

BIS ZU **700%***



TOTAL RÄUMUNGS-VERKAUF
WEGEN UMBAU



dormiente®
showroom
AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35452 HEUCHELHEIM
0641 - 9 60 79 71
info@dormiente-store.com
www.dormiente-store.com
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Sa. 10.00 - 16.00 Uhr



POLSTERBETTEN
IN DIVERSEN STOFFEN
UND FARBEN



NATUR-DECKEN
z.B. mit Hanffüllung



MASSIVHOLZBETTEN
IN VERSCHIEDENEN HOLZARTEN



NATURLATEX-MATRATZEN



SOFAS + SESSEL

STÜHLE



SCHRÄNKE

*Gültig bis 15.12.2020. Solange der Vorrat reicht.
Freuen Sie sich auf die große Wiedereröffnung 2021 mit einer exklusiven Hausmesse.



Kreis Marburg-Biedenkopf

ONLINE Alles auf einen Blick: Die OP-Bildergalerien Hier finden Sie gesammelte Fotos aus der Region Marburg-Biedenkopf. » OP-MARBURG.DE/FOTOS	WIRTSCHAFT Metzgermeisterin im Schnelldurchlauf Christina Heinen bereitet sich binnen acht Wochen auf Meisterprüfung im Fleischerhandwerk vor. » SEITE 21
--	--

-marburg.de 154. Jahrgang, Nr. 272 - Einzelpreis Euro 2,30



-Lockdown aus?

steigende Zahlen bei Corona-Patienten

gungsregion gut vorbereitet, um bei steigenden Zahlen flexibel reagieren zu können. Auch sei die am UKGM nötige Bettenzahl personell abgedeckt. Es könne aber vorkommen, dass komplizierte Operationen, die eine intensivmedizinische Versorgung nach sich ziehen, bei einer akuten Belegung aller Intensivbetten abgesagt werden müssten, erklärt UKGM-Pressesprecher Frank Steibli. Auch der Betriebsratsvorsitzende am UKGM Marburg, Wolfgang Demper, geht davon aus, dass die Intensivbehandlung derzeit gewährleistet ist. Er moniert aber, dass der Pflegenotstand nicht vorbei ist. Er ver-

weist darauf, dass Corona-Patienten eine intensive und qualifizierte Pflege benötigen. Keine Entwarnung gibt es in der Neustädter Erstaufnahme. Aktuell sind 174 Bewohner mit dem Corona-Virus infiziert. Das Regierungspräsidium Gießen spricht außerdem gegenüber der OP von 20 infizierten Mitarbeitern. In der nächsten Woche gibt es weitere Tests, kündigen die Behörden an. Für die Bewohner gelten sehr strenge Ausgangsregeln. Das Gesundheitsamt wie auch Bürgermeister Thomas Groll sehen keine Gefahr für die Bevölkerung in Neustadt. » SEITE 2, 14

Busse fahren auch am Samstag

MARBURG. Die Gewerkschaft Verdi hat die bei ihr organisierten Busfahrer in Marburg aufgefordert, mit Beginn der Frühschicht am 21. November die Arbeit niederzulegen. „In Marburg werden alle Busse fahren“, sagt hingegen Frank Morczinek. Der Betriebsratsvorsitzende der Stadtwerke-Tochter Marburger Verkehrsgesellschaft erklärte am Freitag, die große Mehrheit der Busfahrer sei bei der Nahverkehrsgewerkschaft organisiert. „Aber es wird bald einen Streik geben“, kündigte er



Protestcamp

Baumbesetzern und Polizei

setzt werden, wie die Polizei der OP bestätigte. Daran gab es gestern deutliche Kritik von Vertretern der evangelischen Kirche in Hessen. Sie forderten, zumindest am Totensonntag auf Fällarbeiten zu verzichten. Für den Sonntag sind Proteste geplant, unter anderem auch der traditionelle Waldspaziergang von Autobahngegnern. Gestern kam es nach Angaben der Polizei zu insgesamt 73 Ingewahrsamnahmen. Außerdem wurden im Zusammenhang mit Baumbesetzungen 73 Platzverweise ausgesprochen. In Wiesbaden protestierten Ausbaugegner vor der Parteizentrale der Grünen. Fünf Personen bestiegen Bäume und spannten dort in circa sechs bis sieben Metern Höhe ein Banner auf. » SEITE 6

Abi an der Steinmühle?



Wir laden ein!
Informationsabend – digital und live am Montag, den 23. November um 18.30 Uhr
Unser Oberstufenteam stellt vor:
• Konzept der Oberstufe
• Digitale Steinmühle
• virtueller Rundgang mit Schüler*innen

Nähere Informationen unter:
www.steinhuehle.de
Direkteinwahl in den Livestream mit dem QR-Code:





BIS ZU



NATUR-
KISSEN
ab 49,- €

NATUR-
DECKEN

dormiente®
BESSER GRÜN SCHLAFEN



SOFAS + SESSEL
DER SERIEN SAMBA • ISLA • BOOGIE • GOOD LIFE



NATURLATEX-
MATRATZEN
ab 799,- €



POLSTERBETTEN
IN DIVERSEN STOFFEN
UND FARBEN



NATURLATEX-MATRATZEN
auch mit Bezügen aus Hanf



SCHREIBTISCHE
DER SERIEN SOL • ATELIER



ESSTISCHE DER SERIEN
NOX • MAGNUM • LOFT



SCHRÄNKE
DER SERIEN NOX • RELIEF • LUNETTO

MASSIVHOLZBETTEN
IN VERSCHIEDENEN HOLZARTEN



UNTERFEDERUNGEN
ab 199,- €



STÜHLE



TOTAL
RÄUMUNGS-
VERKAUF
WEGEN UMBAU

100%
BIO

dormiente®
showroom

AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35452 HEUCHELHEIM

0641 - 9 60 79 71
info@dormiente-store.com
www.dormiente-store.com
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 - 18.00 Uhr
Sa. 10.00 - 16.00 Uhr



*Gültig bis 15.12.2020. Solange der Vorrat reicht.
Freuen Sie sich auf die große Wiedereröffnung 2021 mit einer exklusiven Hausmesse.



SPORT

Filip Kostic drängt in die Startelf

Fußball-Bundesligist Eintracht Frankfurt spielt am Samstag gegen RB Leipzig. » SEITE 15

PANORAMA

Starfriseur Udo Walz ist gestorben

Der Berliner starb am Freitag im Alter von 76 Jahren. Er litt an Diabetes und saß zuletzt im Rollstuhl. » SEITE 30

ONLINE

Alles auf einen Blick: Die OP-Bildergalerien

Hier finden Sie gesammelte Fotos aus der Region Marburg-Biedenkopf. » OP-MARBURG.DE/FOTOS

WIRTSCHAFT

Metzgermeisterin im Schnelldurchlauf

Christina Heinen bereitet sich binnen acht Wochen auf Meisterprüfung im Fleischerhandwerk vor. » SEITE 21

Samstag, 21. November 2020

www.op-marburg.de

154. Jahrgang, Nr. 272 - Einzelpreis Euro 2,30

Guten Morgen!

Eine 26-Jährige verpasste ihren Zug von Os-nabrück nach Bielefeld. Weil sie keine Lust hatte auf den nächsten Zug zu warten, sprang sie spontan auf einen haltenden leeren Autotransportzug auf. Für sie ging es zunächst zügig vorwärts – mit Tempo 100. Allerdings nur kurz. Besorgte Reisende verständigten die Bundespolizei. Der Fahrdienstleiter informierte den Lokführer des Güterzuges. Nach knapp fünf Minuten endete die Fahrt am Bahnhof Wissingen, wo der Zug außerplanmäßig hielt. Dort nahm die Bundespolizei die Frau in Empfang. Ihrer Spontantität verdankt sie, dass ein Ermittlungsverfahren gegen sie läuft.

Anzeige



HINTERLAND

Tatverdächtiger ist in der Psychiatrie

BIEDENKOPF. Ein Somalier, der zugegeben hatte, im Sommer im Streit einen Landsmann in Biedenkopf getötet zu haben, ist möglicherweise schuldunfähig. » SEITE 7

WIRTSCHAFT

Elektrofachmarkt eröffnet in Wehrda

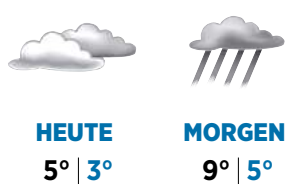
WEHRDA. Expert Medialand kündigte im Frühjahr an, nach 25 Jahren zu schließen. Ab kommendem Jahr wird an der Stelle Expert Klein einen Fachmarkt eröffnen. » SEITE 22

KULTUR

Mit dem Rücken zur Wand

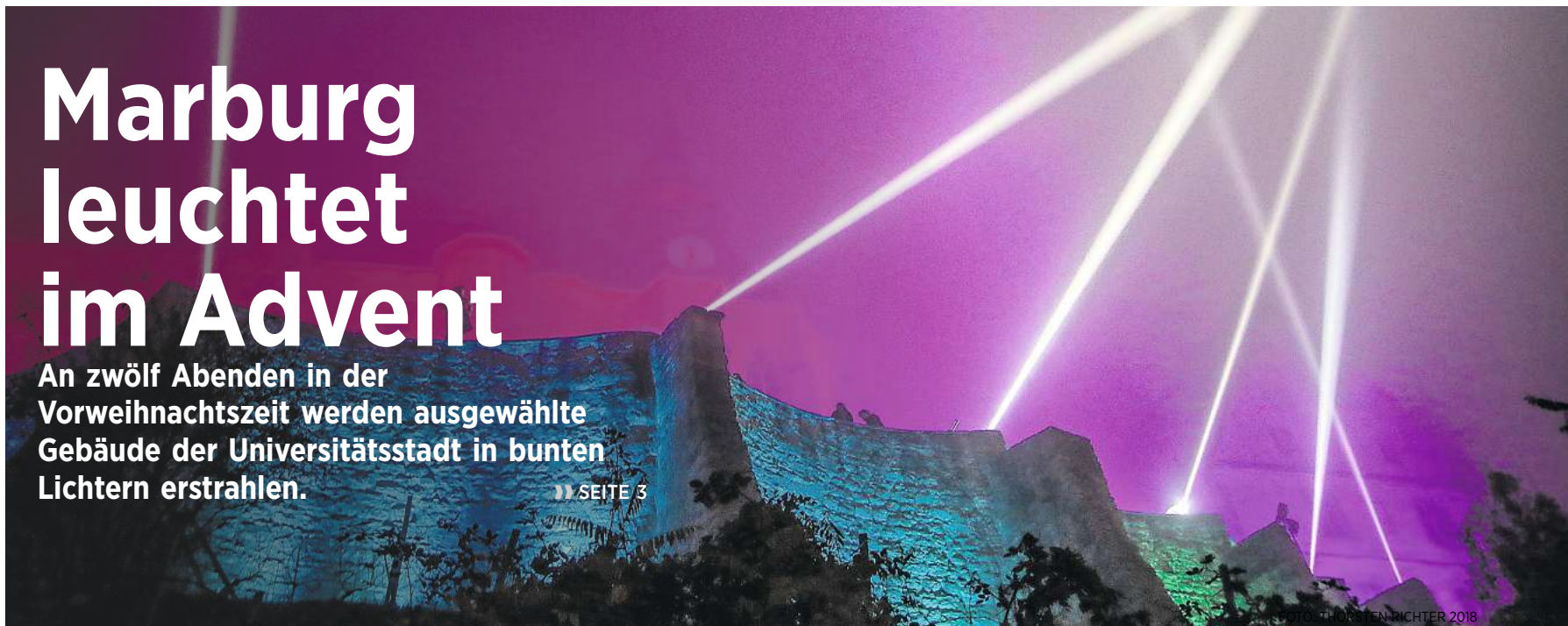
MARBURG. Das Marburger Cineplex Kino wurde vor 20 Jahren eröffnet. Im Corona-Teil-Lockdown wird es aber keine Feier geben. » SEITE 27

WETTER



Aboservice: 0800 / 3 40 94 11*
Anzeigen: 0800 / 3 40 94 09*

*Gebührenfrei aus dem dt. Festnetz
und dem dt. Mobilfunknetz



Marburg leuchtet im Advent

An zwölf Abenden in der Vorweihnachtszeit werden ausgewählte Gebäude der Universitätsstadt in bunten Lichtern erstrahlen. » SEITE 3

Reicht der Teil-Lockdown aus?

UKGM Marburg ist vorbereitet auf steigende Zahlen bei Corona-Patienten

VON MICHAEL RINDE
UND SILKE PFEIFER-STERNEKE

MARBURG. Am kommenden Mittwoch wollen Bund und Länder über Verschärfungen der Corona-Regeln sprechen. Die steigenden Zahlen der Neuinfektionen sprechen eine deutliche Sprache. Bundeskanzleramtschef Helge Braun spricht im Interview davon, dass zwar die Infektionsdynamik gebrochen sei, aber die Beschränkungen im Teil-Lockdown noch nicht dazu geführt haben, dass die Zahlen nach unten gehen. Deshalb werde im Focus der Beratungen das Reduzieren der Kontakte stehen. Für Braun ist völ-

lig klar, dass „wir im Dezember noch weit entfernt sein werden vom angestrebten Inzidenz-Wert von maximal 50 Neuinfektionen in sieben Tagen pro 100 000 Einwohnern“.

Das gilt auch für den Landkreis. Mit 82 Neuinfektionen stieg die Inzidenz innerhalb weniger Tage wieder an auf 199,2. Derzeit werden 28 Corona-Patienten stationär behandelt, davon benötigen zwölf eine intensivmedizinische Betreuung, die Zahl der Corona-Toten stieg auf 30.

Das UKGM als eine der Hessischen Schwerpunkt-kliniken für Corona-Patienten sieht sich gemeinsam mit den Krankenhäusern der Versor-

gungsregion gut vorbereitet, um bei steigenden Zahlen flexibel reagieren zu können. Auch sei die am UKGM nötige Bettenzahl personell abgedeckt. Es könne aber vorkommen, dass komplizierte Operationen, die eine intensivmedizinische Versorgung nach sich ziehen, bei einer akuten Belegung aller Intensivbetten abgesagt werden müssten, erklärt UKGM-Pressesprecher Frank Steibli. Auch der Betriebsratsvorsitzende am UKGM Marburg, Wolfgang Demper, geht davon aus, dass die Intensivbehandlung derzeit gewährleistet ist. Er moniert aber, dass der Pflegenotstand nicht vorbei ist. Er ver-

weist darauf, dass Corona-Patienten eine intensive und qualifizierte Pflege benötigen.

Keine Entwarnung gibt es in der Neustädter Erstaufnahme. Aktuell sind 174 Bewohner mit dem Corona-Virus infiziert. Das Regierungspräsidium Gießen spricht außerdem gegenüber der OP von 20 infizierten Mitarbeitern. In der nächsten Woche gibt es weitere Tests, kündigen die Behörden an.

Für die Bewohner gelten sehr strenge Ausgangsregeln. Das Gesundheitsamt wie auch Bürgermeister Thomas Groll sehen keine Gefahr für die Bevölkerung in Neustadt. » SEITE 2, 14

Busse fahren auch am Samstag

MARBURG. Die Gewerkschaft Verdi hat die bei ihr organisierten Busfahrer in Marburg aufgefordert, mit Beginn der Frühschicht am 21. November die Arbeit niederzulegen. „In Marburg werden alle Busse fahren“, sagt hingegen Frank Morczinek. Der Betriebsratsvorsitzende der Stadtwerke-Tochter Marburger Verkehrsgesellschaft erklärte am Freitag, die große Mehrheit der Busfahrer sei bei der Nahverkehrsgewerkschaft organisiert. „Aber es wird bald einen Streik geben“, kündigte er angesichts der „nicht akzeptablen“ Angebote der Arbeitgeber an.

Konfrontation im Protestcamp

A 49: Auseinandersetzungen zwischen Waldbesetzern und Polizei

VON MICHAEL RINDE

DANNENROD. Während die Baumfällarbeiten im Dannenröder Forst weitgehend ungestört voranschritten, kam es im Camp der A-49-Gegner am Sportplatz Dannenrod zu einer überraschenden Auseinandersetzung mit der Polizei. Auslöser war ein festgefahrenes Polizeifahrzeug. Es kam im Zuge der Konfrontation auch zur Räumung einer Barrikade am Rande des Protestcamps. Eine Person wurde dabei nach Aussage der Polizei leicht verletzt. Sie wurde zur weiteren Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Es gab im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen mehrere Festnahmen.

Die Baumfällarbeiten sollen erneut während des gesamten Wochenendes fortge-

setzt werden, wie die Polizei der OP bestätigte. Daran gab es gestern deutliche Kritik von Vertretern der evangelischen Kirche in Hessen. Sie forderten, zumindest am Totensonntag auf Fällarbeiten zu verzichten. Für den Sonntag sind Proteste geplant, unter anderem auch der traditionelle Waldspaziergang von Autobahngegnern.

Gestern kam es nach Angaben der Polizei zu insgesamt 73 Ingewahrsamnahmen. Außerdem wurden im Zusammenhang mit Baumbesetzungen 73 Platzverweise ausgesprochen.

In Wiesbaden protestierten Ausbaueegner vor der Parteizentrale der Grünen. Fünf Personen bestiegen Bäume und spannten dort in circa sechs bis sieben Metern Höhe ein Banner auf. » SEITE 6



Polizisten holen einen A-49-Gegner von einer Barrikade.

FOTO: TOBIAS HIRSCH

Anzeige

Abi an der Steinmühle?

Wir laden ein!

Informationsabend – digital und live am Montag, den 23. November um 18.30 Uhr

Unser Oberstufenteam stellt vor:

- Konzept der Oberstufe
- Digitale Steinmühle
- virtueller Rundgang mit Schüler*innen

Nähere Informationen unter:
www.steinemuehle.de
Direkteinwahl in den Livestream mit dem QR-Code:

Überlastung am UKGM

Vergangenes Jahr sorgten Anzahl und Inhalt der sogenannten Überlastungsanzeigen für Aufsehen. Was ist seither passiert?

» **„Die Geschäftsleitung hat sich deutlich intensiver mit dem Thema auseinandergesetzt“,** sagt Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Demper. So gebe es nun ein Programm mit Ampelsystem, das den Bearbeitungsstand der jeweiligen Anzeigen visualisiere – von den Stellungnahmen der Pflegedienstleitung bis hin zum Abschlussprotokoll des Pflegedirektors. Aber: **„An der Anzahl und der Qualität der Überlastungsanzeigen hat sich nichts geändert –** auch, weil Mitarbeiter an Corona erkranken und in Quarantäne gehen oder vorsorglich in Quarantäne gehen. Zusätzliches Personal fehlt aber – die Belastung für den Einzelnen steigt.“ Auch Pflegeaufwand und das Umsetzen des Hygienekonzepts kostete viel Zeit, „die das Personal aber in der Regel nicht hat. Da wir keinen spürbaren Personal- aufbau feststellen können, hat sich an den Überlastungsanzeigen nicht viel getan.“

» **„Die Pandemie fordert die Mitarbeiter in den betroffenen Bereichen“,** sagt UKGM-Pressesprecher Frank Steibli. „Es sind viele herausfordernde Situationen zu meistern, es gab und gibt viele Veränderungen im Arbeitsalltag.“ Vor diesem Hintergrund **„bewegen sich Beschwerden im üblichen Rahmen.“** Es ist weiterhin unverändert so, dass jede Überlastungsanzeige gelesen und aufgearbeitet wird, dies in einem nochmals optimierten Prozess, der in voller Transparenz und in regelmäßigen gemeinsamen Gesprächen zwischen dem Betriebsrat und der Geschäftsführung organisiert ist“, so der Pressesprecher. Zur Zahl der Anzeigen machte das UKGM keine Aussage. as

Ärzte fordern Absage von OPs

» Die Ärzteorganisation Marburger Bund, DIVI und andere Fachgesellschaften werfen Krankenhäusern vor, **ihre Kapazitäten aus Umsatzgründen nicht auf Covid-19-Patienten zu konzentrieren.** „Die Krankenhäuser in stark belasteten Regionen müssen unverzüglich von der Politik aufgefordert werden, plan- und verschiebbare stationäre Eingriffe je nach Belastungssituation zu reduzieren beziehungsweise einzustellen“, fordern die Ärzte. » **Sie warnen vor einem Kollaps in den Klinken:** „Ohne diese zusätzliche Unterstützung ist die Belastungsgrenze insbesondere auf vielen Intensivstationen schon bald überschritten.“ » **Anästhesisten und Intensivmediziner hatten vor wenigen Tagen gewarnt:** „Die nahezu ausschließliche Konzentration auf Covid-19-Patienten wie im Frühjahr sind in diesem Ausmaß weder erneut möglich noch medizinisch vertretbar.“ Bereits bei einer Belegung von 20 Prozent der Intensivbetten mit den besonders zu isolierenden Covid-19-Patienten müsste die Behandlung anderer Patienten eingeschränkt werden. dpa



Ein Intensivpfleger arbeitet in Schutzausrüstung im Krankenhaus Bethel Berlin an einem Corona-Patienten, der beatmet wird.

FOTO: KAY NIETELD/DPA

„Der Pflegenotstand ist noch nicht vorbei“

Gibt es am Marburger UKGM genügend Fachpersonal, um Corona-Patienten intensivmedizinisch zu betreuen?

VON ANDREAS SCHMIDT

MARBURG. Mit der steigenden Zahl an Covid-19-Patienten steigt auch die Angst davor, dass das Gesundheitssystem überlastet wird. Doch: Nicht nur die Zahl der Intensivbetten ist für die Behandlung von Corona-Patienten entscheidend. Vielmehr warnen Intensivmediziner davor, dass es an entsprechend ausgebildeten Pflegekräften mangle.

Vor diesem Hintergrund verlangt die Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI), dass in Corona-Hotspots alle verschiebbaren medizinischen Eingriffe in Krankenhäusern abgesagt werden. „Es ist allerhöchste Zeit, die Kliniken vom Regelbetrieb zu nehmen, damit wir uns voll auf die Intensivstationen konzentrieren können – und zwar nicht nur auf Covid-19-Patienten, sondern auf alle Schwerkranken“, sagte DIVI-Präsident Uwe Janssens jüngst. Dafür seien die Kliniken aber wie im Frühjahr auf Ausgleichszahlungen durch die Politik angewiesen.

Das UKGM ist eine der Hessischen Schwerpunktkliniken für Corona-Patienten. Wie sieht es also aus am Klinikum: Wie viele Intensivbetten hält das Klinikum vor – und wie ist deren Auslastung? „Wir passen unsere Kapazitäten im Universitätsklinikum Marburg stets nach den Vorgaben des Landes Hessen und der aktuellen Notwendigkeit an und stellen so die Versorgung unserer Covid-19-Patienten und unserer anderen Patienten sicher“, erläutert UKGM-Pressesprecher Frank Steibli auf Anfrage der OP. Dazu habe das Land „Eskalationsstufen“ mit entsprechenden Kapazitäten definiert. „Wir befinden uns derzeit in Stufe 2 und haben gemeinsam mit den Krankenhäusern der Versorgungsregion alle dafür erforderlichen Maßnahmen getroffen, um angesichts der steigenden Zahlen an Covid-19-Patienten flexibel auf das dynamische Geschehen zu reagieren“, so Steibli. Dazu stimme man sich sowohl mit den Krankenhäusern des Versorgungsgebietes als auch mit dem Ministerium ständig ab. Stand Mittwoch waren laut

DIVI-Intensivregister von den 146 Intensivbetten im Landkreis 121 belegt – zwölf davon mit Covid-19-Patienten, von denen wiederum sieben invasiv beatmet wurden.

Wurden denn am UKGM bereits geplante Operationen verschoben, um Intensivbetten freizuhalten? „Zu sehr vereinzelten Absagen von hochaufwendigen Operationen kann es im Einzelfall bei einer akuten Belegung aller Intensivbetten vor einer Operation mit der Notwendigkeit einer postoperativen intensivmedizinischen Versorgung kom-

» **Bei stark steigenden Covid-19-Zahlen ist der Mangel an intensivmedizinisch ausgebildeten Pflegekräften ab einem bestimmten Zeitpunkt der begrenzende Faktor in der Versorgung dieser Patienten. Dieser Zeitpunkt ist in Marburg derzeit aber nicht erreicht.**

Frank Steibli, Pressesprecher UKGM

men“, erläutert Pressesprecher Steibli. Dies sei jedoch nicht pandemiespezifisch, „sondern ständiger Bestandteil der OP- und Bettenplanung. Mittel- bis langfristige Prognosen sind aber aufgrund

der dynamischen Entwicklung zu dieser Frage nicht möglich“, erläutert er.

Kritisch wird es jedoch auch dann, wenn es zwar genügend Intensivbetten, aber nicht das entsprechend ausgebildete Personal zur Versorgung der Patienten gibt. Wie ist das UKGM in dieser Hinsicht aufgestellt? „Die derzeit am UKGM notwendige Bettenzahl ist durch entsprechenden Personal abgedeckt und auch temporäre Ausfälle durch vorbeugende Isolationen und Quarantänen können kompensiert werden“, versichert der Pressesprecher. Man stehe in „sehr gutem Kontakt mit dem Gesundheitsamt“ und sei durch ein „breit aufgestelltes Hygienemanagement und durch die Etablierung eines Testkonzepts jederzeit handlungsfähig“. Außerdem sei es im vergangenen Jahr gelungen, die Zahl der Pflegekräfte aufzustocken.

Klar sei aber: Auch wenn das UKGM im intensivmedizinischen Bereich gut aufgestellt sei – „bei stark steigenden Covid-19-Zahlen ist der Mangel an intensivmedizinisch ausgebildeten Pflegekräften ab einem bestimmten Zeitpunkt der begrenzende Faktor in der Versorgung dieser Patienten. Dieser Zeitpunkt ist in Marburg derzeit aber nicht erreicht“, sagt Frank Steibli. „Die Intensivbehandlung sehe ich zumin-

dest derzeit schon gewährleistet“, sagt Wolfgang Demper, Betriebsratsvorsitzender des UKGM Marburg. „Aber der Pflegenotstand ist noch nicht vorbei.“ Rückblende: Vor einem guten Jahr wurde von den Mitarbeitervertretern der Pflegenotstand an den beiden Kliniken ausgerufen: Statio-

» **Für die 37 zusätzlichen Intensivbetten in Marburg benötigt man alleine fast 90 Leute, um einen Dreischichtbetrieb sicherstellen zu könne. Die gibt es aber nicht.**

Wolfgang Demper, Betriebsratsvorsitzender

nen und Betten waren aufgrund des Pflegekräfte-Mangels geschlossen, die Zahl der Überlastungsanzeigen war immens angestiegen. Und: In den Anzeigen gab es nicht nur massenhaft Hinweise auf Verstöße gegen das Arbeitszeitgesetz, weil beispielsweise Pausen nicht gemacht werden konnten. Gravierender waren die Fälle, in denen Pflegekräfte davon berichteten, dass sie ihre Patienten nicht mehr adäquat versorgen konnten – dass also das Patientenwohl gefährdet sei.

Demper rechnet vor: „Alleine seit dem 18. März gibt es

151 Frauen mit Beschäftigungsverbot, weil sie schwanger sind. Mehr als 50 Kollegen befinden sich in Quarantäne oder vorsorglicher Quarantäne – wer macht denn deren Arbeit?“ Es gebe einen Aufruf vonseiten des Klinikums an die Beschäftigten, ob es Interessenten für die Mitarbeit auf Intensivstationen gebe. „Die Kollegen sollen dann einen Crash-Kurs bekommen, um für die Intensivstation fit gemacht zu werden. Man versucht schon händeringend, Menschen für die Intensivstation zu finden – und es zeigt sich: Qualitativ gutes Personal ist auf dem Markt nur schwer zu bekommen – oder sehr teuer“, sagt Demper.

Die kurz angelernten Kräfte könnten jedoch maximal als Unterstützung dienen, denn: „Intensivpfleger haben eine insgesamt fünfjährige Ausbildung“ – an die pflegerische Ausbildung schließen sich zwei Jahre Fachweiterbildung an. Dieses Wissen „und auch die langjährige Berufserfahrung“ lasse sich durch einen Crash-Kurs natürlich nicht vermitteln. „Corona-Patienten müssen beatmet werden, sind extrem pflegeaufwendig und Intensivkräfte haben auch viele Kompetenzen, was den Einsatz etwa von Medikamenten angeht“, führt der Betriebsratsvorsitzende aus.

Spannend sei in diesem Zusammenhang, so Demper, dass das UKGM nicht nur seine etwa 80 bestehenden Intensivbetten habe, „sondern auch 37 zusätzliche Intensivbetten aufgestellt hat“. Für diese gebe es 50 000 Euro je Bett – „allerdings muss dafür kein Personal nachgewiesen werden – das hat der Gesetzgeber nicht verlangt“. In Gießen seien es gar 39 zusätzliche Intensivbetten, „macht zusammen 3,8 Millionen Euro“, rechnet Demper vor. Man gehe eigentlich von einem Personalschlüssel von 2,4 Pflegekräften pro Intensivbett aus, „für die 37 zusätzlichen Intensivbetten in Marburg benötigt man also alleine fast 90 Leute, um einen Dreischichtbetrieb sicherstellen zu können. Die gibt es aber nicht.“ Ob die Betten belegt seien, wisse Demper nicht, „auf diese Frage habe ich noch keine Antwort bekommen“.



Medikamente zur Behandlung von Covid-19 liegen auf einer Corona-Intensivstation des Universitätsklinikums Dresden bereit.

FOTO: ROBERT MICHAEL/DPA

Stadt leuchtet dieses Jahr weniger hell

„Marburg b(u)y Night“ wird zur „Light“-Version / Bei Weihnachtsbeleuchtung wird abgespeckt

VON INA TANNERT

MARBURG. Knallig bunte Illuminationen, die einen Abend lang die Innenstadt zum schillernden Publikumsmagneten machen – so wird „Marburg b(u)y Night“ in diesem Jahr nicht ablaufen. Lichtspiele und Adventsstimmung soll es dennoch geben, nur über den ganzen Dezember verteilt.

„Marburg b(u)y Night“ kann dieses Jahr so nicht stattfinden“, teilt Stadtmarketing-Geschäftsführer Jan-Bernd Röhlmann hörbar frustriert beim Pressegespräch mit. Mehrmals musste sein Team schon umplanen, nun steht fest: Die Stadt muss wegen der Corona-Lage auf eine zentrale Großveranstaltung verzichten, die viele Besucher auf einmal anlocken würde, „wir wollen Menschenansammlungen vermeiden“. Auch eine offizielle Eröffnung, Aktionen zum Event oder Konzerte in den Kirchen können nicht stattfinden, ein langes Einkaufswochenende entfällt.

Menschen sollen dennoch in die Stadt und zum Einzelhandel gelockt werden, „aber eben nicht in Massen“. Daher wird es eine „entzerrte Variante“ des Events geben: Aus „Marburg b(u)y Night“ wird das „Marburger Adventsleuchten“. An zwölf Abenden rund um die Adventswochenenden werden durch die Firma Flashlight tragende Gebäude in Marburg bunt angestrahlt – per LED-Beleuchtung mit geringerem Stromverbrauch, berichten die Stadtwerke. Am 26. November geht es los und dann immer Donnerstag, Freitag und Samstag (etwa zwischen 16 und 22/23 Uhr) wird ein anderes Gebäude in Licht getaucht. Darunter mehrmals das Rathaus und die Elisabethkirche, aber auch der Spiegelslustturm oder der Feuerwasserturm. Und das teilweise in neuem Design, „mal



Die bunt illuminierte Lutherische Pfarrkirche bei „Marburg b(u)y Night“ im Jahr 2018. Aus dem Farbenspiel- und Verkauf-Event wird in diesem Jahr das „Marburger Adventsleuchten“.

ARCHIVFOTO: THORSTEN RICHTER

flächig, mal streifig, mal mit etwas Projektion drauf“, berichtet Arwed Fischer, geschäftsführender Geschäftsführer von Flashlight Veranstaltungstechnik.

Weihnachtsdeko wird weniger

Durch das neue Format der Stadtwerke wolle man trotz Corona die beginnende dunkle Jahreszeit „ein bisschen freundlicher, ein bisschen heller gestalten“, ergänzt Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies. Das gelinge neben den Lichtinstallationen auch mit weihnachtlichem Flair. Der traditionelle Weihnachtsmarkt fällt bekanntlich aus, stattdessen soll mit einem Dutzend in der Stadt verteilten Buden ein „Weihnachtsmarkt auf Strecke“ entstehen.

Dazu gehört eigentlich auch Weihnachtsbeleuchtung

in der ganzen Stadt, die wird in den nächsten Tagen auch aufgehängt, allerdings in abgespeckter Form. Da wegen der hohen Corona-Zahlen dieses Jahr einige Statik- und Sicherheitsüberprüfungen der beauftragten Firmen ins Wasser fielen, kann die Stadt nicht überall dekorieren, erklärt Röhlmann. Das betrifft vor allem die Oberstadt, etwa den Markt, die Wettergasse und die Barfüßerstraße. Dort bleibt es dieses Jahr dunkel, „das tut uns unendlich leid, es geht aber nicht anders, Sicherheit geht vor“, sagt Röhlmann. An den Stellen, wo die Weihnachtsdeko an den Straßenlaternen angebracht werden kann, ist das hingegen möglich, etwa in der Bahnhofstraße, der Elisabethstraße und am Steinweg.

Quasi als Ausgleich zur Deko-Reduktion werden dafür Anfang kommender Wo-

che 70 – noch „nackte“ – Weihnachtsbäume in der Stadt verteilt. Jeder, der Lust hat, kann diese selber mit eigener Deko schmücken. Die Mitmach-Aktion soll ausdrücken, „dass wir kein Social Distancing betreiben, sondern Physical Distancing, nur der körperliche Abstand“, betont Spies. Zudem werde der schönste Baum prämiert.

Die Bäume, etwa zwischen 1,6 und 1,8 Meter groß, stehen dabei eingepflanzt in großen Kübeln, denn sterben sollen sie für Weihnachten möglichst nicht. Zugleich machten die rund 25 Kilogramm schweren Töpfe es jenen schwer, die versuchen könnten, sich einfach zu bedienen und einen kostenlosen Weihnachtsbaum für Zuhause zu besorgen. Außerdem werden die Weihnachtsbäume am 23. Dezember wieder eingesammelt und am selben Tag ab 17 Uhr vor dem Erwin-Pi-

scator-Haus verschenkt. Verbunden mit der Bitte der Stadt, diese nach dem Weihnachtsfest wieder einzupflanzen. Wer den eigenen Schmuck an den Bäumen zurückhaben möchte, müsste diesen bis zum Abend des 22. Dezembers wieder abnehmen.

Zur Unterstützung des lokalen Einzelhandels gibt es an den Adventssamstagen (28. November und 5./12./19. Dezember) ein kostenloses Nahverkehrsangebot. Die Weihnachtsbroschüre der Stadtwerke wird es dieses Jahr nicht geben, stattdessen soll online über verschiedene Aktionen und Formate informiert werden.

☛ **Welche Gebäude** an den jeweiligen Tagen bestrahlt werden, soll aktuell veröffentlicht werden: Bei Facebook sowie auf der Internetseite www.marburg.de/marburgeradventsleuchten.

Rugbyspieler sind im ZDF zu sehen

Marburger Sportler standen Modell für Fotokampagne gegen Gewalt in Partnerschaften

MARBURG. Spielerinnen und Spieler der Rugby Union Marburg sind morgen im Fernsehsender ZDF zu sehen. In der Dokumentationsreihe „Plan B“ geht es um 17.35 Uhr um partnerschaftliche Gewalt. Ein Fernsteam hatte die Rugby Union bei einem Fotoshooting begleitet, für die ersten Motive einer Marburger Plakatkampagne zu diesem Thema. Gesichter der Kampagne sind die jeweiligen Teamsprecher Elisa Rudolph für die Frauen und Nima Heidary für die Männer.

In dem Projekt „Marburg ohne Partnergewalt“ startet die Stadt Marburg mit der

Rugby Union Marburg, „Frauen helfen Frauen“ und der JUKO eine groß angelegte Fotokampagne. Die Plakate sind im ganzen Stadtgebiet sichtbar. Die Kampagne macht darauf aufmerksam, dass Gewalt in Partnerschaften keine Privatsache sei und es in der Verantwortung aller Bürger liege, sich dagegen einzubringen.

Stadt: Jede vierte Frau erlebt häusliche Gewalt

Die Stadt Marburg und viele weitere Initiativen und Organisationen arbeiten schon länger gemeinsam daran, in der Öffentlichkeit mehr Bewusst-

sein für geschlechterbezogene Gewalt, insbesondere Partnergewalt, zu schaffen. Mehr als 80 Prozent der Betroffenen von Gewalt in Partnerschaften sind nach Angaben der Stadt Frauen. Jede vierte Frau erlebe im Laufe ihres Lebens sogenannte häusliche Gewalt. „Gewalt besteht nicht nur aus Schlägen oder anderen körperlichen Verletzungen. Gewalt beginnt immer schon viel früher mit unverhältnismäßiger Kontrolle, verbalen oder psychischen Erniedrigungen. Gewalt ist für Außenstehende also nicht immer leicht ‚sichtbar‘. Wir alle müssen also sehr aufmerksam auf unser Umfeld achten, schon kleinere Verhaltensänderungen wahrnehmen und im Zweifelsfall reagieren und eingreifen“, stellt Oberbürgermeister Dr. Thomas Spies klar.

Durch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie verschärfe sich die Situation von Partnergewalt zusätzlich: Die Isolation in der gemeinsamen Wohnung und der Verlust von Möglichkeiten, sich aus dem Weg zu gehen, fördern das Risiko, dass die Gewaltspirale sich schneller dreht: Gewaltausbrüche werden häufiger, Gewaltformen heftiger. Gleichzeitig



Die Teams der Rugby Union Marburg zeigen Gesicht gegen Gewalt in Partnerschaften.

FOTO: CHRISTIAN GRIESE/STADT MARBURG

fehle Betroffenen durch die sozialen Einschränkungen ein wichtiger Anker: Der alltägliche Kontakt mit Menschen, die auf Anzeichen von Gewalt aufmerksam werden.

☛ **Die Homepage der Kampagne** informiert darüber, wie jeder Gewalt erkennen, helfen und Gesicht zeigen kann – unter www.marburg.de/gesichtzeigen im Internet.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER
VON
INA TANNERT



Mehr Blumen statt Klopapier

☛ In diesem neuerlichen Lockdown sind, wie es scheint, tatsächlich die wieder kurzzeitig aufgeploppten Klopapier-Hamsterkäufe ebenso schnell wieder verebbt. Das mag einerseits an der verdienten Eigen-Scham jener Hamsterer des weißen Goldes liegen, andererseits am – ebenso verdienten – Spott vom Rest der konsumierenden Gesellschaft. Ein bisschen wohl auch an den diplomatischen formulierten Aufrufen der Supermärkte, von denen mancher recht kreativ daherkommt: „Kauft Blumen fürs Seelenheil, kein Klopapier fürs Hinterteil“, lautete etwa ein Appell in einem Rewe-Markt. Das ist mal eine echte Alternative. Und in der Konsequenz der Sache auch eine, die man sich ganz schamlos offen in die Wohnung stellen kann.

Vitos verbessert Belüftung

VON KATJA PETERS

MARBURG. Trotz Focus-Qualitätszertifikat für die Vitos-Klinik Marburg-Gießen für ihre Depressionsbehandlung (die OP berichtete), gibt es auch Kritik. Patientenführsprecherin Karin Eisenack schrieb an die OP, „dass in den letzten drei heißen Sommern die Patienten mit defekter Lüftungsanlage auf den Stationen ausharren mussten“. Trotz Mitteilung an die Klinikleitung, über ihren jährlichen Bericht an das zuständige Gesundheitsamt, hätte sich nichts getan. „Vonseiten der Pflege ist hier Unsägliches geleistet worden“, schrieb sie weiter. Immer wieder seien die Patienten vertröstet worden, Termine zur Instandsetzung oder Erneuerung der Lüftungsanlage hätte es aber nicht gegeben.

Kühlsystem kommt bei Hitze an seine Grenze

Die Zustände sind der Klinikleitung allerdings bekannt. Sie ließ über die Pressestelle mitteilen, dass „die Verbesserung der Klimatisierung in unserem Klinik-Haupthaus für uns ein wichtiges Thema ist“. Temperaturen und Luftfeuchte-Messungen würden seit 2018 dokumentiert und seitdem wurden keine an das Gesundheitsamt meldepflichtigen Grenzwerte erreicht. Die Räume sind über eine Lüftungsanlage angeschlossen und werden hierüber auch gekühlt.

Allerdings komme bei Außentemperaturen von über 35 Grad oder sogar 40 Grad, wie sie besonders in den Hitzesommern von 2018 und 2019 über einen längeren Zeitraum am Stück herrschten, das Kühlsystem an seine Grenzen. „Wir planen deshalb, rechtzeitig zum Sommer 2021, weitere Maßnahmen zur Kühlung der Räumlichkeiten und erhoffen uns davon eine deutliche Verbesserung des Raumklimas in Hitzeperioden.“

Projekt „Marburg ohne Partnergewalt“

Das von der Europäischen Union geförderte Projekt „Marburg ohne Partnergewalt“ nimmt seit mittlerweile einem Jahr die Problematik der Gewalt in Partnerschaften in den Blick. Folgende Projektpartner sind beteiligt: das Gleichberechtigungsreferat der Universitätsstadt Marburg (Stadtverwaltung), der Trägerverein des Marburger Frauenhauses Frauen helfen Frauen und der Verein JUKO Marburg, der

Verhaltenstrainings für Täter durchführt. Mit dem Projekt sollen – entgegen weit verbreiteter Vorurteile – explizit nicht nur vermeintlich „problematische“ Stadtteile oder bestimmte Personengruppen in den Blick genommen werden, sondern die gesamte Gesellschaft. Denn Partnerschaftsgewalt finde überall statt – unabhängig von sozioökonomischen Verhältnissen, Bildungsgrad, Alter oder Religion.

THEMA
DER WOCH
VON KATJA
PETERS

Vor dem Tod
wird gelebt

„Vor dem Tod wird gelebt“ – diese Worte stammen nicht von mir, sondern von Ulrike Lux vom Pflegebüro der Stadt Marburg. Ja, vor dem Tod wird gelebt. Aber deswegen nicht über ihn sprechen, ihn ausgrenzen, ihn tabuisieren? Statt klarer und ehrlicher Worte bei klarem Verstand sollen lieber andere entscheiden, was für mich an meinem Lebensende gut ist? Wie soll dieser Mensch, egal ob Familie, Freund oder rechtlicher Betreuer, in meinem Sinne entscheiden, wenn wir vorher nie darüber gesprochen haben?

Reden hilft, auch wenn es schwerfällt. Auch wenn dann Wahrheiten ans Licht kommen, die man nicht hören wollte. Man muss sie aushalten und vor allem akzeptieren. Nirgendwo steht geschrieben, dass ich mein Leben für das eines anderen aufgeben muss, nur weil die Norm das fordert, weil ich es am Sterbebett versprochen habe. Solche Versprechungen können eine große Bürde sein.

Genauso wie die Entscheidung mancher Eltern, dass ihre Kinder sich schon kümmern werden, wenn es so weit ist. Aber was passiert, wenn die Kinder einen ganz anderen Lebensplan haben? Die Verantwortung über das eigene Leben sollte man schon selbst behalten oder den zukünftigen Entscheider mit einbeziehen. Vor dem Tod wird gelebt – dennoch sollte auch über ihn gesprochen werden.

VON KATJA PETERS

MARBURG. „Meine Tochter hat sich vor drei Jahren das Leben genommen.“ Wenn Doris K.* diesen Satz sagt, muss sie weinen. Früher hat sie sich dafür geschämt, ist jedem Gespräch aus dem Weg gegangen, heute lässt sie die Tränen zu. „Die gehen auch gleich wieder“, sagt sie. Das gibt ihr Sicherheit. „Mein Gegenüber muss das dann aushalten können. Aber das klappt meistens“, hat Doris K. festgestellt und trocknet ihre Tränen.

Nach dem Suizid hat sie nur noch funktioniert. Sie ist drei Monate nach der Beisetzung wieder arbeiten gegangen, hat eine Gesprächstherapie gemacht. „Ich habe versucht, es alleine zu schaffen“, blickt sie zurück und erinnert sich: „Wenn ich einkaufen gegangen bin, dann habe ich erst einmal den Parkplatz abgescannt nach Autos, die ich kannte. Wenn ich welche vorfand, dann bin ich wieder weg gefahren, nur damit ich nicht angesprochen werde.“ Die Trauer um ihre Tochter, diese



Im OP-Gespräch erzählt eine Frau über ihren Umgang mit dem Suizid ihrer Tochter.

SYMBOLFOTO: THORSTEN RICHTER

große Sehnsucht bestimmte ihr Leben. An manchen Tagen kämpfte sie sich so sehr durch den Alltag, dass sie zu Hause vor Erschöpfung zusammenbrach. Ehemann und Sohn konnten nur zuschauen, wie es Doris K. immer schlechter ging.

Dann erfuhr sie von Progrid, anderthalb Jahre nach

dem Tod ihrer Tochter. Ein Projekt zur Therapie anhaltender Trauer.

In Marburg wird es von der Psychologin Judith Gonschor betreut. Nach umfangreicher Diagnostik war schnell klar, dass die dauerhafte Trauer von Doris K. Grund für ihre psychischen Probleme ist. „Trauer ist sehr schmerzhaft.

Vor allem Suizid-Angehörige sind eine besonders betroffene Gruppe. Sie erleben einen schwer zu akzeptierenden Verlust, der sich falsch anfühlt“, erklärt die Psychologin, die mit Doris K. das Erstgespräch geführt hatte und sich an eine seelisch gebrochene Frau erinnert.

ment schlimm, aber danach geht es mir besser. Manchmal musste ich in der Therapie einen Schritt zurückgehen, um dann wieder zwei Schritte auf einmal machen zu können.“

Judith Gonschor betont: „Trauerverläufe sind sehr unterschiedlich. Das sollte auch das Umfeld akzeptieren. Vorherrschende Normen beispielsweise können viel Druck bei den Trauernden auslösen und zu zusätzlichen Schuldgefühlen führen. In einer emotionalen Ausnahmesituation ist das wenig hilfreich.“ Eher helfen Angebote wie zuhören: „Dabei geht es nicht darum, Ratschläge zu geben, sondern einfach nur da zu sein“, erklärt die Psychologin. Das bestätigt auch Doris K. „Es gibt immer noch gute und schlechte Tage. Aber heute kann ich auch wieder lachen, was ich mir viele Monate verboten hatte. Dabei liegt Trauer und Freude oft so nah beieinander.“

* Person bekannt, Name von der Redaktion geändert.

Anhaltende Trauerstörung

28 Trauernde wurden und werden von dem Progrid-Projekt in Marburg betreut. Die Universität betreibt eines der vier Therapiezentren bundesweit für anhaltende Trauerbewältigung. Dabei wird in zwei Formen der Trauer unterschieden: eine Therapie legt den Schwerpunkt auf die Trauer selbst, die andere konzentriert sich auf die durch Trauer verursachten Schwierigkeiten im Alltag. Eine Behandlung im Rahmen von Progrid könnte infrage kommen, wenn Folgendes zutrifft:

- ▶ Eine nahestehende Person ist verstorben.
- ▶ Dieser Verlust liegt mindestens sechs Monate zurück.
- ▶ Seit dem Verlust gibt es körperliche und seelische Beschwerden oder Schwierigkeiten, mit alltäglichen Aufgaben und Aktivitäten umzugehen.
- ▶ Während der Progrid-Behandlung sollte keine andere Psychotherapie in Anspruch genommen werden. Ausgenommen davon ist die Teilnahme an Selbsthilfegruppen oder Ähnlichem.
- ▶ Das Mindestalter ist 18 Jahre.

▶ Trauernde melden sich bei: Judith Gonschor, Psychotherapie-Ambulanz Marburg am Fachbereich Psychologie der Philipps-Universität Marburg, Gutenbergstraße 18, 35032 Marburg. Telefon: 06421/ 2823700, E-Mail: judith.gonschor@staff.uni-marburg.de



Judith Gonschor.
FOTO: KATJA PETERS

Beim ersten Date gut aussehen |

KAUF LOKAL

Persönlicher Style-Konfigurator.
Lucas Wahl von LuckiLucki

Weiß, was Du letzten Sommer getragen hast.
Anwara Kleine von Anwara Moden

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

Vom Kirmeskrieg und anderen Dorfgeschichten

Mit dem Smartphone kann man in Amöneburg Interessantes über alte Häuser erfahren

VON STEFAN DIETRICH

AMÖNEBURG. Wie kam es zum Erfurtshäuser Kirmeskrieg? Was hat japanisches Bier mit Gerste aus Mardorf zu tun? Und warum wurde der Erbauer des Junkernhofs bei einem Duell getötet? Wer das und vieles mehr aus der Geschichte der Amöneburger Stadtteile wissen will, kann es bei einer Wanderung durch die Stadt mit dem Smartphone erfahren. Denn der Verein „Amöneburg 13Hundert“ treibt trotz Corona-Pandemie seine Vorhaben für das Stadtjubiläum im kommenden Jahr voran. Darunter ist auch das Projekt „Amöneburger Häuser erzählen“.

Schon seit Herbst 2019 kann man in der Kernstadt Anekdoten aus der Geschichte von 13 Häusern erfahren – vom Rathaus über den Dom-bäcker bis hin zur Brücker Mühle. Wenn man die an den Gebäuden angebrachten QR-Codes scannt, erzählen die

Häuser selbst, wer sie erbaut hat und was dort geschehen ist.

Die Resonanz ist gut, wie die Organisatoren an Besucherzahlen der Internet-Seite merken – und am Absatz der Faltzettel nicht nur in Amöneburg, sondern auch in Marburg. Dieses Jahr hat der Verein das Projekt auf weitere 13 Häuser in den Stadtteilen Erfurtshausen, Mardorf, Roßdorf und Rüdigheim ausgeweitet. Die 13 steht in Amöneburg für das Jubiläumsjahr.

„Es gab in Quedlinburg ein Projekt ‚sprechende Häuser‘, das habe ich als Idee übernommen“, sagt Elisabeth Schmitt-Nau, Beisitzerin im Vorstand des Vereins Amöneburg 13Hundert. Sie hat vor Jahren die Aktion „Gärten für Zaungucker“ mit initiiert und hatte zunächst vor, etwas ähnliches zum Stadtjubiläum zu machen. Doch sie habe festgestellt, dass auf dem Berg nicht die Gärten, sondern die Häuser dominieren. Rund 100

Häuser im Amöneburger Stadtgebiet stehen unter Denkmalschutz. Deshalb änderte Schmitt-Nau ihr Vorhaben – so kam es zu dem Projekt „Amöneburger Häuser erzählen“, das mit Mitteln aus dem Regionalbudget und Zuschüssen von der Stadt realisiert wurde.

➔ **Dieses Jahr hat der Verein „Amöneburg 13Hundert“ das Projekt auf weitere 13 Häuser in den Stadtteilen Erfurtshausen, Mardorf, Roßdorf und Rüdigheim ausgeweitet.**

Schmitt-Nau kümmerte sich um Recherche und Koordination, der ehemalige Radiomoderator Achim Bendel sprach die Texte ein. Dr. Astrid Wetzel gestaltete Faltblatt und Schilder, Patrick Ludes eine Internet-Seite, Reinhard

Franke steuerte die Fotos bei. An einigen Häusern sind auch Texte im Dialekt der Orte zu hören. Diese Passagen sprachen Rosi und Werner Linne (Erfurtshausen), Kathrin Rhiel (Mardorf), Christopher Greb (Roßdorf) und Alfred Riehl (Rüdigheim).

Das Ergebnis ist ein kurzweiliger Stadtpaziergang mit hörenswerten Anekdoten, auf den man sich auch in Corona-Zeiten alleine oder mit der Familie begeben kann. Faltzettel mit dem Lageplan der Häuser gibt es am Infostand der Stadt am Marktplatz und vor dem ehemaligen Brücker Wirtshaus (Am Friedenstein 2). Auch auf der Homepage des Projekts kann man sich über die Standorte informieren – oder, wenn es in der kalten Jahreszeit draußen zu unwirtlich ist, die Geschichten der Häuser online anhören.

📍 **Informationen** unter www.amoenueburger-hauser.de im Internet.



Dr. Annette Schick mit ihren beiden Töchtern auf Wirts Hoob in Erfurtshausen. An dem Hof, in dem früher eine Brauerei war, kann man mit dem Smartphone die Geschichte vom Erfurtshäuser Kirmeskrieg erfahren.

FOTO: WINFRIED NAU

Genug Kita-Plätze für Wohrataler Kinder

Bürgermeister stellt Bedarfsplan im Parlament vor

VON STEFAN DIETRICH

WOHRA. Das Thema Kinderbetreuung bleibt in den kommenden Jahren eine Herausforderung – sowohl für die Gemeinde Wohratal als auch für den Zweckverband evangelischer Kindertagesstätten im Kirchenkreis Kirchhain. Das erläuterte Pfarrer Alexander Bartsch, Vorsitzender des Zweckverbandes, bei der Sitzung des Gemeindeparlaments. „Das Land Hessen gibt einen neuen Personalschlüssel vor und finanziert ihn nicht voll durch“, sagte Bartsch. „Und wir müssen sehen, wie wir ihn als Träger und Kommunen stemmen können.“

Eine weitere Herausforderung sei es, in den nächsten Jahren überhaupt noch qualifiziertes Betreuungspersonal zu finden. Der Zweckverband, der in Wohratal die beiden Kindertagesstätten „Die Arche“ in Wohra und „Sonnenblume“ in Halsdorf trägt, will deshalb den Balanceakt schaffen, schrittweise so viel Personal aufzustocken, wie sich dank der Landesförderung finanziell abpuffern lasse. Zugleich müsse man Personal nach Möglichkeit halten, erläuterte Bartsch.

Derzeit kein Ausbau von Kita-Plätzen geplant

Der Zweckverbands-Vorsitzende war ins Parlament eingeladen worden, um den Gemeindevertretern die Haushaltspläne für die Kindertagesstätten zu erläutern. Die für 2021 angemeldeten Mittel seien „die Fortsetzung der Zahlen des Vorjahres mit einer ganz leichten Steigerung“, sagte Bartsch. Die Gemeinde Wohratal, die 90 Prozent des Defizits der Kindertagesstätten finanziert, muss demnach im Haushalt 2021 insgesamt 471 500 Euro dafür einplanen – davon 323 567,19 Euro für die Kindertagesstätte in Wohra und 147 922,11 Euro für die Kita in Halsdorf. In diesem

Jahr sind für die Kita Wohra 319 952,70 Euro eingeplant, für die Kita Halsdorf 148 467,75 Euro. Der Zweckverband trägt die übrigen zehn Prozent des Gesamtdefizits.

Bürgermeister Heiko Dawedeit stellte den Kindertagesstättenbedarfsplan vor. Demnach können in Wohra derzeit maximal zwölf gleichzeitig anwesende Kinder zwischen einem und drei Jahren und 50 zwischen zwei und sechs Jahren betreut werden. In Halsdorf können höchstens 40 gleichzeitig anwesende Kinder betreut werden. Insgesamt gibt es demnach 102 Plätze. Fünf weitere Plätze gibt es bei einer Tagesmutter. Demgegenüber gibt es in der Gemeinde 92 Kinder, die zwischen dem 1. Juli 2015 und dem 30. Juni 2020 geboren wurden. „Für das aktuelle Kindergartenjahr 2020/2021 können allen Kindern in den betreffenden Altersgruppen Plätze im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben zur Verfügung gestellt werden“, resümiert Dawedeit im Bedarfsplan. Derzeit würden keine weiteren Maßnahmen für den Ausbau von Kindergartenplätzen geplant, so Dawedeit.

Die Gemeindevertreter beschlossen einstimmig, die Mitteleinmeldung des Zweckverbandes noch einmal im Haupt- und Finanzausschuss zu besprechen. Dieser Beschluss sorgte allerdings anschließend für Wirbel. Harald Homberger (OLW) argumentierte, wenn nur noch eine begrenzte Zahl von Fragen zu klären sei, solle man dies gleich tun, damit sich der Beschluss nicht unnötig verzögere. Hannelore Keding-Groll (OLW) pflichtete ihm bei. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Karl-Ludwig Bubenheim (SPD), verwies darauf, dass gerade der Verweis in den Ausschuss beschlossen worden sei: „Den Beschluss zurücknehmen, das geht nicht.“ Somit blieb es bei dem Votum.

Ich will wieder im Stadion jubeln. Dafür lüfte ich jetzt auf Arbeit ständig.



#FürMichFürUns



Bundesministerium für Gesundheit

Bitte dranbleiben, auch wenn's schwer ist: Kontakte einschränken, AHA, lüften, Warn-App nutzen. **ZusammenGegenCorona.de**



Liebe Leute

Ein Telefon gehörte einem früher nicht allein. Heute hat ja fast jeder mehrere von den Geräten. In der Kindheit meiner Mutter war das anders – da rannte man zum Nachbarn, wenn man zum Beispiel den Arzt rufen musste. In einer Folge der legendären Serie „Ein Herz und eine Seele“ muss Ekel Alfred sein Telefon sogar der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

Kann sich heute keiner mehr vorstellen. Und so war Euer Karl etwas überrascht, als ihn eine Frau aus Kirchhain anrief, die eigentlich seine Nachbarin sprechen wollte. Sie hatte deren Nummer nicht – und im Telefonbuch nachgeschaut, wer im selben Haus wohnt. Da war sie genau beim Richtigen gelandet, obwohl wir uns bisher nicht kannten. Der Name war mir nämlich geläufig. Auf Nachfrage stellte sich heraus: Ihr Ehemann hat früher die Autos meines Vaters repariert, und meine Eltern waren bei der Anruferin sogar zu Gast gewesen. So ergab sich ein nettes Gespräch – und den Kontakt zur Nachbarin hat der Karl auch hergestellt.

Bin ja zugegebenermaßen nicht immer höflich, wenn unbekannte Menschen anrufen. War im Nachhinein aber froh, es gewesen zu sein – denn tags darauf war Euer Ortsdiener in einer ähnlichen Lage. Wollte Herrn Sowieso anrufen, einen Kommunalpolitiker. Sah im Telefonbuch nach und rief an: „Herr Sowieso, sind Sie der Fraktionsvorsitzende?“ – „Nein“, sagt der gute Mann, „aber ich kann Ihnen seine Nummer geben – es rufen öfters welche für ihn an.“ Ein großartiger Service, meint Euer Karl – und ein gutes Vorbild: Wir sollten alle immer so freundlich sein.

Nix für ungut,

Euer Otto-Dieter Karl

„Offene Kirchen“ am Sonntag

STADTALLENDORF. Die Evangelische Kirchengemeinde Herrenwald lädt am Sonntag, 22. November, in ihre Kirchen in Stadtallendorf und Neustadt von 10 bis 12 Uhr, in Erksdorf von 9.30 bis 11.30 Uhr und in Speckswinkel von 9.30 bis 11 Uhr in eine „Offene Kirche“ ein. Pfarrerin Svenja Neumann sagt: „Offene Kirche heißt für uns, einen Augenblick der Stille haben, behutsame Musik hören, einen Gedanken mitnehmen oder eine Kerze für ein verstorbene Familienmitglied entzünden.“

Für einen geordneten Ablauf wird erbeten, sich in eine Anwesenheitsliste einzutragen, einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, die Abstandsregel einzuhalten und Geduld zu haben, falls in den Kirchen die möglichen Teilnehmerzahlen erreicht sind. Darüber hinaus finden um 11.15 Uhr auf dem Friedhof in Speckswinkel, um 14 Uhr auf dem Friedhof in Erksdorf und um 14.30 Uhr auf dem Friedhof in Stadtallendorf Gedenkandachten statt.

Konfrontation mitten im Protestcamp

Umweltaktivisten und Beamte standen sich gestern in Dannenrod gegenüber / Frau offenbar leicht verletzt

VON MICHAEL RINDE

DANNENROD. Es war ein besonderer Tag der Auseinandersetzungen zwischen Waldbesetzern auf der einen und der Polizei auf der anderen Seite. Mitten im Protestcamp am ehemaligen Dannenröder Sportplatz eskalierte die Situation, sie schaukelte sich vor allem im weiteren Verlauf regelrecht hoch. Was war geschehen? Nach Darstellung der Polizei hatte sich ein Einsatzfahrzeug im Bereich des Camps festgefahren und sollte freigeschleppt werden. Warum das Fahrzeug diesen Weg mitten durch das Zentrum der Umweltaktivisten genommen hatte, war am Freitag unklar. Ein Räumpanzer rückte an, um es freizuschleppen. Der wurde von etwa 30 A-49-Gegnern blockiert, teilweise besetzt und beschmiert. Daraufhin sei Verstärkung angefordert worden, berichtet ein Polizeisprecher.

Ein Wasserwerfer rückte an, kam aber nicht zum Einsatz, dazu ein Großaufgebot von Beamten. „Warum das hier so eskaliert, verstehe ich nicht“, sagte ein Dorfbewohner, der die Situation aus der Entfernung verfolgt hatte. Damit bestätigte er ähnliche Eindrücke von Beobachtern an diesem Mittag.

Situation schaukelt sich gefährlich hoch

Die Situation am Räumpanzer beruhigte sich danach zunächst. Als die Polizei dann aber versuchte, eine Barrikade am Rande der Wiese auf einem Feldweg zu räumen, gab es erneut massiven Ärger. Zwei Campbewohner kletterten auf die Barrikade und wurden von Beamten heruntergeholt. Ein Mann leistete deutlichen Widerstand, eine Frau ließ sich hingegen ohne Gegenwehr problemlos heruntergeleiten. Was der Frau dabei genau widerfuhr, war am Freitag unklar. Ein Polizeisprecher bezeichnete sie als leicht verletzt, es kursierten vor Ort unbestätigte Aussagen über Kreislaufprobleme. Sie kam mit dem Rettungswa-



Campbewohner und Polizisten standen sich am Freitag am Rande des Sportplatzes zeitweise direkt gegenüber.

FOTO: TOBIAS HIRSCH

gen zur Untersuchung ins Krankenhaus. Polizeieinheiten sammelten sich dann am Rande des Sportplatzes, wohin sich auch Teile der Campbewohner zurückgezogen hatten. Warum die Polizisten dann letztlich auch über das Gelände liefen, ob sie jemand gezielt verfolgt haben, der im Verdacht von Straftaten stand, wie spekuliert wurde, ließ sich bis gestern Abend nicht klären. Ein Polizeisprecher wollte dem Eindruck, dass sich dort eine Situation hochgeschaukelt hat, nicht widersprechen. Es gab mindestens eine Festnahme im Zusammenhang mit den Blockaden.

Wie angespannt die Situation derzeit ist, zeigte sich auch an anderer Stelle: Polizisten mussten sich in dieser Situation wieder einmal erhebliche Beleidigungen und Drohungen anhören. Auf dem Sportplatz standen zwei

„Communicatoren“ auf Aufforderung eines Versammlungsleiters. Communicatoren sind speziell für Gespräche eingesetzte Beamte. Warum ihre Kollegen auf den Platz gelaufen waren, wussten sie nicht zu sagen. „Verpisst euch, setzt besser eure Helme auf“, schrie ein komplett Vermummter.

Weiteres Camp ist geräumt

An anderer Stelle wurde einem einzelnen Beamten nahe der Mahnwache lauthals gedroht, er solle lieber nicht allein unterwegs sein. Das wiederum ließ den Polizisten in dieser Situation augenscheinlich völlig unbeeindruckt.

Währenddessen liefen die Baumfällarbeiten im Süden wie im Norden des Dannenröder Waldes weiter. Höhenret-

ter räumten in einem nur noch rudimentär vorhandenen Camp letzte Baumhäuser. Widerstand gab es dort nicht. Ein leeres Baumhaus aus Sperrholzplatten fiel krachend zu Boden, während sich die Baumfällmaschinen immer näher an den Ort des Geschehens heranarbeiteten. Die Projektgesellschaft Deges schätzt, dass nach gut einer Woche mehr als ein Drittel der Bäume auf der Trasse gefällt sind. Drei Camps von ursprünglich elf sind mittlerweile geräumt, so die Polizei.

Klar ist, dass die Baumfällarbeiten am Wochenende weitergehen werden, auch am Totensonntag. Vertreter der evangelischen Kirche in Hessen, darunter Propst Helmut Wöllestein aus Marburg, hatten dazu aufgefordert, wenigstens am Sonntag auf Baumfällungen unter Polizeieinsatz zu verzichten. Dazu

wird es nun definitiv nicht kommen, wie auch Deges bestätigt. Klar ist auch, dass es am Sonntag wieder einen Waldspaziergang geben wird. Und es sind im Nachrichtendienst Twitter auch Ankündigungen zu finden, dass das Bündnis „Ende Gelände“ Blockadeaktionen plant. Möglicherweise droht also erneut ein unruhiges Wochenende.

Gestern kam es in Wiesbaden auch zu einer Protestaktion vor der Landesgeschäftsstelle von Bündnis 90/Die Grünen. Zwei Bäume wurden dort von Mitgliedern der Organisation Robin Wood besetzt.



Code scannen und die Fotos dazu auf dem Handy ansehen

Infizierte bleiben streng isoliert

Behörden sehen durch Corona-Ausbruch in Erstaufnahme kein höheres Risiko für Neustädter

VON MICHAEL RINDE

NEUSTADT. Aktuell sind, Stand Freitag, 174 Bewohner und Mitarbeiter der Erstaufnahmeeinrichtung in Neustadt mit dem Coronavirus infiziert (die OP berichtete). Noch immer stehen Ergebnisse der ersten Reihentestung aus. Nach Angaben des Regierungspräsidiums (RP) Gießen warten aktuell noch 150 Bewohner auf ihr Testergebnis. Alle Infizierten sind isoliert, alle Kontaktpersonen befinden sich in Quarantäne, betonten Regierungspräsidium und Gesundheitsbehörde gegenüber der OP.

Doch in Neustadt gibt es zumindest vereinzelt Sorgen, wie die OP auch von Anrufern gestern erfuhr. „Muss ich Angst davor haben, in die Stadt zu gehen?“, fragt ein Neustädter. Die Antwort von Kreissprecher Stephan Schienbein fällt klar aus: „Nein! Die Gefahr, sich bei einer heimlichen Feier im Kel-



Ein Bewohner sitzt im Gelände der Erstaufnahmeeinrichtung Neustadt.

ARCHIVFOTO: THORSTEN RICHTER

ler des Nachbarn zu infizieren, ist ungleich größer als beim Einkaufen in Neustadt, immer vorausgesetzt, man hält alle Regeln ein.“

Auch Bürgermeister Thomas Groll sieht aktuell keinen Anlass zu großer Sorge. Er

steht im Kontakt mit der Leiterin des Gesundheitsamts und auch mit Regierungspräsident Christoph Ullrich. Der Hotspot sei lokalisiert, es gebe keine Gefahr für die Kommune und ihre Bewohner. Nach wie vor sind alle Infizierten isoliert.

Sie zeigten keine bis leichte Symptome, erläutert Thorsten Haas, stellvertretender Sprecher des Regierungspräsidiums. Nach wie vor gelten strenge Regeln. Auf Anordnung des Gesundheitsamts dürfen nur noch Personen das Gelände der Erstaufnahme verlassen, die „nachweislich eine Corona-Infektion überstanden haben – die also bereits aus der Absonderung entlassen wurden und nicht mehr infektiös sind“, so das Regierungspräsidium. Auch Personen, die in den vergangenen 14 Tagen nachweislich keinen engen Kontakt zu einem Infizierten oder einer Person hatten, deren Testergebnis noch aussteht, dürfen die Einrichtung nur verlassen, wenn ein eigenes negatives Testergebnis vorliege, erklärt der RP-Sprecher.

Auch die Essensausgabe wurde verändert. Die Bewohner essen allesamt auf ihren jeweiligen Zimmern, die Mahlzeiten werden einzeln

ausgegeben.

Zugleich ist, so das RP, die medizinische Versorgung rund um die Uhr gesichert. Sie liegt in Händen eines Dienstleisters. Gruppenangebote und Zusammenkünfte gibt es nicht. Diese Regelung galt schon vor dem großen Corona-Ausbruch. Laut RP wird sie immer der jeweiligen Pandemielage angepasst.

Auch das Gesundheitsamt stuft die Lage in der Erstaufnahmeeinrichtung in Neustadt als stabil ein. In der nächsten Woche sollen alle Personen mit bisher negativem Testergebnis erneut getestet werden, so Kreissprecher Schienbein und das Regierungspräsidium übereinstimmend.

Bürgermeister Groll mahnt allerdings noch einmal das Land: „Es muss sich schon fragen, wie man in einer solchen Pandemielage mit einer so großen Einrichtung umgeht, und daraus für die Zukunft lernen.“

KURZNOTIZEN

Minister schickt
Adventskalender

LOHRA. Der Chef der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Axel Wintermeyer, hat eine Förderung über 500 Euro an die Evangelische Kirchengemeinde in Lohra auf den Weg gebracht. Die in der Gemeinde ehrenamtlich Engagierten erhalten als Zeichen der Wertschätzung für ihre in diesem Jahr geleistete Arbeit einen Adventskalender.

„Wer sich ehrenamtlich engagiert, erwartet für seine Arbeit keinen finanziellen Reichtum. Aber es ist wichtig, Danke zu sagen und die freiwillige Hilfe zu würdigen. Sie ist unbezahlbar und hält unsere Gesellschaft zusammen“, sagte Staatsminister Wintermeyer.

Fast zweieinhalb Millionen Menschen engagierten sich in Verbänden, Vereinen, Stiftungen oder privaten Initiativen und tragen zu einem gelingenden Miteinander im Land bei, hieß es weiter.

Gedenken
diesmal ohne Feier

BAD ENDBACH. Die für den Ewigkeitssonntag, 22. November, geplante Gedenkfeier mit anschließender Kranzniederlegung findet dieses Jahr nicht wie gewohnt statt. Die Vereinsgemeinschaft Bad Endbach GbR wird aber einen Kranz zur Erinnerung an die Verstorbenen des Jahres niederlegen. Das teilt Schriftführerin Ilona Pfeiffer mit.

Gefundenes Messer gilt als Tatwaffe

Getöteter Somalier in Biedenkopf: Mutmaßlicher Täter ist in der Psychiatrie

VON GIANFRANCO FAIN

BIEDENKOPF. Im Falle des getöteten 35-jährigen Somaliers, den Polizisten nach einem Hinweis Ende August in einer Wohnung im Zentrum Biedenkopfs entdeckten, dauern die Ermittlungen zum Tatgeschehen noch an, erklärt Staatsanwalt Timo Ide auf Anfrage der OP. Dennoch gibt es Neuigkeiten in diesem Fall.

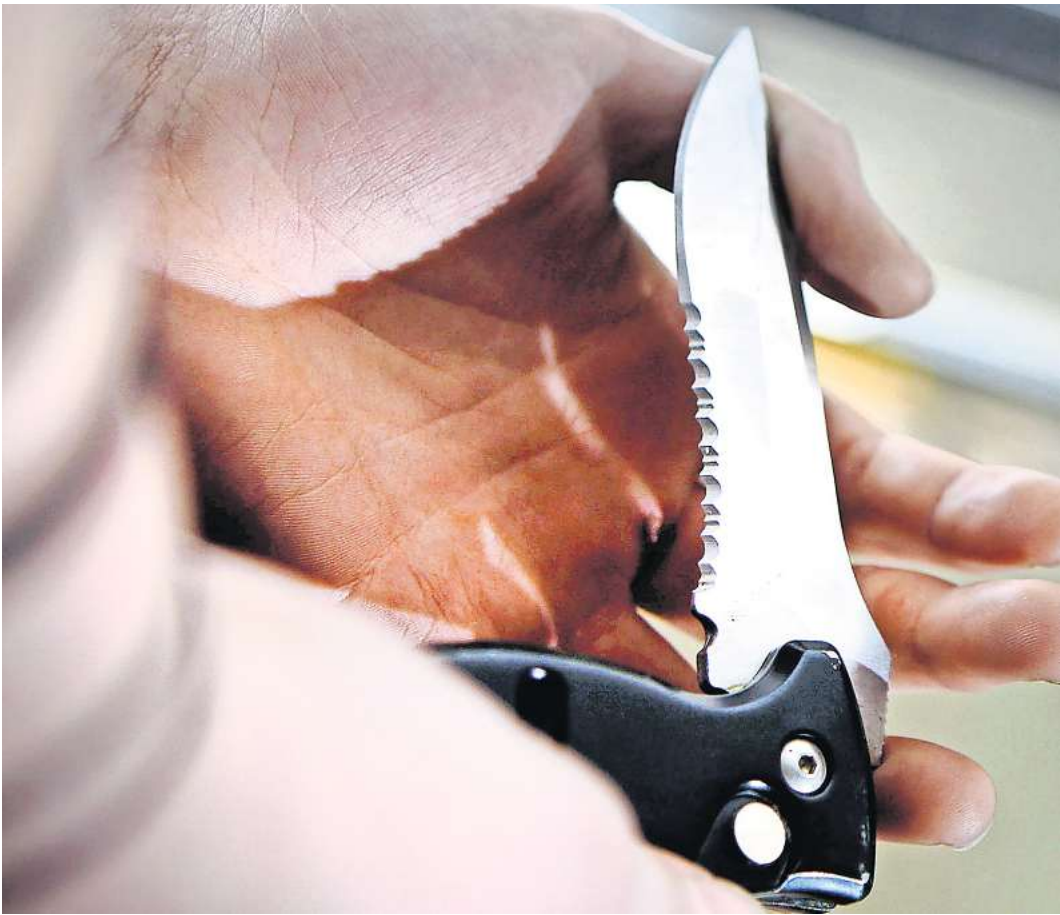
Zum einen befindet sich ein 29-jähriger Tatverdächtiger, ebenfalls ein Somalier, nun nicht mehr in Untersuchungshaft, sondern in „einstweiliger Unterbringung“. Der mutmaßliche Täter ist also in einer psychiatrischen Anstalt. Dies begründet der Sprecher der Marburger Staatsanwaltschaft damit, dass es Hinweise auf eine „erheblich verminderte“ oder gar eine völlige Schuldunfähigkeit gibt.

Während das Motiv der Tat weiterhin unklar ist, gehen die Ermittler ferner davon aus, dass ein am Tatort gefundenes Messer die Tatwaffe ist. Zwar stehe das Ergebnis der kriminaltechnischen Untersuchung noch aus, doch das Messer

passte zum Verletzungsbild und Spuren an diesem deuten auf das Nutzen der Klinge als Tatwaffe hin, erläutert Ide. Schon Anfang September berichtete der Sprecher der Staatsanwaltschaft davon, dass die Leiche des 35-jährigen deutliche Stichverletzungen aufwies und ein Messer am Tatort gefunden wurde.

Wie die OP in ihrer Ausgabe vom 1. September berichtete, deckten Polizisten das Gewaltverbrechen Ende August eher zufällig auf, als sie in Marburg einen 29-jährigen, im Hinterland lebenden Mann kontrollierten. Dieser fiel zuvor Passanten am Marburger Hauptbahnhof wegen seines störenden Verhaltens auf.

Während die Polizisten die Personalien des alkoholisierten Mannes überprüften, äußerte dieser Tage zuvor in Biedenkopf, einen Menschen getötet zu haben. Daraufhin alarmierte Polizisten fanden in einer Wohnung im Zentrum der ehemaligen Kreisstadt tatsächlich eine Leiche. Der Mann starb vermutlich in der Nacht von Freitag, 28., auf Samstag, 29. August.



Eine Person hält ein Klappmesser in der Hand.

SYMBOLBILD: OLIVER BERG/DPA

Kirchengemeinde Friedensdorf nimmt Päckchen bis 5. Dezember an

VON SASCHA VALENTIN

FRIEDENSDORF. Auch in diesem Jahr ruft die evangelische Kirchengemeinde Friedens-

dorf dazu auf, Weihnachtspäckchen für Kinder der Tafel zu spenden. 210 Kinder müssen laut Biedenkopfer Tafel bedacht werden. Kärtchen mit

den Altersangaben und dem Geschlecht der Kinder erhalten interessierte Teilnehmer nach den Gottesdiensten oder in Friedensdorf bei Heidrun

Bamberger und Ilona Debus, in Allendorf bei Agnes Protz und in Damshausen bei Karin Hedderich. Der Wert eines Päckchens sollte zwischen 10

und 15 Euro betragen. Die fertig gepackten Päckchen müssen bis 5. Dezember im Foyer der Christuskirche in Friedensdorf abgegeben werden.



Spüren Sie neue Energie.

Jetzt bis zu € 7.500,- Elektro Vorteil für Audi e-tron Modelle sichern.

Mehr erfahren unter [audi.de/e-tron-vorteil](https://www.audi.de/e-tron-vorteil)

Audi Vorsprung durch Technik



Jetzt digital erleben.
Kosten laut Mobilfunkvertrag.

Auch bei der Tracht gab es modern und unmodern

Brunhilde Miehe informiert in neuem Buch über die Geschichte der hiesigen Trachten und stellt dabei Trachtenträgerinnen aus dem Kreis vor

VON GÖTZ SCHAUB

MARBURG. Brunhilde Miehe hat ein Zeitdokument von ganz besonderem Wert für den Landkreis Marburg-Biedenkopf erstellt. Es ist ein Sachbuch mit wissenschaftlichem Anspruch und doch auch ein spannendes Lesebuch mit Beobachtungen und Wissen aus erster Hand. Es geht um die Geschichte der Trachten. Das Besondere an dem 304 Seiten starken Werk ist die Themensetzung und Herangehensweise. Historisches aus dem 16. bis 18. Jahrhundert wird nicht nur über Schriftdokumente, sondern über erhaltene Grabsteine herausgearbeitet. Aus dem 19. Jahrhundert sind dann Gemälde/Aquarelle als Primärquelle vorhanden. Das 20. Jahrhundert liefert Fotografien und unglaublich viele menschliche „Quellen“, sprich Darstellungen von Frauen, die der Tracht ein Leben lang treugeblieben sind, mitunter bis zum heutigen Tage.

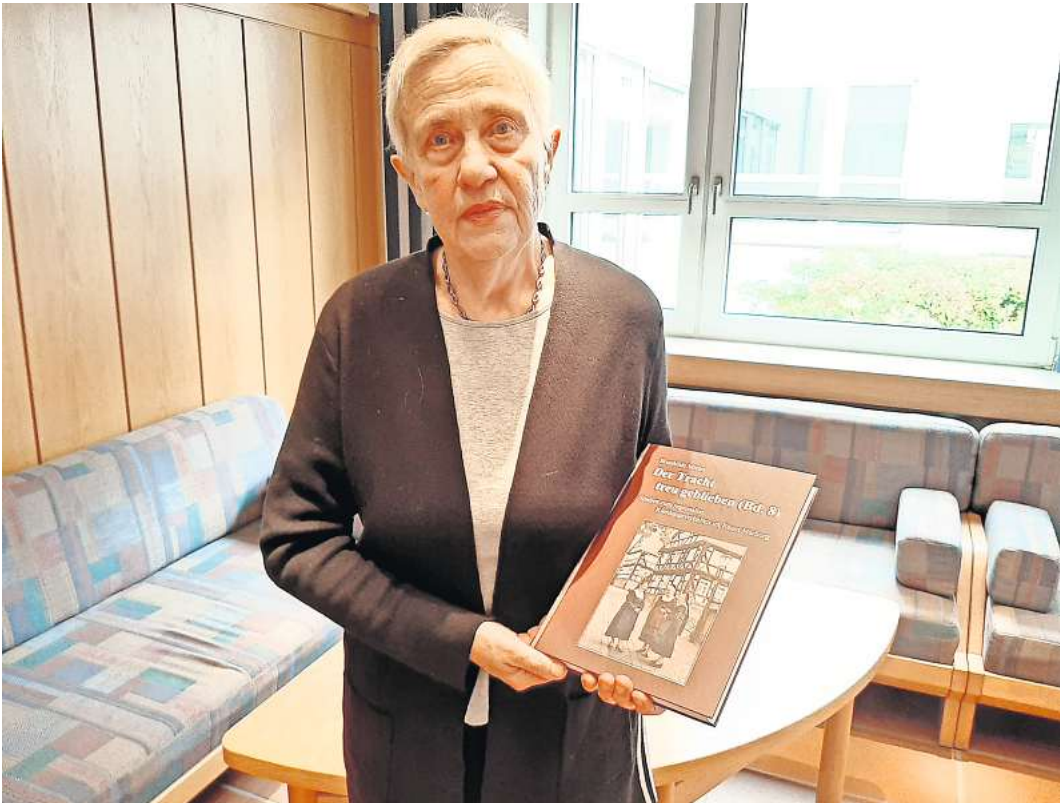
Die Informationen aus diesen Gesprächen sind wahrlich ein erstklassiges Zeitzeugen-Dokument, weil sehr viele Frauen aus verschiedenen Dörfern des Landkreises porträtiert wurden. Dabei hat Miehe sich sehr viel Zeit gelassen. „Man kann nicht einfach mal dort auftauchen, ein Gespräch anfangen und dann wieder gehen. Ich habe die Frauen kennenlernen wollen. Erst dann, wenn ein gewisses Vertrauensverhältnis entstanden

ist, werden die Inhalte der Gespräche ganz andere und es wird authentischer“, sagt Brunhilde Miehe. Sie bringt dabei eine ganze Menge Erfahrung mit, denn das Buch über Trachten im hiesigen Landkreis ist bereits das achte einer ganzen Serie, die sie 1994 angefangen hat. Dabei widmete sie sich nicht nur den Trachten in ihrem Umkreis, sondern auch jenen im Schwarzwald, in der Lausitz oder in Franken.

„Eine Tochter hat sich nie genauso gekleidet wie ihre Mutter, selbst wenn sie Kleidungsstücke von der Mutter übernahm.“

Brunhilde Miehe, Trachten-Expertin

Die pensionierte Lehrerin aus Kirchheim-Gershausen begann schon vor 30 Jahren mit ihren Studien im Marburger Land und weiß nun so ziemlich alles über Trachten und die Frauen, die sie trotz der völlig veränderten Zeiten weiterhin getragen haben und gar noch tragen. Im Ganzen sind es wohl noch drei Dutzend, vornehmlich Trägerinnen der Marburger katholischen Tracht. „Das liegt daran, dass in der Region rund um das Amöneburger Becken Mädchen noch zehn Jahre länger in Tracht eingekleidet wurden, als es im evangelischen Raum der Fall war.“ So zählen die hiesigen katholi-



Brunhilde Miehe ist Trachten-Expertin. In diesem Jahr legt sie den achten Band „Der Tracht treu geblieben“ vor, der sich mit Trachten im Raum Marburg beschäftigt.

FOTO: GÖTZ SCHAUB

schen Trachtenträgerinnen tatsächlich auch zu den jüngsten Trachtenträgerinnen in ganz Deutschland, obgleich sie schon ein gutes Alter erreicht haben. „Zwei sind noch unter 80, die anderen über 80 Jahre alt. Frauen in evangelischer Tracht sind über 90 Jahre alt“, sagt Miehe.

Trachtenträgerinnen kamen aus dem Bauernstand, doch war Tracht nie gleich Tracht, zumal sie sich regional schon sehr unterschieden.

„Auch bei der Tracht gab es stets ein Modern und Unmodern. Wer sich traute, brachte Neues ein und wenn es Anklang fand, wurde es auch von anderen übernommen. Eine Tochter hat sich nie genauso gekleidet wie ihre Mutter, selbst wenn sie Kleidungsstücke von der Mutter übernahm.“

Und wer ganz genau hinschaut, wird feststellen, dass einige Elemente es wieder bis zur modernsten Mode ge-

schaftt haben, etwa Schuhe und Stiefelchen.

Viele Fotos im Buch stammen aus den 80er und 90er Jahren beziehungsweise aus den ersten Jahren dieses Jahrhunderts. Es gibt aber auch noch einige aktuelle aus den gerade vergangenen Jahren. Und natürlich durfte Miehe auch vielfach historische Fotos aus dem Fundus der aufgesuchten Familien oder von Sammlern veröffentlichen, so etwa eine Konfirmandin von

1934 in Abendmahlskleidung. Die Frauen, die Brunhilde Miehe aufsuchte und kennenlernte, erhielten alle ein eigenes Kapitel in dem Buch. So gibt es authentische Einblicke in das Leben von Menschen, die vor weit mehr als 100 Jahren geboren wurden und alle wichtigen Weltereignisse des vergangenen Jahrhunderts hier in diesem Landkreis miterlebten, mit Leid, Sorgen und Trauer, aber auch Freude, Glück und Liebe. Nicht selten waren die Ehen der Frauen nur von kurzer Dauer, weil ihre Ehemänner in Zweiten Weltkrieg fielen.

Miehe hat mit der Dokumentation der Trachtengeschichte sehr persönliche Lebensläufe festgehalten, noch von Frauen erzählt, die nur wenige Jahre nach den Gesprächen gestorben sind. Über diese Frauen soll es in weiteren Artikeln zum Buch „Der Tracht treu geblieben Band 8“ gehen. Die vorgestellten Frauen kommen aus allen „Ecken“ des Kreises, unter anderem aus Oberdielten, Altenvers, Roth, Dreihausen, Rauschenberg, Roßdorf, Stausebach, Treisbach und Wollmar.

Das Buch von Brunhilde Miehe „Der Tracht treu geblieben (Band 8) Studien zum regionalen Kleidungsverhalten im Raum Marburg“ ist über den Buchhandel zum Preis von 29,90 Euro erhältlich. Es ist auch direkt über die Autorin per E-Mail unter info@trachten-publikationen.de zu beziehen.

ANZEIGE



Die Zahnärztinnen und Zahnärzte sind auch in Coronazeiten für Sie da.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen

Landeszahnärztekammer Hessen

Gesundheitsvorsorge ist wichtig – Schäden vermeiden

Nach Bestätigung der Weltgesundheitsorganisation (WHO)* vom 3. August 2020 können Termine in Zahnarztpraxen aufgrund der hohen Hygienestandards in Deutschland problemlos wahrgenommen werden.

Verschieben Sie deshalb Ihre Vorsorgeuntersuchungen und Behandlungen in den Zahnarztpraxen nicht, denn dies kann bleibende Schäden für Ihre Mund- und auch die Allgemeingesundheit haben.

Dank hoher Hygienestandards sind Vorsorgeuntersuchungen und Behandlungen in Zahnarztpraxen in Deutschland sicher.

*Considerations for the provision of essential oral health services in the context of COVID-19: Interim guidance, 3. August 2020

Ein weiterer Todesfall

MARBURG. Die Gesamtzahl der Corona-Infektionen im Landkreis ist im Vergleich zu Donnerstag um 82 Neuinfektionen auf 3 136 Fälle gestiegen. Aktuell werden 28 Betroffene stationär im Krankenhaus behandelt (-6). Davon benötigen zwölf Personen eine intensivmedizinische Betreuung. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit

einer Corona-Infektion ist um einen Fall auf 30 gestiegen. Das Gesundheitsamt und niedergelassene Ärzte betreuen aktuell 777 aktive Fälle (+12). Die Zahl der Genesenen ist um 69 auf 2 329 Fälle gestiegen. Die Zahl der Neuinfektionen pro 100 000 Einwohner innerhalb der vergangenen sieben Tage (Inzidenz) liegt im Kreis aktuell bei 199,2 (+7,3).

AKTIVE CORONA-FÄLLE NACH KOMMUNEN

Stadt/Gemeinde	Infizierte
Stand: 20.11.20 (Veränderung)	
Amöneburg	8 (-2)
Angelburg	4 (-1)
Bad Endbach	8 (+1)
Biedenkopf	33 (+4)
Breidenbach	8 (+1)
Cölbe	3 (-1)
Dautphetal	18 (+1)
Ebsdorfergrund	13 (0)
Fronhausen	8 (+2)
Gladenbach	11 (0)
Kirchhain	50 (+5)
Lahntal	15 (-1)
Lohra	19 (0)
Marburg	117 (-11)
Münchhausen	7 (0)
Neustadt (inkl. HEAE)	220 (-4)
Rauschenberg	17 (+1)
Stadtlallendorf	130 (+10)
Steffenberg	10 (0)
Weimar	3 (0)
Wetter	14 (+1)
Wohratal	6 (-1)
unklar (Zuordnung läuft noch)	55 (+7)
Gesamt	777 (+12)

Servicehof ist fertig saniert

Wo einst bei Heskem die alte Straßenmeisterei stand, hat sich in den letzten Jahren einiges getan

VON INA TANNERT

HESKEM. Auf dem Gelände, wo früher mal nur ein kleiner, unscheinbarer Bau mit lediglich zwei Büroarbeitsplätzen – die alte Straßenmeisterei des Landes – stand, sieht es heute ganz anders aus. Harald Bausch vom Bauamt Ebsdorfergrund, zuständig für Tiefbau und seit 30 Jahren bei der Gemeinde angestellt, hat damals noch als Neuling die letzten Wochen der Straßenmeisterei miterlebt: Dort arbeitete er während der Ausbildung im sechswöchigen Praktikum beim Land Hessen, „da saß damals noch der Straßenmeister und ich kam als Azubi dazu“, erinnert sich Bausch schmunzelnd. Da lernte er die Grundlagen wie die Unterhaltung von Straßen oder Vermessung, alles in dem recht kleinen Räumchen.

In dem werden heute nur noch Akten gelagert, drumherum kamen in den letzten Jahrzehnten neue Hallen hinzu, der kommunale Aufgabenbereich wuchs ebenso wie Gebäude und Ausstattung. Heute arbeiten 15 Mitarbeiter

dort. Zwei Jahre lang wurde nun saniert, der Bauhof wurde erst zum Servicehof und sei nun „ein technisches Rathaus“, sagt Bürgermeister Andreas Schulz. Der Begriff sei angebracht, spiegele den gewachsenen Aufgabenbereich eines heutigen Bauhofs wieder, wo sich heute Wasserwerk und Servicehof unter einem Dach befinden, sich alles um die Überwachung der Wasser- und Abwasserversorgung, Grünpflege, Straßenunterhalt, um alles rund um den Tiefbau dreht.

Im laufenden Betrieb wurde in zwei Bauabschnitten um- und ausgebaut, Innenrenovierung, neue Bürogestaltung, neuer Besprechungsraum, die Außenfassade wurde neu gedämmt und gestrichen, statt mit Gas wird nun per Pelletheizung geheizt. Rund 350 000 Euro kostete die Sanierung im nun fertiggestellten zweiten Abschnitt, darin enthalten sind 225 000 an dafür zweckgebundenen Mitteln aus der Hessenkasse. Insgesamt seien 550 000 Euro in den Standort investiert worden.



Der Servicehof von Ebsdorfergrund ist nach zweijähriger Sanierungsphase fertiggestellt.

FOTO: INA TANNERT

Kostenloser Online-Vortrag über Folgen der Pandemie

MARBURG. Am Dienstag, 24. November, von 19.30 bis 21 Uhr referieren die Journalisten Hanno Charisius und Berit Uhlmann in einem kostenlosen Online-Vortrag der Volkshochschule des Landkreises Marburg-Biedenkopf (Vhs) über die Folgen der Coronapandemie.

Hanno Charisius, Redakteur im Ressort Wissen, schreibt seit 2001 für die Süddeutsche Zeitung, studierte Biologie in Bremen, hat unter anderem für die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung,

die Zeit und brand eins gearbeitet und bei der Entwicklung der deutschen Ausgaben der Magazine Technology Review und Wired mitgewirkt.

Berit Uhlmann schreibt als Redakteurin im Wissensressort vor allem über Gesundheitsthemen.

➔ Eine vorherige Anmeldung

online unter www.vhs.marburg-biedenkopf.de oder schriftlich bei der Vhs-Geschäftsstelle Marburg Land ist aus organisatorischen Gründen erforderlich. Anmeldeschluss ist Dienstag, 24. November, 14 Uhr.

Pritschenwagen brennt auf B 255 aus

Fahrzeug fängt während der Fahrt Feuer

VON GIANFRANCO FAIN

OVERWEIMAR. Gegen 16.15 Uhr rückten am Freitag 15 Aktive der Feuerwehren aus Nieder- und Oberweimar aus, um ein brennendes Fahrzeug auf der Bundesstraße 255 zu löschen. Der Kleintransporter mit Pritsche aus dem Lahn-Dill-Kreis war mit fünf Arbeitern besetzt in Richtung Niederweimar unterwegs, als die Ladefläche kurz nach der Abfahrt nach Kehna und Oberweimar in Brand geriet.

Die Feuerwehrleute löschten laut Einsatzleiter Oliver

Grün das Feuer zwar innerhalb von 20 Minuten, doch von den geladenen Baumaschinen war nichts zu retten. Auch das Fahrzeug brannte aus. Da nach Angaben der Fahrzeugbesatzung außer den akkubetriebenen Werkzeugen nur noch Bauschutt und keine brennbaren Stoffe geladen waren, wird das Selbstentzünden eines Akkus als Brandauslöser vermutet.

Von den Arbeitern wurde einer leicht verletzt. Die Bundesstraße war gesperrt, bis das Fahrzeug abgeschleppt und die Unfallstelle geräumt war.



Ein Polizist sucht auf der Pritsche des Transporters nach Spuren der Brandursache. FOTO: GIANFRANCO FAINI

FOTO: GIANFRANCO FAINI

Weil's ● auf
S1e!
ankommt ●

**Pflege-
Netzwerk
Deutschland**

**Pflege-Kräfte leisten Großartiges,
unterstützen wir sie.**

»Weil's auf sie ankommt!« – heißt: Zuhören und Unterstützen.
Und zwar die Pflege-Kräfte in ihrem Alltag. Überall in Deutschland.

Wir rufen BürgermeisterInnen, LandrätInnen auf, ihren Austausch mit Pflegerinnen und Pflegern in den kommenden Wochen zu intensivieren.

Und freuen uns, wenn Gewerbetreibende, Einzelhändler und Dienstleister mit gutem Beispiel voran gehen und mit besonderen Aktionen die wertvolle Arbeit der Pflege-Kräfte wertschätzen.

Machen auch Sie mit!

Eine Initiative von:



Bundesministerium
für Gesundheit

**Alle Informationen zur Aktion finden Sie auf:
www.pflegenetzwerk-deutschland.de**

Der Winter muss noch warten

VON ROLAND SCHMIDT

MARBURG. Ein Besuch in einem Baumarkt stand dieser Tage bei meiner Großtante Klara und mir auf dem Programm, denn neben einigen Schutzhüllen für empfindliche Pflanzen benötigte sie einen neuen Schneeschieber. Wir hatten uns gerade für ein leichtes aber dennoch stabiles Werkzeug entschieden, als plötzlich ein junger Mann neben uns stand. „Hallo Frau Lutte,“ begrüßte er meine Großtante, „stimmen die Ankündigungen also doch, dass der Winter vor der Tür steht – wenn Sie sich schon einen neuen Schneeschieber kaufen!“

„Hallo Tom,“ erwiderte Großtante Klara, „gute Vorbereitung ist das A und O; ich möchte nicht erst losfahren, wenn es schon schneit. Und deshalb ist deine Annahme leider falsch, so schnell wird in Sachen Winterwetter noch nichts passieren.“ Tom sah sie verwundert an. „Aber im Internet wird doch von Kaltlufteinbruch und Temperatursturz geredet, ist da nichts dran?“ Großtante Klara wiegte den Kopf hin und her. „Doch, schon,“ entgegnete sie, „aber es wird mal wieder heftig übertrieben: Nach dem Vorstoß sehr milder Mittelmeerluft zur Wochenmitte kommt nun tatsächlich ein Schwall polarer Meeresluft nach Deutschland rein.“

Aber das Ganze ist nicht viel mehr als eine Eintagsfliege, denn schon am Wochenende wird es von Nordwesten her wieder milder. Solange die NAO positiv bleibt, wird sich am milden Atlantikwetter nicht viel ändern.“ „Was ist denn die NAO?“, wollte Tom nun wissen. „Oh, entschuldige Tom,“ antwortete meine Großtante, „ich dachte, dass hätte ich dir schon mal erklärt. Also NAO steht für ‚Nordatlantische Oszillation‘ und beschreibt im Prinzip den Luftdruckunterschied zwischen Island und den Azoren. Wenn Azorenhoch und Islandtief da liegen, wo ihre Namen es vermuten lassen, dann ist die Nordatlantische Oszillation positiv und zwischen diesen beiden Druckgebilden weht eine starke westliche Strömung.“

Vor zehn Jahren gab's zuletzt weiße Weihnacht

So war es zum Beispiel im gesamten letzten Winter und der war deswegen auch so mild und nass. Wenn der Druckunterschied zwischen den beiden atlantischen Inseln aber klein wird, erlahmt die Westdrift und wir bekommen oft eine beständige Wetterlage. Und kommt es sogar zur Umkehr der Verhältnisse, also einem Islandhoch und einem Azorentief, dann gibt es in Mitteleuropa oftmals anhaltende Kaltluftvorstöße aus Nord oder Ost.

So war es übrigens vor genau zehn Jahren, als Ende November ein richtig kalter und schneereicher Frühwinter begann – der bescherte uns dann ja auch letztmalig überall in Deutschland weiße Weihnachten. Verbunden mit einer negativen NAO, die derzeit aber nicht in Sicht ist.“



Roland Schmidt.
FOTO: WEIGEL

Die „Projekt-Meile“ von Unterrosophe

Vom Dorfcafé bis zur digitalen Straße – in Unterrosophe werden gerade einige neue Vorhaben von Bürgern umgesetzt

VON INA TANNERT

UNTERROSOPHE. Es tut sich was in Unterrosophe, die Köpfe vieler Bewohner quellen fast über vor neuen Ideen für die Dorfgemeinschaft – gleich mehrere sollen Anfang 2021 umgesetzt werden. Und die Fäden in der Hand hat nicht einer, sondern dafür arbeiten verschiedene Initiativen, Vereine und Einzelpersonen eng zusammen.

Beispielhafte Projektfläche ist der Dorfplatz samt Umgebung, wo sich Sport-, Mehrgenerationen- und Multifunktionsplatz am Dorfrand aneinanderreihen. Dort und entlang der Rosphe ist in den letzten Jahren schon einiges passiert, vom Beachvolleyballfeld für Sportler bis zum Matschtisch für Kinder. Neu hinzugekommen ist ein kleiner Grillplatz, den Irene und Rudolf Suda nun gespendet haben. Darum herum findet sich der Spielbereich, nicht weit weg ein Freizeitbereich für Erwachsene, die beide noch erweitert werden sollen. Der Regenbogenverein von Unterrosophe plant die Anschaffung von neuen Spielgeräten für Kinder und Jugendliche für den Multifunktionsplatz, was genau steht noch nicht fest. „Wir wollen das Dorf attraktiver machen für Kinder und Familien“, sagt Susanne Schröder vom Verein.

Dafür gab es einen finanziellen Zuschuss in Höhe von 3000 Euro von der Bürgerstiftung Rospetal, die derzeit noch eine gemeinnützige Gesellschaft bürgerlichen Rechts ist, später einmal zur Stiftung werden soll. „Aber nicht nur Kinder, auch Erwachsene sollen spielen“, sagt Stiftungsgründer Werner Müller. Denn der Dorfplatz sei für alle Generationen gedacht. Demnach können die großen Besucher sich künftig auf einer neuen Boulebahn treffen oder beim Wikingerschach messen. Ebenfalls in Zusammenarbeit mit dem Regenbogenverein.

Das mache beide Plätze, mit Sportplatz sind es drei, noch attraktiver. Von dort aus



Der Dorfplatz von Unterrosophe wächst um weitere Freizeit-Angebote und es sollen noch mehr werden. Neue Projekte stellten vor: Norbert Wegener (von links), Werner Müller, Susanne Schröder, Irene und Rudolf Suda und Georg Rötzer.

FOTO: INA TANNERT

lässt sich bequem in Richtung Norden entlang der Rosphe spazieren. Dort liegt mit der erst vor einem Jahr angelegten Teich-Landschaft zwischen beiden Dörfern ein weiteres Projekt, das auffällt und

➔ Auf „Raabes Hof“ soll ein Dorfcafé entstehen mit einem Veranstaltungsraum für Ausstellungen und Seminare.

sich künftig weiterentwickeln soll: Die Naturschutzbehörde legte dort auf den Wiesen von Landwirt Frank Erkel mehrere Biotop-Teiche an, auf Initiative der Arbeitsgruppe Artenvielfalt aus dem Ort. „Die Teiche haben sich super entwickelt“, lobt AG-Mitglied Norbert Wegener bei einem Rundgang. Unter anderem hatten sich schon mehrere Libellenarten angesiedelt, neue Pflanzen kamen hinzu, die Ränder

werden durch eine Rinderherde kurz gehalten, es entsteht ein gesundes Biotop.

Eine weitere Neuerung für den Ort ist ein Dorfcafé, das nicht weit entfernt auf dem Hof 1, beziehungsweise auf dem alten „Raabes Hof“ entsteht, den Bonni Wohlers und Georg Rötzer gerade privat sanieren lassen. Der Ausbau des künftigen Cafés liegt in den letzten Zügen, soll Ende dieses Jahres fertig werden. Ob dann auch schon eröffnet werden kann, ist wegen Corona allerdings fraglich, „wir werden sehen, aber es wird wohl erst im ersten Quartal 2021 klappen“, sagt Rötzer.

Im Erdgeschoss des Fachwerkbaus wird ein Gastraum für mehrere Tische gebaut mit Verbindung zum ersten Stock. Dort wird wiederum ein Veranstaltungsraum eingerichtet, in dem künftig etwa Ausstellungen, Seminare oder Schulungen stattfinden können. Und in Zusammenarbeit mit

der Marburger Arbeitsagentur werden die Räume auf Initiative der Stiftung ab Januar für einen Ausbildungsgang zum Betreuungsassistenten der Malteser genutzt, sagt Werner Müller, der den Kurs als Malteser-Ausbilder durchführen wird. Die Ausbildung für die Begleitung von Alten, Kranken, Behinderten und Angehörige laufe größtenteils digital ab, für die Praxisphasen werden die Räume dann von Kleingruppen genutzt.

Mit diesen einzelnen und doch aufeinander aufbauenden Vorhaben dürfte sich am Ende quasi eine Art Projekt-Meile durch den halben Ort ziehen, auf der sich Naturschutzvorhaben, Freizeitbereich und Treff- und Veranstaltungsort verknüpfen. Die Zusammenarbeit von vielen Köpfen funktioniere gut, „es ist toll, dass wir uns alle zusammen gefunden haben“, lobt Müller. Das gemeinsame Ziel sei, „etwas zu schaffen,

um ländliche Regionen attraktiver zu machen“, ergänzt Rötzer.

Und es kommt noch wortwörtlich eine weitere Verbindung hinzu, eine mobile: Bis Ende Dezember soll die „Digitale Kreisstraße“ auch zwischen Mellnau und Unterrosophe fertig werden. Die Initiatoren Jan-Phillip Schröder vom Stiftungs-Vorstand und Andreas Ditzte arbeiten seit Monaten daran, dass mobiles Internet via Freifunk zwischen den Dörfern im Rospetal fließen kann (die OP berichtete). Nun könne bald die nächste Verbindung an den Start gehen und mithilfe einer wachsenden Zahl an Netzwerk-Knoten das offene WLAN in Unterrosophe stärken. Der Grundstein dazu ist mit den ersten sogenannten Access Points – etwa an der Kirche – gelegt, weitere könnten demnächst hinzukommen und das Netz für kostenloses WLAN weiter ausdehnen.

Weil jedes Leben ewig zählt

Der Pfarrer von Christus-Treff Marburg sieht den Ewigkeits- oder Totensonntag als Mutmacher für den Alltag

VON DR. GUIDO BALTES

MARBURG. Der Jahreskreis im Kirchenkalender endet traditionell mit dem Ewigkeitssonntag, der morgen gefeiert wird. Er wird auch Totensonntag genannt, weil beides eng zusammengehört: das Gedenken an die Verstorbenen und der Ausblick auf die Ewigkeit. Die Erinnerung an das Leben, das zu Ende ging. Und die Hoffnung auf ein Leben, das nie endet.

In der christlichen Tradition lässt sich beides nicht voneinander trennen. Weil jedes Leben bei Gott einen ewigen Wert hat. Einen Wert, der auch mit dem Tod nicht endet. Und den auch der Tod uns nicht nehmen kann.

Und so ist es gut, am Ende eines Jahres zurückzublicken und an die zu denken, die wir aus dem Leben verabschiedet haben: Die, die wir persönlich kannten. Aber auch die, von denen wir in den Medien gehört haben. Die Prominenten und Berühmten. Und die vielen Namenlosen. Die, die auf



Dr. Guido Baltes ist evangelischer Pfarrer im Christus-Treff Marburg und arbeitet als Dozent für Neues Testament am MBS Bibelseminar.

FOTO: MATTHIAS SCHUESSLER - FOTOGRAFIE

den Meeren vor unserer Haustür gestorben sind, weil wir unsere Türen verschließen. Die, die dem Terror zum Opfer fielen, von islamistischer wie von faschistischer Seite. Die, die an einem tückischen Virus starben, der unser Leben in

diesem Jahr im Griff hält. Die, die starben, bevor sie überhaupt geboren wurden. Und die, die getötet wurden, weil sie die falsche Hautfarbe hatten. Keines dieser Leben ist vergessen. Keines ist wertlos. Weil sie alle einen ewigen Wert haben.

In den hitzigen Diskussionen der Tagespolitik und der sozialen Medien neigen wir manchmal dazu, das eine Leben gegen das andere abzuwägen. Zählt das Überleben der Wirtschaft mehr als das Überleben von Menschen? Zählen Menschen mit Vorerkrankungen weniger als gesunde Menschen? Zählt das Leben von Europäern mehr als das Leben derer, die bei uns Schutz und Heimat suchen? Zählt das ungeborene Leben weniger als das geborene? Zählen schwarze Leben weniger als weiße? Wir sollten solche Fragen nicht stellen müssen. Weil jedes Leben ewig zählt.

Der Ewigkeitssonntag erinnert uns daran. Er lädt uns ein, mit Dank und Wertschätzung

auf das Leben eines jeden Menschen zurückzublicken, den wir verloren haben. In vielen Kirchen werden an diesem Sonntag ihre Namen genannt. Auch damit sagen wir: Jedes Leben zählt.

Der Ewigkeitssonntag erinnert mich daran, wie wertvoll jede Minute ist.

Und gleichzeitig blicken wir nicht nur zurück, sondern auch nach vorne. Weil das Leben in Gottes Augen nicht endet, wenn wir sterben. Sondern seinen bleibenden Wert behält bei Gott. Weil es die Hoffnung gibt auf eine Auferstehung, auf ein neues Leben. In anderer Weise, in anderem Sinn, für uns kaum vorstellbar. Und doch real. Diese Überzeugung ist es, die uns am Wert des Lebens festhalten lässt. Und die es wert ist, dem Leben einen Sinn zu geben.

Und das nicht nur in einem fernen Jenseits, sondern hier

und jetzt: Das Wissen um den ewigen Wert jeden Lebens muss uns dazu bewegen, schon jetzt für jedes Leben einzutreten, das bedroht, vernachlässigt, verfolgt, gefährdet, benachteiligt oder missachtet wird. Und das ganz unabhängig von parteipolitischen oder konfessionellen Fronten und Programmen. Weil jedes Leben ewig zählt.

Für mich ist der Ewigkeitssonntag deshalb nicht nur ein Tag des Gedenkens, sondern auch ein Hoffnungszeichen und ein Mutmacher für den Alltag. Der Ausblick über die Grenzen dieser Welt hinaus ist für mich Trost, aber nicht Verdrängung. Er lädt mich ein, jedes Leben schon jetzt wertzuschätzen. Er macht mich dankbar für alle die, die im Einsatz sind, um Leben zu retten, zu schützen, zu ermöglichen und zu bewahren. Er motiviert mich, für das Leben einzutreten, wo immer ich das kann. Und er erinnert mich daran, wie wertvoll jede Minute ist, die ich mit den Lebenden verbringen darf.

Udo Walz starb im Alter von 76 Jahren nach zwei Wochen im Koma

Berlins Promi-Friseur ist tot.

» SEITE 30



UNGLAUBLICH

Wie eine Matroschka

KREFELD. „Sehr seltene Aufnahme der Krefelder Stadtmusikanten“: Mit diesem launigen Kommentar twitterte die Polizei Krefeld das Foto eines Transporters, der einen Transporter transportierte, der ein Auto geladen hatte. „Mussten wir leider wegen 30 Prozent Übergewicht aus dem Verkehr ziehen“, stand darunter. Auf die Frage eines Twitter-Nutzers, ob das Dreier-Gespann denn sonst hätte weiter fahren dürfen, antworteten die Behörden: „Ja“, aber es waren 4 520 Kilo zu viel gewesen.

KURZNOTIZEN

Maske fehlt: Streit eskaliert

KASSEL. Eine 45-Jährige war am Donnerstag im Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe unterwegs. Da sie keinen Mund-Nasen-Schutz trug, wurde sie von einem unbekannten Mann angesprochen. Die Kasselerin versuchte zu erklären, dass sie aus medizinischen Gründen vom Tragen der Maske befreit ist. Dies könne sie auch mit einem Attest belegen. Mit dieser Antwort gab sich der Unbekannte nicht zufrieden. Zuerst schaukelte sich die Auseinandersetzung nur verbal hoch. Nach kurzer Zeit schlug der Mann jedoch unvermittelt zu und flüchtete daraufhin aus dem Bahnhof.

Frankfurt wird als Wohnort populärer

FRANKFURT. Frankfurt wird laut einer Prognose auch in den kommenden Jahren viele Menschen anziehen. Das Hamburger GEWOS Institut für Stadt-, Regional- und Wohnforschung sagt der Stadt bis 2035 das größte Bevölkerungswachstum unter den deutschen Metropolen nach Berlin voraus. Konkret prophezeien die Forscher Frankfurt ein Plus von 6,2 Prozent. Damit werde die Einwohnerzahl von geschätzt rund 766 000 Menschen dieses Jahr auf über 813 000 im Jahr 2035 steigen. Für Berlin sieht das Hamburger Institut ein noch größeres Wachstum von 6,6 Prozent auf mehr als 3,9 Millionen Einwohner. Frankfurt liegt beim Bevölkerungswachstum demnach vor Köln (+4,8), Hamburg (+4,7) und München (4,0 Prozent). Allerdings flaut der Studie zufolge das Wachstum in Frankfurt ab: In den Vorjahren stieg die Einwohnerzahl teils um mehr als ein Prozent pro Jahr, doch mit der Corona-Krise kam das Wachstum im ersten Halbjahr 2020 zum Erliegen. Die Pandemie dämpfe die Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland in die Großstädte, heißt es in der Studie. Firmen seien vorsichtig bei Neueinstellungen, zudem bremsen die Reisebeschränkungen die Mobilität.



VON OLIVER PIETSCHMANN

DARMSTADT. Küstenstädte könnten regelmäßig unter Wasser stehen, Hurrikane und Sturmfluten an vernichtender Kraft gewinnen und Inselparadiese im Meer versinken. Der Anstieg des Meeresspiegels zählt zu den größten Bedrohungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Der Weltklimarat IPCC geht davon aus, dass die Meere bei ungebremster Erderwärmung schon bis Ende des Jahrhunderts mehr als einen Meter ansteigen könnten. Das dürfte dann nicht nur für die Maledi-

ven im Indischen Ozean zum Problem werden, deren höchste Erhebung gerade einmal gut zwei Meter misst. Auch Küsten und Städte Europas wären in Gefahr. Um den Anstieg des Meeresspiegels zu vermessen und zu kartieren, wollen Wissenschaftler mit einem neuen Erdbeobachtungssatelliten aus dem Weltraum auf die Ozeane schauen – präziser als je zuvor. „Sentinel 6 Michael Freilich“ scannt nach Angaben der europäischen Raumfahrtagentur Esa innerhalb von zehn Tagen 95 Prozent der globalen Meeresoberfläche –

Der Erdbeobachtungssatellit Sentinel-6 Michael Freilich schwebt mit ausgefahrenen Solarpaneelen im Orbit über der Erde.

FOTO: NASA/DPA

aus einer Höhe von mehr als 1300 Kilometern millimetergenau. Erdbeobachtungssatelliten gibt es schon seit Jahrzehnten. „Aber ‚Sentinel 6‘ hat ein neues Radar an Bord, mit einer höheren Präzision, das noch genauer einen Anstieg des Meeresspiegels wird messen können“, sagt der Esa-Direktor für Erdbeobachtungspro-

gramme, Josef Aschbacher. Im Rahmen des Erdbeobachtungsprogramms Copernicus wird der Satellit von einem neuen Kontrollzentrum der meteorologischen Satellitenagentur Europas, Eumetsat, von Darmstadt aus gesteuert, wie Programmleiter Manfred Lugert erklärt. Die Verwirklichung des High-Tech-Geräts mit der Form einer überdimensionalen Puppenstube ist eine Gemeinschaftsleistung: Die Mission ist eine Kooperation der Esa, der US-Raumfahrtbehörde Nasa, von Eumetsat und der US-Wetter- und

Ozeanografie-Behörde NOAA. Der Satellit ist der erste von zwei identischen Satelliten, die ins All geschossen werden. Benannt ist er nach dem kürzlich verstorbenen ehemaligen Direktor der Nasa-Erdbeobachtungsabteilung, Michael Freilich. Der Satellit sollte zunächst am 10. November von der Vandenberg Air Force Base in Kalifornien ins All starten. Der Termin wurde verschoben, um die Motoren der Trägerrakete noch einmal zu überprüfen. Nun soll er heute Abend (MEZ) zu seiner Mission abheben.

Elektro-Highway wird ausgebaut

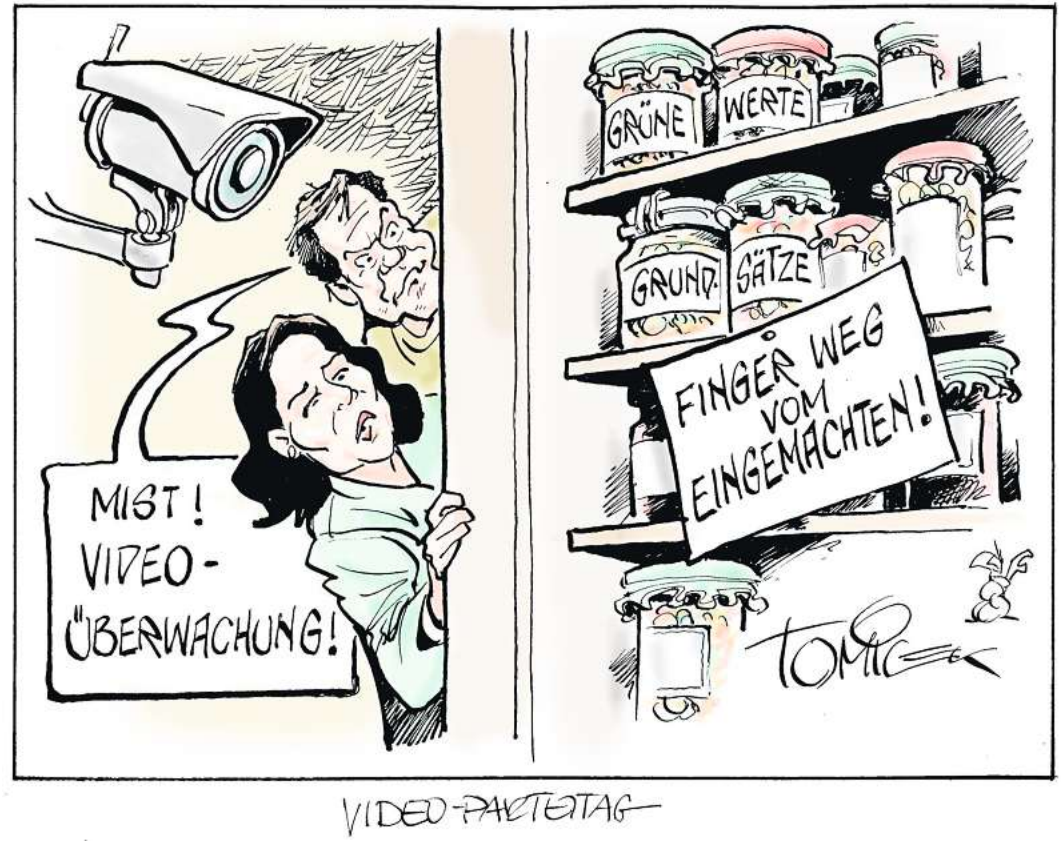
WIESBADEN. Der Elektro-Highway für Oberleitungslaster in Südhessen wird ausgebaut. Die Strecke auf der A 5 zwischen Langen und Weiterstadt werde um knapp sieben auf insgesamt rund 17 Kilometer verlängert, teilte die projektleitende Verkehrsbehörde Hessen Mobil mit. Das Bun-

desumweltministerium finanziere den Streckenausbau mit rund zwölf Millionen Euro, er soll Ende 2022 abgeschlossen sein. Der Ausbau findet in Fahrtrichtung Darmstadt statt, hier sollen dann insgesamt zwölf Kilometer elektrifizierte Strecke zur Verfügung stehen; in Fahrtrichtung Frankfurt

bleibt es bei fünf Kilometern. Laut Hessen Mobil ist zudem geplant, das Projekt zeitlich zu verlängern und weitere Lastwagen einzusetzen. Derzeit sind insgesamt fünf Hybrid-Laster unterwegs, die mit einem Stromabnehmer an einer Oberleitung Strom tanken können.

dpa

TOMICKE'S SPITZE FEDER



VIDEO-PARTYTAG

9 Jahre Haft für Lkw-Unfall

Gericht wertet Tat als versuchten Mord

VON SABINE MAURER

LIMBURG. Wegen eines absichtlich verursachten Lastwagen-Unfalls mit 18 Verletzten hat das Limburger Landgericht am Freitag einen 33-Jährigen zu neun Jahren Haft verurteilt. Die Tat sei als versuchter Mord und gefährliche Körperverletzung zu werten, sagte der Vorsitzende Richter. Der Staatsanwalt hatte wegen versuchten Mordes und gefährlicher Körperverletzung eine Strafe von sechs Jahren und zehn Monaten gefordert, der Verteidiger plädierte auf zwei Jahre wegen Körperverletzung. Der aus Syrien stammende Angeklagte soll am 7. Oktober 2019 zunächst einen Lkw-Fahrer aus dessen Auto gezogen und sich selbst hinter Steuer gesetzt haben. Kurz darauf soll er an einer Kreuzung mit etwa Tempo 40 absichtlich gegen vor ihm stehende Wagen gefahren sein, die vor einer Ampel warteten. Zehn Fahrzeuge wurden aufeinander geschoben, 18 Menschen erlitten Verletzungen. Der Mann wurde noch am Tatort festgenommen, er sitzt seitdem in Untersuchungshaft. Der 33 Jahre alte Angeklagte war unter anderem wegen 18-fachen versuchten



Der Angeklagte wird in den provisorisch in einem Festzelt eingerichteten Gerichtssaal geführt. FOTO: THOMAS FREY/DPA POOL/DPA

Mordes und gefährlicher Körperverletzung im Zustand erheblicher verminderter Schuldfähigkeit zu verurteilen, forderte die Anklage. Es handele sich dabei um versuchten Mord, weil die Tat mit „gemeingefährlichen Mitteln“ ausgeführt worden sei. Der Mann solle für einen Teil der Haftzeit in einer Entziehungsanstalt untergebracht werden. Der Verteidiger plädierte auf eine Haftstrafe von zwei Jahren, unter anderem wegen Körperverletzung. Sein Mandant habe keine Tötungsabsicht gehabt, es handele sich nicht um versuchten Mord.

LEITARTIKEL



VON DAMIR FRAS

Brüssel darf sich nicht erpressen lassen

So bedrohlich war eine Krise in der an Krisen nicht armen Geschichte der EU selten. Zwei Mitgliedsländer der EU nehmen die gesamte Union in Geiselschaft, weil sie sich nicht an die Regeln der Gemeinschaft halten wollen. Die Regierungen von Ungarn und Polen legen mit ihrem Angriff auf den Rechtsstaat die Axt an einen Grundpfeiler der EU.

Das ist schäbig und gefährlich obendrein. Nun kommt es darauf an, ob vor allem Bundeskanzlerin Angela Merkel den Rechtsstaatshooligans aus Budapest und Warschau erfolgreich die Stirn bieten kann. In den letzten Wochen des Krisenjahres 2020 wird Merkels Regierung zeigen müssen, was sie als deutsche Ratspräsidentschaft draufhat. Das wichtigste Ziel dabei ist: Das Geld aus dem Corona-Hilfsfonds im Umfang von 750 Milliarden Euro muss so schnell wie möglich fließen. Das ist die EU ihren am meisten von der Corona-Pandemie betroffenen Mitgliedsstaaten wie Italien, Spanien und Portugal schuldig.

Wenn es nicht anders geht, dann sollte sich eine Koalition der willigen Staaten bilden, die den Hilfsfonds unter sich ausmacht. Ungarn und Polen wären dann außen vor. Schon vor Monaten hatte der niederländische Ministerpräsident Mark Rutte über eine Europäische Union ohne Ungarn und Polen rasoniert. Heute klingt das nicht mehr ganz so wie eine Fantasie. Zwar wäre das eine schlechte Lösung, weil sie die EU quasi spalten würde, doch angesichts der perfiden Erpressungsversuche von Ungarns Ministerpräsident Viktor Orbán und Polens starkem Mann Jaroslaw Kaczyński ist die Drohung mit der sogenannten „nuklearen Option“ statthaft. Solidarität ist keine Einbahnstraße.

Orbán und Kaczyński bauen seit Jahren in ihren Ländern die Justiz in ihrem Sinne um und setzen Medien, Wissenschaft und Opposition unter Druck. Irgendwann einmal muss das Wegschauen ein Ende haben. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Die Rechtsstaatsklausel darf nicht noch einmal verwässert werden. Wer künftig in eklatanter Weise gegen Grundwerte der EU verstößt, der muss auch mit Geldentzug aus Brüssel bestraft werden.

Auch sollte die EU nicht mehr Zeit damit verschwenden, Orbán und Kaczyński zu überzeugen. Das wird nicht gelingen. Wer ernsthaft behauptet, dass der vorgeschlagene Rechtsstaatsmechanismus eine „deutsche Willkürmaßnahme aus Brüssel“ sei oder eine „Waffe“ gegen jene Staaten, die gegen Migration sind, der disqualifiziert sich selbst und verabschiedet sich aus jedem faktenbasierten Diskurs. Der Rechtsstaatsmechanismus hat nichts, aber auch gar nichts mit der Migration zu tun. Es geht vielmehr darum, Verstöße gegen Grundwerte wie die Unabhängigkeit der Justiz zu ahnden, um dadurch EU-Geld vor Missbrauch zu schützen.

SPEAKERS' CORNER



VON WLADIMIR KAMINER

Jugend, passt auf!

Die Jugend ist dem Ratschlag der Bundeskanzlerin gefolgt, meine Tochter hat sich einen festen Freund zugelegt, beide saßen im Onlineunterricht fest, sie haben es auch gelernt, die Lebensmittel online einzukaufen, es ging schnell und war preiswerter. Im Laden, so erklärte die Tochter, kaufst du mit den Augen und so landen ständig Dinge in deinem Einkaufswagen, die du gar nicht brauchst. Online kannst du ausgewogen bestellen, mit Verstand. Ihre beste Freundin Lena hatte ausgewogen und mit Verstand bei einem Versandhaus Lebensmittel für 200 Euro bestellt und abschließend sich per Mail beschwert, das Olivenöl sei in ihrer Bestellung ausgelaufen. Daraufhin bekam sie ihr Geld für den Einkauf zurück, mit der Entschuldigung des Lieferservices. „Leute, es funktioniert!“, twitterte Lena an alle Freunde, der Corona-Kommunismus ist da, ihr könnt einkaufen, ohne zu zahlen. Viele Altersgenossen sind ihrem Beispiel gefolgt, haben für Hunderte von Euros bestellt und die gleiche Meldung abgeschiedt, innen sei das Olivenöl ausgelaufen. Doch sie bekamen nur das Olivenöl ersetzt. Der Corona-Kommunismus schien doch noch nicht angekommen zu sein. Außerdem meckerte die Jugend ständig, das Internet sei im November viel zu langsam geworden, vielleicht liege es daran, dass viele Studenten in der Stadt leben. In unserem Dorf in Brandenburg macht das Netz noch öfter schlapp. Der Sohn der Nachbarin kletterte extra mit dem Laptop auf eine Birke, um besseren Empfang zu haben und seine Aufgaben von der Uni runterzuladen. Er war vom Baum gefallen. Laptop kaputt, Junge kaputt. Jugend, passt auf! Onlineunterricht kann lebensgefährlich sein.

Wladimir Kaminer lebt als Autor in Berlin.

VON MATTHIAS KOCH
UND MARINA KORMBAKI

HANNOVER/BERLIN. Portland ist eine kleine, aber feine Küstenstadt im kühlen Nordosten der USA. Die 66.000 Einwohner sind stolz auf ihren hübschen Hafen, auf ihren Leuchtturm aus dem Jahr 1791, vor allem aber auf die Krustentiere, die ihre Fischer aus dem Atlantik ziehen: Hummer aus Maine gilt als der beste der Welt.

Seit dieser Woche gibt es in Portland einen weiteren, ganz ungeahnten Superlativ. Nirgendwo sonst in den USA leben neuerdings so viele Leute, die so gut auf die EU zu sprechen sind.

Eine heiß ersehnte Nachricht aus dem fernen Brüssel ließ die Fischer von Portland jubeln. Der Rat der 27 Regierungschefs billigte ein sogenanntes Mini-Paket im Handel zwischen EU und USA. Danach senken die Europäer die Zölle für Lobster aus den USA – im Gegenzug winken die Amerikaner europäisches Kristallglas und Feuerzeuge durch.

Grüße von „fishermen's friends“

Die Handelserleichterungen summieren sich auf 200 Millionen Euro pro Jahr. Das ist eine kleine Summe im transatlantischen Markt, der nach Billionen misst. Für die Fischer von Portland aber ist Europas Mini-Paket etwas Großes. „Wir haben jetzt Grund zum Feiern“, freut sich Annie Tselikis, Geschäftsführerin des Verbandes der Lobster-Händler von Maine. „Noch im Oktober sah es so aus, als könne die Sache scheitern.“

Im Oktober allerdings gab es auch noch keine US-Präsidentschaftswahl.

In Brüssel sagt es keiner laut, aber der Grund für den Dreh heißt Joe Biden. Es gefiel den Europäern, ein erstes Zeichen eines neuen guten Willens über den Atlantik zu sen-

den: herzliche Grüße von den „fishermen's friends“.

Der Lobster-Deal hat, bei aller Begrenztheit, etwas Historisches. Erstmals seit 20 Jahren haben EU und USA jetzt überhaupt mal wieder den Handel zwischen ihren riesigen Märkten erleichtert. Was nun? Kehrt die funkelnde Perspektive einer umfassenden transatlantischen Freihandelszone zurück?

Für den deutschen Europapolitiker Manfred Weber steht fest: Die Zeit für einen neuen Deal zwischen EU und USA ist gekommen. „Die EU muss dem neuen amerikanischen Präsidenten Joe Biden umgehend Verhandlungen über ein EU-US-Freihandelsabkommen anbieten“, sagte der CSU-Mann am Freitag dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). „Wir Europäer müssen Handelspolitik neu denken.“

Die Fischer von Portland zumindest hätten nichts dagegen. Sie haben am eigenen Leib erfahren, wie Nationalismus und Abschottungspolitik ökonomisch nach hinten losgehen können. Die Lobster-Story ist ein Lehrstück in vier Akten.

Anfangs gab es großen Jubel, als US-Präsident Donald Trump mit breitbeiniger Pose gleich reihenweise Zölle auf Produkte aus China erhöhte. Endlich, glaubten viele, greift mal jemand durch und sichert amerikanische Jobs.

China aber konterte, so ist das in Handelskriegen mit Gegenzöllen. Betroffen war auch amerikanischer Hummer, mit einem Aufschlag von 25 Prozent. Die High-End-Händler in Maine, die ihre geflorene Ware rund um die Welt versenden, gern auch an die gewachsene chinesische Mittelschicht, blickten auf einen Rückgang der Bestellungen um 64 Prozent.

Vollends verwirrt waren die Fischer von Portland, als sie in ihrer Not über die nahe Grenze zu den Kollegen nach Kanada blickten. Dort feierten

Die Welthandelspolitik wirkt hinein in ungeahnte Winkel: Hummerkäfige im US-Bundesstaat Maine.

FOTO: DANIEL GRILL/DPA



Lobster-Fischer plötzlich Rekordexporte – denn hier trat während der Trump-Jahre CETA in Kraft, die Freihandelsvereinbarung zwischen Kanada und der EU.

Trump, unter Druck geraten, wollte im Wahlkampf die Fischer wieder einfangen und ließ üppige Milliardensubventionen in Maine verteilen, finanziert durch höhere Staatsschulden. Nach Ansicht von Fachleuten machte dies dann den ökonomischen Nonsens komplett.

„Trump's Handelskrieg war für unseren Bundesstaat ein einziges Desaster“, sagt Lee Webb, Politikwissenschaftler an der Universität von Maine. Nicht nur die Fischer habe es erwischt, auch die weltberühmten Blaubeeren aus Maine sei man nicht mehr losgeworden.

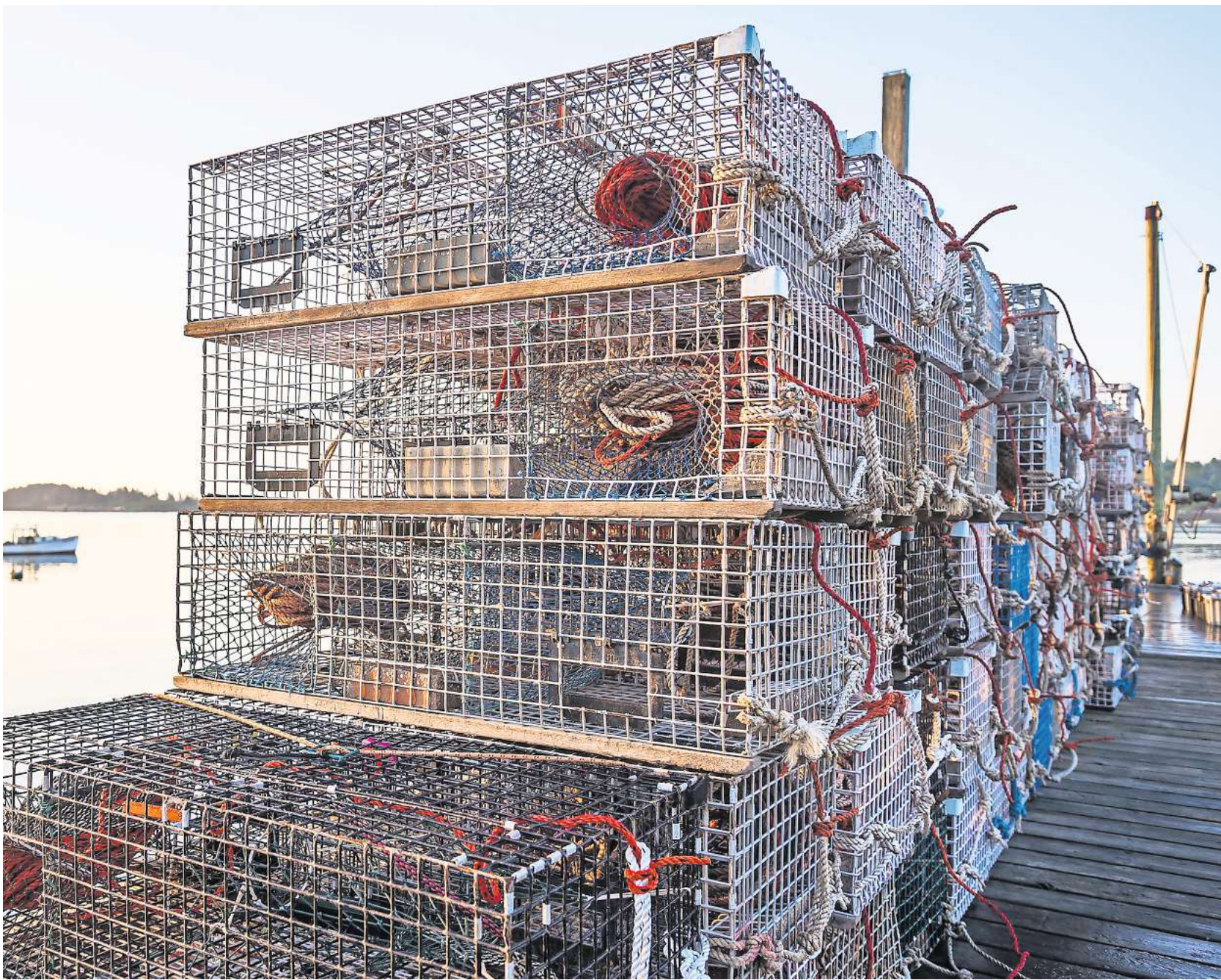
Vierorts in den USA gilt Trumps Politik der Abschottung nicht mehr als der Weisheit letzter Schluss. Nachdem Trump zum Beispiel auf Stahl und Aluminium aus der EU neue Zölle aufgeschlagen hatte, nahm sich Brüssel im Gegenzug amerikanische Motorräder vor – was allein die Firma Harley Davidson in Wisconsin 100 Millionen Dollar Umsatz pro Jahr kostete. Anders als 2016 bekam Trump in Wisconsin diesmal keine Mehrheit mehr.

Ein neues Denken – wegen China

Könnten offene Märkte, klug und fair organisiert, am Ende vielleicht die bessere Lösung sein?

Grundsatzdebatten darüber laufen seit Jahrzehnten auf beiden Seiten des Atlantiks. Einerseits sind Ökonomen einig, dass freier Handel für alle Beteiligten von Vorteil wäre und Wohlstand und soziale Sicherheit steigen ließe – jedenfalls auf lange Sicht. Andererseits können kurz- und mittelfristig unschöne ökonomische Anpassungsprozesse vieles durcheinanderbringen.

Werden in neuen Wirtschaftszonen etwa Produktionsstandorte geschlossen und verlegt, nützt den betroffenen Arbeitnehmern kein Hinweis auf die in Zukunft winkenden generellen positiven Effekte: Das konkret Negative schlägt dann das nur abstrakt Positive – und hilft den Populisten.



„TTIP 2.0 wird es nicht geben“

Herr Lange, China ist es gelungen, mitten in der Corona-Pandemie die größte Freihandelszone der Welt zu schaffen. Was heißt das für die EU?

Das ist in erster Linie als ein Signal an die USA gedacht. Es war ein großer Fehler von US-Präsident Trump, die Verhandlungen über ein transpazifisches Abkommen zu beenden. RCEP ist jetzt die Quittung dafür.

Müssen wir nicht so schnell wie möglich wieder mit den USA über ein transatlantisches Abkommen verhandeln, um China zu kontern? Da bin ich angesichts meiner Erfahrungen mit den TTIP-Verhandlungen skeptisch. Es wird uns auch mit einem US-Präsidenten Joe Biden höchstwahrscheinlich nicht gelingen, ein tiefgehendes, umfassendes Abkommen zu schließen. Zumindest nicht in einem vernünftigen Zeitrahmen.

Warum nicht?

Die EU und die USA stehen in so vielen Bereichen in starkem Wettbewerb zueinander, dass eine Einigung kaum möglich ist. Denken Sie nur an die starke Autoindustrie auf beiden Seiten des Atlantiks. Hinzu kommt, dass wir als Europäer eine sehr werteorientierte Handelspolitik machen. Die EU schließt nur Abkommen, in denen zum Beispiel der Schutz von Arbeitnehmerrechten ganz groß geschrieben wird. Das sehen die Amerikaner traditionell anders, und das dürfte auch so bleiben.

Das klingt, als hätte der Wechsel von Trump zu Biden gar keine Auswirkungen auf die Handelspolitik. Das ist nicht richtig. Es ist sehr gut, dass die USA mit Biden wieder in das multilaterale System der Welthandelsorganisation der WTO zurückkehren werden. Das macht es sehr viel einfacher, gemeinsam auf China einzuwirken. Ich denke da an den Schutz des geistigen Eigentums und unlauteren Wettbewerbs chinesischer Staatskonzerne.

Haben Sie denn schon Ihre Fühler zu Biden ausgestreckt?

Klar, wir haben Kontakte zu seinem Team. Und ich habe den Eindruck, dass die Gespräche mit den USA künftig sehr viel einfacher werden. Trump hat ja gar keine Gespräche mehr zugelassen.

Sie können doch auf die alten TTIP-Unterlagen zurückgreifen, die noch in der Schublade liegen.

Das große Freihandelsabkommen TTIP 2.0 wird es nicht geben. Aber ich glaube, es wird uns gelingen, einige kleinere Abkommen mit den Amerikanern zu schließen.

Interview: Damir Fras



Bernd Lange (SPD), Europaabgeordneter und Vorsitzender des Ausschusses für internationalen Handel.

FOTO: M. FRANKENBERG

schaftszonen etwa Produktionsstandorte geschlossen und verlegt, nützt den betroffenen Arbeitnehmern kein Hinweis auf die in Zukunft winkenden generellen positiven Effekte: Das konkret Negative schlägt dann das nur abstrakt Positive – und hilft den Populisten.

„Biden wird sich jetzt erst mal aufs Inland konzentrieren und seine Wähler nicht durch Freihandelspläne erschrecken“, sagt der Ökonom Rolf Langhammer, Handelsexperte am Institut für Weltwirtschaft in Kiel.

Tatsächlich rührt bis heute ein Gutteil der Beliebtheit Trumps beim Wahlvolk aus dessen Ablehnung gegenüber Freihandelsabkommen. Viele Amerikaner sehen darin den Ausverkauf amerikanischer Interessen – und ein Exportprogramm für amerikanische Jobs.

Immerhin aber teilt Biden nach Einschätzung der Bundesregierung in Berlin nicht die zerstörerische Lust seines Vorgängers an Handelskrie-

gen. Mit ihm biete sich die Chance auf eine Wiederbelebung der blockierten Welthandelsorganisation – eine Voraussetzung dafür, um eskalierte Handelskonflikte wie etwa beim Stahl schlichten zu können. Aber auch, um gegenüber Chinas unfairen Handelspraktiken einen wirksamen Hebel zu finden.

China liefert den wichtigsten Impuls für ein Umdenken in den USA und in der EU. Als das von China dominierte regionale asiatische Handelsbündnis RCEP am vorigen Wochenende ausgerufen wurde, empfanden das viele in Europa und den USA gleichermaßen als Weckruf.

„Es geht um die politische Macht im angehenden Jahrhundert“, betont Weber, der im Europäischen Parlament die größte Gruppe führt, die Fraktion der Christdemokraten und Konservativen.

Auch die Sozialdemokraten erspüren neue Zeiten. Außenminister Heiko Maas wirbt für einen „New Deal“ mit den USA, für einen Neu-

start in ein partnerschaftliches Verhältnis über den Atlantik hinweg. Die Wortwahl ist als freundliche Geste gemeint. Ein konkretes Angebot birgt sie nicht.

Auch die Europäer hatten und haben ja ihre Vorbehalte. Als Trump die Verhandlungen über das transatlantische Freihandelsabkommen TTIP versenkte, applaudierten in Deutschland aus sehr unterschiedlichen Gründen die Vertreter sehr unterschiedlicher Parteien, von den Grünen bis zur AfD. Als es auch nur darum ging, das CETA-Abkommen mit Kanada zu billigen, kam es in der SPD zu unvergessenen Nervenproben.

Ein neuer Deal, das ahnen Amerikaner wie Europäer, müsste anders ansetzen als damals, politischer, und mit gut erklärbaren, konsensfähigen Zielsetzungen: Klimaschutz, Umweltschutz, Schutz der Arbeitsbedingungen und der Menschenrechte.

Der Kieler Ökonom Langhammer empfiehlt Europäern und Amerikanern für die kom-

Chinas Handelszone RCEP: Ein Zollverein mit Tücken

Der Tusch ging um die Welt, als am vorigen Wochenende China und 14 weitere pazifische Staaten die Schaffung der größten Freihandelszone der Welt verkündeten. Das Abkommen soll Zölle verringern und die Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Lieferketten erleichtern. Es umfasst Handel, Dienstleistungen und Telekommunikation.

Das Abkommen („Regional Comprehensive Economic Partnership“) wird als RCEP zu einem neuen Element in der Buchstabensuppe der globalen Handelspolitik.

RCEP ist, vor allem auf dem Papier, ein beeindruckender Zusammenschluss. In der neuen Wirtschaftszone leben 2,2 Milliarden Menschen und erwirtschaften rund ein Drittel des weltweiten Bruttosozial-

produkts. Beteiligt sind neben China zehn Staaten aus dem Staatenverbund Asean: Vietnam, Singapur, Indonesien, Malaysia, Thailand, die Philippinen, Myanmar, Brunei, Laos und Kambodscha. Hinzu kommen vier weitere Staaten mit einer jeweils sehr eigenen Identität und Geschichte: Japan, Australien, Südkorea und Neuseeland.

In der extremen Unterschiedlichkeit der teilnehmenden Staaten liegt die erste große Tücke von RCEP. Von einem Zusammenschluss befreundeter Staaten wie im Fall der EU kann hier nicht die Rede sein – die aktuellen politischen und sogar militärischen Spannungen etwa zwischen Australien und China sind massiv. Hinzu kommen abenteuerliche Unterschiede im Entwicklungsstand der RCEP-Staaten. In Japan

und Myanmar etwa liegt das Pro-Kopf-Einkommen um den Faktor 30 auseinander.

Die zweite Tücke: RCEP ist zwar „groß, aber flach“, wie es Rolf Langhammer vom Institut für Weltwirtschaft formuliert. RCEP lässt den Agrarbereich unberührt. Auch für die Fischerei gibt es keine Regelung. Fragen von Arbeitsschutz, Klimaschutz oder gar der Menschenrechte werden nicht behandelt. Eine gute Nachricht für Europäer und Amerikaner: RCEP ist ein WTO-konformes Bündnis – das heißt: Es schließt, entsprechend den Vorschriften der Welthandelsorganisation WTO niemanden aus und erlaubt auch Doppelmemberschaften. Japan beispielsweise steht trotz RCEP parallel auch für ein tieferes – Bündnis mit der EU zur Verfügung.

Matthias Koch

Koalition verabredet Frauenquote

BERLIN. Die schwarz-rote Koalition hat sich grundsätzlich auf eine verbindliche Frauenquote in Vorständen geeinigt. In Vorständen börsennotierter und paritätisch mitbestimmter Unternehmen mit mehr als drei Mitgliedern muss demnach künftig ein Mitglied eine Frau sein, teilten Justizministerin Christine Lambrecht (SPD) und Staatsministerin Annette Widmann-Mauz (CDU) am Freitag nach einer Einigung der vom Koalitionsausschuss eingesetzten Arbeitsgruppe zu diesem Thema mit. Der Kompromiss soll in der kommenden Woche den Koalitionsspitzen zur abschließenden Entscheidung vorgelegt werden. Lambrecht erklärte, Frauen trügen maßgeblich zum Unternehmenserfolg bei. „Das ist ein großer Erfolg für die Frauen in Deutschland und bietet gleichzeitig eine große Chance sowohl für die Gesellschaft als auch für die Unternehmen selbst.“

KURZNOTIZEN

Neue Risikogebiete in Europa

BERLIN. Wegen steigender Infektionszahlen hat die Bundesregierung ganz Litauen und Lettland ab Sonntag als Corona-Risikogebiete eingestuft. Zudem wurden am Freitag Regionen in Griechenland und Finnland auf die vom Robert-Koch-Institut geführte Risikoliste gesetzt. Island wurde dagegen wieder gestrichen und ist damit nun das einzige Land in Europa, das frei von Risikogebieten ist. Mit der Einstufung als Risikogebiet gilt automatisch eine Reisewarnung des Auswärtigen Amts.

Merkel sucht Ausweg nach EU-Gipfel

BRÜSSEL/BERLIN. Nach einem EU-Videoipfel ohne Durchbruch im Haushaltsstreit mit Ungarn und Polen ist es nun an Kanzlerin Angela Merkel, einen Ausweg zu suchen. Als EU-Vorsitz werde Deutschland alle Optionen ausloten, sagte die CDU-Politikerin am Donnerstagabend. „Da stehen wir noch ganz am Anfang.“ Auch EU-Ratschef Charles Michel hofft auf eine glimpfliche Lösung, nannte aber keine Ansätze dafür. Das Veto von Ungarn und Polen hatte die Gemeinschaft in die Krise gestürzt.

Flüchtlingsstrom aus Äthiopien

GENÈVE. Durch den militärischen Vormarsch der äthiopischen Regierung gegen die Region Tigray bahnt sich im Nachbarland Sudan eine Flüchtlingskrise an. Die Vereinten Nationen stellen sich auf 200.000 Flüchtlinge ein, wie Vertreter des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR, des UN-Kinderhilfswerks Unicef und des Welternährungsprogramms WFP berichteten. Die UN-Organisationen brauchen für die direkte Nothilfe dringend 50 Millionen Dollar (rund 42 Millionen Euro).

„Freiheit endet, wo sie Leben gefährdet“

Bundeskanzleramtschef Helge Braun über den Corona-Winter und Lösungen für die Schulen

Herr Braun, wie feiern Sie Weihnachten?
Wie jedes Jahr in sehr kleinem familiären Kreis.

Wie sollen Weihnachtsfeiern aussehen, wenn Sie Kontaktbeschränkungen empfehlen? Mit zwei Großelternpaaren kommen viele Familien auf mindestens drei Haushalte.

Es ist für mich nicht vorstellbar, dass die Großeltern an Weihnachten nicht mitfeiern. Deswegen muss man besondere Sorgfalt walten lassen. Wichtiger als die Anzahl der Menschen, die zusammenkommen, ist, dass man vorher seine Kontakte reduziert und darauf achtet, dass niemand Symptome hat.

Die Kanzlerin hat eine langfristige Strategie im Kampf gegen Corona angekündigt. Wird der Teil-Lockdown bis ins Frühjahr verlängert?

Wenn man sich das Infektionsgeschehen anschaut, ist es völlig klar, dass wir im Dezember noch weit entfernt sein werden vom angestrebten Inzidenzwert von maximal 50 Neuinfektionen in sieben Tagen pro 100.000 Einwohner. Der bleibt unser Ziel. Deswegen werden wir weiter Beschränkungen brauchen.

Zusätzliche?

Was wir für den November beschlossen haben, hat die Infektionsdynamik gebrochen. Aber es hat noch nicht dazu geführt, dass die Zahlen nach unten gehen. Deswegen müssen wir sehen, wo wir weiter Kontakte reduzieren können. Die hohen Infektionsraten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen müssen wir senken, denn sie tragen wesentlich zur Verbreitung der Infektion bei. An diesem Punkt gilt es anzusetzen. Darüber werden wir am Mittwoch mit den Ministerpräsidenten sprechen.

Sie empfehlen, sich mit Personen aus maximal noch einem anderen Haushalt zu treffen – und zwar aus dem immer gleichen. Wie soll das für Familien funktionieren?

Es handelt sich nicht um eine Vorschrift, sondern um einen Verhaltenshinweis. Es ist eine Art Winter-Knigge. Kontaktvermeidung klingt sehr abstrakt. Der Hinweis, dass man Feiern, Treffen mit vielen Freunden und Reisen vermei-



„Wir müssen sehen, wo wir weiter Kontakte reduzieren können“: Helge Braun (CDU), Chef des Bundeskanzleramts, warnt angesichts der hohen Zahl an Neuinfektionen vor Nachlässigkeiten.

FOTOS: FLORIAN GÄRTNER/PHOTOTHEK.NET



den soll, zeigt, worauf es ankommt.

Schüler sitzen in den Klassen oft mit 30 anderen zusammen. Nach der Schule sollen sie sich nur noch mit einer Person treffen können. Wie soll man das erklären?

Deswegen müssen wir in der nächsten Ministerpräsidenten-



tenkonferenz noch mal über das Thema Schule sprechen. Vor allem in den weiterführenden Schulen muss alles getan werden, um die Abstandsregeln einzuhalten.

Sie empfehlen die Halbierung von Klassen. Woher nehmen Sie die zusätzlich nötigen Lehrer?
Wir wollen Schulen nicht

Gemeinsames Papier der SPD-Länder?

Die Länderchefs wollen zusammen mit Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) am Mittwoch über das weitere Vorgehen in der Corona-Krise entscheiden. Wie „Business Insider“ berichtet, kursiert bereits ein erstes Papier der SPD-geführten Bundesländer, das offensichtlich in Berlin entstanden ist. Darin werden eine Ausweitung der Mund-Nasen-Bedeckung sowie eine erneute

Verschärfung der Kontaktbeschränkungen vorgeschlagen. Nach Informationen des RedaktionsNetzwerkes Deutschland (RND) sollte zudem noch gestern Abend ein Schaltegespräch der SPD-geführten Länder stattfinden. Aus Kreisen der Berliner SPD hieß es gegenüber dem RND, es werde wie angekündigt ein gemeinsames Länderpapier bis Anfang der Woche geben.

schließen. Dafür müssen wir Unterricht und Infektionsschutz bestmöglich zusammenbringen. Da ist Kreativität gefragt. In größeren Räumen lassen sich Abstandsregeln leichter einhalten. Wo es die in den Schulen nicht gibt, lässt sich in Bürgerhäuser und Kinosäle ausweichen. Ältere Schüler ließen sich ins Homeschooling schicken. Das ist alles machbar.

Den Gesundheitsämtern gelingt es seit Wochen nicht, Kontakte von Infizierten ausreichend nachzuverfolgen. Haben Sie da aufgegeben?

Die vollständige Nachverfolgung von Kontakten muss unser Ziel bleiben. Nur wenn wir das schaffen, stabilisiert sich das Infektionsgeschehen. Sonst helfen wie jetzt nur noch teure Beschränkungen.

In Gesundheitsämtern fehlt Personal. Viele Studierende haben in der Krise ihre Nebenjobs verloren. Da ließe sich doch was verbinden.

Studierende sind eine große Gruppe, die man bei der Kontaktnachverfolgung einbeziehen sollte. Die Bundesregierung wird dafür auf die Hochschulrektorenkonferenz zugehen, um noch mehr Unterstützung für die Gesundheitsämter zu ermöglichen. Allerdings ist auch schon viel passiert: Es

arbeiten mittlerweile Tausende Menschen in der Kontaktnachverfolgung. Vor der Pandemie hatten die Gesundheitsämter dafür praktisch kein Personal.

Haben Bund und Länder die zweite Welle verschlafen?

Uns war immer klar, dass steigende Infektionszahlen im Winter wahrscheinlich sein würden. Wir haben daher die Gesundheitsämter verstärkt, wir haben bereits im Juni die Hotspotstrategie festgelegt, die bei regional hohem Infektionsgeschehen weitergehende Maßnahmen ermöglicht. Der Bund hat immer vor zu vielen Reisen gewarnt, also vor dem Verteilen des Virus durch Mobilität. Ich würde mir wünschen, dass wir die Kraft gehabt hätten, uns im Sommer mehr zurückzunehmen. Dann wäre die zweite Welle nicht so schnell und so heftig gekommen.

Ist die Verschärfung der Corona-Maßnahmen noch vermittelbar?

Ich bin davon überzeugt, dass der weit überwiegende Teil unserer Bevölkerung die Maßnahmen unterstützt. Die Zahlen der verfügbaren Intensivbetten sinken. Die Todeszahlen steigen – auf derzeit 300 täglich. In der Schweiz sind mittlerweile alle Intensivbetten belegt. Dort wird nun abhängig vom Lebensalter und von Vorerkrankungen entschieden, wer vordringlich behandelt wird. Es gibt einen breiten Konsens in der Gesellschaft, dass wir das vermeiden wollen.

Ist die Triage in Deutschland ausgeschlossen?

Wenn ein Gesundheitssystem überlastet ist, kann man die Triage nicht ausschließen.

Kritiker sagen, die Regierung verbreite Angst, schränke die Freiheit ein und schade der Wirtschaft.

Die Freiheit endet, wo sie das Leben anderer gefährdet. Und es geht nicht um Angst, sondern darum, Fakten zur Kenntnis zu nehmen. Nicht die Beschränkungen verursachen wirtschaftlichen Schaden, sondern die Pandemie. Er ist umso höher, je weniger man sie in Schach hält.

Interview: Eva Quadbeck und Daniela Vates

Corona-Impfstoff wird für USA angemeldet

Biontech und Pfizer beantragen Notfallzulassung – Unternehmenssprecherin: „Wir können innerhalb von Stunden liefern“

VON CHRISTINA HORSTEN UND PETER ZSCHUNKE

NEW YORK/MAINZ. Großer Schritt auf dem Weg zum sehnstlich erwarteten Wirkstoff gegen eine Corona-Infektion: Das Mainzer Unternehmen Biontech und der US-Pharmariese Pfizer wollen bis zum Wochenende bei der US-Arzneimittelbehörde FDA eine Notfallzulassung für ihren Corona-Impfstoff beantragen, wie beide am Freitag mitteilten. Anträge auf eine Zulassung für Europa und weitere Regionen seien in Vorbereitung. „Wir können innerhalb von Stunden liefern, wenn wir eine Genehmigung erhalten sollten“, sagte eine Sprecherin von Biontech in Mainz. Falls der Wirkstoff

zugelassen werde, könnten besonders gefährdete Menschen in den USA Mitte bis Ende Dezember mit dem Impfstoff versorgt werden.

Biontech-Vorstandschef und Mitgründer Ugur Sahin sprach von einem „entscheidenden Schritt, um unseren Impfstoffkandidaten so schnell wie möglich der Weltbevölkerung zur Verfügung zu stellen“. Ziel sei die schnelle globale Verteilung des Impfstoffs. „Als Unternehmen mit Sitz in Deutschland im Herzen Europas“ sei der enge Kontakt mit der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) für Biontech von besonderer Bedeutung.

Biontech und Pfizer sind die ersten westlichen Hersteller, die viel versprechende Stu-

dienergebnisse veröffentlicht haben und den Weg für eine Notfallzulassung bei der FDA gehen. Für den Impfstoff mit der Bezeichnung BNT162b2 ergaben umfangreiche Testreihen nach Angaben der Unternehmen eine Wirksamkeit, die einen 95-prozentigen Schutz vor der Krankheit Covid-19 bietet. Das Vakzin funktioniert über alle Altersgruppen und andere demografische Unterschiede hinweg ähnlich gut und zeige praktisch keine ernstesten Nebenwirkungen, hatten die Firmen nach Abschluss letzter Analysen mitgeteilt.

Die FDA muss den Antrag nach der Einreichung erst prüfen. Wie lange das dauern könnte, war zunächst unklar. US-Experten zeigten sich aber



„Ein entscheidender Schritt“: Biontech-Vorstandschef und Mitgründer Ugur Sahin.

FOTO: DOMINIK PIETSCH/DPA

zuversichtlich, dass es noch vor Jahresende ein Ergebnis der Prüfung geben könnte. Für Corona-Impfstoffe gilt we-

gen der besonderen Dringlichkeit ein beschleunigter Zulassungsprozess.

Bei der EMA und in weiteren Ländern reichen Biontech und Pfizer bereits Daten ein. So können Hersteller schon vor dem formellen Zulassungsantrag Teilm Informationen zu Qualität und Wirksamkeit weitergeben. „Wir reichen kontinuierlich Daten ein im rollierenden Einreichungsprozess“, antwortete die Biontech-Sprecherin auf die Frage nach den Vorbereitungen für Anträge zur Zulassung.

Bereits in der zweiten Dezemberhälfte könnte ein Impfstoff in Europa zugelassen werden, sagte EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen am Donnerstag unter Hinweis auf Informationen der EMA.

Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf den Jugendsport? Jugendtrainer geben Antworten.

» SEITE 18



SPORT | 15

EINWURF

VON MARCELLO DI CICCIO



Auch das noch

Der vergangene Donnerstagabend hätte für die Handballer der Eulen Ludwigshafen kaum schlechter laufen können: Mit 3:0 führten sie im Bundesliga-Spiel gegen die HSG Wetzlar. Am Ende hagelte es eine 11:29-Klatsche. Des einen Leid ist des anderen Freud: Denn die HSG feierte damit ihren deutlichsten Erfolg ihrer seit 1998 währenden Erstliga-Zugehörigkeit. Als wäre die Schmach nicht bitter genug gewesen, fehlt den Ludwigshafenern ab Dezember wegen der Corona-Pandemie eine Heimspielstätte, wie der Verein am Dienstag telefonisch erfuhr. Denn im nächsten halben Jahr soll die Friedrich-Ebert-Halle in Ludwigshafen in ein Impfzentrum umfunktio- niert werden, teilte der Verein am Freitag in einem Offenen Brief mit. Darin heißt es auch, dass andere Bundesligisten bereits ihre Hilfe angeboten haben. Nur zehn Kilometer ent- fernt liegt etwa die Mann- heimer SAP-Arena, Heim- spielstätte der Rhein-Ne- ckar Löwen. Es wäre wohl nicht die schlechteste Lö- sung, wenn durch deren Gehege künftig auch die Eulen fliegen dürften.

SPORT IM TV

Live am Samstag

ARD
13 – 14.10 Uhr: Ski-Weltcup, 2. Lauf, Slalom der Frauen.
14.10 – 15.15 Uhr: Zweierbob- Weltcup, 1. und 2. Lauf Männer.
SWR
14 – 16 Uhr: Fußball, 3. Liga, Saarbrücken – Wiesbaden.
Sport1
14 – 15.55 Uhr: Volleyball Män- ner, Bundesliga, 5. Spieltag, Friedrichshafen – Berlin.
18 – 19.45 Uhr: Basketball, Bun- desliga, Oldenburg – Frankfurt.
Sky (kostenpflichtig)
15.30 – 17.40 Uhr: Fußball, Bun- desliga, 8. Spieltag, Konferenz und Einzelspiele, mit Bayern München – Werder Bremen.
18.30 – 20.30 Uhr: Fußball, Bundesliga, Eintracht Frankfurt – RB Leipzig.
Dazn (kostenpflichtig)
20.30 – 22.30 Uhr: Fußball, Bundesliga, Hertha BSC – Borussia Dortmund.

Live am Sonntag

ARD
13.15 – 16.50 Uhr: Wintersport, Ski-Weltcup, 2. Lauf, Slalom der Frauen; Zweierbob-Weltcup, 2. Lauf der Männer und Skisprin- gen, 1. und 2. Durchgang der Männer.
Sport1
15 – 18 Uhr: Grand Slam of Darts, Viertelfinale.
ProSieben Maxx
18.55 – 1.45 Uhr: American Foot- ball, NFL, Atlanta – New Orleans und Green Bay – Indianapolis.
Sky (kostenpflichtig)
13 – 15.30 Uhr: Fußball, 2. Bun- desliga, 8. Spieltag, mit Aue – Darmstadt.
15.30 – 20 Uhr: Fußball, Bundes- liga, SC Freiburg – Mainz 05 und 1. FC Köln – Union Berlin.
15.55 – 18 Uhr: Handball, Bun- desliga, Göppingen – Wetzlar.



Adi Hütter, Trainer von Eintracht Frankfurt, im Spiel gegen den VfL Wolfsburg.

FOTO: GROOTHUIS/WITTERS/POOL/WITTERS

Hütter will mehr Offensive wagen

Filip Kostic drängt gegen Leipzig wieder in die Startelf / Sebastian Rode und Amin Younes fallen weiter aus

VON ANDREAS SCHIRMER

FRANKFURT. Eintracht Frank- furts Trainer Adi Hütter will die Kritik an dem bisher mit- telprächtigen Abschneiden in der Bundesliga mit einem Sieg gegen RB Leipzig beenden. „Wir brauchen einen außerge- wöhnlich guten Tag“, sagte der 50-jährige Österreicher vor der Fußballpartie am Samstag (18.30 Uhr/Sky). „Wir müssen alles in die Waagschale legen, um Leip- zig zu schlagen.“ Bisher konnten die Sachsen in Frankfurt noch kein Spiel gewinnen. Allerdings ist der Champions-League-Teilneh- mer so gut wie noch nie in eine Bundesligasaison gestartet: Fünf Siege, 16 Punkte und nur vier Gegentore sind jeweils Vereinsbestmarken nach sie- ben Spieltagen. Dagegen konnte die Eintracht keine der vergangenen vier Partien ge-

winnen. „Wir haben einige Punkte liegengelassen“, be- fand Hütter, der trotz Tabel- lenrang elf das Ziel Europa League weiter anpeilt.

Wir haben einige Punkte liegen gelassen.

Adi Hütter, Trainer von Eintracht Frankfurt

Allerdings hat er mit seinen Profis bis Weihnachten noch harte Arbeit vor sich. Bis einen Tag vor Heiligabend sind Bo- russia Dortmund, Borussia Mönchengladbach und Bayer Leverkusen noch unter den Gegnern. „Wir kriegen es mit Gegnern zutun, die über sehr viel Qualität verfügen – das ist uns klar“, sagte der Coach. „Aber wir wollen mit diesen Herausforderungen wachsen. Wir wollen den Anschluss nach oben halten und gegen Leipzig gewinnen.“

Bisher lief es bei den Frank- furtern nicht immer rund, vor allem die Chancenverwer- tung war eher mangelhaft. Hütter wird dabei angekrei- det, zu wenig offensiv spielen zu lassen. Um dem „Mutlos- Vorwurf“ zu begegnen, schloss er die Umstellung auf ein 4-3-3-System gegen Leip-

zig nicht aus: „Das ist absolut eine Alternative.“

Sehr wahrscheinlich ist deshalb, dass Außenstürmer Filip Kostic nach langer Pause wegen eines Sehnenanrisses wieder in die Startelf zurück- kehrt. „Filip Kostic ist natür- lich noch nicht in Top-Verfas- sung, hat zuletzt aber Spiel-

praxis bei der Nationalmann- schaft gesammelt und präsen- tiert sich im Training sehr gut“, erklärte Hütter. Dafür wird Mittelfeldspieler Sebas- tian Rode wegen einer Seh- nenentzündung ebenso feh- len wie Amin Younes, der nach einem positiven Corona-Test in Quarantäne ist.

Eintracht-Trainer wollte Max Kruse holen

Eintracht Frankfurts Trainer Adi Hütter hätte Offensivspie- ler Max Kruse gerne an den Main geholt. Dies sagte der Österreicher der „Bild“-Ze- itung (Freitag). „Es hat vor einem Jahr Gespräche ge- geben zwischen Fredi Bobic, Bruno Hübner und seinem Ma- nagement“, schilderte Hütter. „Er wäre ein Spieler, der uns sicherlich gut tun würde mit seiner Kreativität. Ich hätte ihn

gerne bei uns gesehen.“ Der heute 32 Jahre alte Kruse wechselte im Sommer 2019 stattdessen von Werder Bre- men zu Fenerbahce – und die- ses Jahr zurück in die Fußball- Bundesliga zum 1. FC Union Berlin.

Die angedachte Kruse-Rolle habe man aber ohnehin an- ders besetzt, berichtete Hütter. „Auf der anderen Seite

haben wir mit Daichi Kamada einen Spieler gefunden, der ein anderer Typ ist, aber einer, den wir vielleicht eines Tages teuer verkaufen werden.“

Ob dies bei Routinier Kruse noch mal der Fall wäre, „weiß ich nicht“, betonte Hütter. Bei den Hauptstädtern hat Kruse in dieser Saison schon für drei Tore und fünf Vorlagen ge- sorgt.

Früher Keeper, heute Kreisfußballwart

Hinterländer Spitzenfunktionär Diether Achenbach tippt Bundesliga-Spieltag

MARBURG. „Es war ein Kalt- start von 0 auf 100“, blickt Die- ther Achenbach zurück. Am 31. Juli wurde der 59-jährige Wiesenbacher als Nachfolger von Heinz Schmidt in der Dautpher Hinterlandhalle beim ersten Kreisfußballtag Hessens nach dem ersten Co- rona-Lockdown zum neuen Biedenkopfer Kreisfußball- wart gewählt. Binnen weniger Tage und Wochen galt es, die in der vergangenen Saison ab- gebrochene Kreispokal-Run- de noch über die Bühne zu bringen, ehe im September die neue Spielzeit startete – die wegen Corona seit Ende Oktober wieder unterbrochen ist für die Amateurlieger. „Angesichts der Infektions- zahlen bei uns im Landkreis gab es dazu keine Alternative. Die Gesundheit von Spielern, Verantwortlichen und Zu- schauern muss immer an ers-

ter Stelle stehen“, verteidigt der beim Kreisjobcenter in Biedenkopf tätige Hinterlän- der Fußball-Chef die Ent- scheidung, die Runde zu unterbrechen. Und weil der Ball auf den heimischen Sportplätzen ge- zwungenermaßen ruht, kann Achenbach umso stärker die Fußball-Bundesliga verfol- gen. Dort schlägt sein Herz für die Dortmunder Borussia. „Meine Sympathie für den BVB stammt noch aus den Zei- ten von Hans Tilkowski“, ver- rät Achenbach. Der frühere Nationaltorhüter spielte in den 1960er-Jahren für die Westfalen, wurde mit ihnen DFB- und Europapokal-Sie- ger. Auch Achenbach hat eine Torwart-Vergangenheit: Er hütete lange für seinen Hei- matverein FV Wiesenbach den Kasten.

Für das Samstagabendspiel hat Achenbach einen klaren Favoriten: Der 59-Jährige setzt im Tippduell mit OP-Re- dakteur Marcello Di Cicco auf einen 3:0-Sieg der Dortmun- der gegen Hertha BSC und er- wartet in dieser Saison „ein hartes Hauen und Stechen“ mit dem Rekordmeister aus München um die Meisterscha- le. „Die bessere Ausgangs- position haben die Roten. Leipzig und der BVB sind aber ernstzunehmende Konk- urenten“, meint Achenbach, der der Frankfurter Eintracht gegen RB Leipzig zwar „einen Punkt wünschen“ würde, je- doch eher an einen 2:0-Erfolg der Sachsen glaubt. Dennoch: „Ein bisschen Lokalpatriotis- mus habe ich und zeige ihn auch gerne“, sagt Achenbach und drückt der SGE ebenfalls die Daumen.

Tipp-Duell			
Gast-Tipper: Diether Achenbach		Redaktion: Marcello Di Cicco	
4:0	FC Bayern München	SV Werder Bremen	3:1
3:0	Bor. M'gladbach	FC Augsburg	2:1
1:1	TSG Hoffenheim	VfB Stuttgart	0:1
1:2	FC Schalke 04	VfL Wolfsburg	0:1
1:2	Arminia Bielefeld	Bayer Leverkusen	0:3
0:2	Eintracht Frankfurt	RB Leipzig	1:1
0:3	Hertha BSC Berlin	Borussia Dortmund	1:2
1:0	SC Freiburg	FSV Mainz 05	2:0
1:1	1. FC Köln	Union Berlin	1:2
Die OBERHESSISCHE PRESSE spendet anlässlich des Bundesliga-Tipp-Duells insgesamt 3400 Euro für zwei noch zu benennende gemeinnützige bzw. soziale Projekte in der Region. Bei jedem Tipp-Duell geht es um eine Spende in Höhe von 100 Euro. Diese Spende wird in zwei Töpfe eingezahlt. Gast-Tipper und OP-Redakteure spielen für jeweils ein Projekt. Endet das Tipp-Duell unentschieden, wird die Spende zu gleichen Teilen gesplittet.			

SPORTNOTIZEN

FUSSBALL

Bericht: DFB fordert Bierhoff-Analyse

FRANKFURT/MAIN. Nach Informationen der „Bild“ soll Nationalmannschaftsmanager Oliver Bierhoff am 4. Dezember dem Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes eine Analyse der Krise um das Team von Bundestrainer Joachim Löw präsentieren. Das Präsidium wolle Löw einen weiteren Auftritt ersparen, hieß es. Ob es danach eine Abstimmung über die Zukunft von Löw gebe, sei offen. Auf „bild.de“ zitierte das Boulevardblatt am Freitagabend nach einer Schalkonferenz des DFB-Gremiums einen namentlich nicht genannten Teilnehmer mit den Worten: „Einen Freifahrtschein für Jogi Löw gibt es nicht.“

FUSSBALL

Haaland ist gesund und darf spielen

DORTMUND. Einem Einsatz von Erling Haaland für Borussia Dortmund am Samstag bei Hertha BSC steht nichts im Weg. „Er ist gesund und zu 100 Prozent fit“, sagte Trainer Lucien Favre. Um den Norweger hatte es nach dessen vorzeitiger Rückkehr vom Nationalteam Verwirrung gegeben. Wegen eines positiven Corona-Befundes beim ehemaligen Braunschweiger Profi Omar Elabdellaoui hatten die norwegischen Gesundheitsbehörden eine zehntägige häusliche Quarantäne für alle Nationalspieler angeordnet. Dennoch hatten die im Ausland tätigen Profis wie Haaland, Alexander Sörloth (RB Leipzig) und Rune Jarstein (Hertha BSC) nach der Absage des Länderspiels in Rumänien vorzeitig die Rückreise aus Norwegen angetreten.

SKELETON

Deutsche rasen nur hinterher

SIGULDA. Die deutschen Skeleton-Pilotinnen haben einen Fehlstart in die Weltcup-Saison hingelegt. Weltmeisterin Tina Hermann vom WSV Königssee kam am Freitag im lettischen Sigulda nur auf Rang sieben. Auf die siegreiche Janine Flock hatte sie nach zwei Läufen 1,69 Sekunden Rückstand. Die Österreicherin stellte in 51,49 Sekunden im ersten Durchgang einen Bahnrekord auf. Auf Rang zwei kam Kimberley Bos aus den Niederlanden vor der Lettin Endija Terauda. Die Olympiazweite Jacqueline Lölling von der RSG Hochsauerland landete auf Rang acht. Weltcup-Debütantin Hannah Neise vom BRC Winterberg kam auf Rang 13.

SKI ALPIN

Skifahrer kritisieren Teamausschluss

LEVI. Nach der Isolation des schwedischen Skiteams wegen eines positiven Corona-Tests wird Kritik am Vorgehen vor den zwei Slaloms in Levi laut. Weltcupgesamtsiegerin Federica Brignone aus Italien schrieb bei Instagram: „Wie kann es sein, dass alle Sportler einer Nation (die alle bei drei Tests negativ sind) wegen eines positiven Coaches nicht zum Rennen dürfen? Ist das fair?“ Deutsche Athleten wie Linus Straßer, Kira Weidle und Stefan Luitz teilten den Beitrag. Am Donnerstag war ein positiver Befund bei einem schwedischen Trainer bekannt geworden – das ganze Team musste sich in Quarantäne begeben.

Endlich wieder Wettkampf

Die Skispringer starten im polnischen Wisla in die neue Saison – Markus Eisenbichler gilt als aussichtsreichster deutscher Athlet

VON STEFAN DÖRING UND ROMAN GERTH

WISLA. Kein Geringerer als der erfolgreichste Skispringer der Weltcup-Geschichte traut einem Deutschen Großes zu, wenn an diesem Wochenende im polnischen Wisla die Saison beginnt. „Aus deutscher Sicht wird Markus Eisenbichler sehr, sehr stark sein“, sagte der Österreicher Gregor Schlierenzauer dem RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND). Und der 30-Jährige muss es wissen. Schließlich will er selbst endlich wieder erfolgreich sein in diesem Jahr und den 54. Weltcup-Sieg seiner Karriere in Angriff nehmen. Womöglich schon in Wisla? „Ich bin weiter als letztes Jahr – ob mir der Schritt nach ganz vorn gelingt, wird sich zeigen“, sagte er. Mit seiner Prognose zu Eisenbichler liegt er zumindest schon einmal

„Nach oben zu kommen geht schwerer, als zu fallen.“

Gregor Schlierenzauer, Skispringer

richtig. Beim Sieg des Polen Kamil Stoch in der Qualifikation am Freitag wurde Eisenbichler Dritter.

Etwas Unsicherheit schwingt selbst beim erfahrenen Schlierenzauer mit. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie fiel der Sommer-Grand-Prix aus, weshalb keine Vergleichswerte vorliegen. Auch Trainingslager konnten nicht stattfinden. Die DSV-Springer haben deshalb interne Wettkämpfe veranstaltet und unter anderem in Oberstdorf trainiert.

Klar ist: Wer in Deutschland vorn mitspringt, tut dies auch im Weltcup. Karl Geiger wurde vergangene Saison Zweiter in der Gesamtwertung und feierte vier Siege im Einzel. Auch als Team trat keine Nation so geschlossen auf wie Deutschland. „Wir waren im vergangenen Winter in der Nationenwertung die Nummer eins und diese Position wollen wir natürlich auch verteidigen“, sagte DSV-Sportdirektor Horst Hüttel dem RND. „Die Vorbereitung lief trotz der schwierigen äußeren Rahmenbedingungen komplika-



Hoffnungsträger der deutschen Springer: Markus Eisenbichler ist in starker Frühform. FOTO: EIBNER EUROPA/IMAGO IMAGES

tionsfrei.“ Schanzen ohne Zuschauer und regelmäßige Tests gehören bei den Athleten mittlerweile zum Alltag. Dennoch war „die Stimmung im Team durch den gesamten Sommer hinweg toll und es wurde mit extrem viel Leidenschaft und Freude agiert“, sagte Hüttel.

Vor allem Eisenbichler ist in Form. Das hat sich rumgesprochen unter den Athleten – nicht nur aufgrund des Titels bei der deutschen Meisterschaft vor wenigen Wochen. Er brennt auf den Saisonstart: „Die Schanze in Wisla mag ich ganz gern. Aktuell fühle ich mich ziemlich gut, die Motivation ist groß. Ich bin auch schon ein bisschen nervös und freue mich, dass es losgeht.“

An seiner Seite werden zwei altbekannte Springer aus deutscher Sicht sein. Severin Freund und Andreas Wellinger sind nach ihren langen Verletzungspausen wieder im

Weltcup-Team von Bundestrainer Stefan Horngacher dabei. Vor allem von Wellinger, dem Olympiasieger von 2018, darf aktuell jedoch nicht zu viel erwartet werden, wenngleich er 2014 in Wisla seinen ersten Weltcup-Sieg feierte. 20 Monate war er aufgrund eines Kreuzbandrisses zuletzt außer Gefecht gesetzt. „Der Körper funktioniert gut. In der Vorbereitung ging es, wie so oft im Skispringen, mal besser, mal schlechter – aber im Großen und Ganzen bin ich zufrieden“, sagte er nun.

Dass er in Polen dabei ist, heißt nicht, dass er seinen Platz im Team sicher hat. „Er muss die Leistung im Weltcup bringen“, sagte Horngacher. Schließlich haben in seiner langen Leidenszeit andere seinen Platz eingenommen. Allen voran Geiger und Eisenbichler, die in dieser Saison wieder die besten deutschen Siegchancen haben dürften.

Doch auch Martin Hamann, Pius Paschke und Constantin Schmid haben sich im DSV-Kader etabliert. Richard Freitag etwa hat es momentan nicht einmal unter die besten sieben deutschen Springer geschafft – zu hoch ist das allgemeine Niveau.

Im Skispringen geht es indes so schnell bergauf oder bergab wie in kaum einer anderen Sportart. Davon kann auch Schlierenzauer ein Lied singen, der nun endlich wieder im Weltcup eine wichtige Rolle spielen will. „Nach oben zu kommen geht schwerer, als zu fallen. So ist das leider. Ich habe im Sommer aber ein paar tolle Bestätigungen bekommen“, sagte er. „Ich habe gute Grundlagen geschaffen.“

Auf diesen will er nun aufbauen – genauso wie das deutsche Team. „Die Freude ist riesengroß, endlich wieder Wettkämpfe zu absolvieren“, sagte Bundestrainer Horngacher.

Der Gott von Mailand

Zlatan Ibrahimovic war schon weg vom Fenster – doch mit 39 Jahren sorgt er plötzlich für eine Renaissance von Milan

VON TOM MUSTROPH

MAILAND. Zlatan Ibrahimovic befindet sich im x-ten Frühling seiner Karriere. Mit 39 Jahren ist er Dreh- und Angelpunkt beim AC Mailand, macht Tore, per Kopf, per Fuß oder per Fallrückzieher, acht Stück schon in der laufenden Serie A. Er glänzt als Anspielstation und Motivationsguru beim Tabellenführer. Und Kraft hat er offenbar für 95 Minuten. Ibrahimovic, das Fußball-Phänomen. An diesem Sonntag trifft der Schwede mit Milan im Spitzenspiel der italienischen Serie A auf den Tabellendritten SSC Neapel.

„Ich bin wie Benjamin Button, ich werde nicht älter, sondern immer jünger“, versuchte er, mit Bezug auf den Fantasyhelden gewohnt großmäu-

lig sein Comeback in Worte zu fassen.

Denn so recht geglaubt hatte kaum jemand an diese Entwicklung, als er im letzten Jahr nach Mailand kam. Außer ihm selber natürlich. Zlatan glaubt schließlich immer, dass er außergewöhnlich ist. Alle anderen hielten seine Rückkehr für den letzten Versuch, das Milan-Erfolgs-gen der Berlusconi-Jahre zurückzuholen.

Und dann glückte die Operation. Aus der Fußballrente bei

Im x-ten Frühling: Zlatan Ibrahimovic.

FOTO: GRIBAUDI/IMAGO IMAGES

L.A. Galaxy kommend nahm er mit seinen in der vergangenen Saison sporadischen Glanzlichtern Druck von Trainerfeuerwehrmann

Stefano Pioli. Ralf Rangnick, für die Nachfolge vorgesehen, war nicht mehr gefragt.

Und dann blühte Ibrahimovic richtig auf, schoss sich selbst an die Spitze der Torejägerwertung und den AC Mailand an die Tabellenspitze. Es hätten noch mehr Punkte und Tore sein können, wäre er nicht auch bei einer anderen Bestenliste ganz vorn: Mit vier verschossenen Elfmetern bei sechs Versuchen ist er der Mann mit der miesesten Bilanz in den fünf großen europäischen Li-

gen. Immerhin, „Ibra“ kann ins zweite Glied rücken: „Das nächste Mal lasse ich Kessié schießen“, sagte er und delegierte die Verantwortung an Mittelfeldspieler Franck Kessié, mit dem er auf dem Feld prächtig harmoniert.

Mit Toren und Sprüchen ist Ibrahimovic zum Markenbotschafter des AC Mailand geworden. Als ihn das Coronavirus erwischte, tweetete er: „Das Virus hat mich herausgefordert. Schlechte Idee.“ Zwar konnte er das Virus mit seinem angedrohten Karatetrtritt nicht ins Jenseits befördern, kam aber selbst bärenstark zurück.

Romelu Lukaku, den Goalgetter vom Stadtrivalen Inter, schob er zudem elegant ins Abseits. Der hatte sich nach dem gewonnenen Derby in der letzten Saison zum König

FUSSBALL

2. Bundesliga

Düsseldorf – Sandhausen	Sa., 13.00
SC Paderborn – FC St. Pauli	Sa., 13.00
Holstein Kiel – Heidenheim	Sa., 13.00
Braunschweig – Karlsruhe	Sa., 13.00
Hamburger SV – VfL Bochum	So., 13.30
Erzgeb. Aue – Darmstadt 98	So., 13.30
Gr. Fürth – Regensburg	So., 13.30
Würzburg – Hannover 96	So., 13.30
Osnabrück – Nürnberg	Mo., 20.30

1. Hamburger SV	7	16:8	17
2. VfL Osnabrück	7	11:7	13
3. Greuther Fürth	7	13:7	12
4. Holstein Kiel	7	8:6	12
5. SC Paderborn	7	12:7	11
6. VfL Bochum	7	9:8	11
7. Hannover 96	7	11:8	10
8. Jahn Regensburg	7	10:10	9
9. Erzgebirge Aue	7	7:8	9
10. SV Darmstadt 98	7	12:15	9
11. 1. FC Heidenheim	7	10:9	8
12. SV Sandhausen	7	8:11	8
13. Fort. Düsseldorf	7	7:10	8
14. E. Braunschweig	7	8:14	8
15. Karlsruher SC	7	10:9	7
16. 1. FC Nürnberg	7	10:11	7
17. FC St. Pauli	7	12:14	7
18. Würzburger Kickers	7	6:18	1

3. Liga

MSV Duisburg – SC Verl	0:4
SV Meppen – Türkgücü München	abges.
1860 München – KFC Uerdingen	Sa., 14.00
Hallescher FC – Kaiserslautern	Sa., 14.00
Saarbrücken – Wehen Wiesbaden	Sa., 14.00
Hansa Rostock – Dyn. Dresden	Sa., 14.00
FSV Zwickau – Waldhof Mannheim	Sa., 14.00
VfB Lübeck – Bayern München II	So., 13.00
Unterhaching – Viktoria Köln	So., 14.00
FC Ingolstadt – 1. FC Magdeburg	So., 15.00

1. 1. FC Saarbrücken	10	19:9	22
2. 1860 München	10	21:12	17
3. FC Ingolstadt 04	10	14:12	17
4. SC Verl	9	18:10	16
5. Hansa Rostock	9	15:9	16
6. Türkgücü M.	9	17:13	16
7. Dynamo Dresden	10	11:10	16
8. Viktoria Köln	10	14:16	16
9. SV Wehen	10	16:13	15
10. Uerdingen 05	10	10:12	14
11. W. Mannheim	9	19:15	13
12. B. München II	9	15:13	12
13. VfB Lübeck	10	13:16	11
14. Hallescher FC	9	11:18	11
15. FSV Zwickau	9	11:13	10
16. Kaiserslautern	10	9:13	9
17. Unterhaching	8	7:11	9
18. MSV Duisburg	11	10:19	9
19. Magdeburg	10	10:18	8
20. SV Meppen	8	9:17	6

Bundesliga Frauen

Wolfsburg – Frankfurt	3:0
FC Bayern – Leverkusen	abges.
Duisburg – SG Essen	Sa., 18.00
Potsdam – Werder Bremen	So., 14.00
Freiburg – Hoffenheim	So., 14.00
SC Sand – SV Meppen	So., 14.00

1. Bayern München	9	30:1	27
2. VfL Wolfsburg	10	32:8	25
3. Turbine Potsdam	9	17:13	19
4. TSG Hoffenheim	9	17:14	16
5. E. Frankfurt	10	19:12	14
6. B. Leverkusen	9	14:14	14
7. SC Freiburg	9	8:8	12
8. SG Essen	9	10:14	11
9. Werder Bremen	9	12:24	9
10. SC Sand	9	5:25	6
11. MSV Duisburg	9	7:22	2
12. Meppen	9	4:20	2

von Mailand gekrönt. Nachdem Ibrahimovic mit seinen zwei Toren den Derbysieg in dieser Saison perfekt gemacht hatte, meinte er: „Mailand hatte nie einen König. Jetzt aber hat es einen Gott.“

Noch Fragen, wer Gott für ihn ist?

Die zlatansche Göttlichkeit bringt auch Probleme mit sich. An schlechten Tagen wird Ibrahimovic nervös. Ihn in solchen Situationen auszuwechseln wäre jedoch suizidal für Pioli. Ihn drin zu lassen wiederum bedeutet einen Punkverlust. Sollte Milan nun die Ziele nach oben korrigieren, in Richtung Titel, muss sich Pioli ein Beschäftigungsprogramm einfallen lassen – oder Ibrahimovic selbst noch eine neue Stufe in seinem Reifeprozess erreichen.

„Neid ist unrühmlich“

Gladbach-Trainer Marco Rose spricht im Interview über die Corona-Krise, Kumpel Jürgen Klopp und seinen Umgang mit sportlichen Niederlagen

VON HEIKO OSTENDORP UND ANDREAS KÖTTER

MÖNCHEGLADBACH. Marco Rose (44) ist seit Sommer 2019 Trainer des Fußball-Bundesligisten Borussia Mönchengladbach. Vor dem Spiel an diesem Samstag (15.30 Uhr, Sky) gegen den FC Augsburg spricht er über Kommunikation und die Ziele mit seinem Team.

Herr Rose, wie wichtig ist Ihnen ein gutes Verhältnis zu Ihren Spielern, oder muss man als Trainer gar nicht immer Freund der Profis sein?
Grundsätzlich halte ich beides für möglich. Ich selbst pflege gerne ein gutes Verhältnis zu meinen Spielern und finde das auch wichtig, schließlich hat man es mit Menschen zu tun. Trotzdem wird man nicht immer jedem gerecht – wobei mein Verhältnis zu einem Spieler nicht davon beeinflusst ist, ob der Spieler spielt oder nicht. Der Spieler selbst mag das anders empfinden, aber als Trainer musst du auch mal harte Entscheidungen treffen. Wichtig ist dann, dass du gut kommunizierst.

Sie hatten es als Profi mit starken Trainerpersönlichkeiten zu tun wie Jürgen Klopp, Ralf Rangnick oder Dragoslav Stepanovic. War es da schwierig, die eigene Identität als Trainer zu finden?
Es war für mich in der Tat etwas Besonderes, mit diesen Trainern zusammenarbeiten

zu dürfen. Man nimmt sicher auch etwas mit von solchen Typen, aber wichtiger ist es, bei sich selbst zu bleiben und überzeugt zu sein von dem, was man tut.

Sie sind ja mit Jürgen Klopp befreundet und waren 2019 beim Champions-League-Triumph des FC Liverpool dabei. Ist man neidisch auf den Kumpel?
In erster Linie war ich sehr stolz auf Jürgen und habe mich riesig für ihn gefreut, Liverpool und er haben diesen Erfolg absolut verdient. Man erlebt diesen Tag und Moment und entwickelt vielleicht auch das Gefühl, selber so etwas erreichen zu wollen. Das hat aber überhaupt nichts mit Neid zu tun. Neid ist ein ganz unrühmlicher Charakterzug.

Auch Sie haben schon Titel gewonnen; können Sie es dann auch mal richtig krachen lassen?
Auf jeden Fall! (lacht) Das ist auch sehr wichtig, denn die ganz großen Momente erlebt man im Fußball nicht so oft. Trotzdem rüchtest du als Trainer den Fokus relativ schnell wieder auf die nächste Aufgabe.

Wie gut können Sie mit Niederlagen umgehen?
Niederlagen sind schwierig, aber gehören dazu. Die Nacht und der Tag danach sind oft ungemütlich, dann richtet sich der Blick schon wieder auf die nächsten Aufgaben.

Fliegt da auch mal etwas durch die Kabine?
Es kann schon sein, dass in der Vergangenheit mal was durch die Kabine geflogen ist. Inzwischen habe ich mich aber ganz gut im Griff. Vor allem setze ich alles daran, dass eine Niederlage zu Hause keine Rolle spielt. Es darf nie so sein, dass meine Mädels das ausbaden müssen. Im Gegenteil: Es tut gut, nach Hause zu kommen und Ablenkung bei meiner Familie zu haben.

Klopp sagte mal, dass man als Trainer immer auf gepackten Koffern sitze. Ist Ihrer schon gepackt und vielleicht sogar schon in Richtung Dortmund unterwegs?
(lacht) Grundsätzlich hat Klopp damit natürlich recht. Und deshalb macht es vor allem immer Sinn, sich auf die kommenden Aufgaben zu konzentrieren und sich nicht mit anderen Dingen zu beschäftigen.

Was ist möglich mit dieser Gladbacher Mannschaft? Gibt es so etwas wie eine natürliche Grenze?
Ich bin überzeugt, dass wir eine sehr gute Mannschaft haben, und wir haben auch unsere Ziele. Dazu gehört, dass wir versuchen, die Grenzen immer wieder zu verschieben.

Ihr Sportdirektor Max Eberl träumt davon, „mit Borussia einmal etwas in der Hand zu halten“. Werden Sie ihm diesen Traum erfüllen können?
Davon dürfen wir alle gerne träumen. In der vergangenen Saison sind wir im Pokal früh in Dortmund ausgeschieden. Und in der Meisterschaft geht alles über Bayern München. Trotzdem ist es richtig, dass ein Verein wie Borussia Mönchengladbach diesen Traum träumt.

Sie werden in Ihrem Leben auch vom christlichen Glauben getragen. Wie kam es dazu?
Ich bin wie so viele Kinder in der DDR atheistisch erzogen worden. Glaube, Gott und Kirche haben in meiner Kindheit und Jugend keine Rolle ge-



„Wir versuchen, die Grenzen immer wieder zu verschieben“: Mönchengladbachs Trainer Marco Rose an der Seitenlinie in Aktion.

FOTO: TEAM2/IMAGO IMAGES

spielt. Erst später habe ich Menschen kennengelernt, die mich neugierig gemacht haben. Es gab auch einige Ereignisse, die dazu geführt haben, dass ich mir gesagt habe: „Das alles kann kein Zufall sein.“ Ich habe mich dann entschieden, mit Gott zu leben.

Ein Gott, mit dem Sie auch mal hadern, wenn Dinge passieren wie der Ausbruch der Corona-Pandemie?
Natürlich ist man zunächst nachdenklich und fragt sich, was der Sinn dahinter und wo die Gerechtigkeit ist. Aber ich zweifle nicht an Gott und meinem Glauben.

Wie sehr macht Ihnen Corona ganz persönlich Angst?
Ich komme einigermaßen damit zurecht. Aber natürlich macht man sich Gedanken

oder Sorgen um seine Eltern, und ich freue mich jedes Mal, wenn ich von ihnen höre, dass alles okay ist und es ihnen gut geht.

Machen Sie sich in diesem Zusammenhang Sorgen um den Fußball?
Grundsätzlich geht es erst mal um die Gesundheit. Dass nun die ersten Impfstoffe entwickelt worden sind, ist ein Lichtblick. Ich sehne den Tag herbei, an dem wieder 50 000 und mehr Menschen in die Stadien strömen werden. Das sollte dann ein Tag sein, den man gemeinsam ausgelassen feiert und an dem es vielleicht gar nicht so darauf ankommt, welches Team als Sieger vom Platz geht. Gewonnen hätten dann endlich wieder alle Fußballfans und der Fußball per se.

FUSSBALL

Bundesliga

FC Bayern – Werder Bremen	Sa., 15.30
M'gladbach – Augsburg	Sa., 15.30
Hoffenheim – VfB Stuttgart	Sa., 15.30
Schalke 04 – Wolfsburg	Sa., 15.30
Bielefeld – Leverkusen	Sa., 15.30
Eintr. Frankfurt – RB Leipzig	Sa., 18.30
Hertha BSC – Dortmund	Sa., 20.30
Freiburg – Mainz 05	So., 15.30
1. FC Köln – Union Berlin	So., 18.00
1. Bayern München	7 27:11 18
2. RB Leipzig	7 15:4 16
3. Bor. Dortmund	7 15:5 15
4. Bayer Leverkusen	7 14:8 15
5. Union Berlin	7 16:7 12
6. VfL Wolfsburg	7 7:5 11
7. B. Mönchengladbach	7 12:12 11
8. VfB Stuttgart	7 13:9 10
9. Werder Bremen	7 9:9 10
10. FC Augsburg	7 9:10 10
11. Eintracht Frankfurt	7 10:12 10
12. Hertha BSC	7 13:13 7
13. 1899 Hoffenheim	7 11:12 7
14. SC Freiburg	7 8:16 6
15. Arminia Bielefeld	7 4:15 4
16. 1. FC Köln	7 7:12 3
17. FC Schalke 04	7 5:22 3
18. FSV Mainz 05	7 7:20 1

Kein Showdown ohne Lyon

Dreimal wurde die Champions League der Frauen vom Elfmeterpunkt entschieden. 2010, in dem Jahr, als der Wettbewerb von Women's Cup in Champions League umbenannt wurde, gewann Turbine Potsdam die Königs-

klasse durch ein 7:6 im Elfmeterschießen gegen Olympique Lyon. In den vorangegangenen 120 Minuten hatte es im Coliseum Alfonso Pérez im spanischen Getafe keine Tore gegeben. In der Verlängerung des Elfmeterschießens – nach jeweils fünf Schützinnen hatte es 3:3 gestanden – verschoss dann erst Élodie Thomis, bevor Potsdams Bianca Schmidt die Nerven behielt.



Bianca Schmidt im Jahr 2013.
FOTO: DANIEL KO-PATSHY/GETTY

50 Jahre Elfmeterschießen

Noch eine Premiere: Erstmals wurde das Finale nicht in Hin- und Rückspiel ausgetragen. Die übrigen Endspiele mit Elfmeterschießen entschied Lyon, das damit immer dabei war, wenn es zum Showdown um den Titel ging, für sich: 2016 gegen den VfL Wolfsburg (1:1 n. V., 3:4 i. E.) und 2017 gegen Paris Saint-Germain (0:0 n. V., 7:6 i. E.). Insgesamt kam es in den K.-o.-Runden des Wettbewerbs seit der Saison 2001/2002 nur zu zehn Entscheidungen vom Punkt, deutsche Teams waren sechsmal involviert (Bilanz: vier Siege, zwei Niederlagen).

• Anekdoten, Kurioses, Statistisches, Rekorde und Interviews: Die Serie zu 50 Jahren Elfmeterschießen läuft bis zum 23. Dezember.

SPORT IN ZAHLEN

BASKETBALL:

Euroleague, 10. Spieltag: Alba Berlin – Zenit St. Petersburg 66:73

Zverev verpasst das Halbfinale

Für den Tennisprofi sind die ATP Finals vorbei – Djokovic, Nadal, Thiem und Medwedew spielen um den Titel

VON KRISTINA PUCK

LONDON. Alexander Zverev beendet ein kompliziertes Tennis-Jahr ohne die erhoffte Chance auf das Endspiel bei den ATP Finals. Nach einem Fehlstart verlor der Tennisprofi aus Hamburg am Freitag in London das entscheidende Gruppenspiel gegen den serbischen Weltranglistenersten Novak Djokovic 3:6, 6:7 (4:7) und verpasste damit das Halbfinale. „Ich habe sehr schlecht angefangen. Wenn man die ersten drei Spiele wegnimmt, fand ich, dass ich eigentlich ein gutes Match gespielt habe und auch Chancen hatte“, bilanzierte Zverev.

2018 hatte der Weltranglistensiebte mit einem Finalerfolg gegen Djokovic bei der inoffi-

ziellen Tennis-Weltmeisterschaft seinen größten Titel gefeiert, nun blieben die angepeilten sportlichen positiven Schlagzeilen zum Saisonabschluss nach den Turbulenzen der vergangenen Wochen aus.

Dennoch war der 23-Jährige mit seinem Jahr sportlich sehr



Deprimiert: Alexander Zverev kassiert gegen Novak Djokovic eine Niederlage.

FOTO: FRANK AUGSTEIN/DPA

zufrieden, mit einem Lachen bilanzierte er: „Aus meinem Jahr kann man eigentlich einen Film machen.“ So viel habe er erlebt. Zu Beginn der Saison hatte er bei den Australian Open sein erstes Grand-Slam-Halbfinale erreicht, bei den US Open verpasste er nach der langen Turnierpause aufgrund der Coronavirus-Krise nur knapp den Titel. Zuletzt verdrängten private Schlagzeilen das sportliche Geschehen: Kurz nach der Nachricht, dass Zverev Vater wird, ging seine frühere Freundin Olga Schariowa mit Gewaltvorwürfen gegen ihn an die Öffentlichkeit.

Für Zverev steht nun Urlaub an, er kündigte eine Reise auf die Malediven an. Der fünfmalige Sieger Djokovic spielt da-

gegen am Samstag gegen den österreichischen US-Open-Sieger Dominic Thiem um den Einzug ins Endspiel. Im anderen Halbfinale treffen der spanische Weltranglistenzweite Rafael Nadal und der formstarke Russe Daniil Medwedew aufeinander. Wie für Zverev war für das deutsche Doppel Kevin Krawietz und Andreas Mies das Turnier bereits am Donnerstag nach der Gruppenphase vorbei.

„Ich werde ein perfektes Match brauchen, um gegen ihn zu gewinnen“, hatte Zverev zuvor gesagt und war sich wie Djokovic der Ausgangssituation bewusst, dass nur der Sieger dieses Duells vom Freitag noch eine Titelchance hat. Doch Zverev verpatzte den Start: Nur zwei der ersten 14

Punkte gingen an ihn, mit einem Doppelfehler schenkte er dem Serben das Break. Dabei hatte er noch darauf hingewiesen, wie wichtig ein guter Start in das Match sei. Doch der Weltranglistensiebte fand nicht in die Partie und machte es der Nummer eins der Welt anfangs zu einfach. Nach dem schnellen 0:3 steigerte sich Zverev zwar, seinen Fehlstart in den ersten Satz konnte er aber nicht mehr wettmachen.

Der zweite Satz war umkämpft. Noch nie hatte sich in den fünf Duellen zuvor der Sieger einen Satzverlust geleistet – und dabei blieb es auch diesmal. „Novak hat unglaublich gut aufgeschlagen, das war sehr schwierig. Ein paar Punkte haben den Satz entschieden“, sagte Zverev.

Müller erwartet großen Schaden für Vereine

FRANKFURT. Der Landessportbund Hessen hofft auf eine Rückkehr des Amateursports im Dezember und hat sich deshalb mit einem Brief an Ministerpräsident Volker Bouffier (CDU) gewandt. Der Verband fordert darin die Rückkehr „zu einem verantwortbaren Sportbetrieb in den Vereinen“, wie es am Freitag in einer Mitteilung des LSB Hessen hieß. Präsident Rolf Müller fürchtet drastische Konsequenzen, wenn das seit Anfang November gültige Amateursport-Verbot wegen der Corona-Pandemie über den Monat hinaus verlängert werden sollte. „Die 7600 hessischen Sportvereine werden ausbluten, wenn es für sie keine Perspektiven geben wird“, sagte Müller. Dem „jetzt besonders wichtigen Vereinssystem“ drohe bei einer Verlängerung der Maßnahmen „nachhaltiger Schaden“, stellte der Präsident klar. Bund und Länder wollen in der kommenden Woche über die Corona-Maßnahmen ab Dezember beraten. *dpa*

46ers starten in neue Saison

GIESSEN. Es ist soweit: Nach zweiwöchiger Quarantäne starten die Gießen 46ers an diesem Samstag um 20.30 Uhr zu Hause gegen Ulm in die neue Saison der Basketball-Bundesliga. „Wir wollen auf den Court gehen und uns voll auf unseren Saisonstart konzentrieren. Ulm ist gut in die Saison gestartet. Ich freue mich, dass es endlich losgeht“, sagt Gießens Trainer Ingo Freyer. Nach der Quarantäne hat die Mannschaft erst am vergangenen Montag das Training wieder aufgenommen. Auch 46ers-Spieler Johannes Richter weiß, wie schwierig die Partie werden wird. „Ulm ist erfahrungsgemäß eine sehr starke Mannschaft, die auch schon relativ viele Spiele dieses Jahr im Eurocup hatte. Dementsprechend sind sie gut eingespielt“, merkt Richter an. Trotzdem hoffe man auf eine Überraschung. *red*

HSG muss in Göppingen ran

WETZLAR. Nach dem höchsten Sieg der Vereinsgeschichte in der Handball-Bundesliga (29:11 gegen die Eulen Ludwigs-hafen) wartet an diesem Sonntag um 16 Uhr das Nachholspiel gegen Frisch Auf Göppingen. HSG-Coach Kai Wandschneider war nach der Partie zufrieden. „Wir haben eine starke Abwehr mit einer tollen Torhüterleistung gesehen“, stellte Wandschneider fest. Mit dem deutlichen Sieg über Ludwigshafen setzte sich die HSG auf dem fünften Rang fest. *red*

KONTAKT

E-Mail:
sportwelt@op-marburg.de
Fax:
0 64 21/409-302



ARCHIVFOTOS; COLLAGE: TOBIAS HIRSCH, THORSTEN RICHTER

Ein verlorenes Jahr?

Die OP sprach mit Trainern, wie sich der Corona-Lockdown auf die Entwicklung junger Sportler auswirkt

VON MARCELLO DI CICCIO

MARBURG. Erst der lange Corona-Lockdown im Frühjahr, dann die Sommerpause, dann der erneute Lockdown kurz nach dem Start der laufenden Saison im Herbst: Junge Sportler mussten und müssen in diesem Jahr auf so einige Trainingseinheiten im Verein sowie Wettkämpfe verzichten. Während einige Trainer guter Dinge sind, dass das fehlende gemeinschaftliche Sporttreiben kaum oder keine nachhaltigen Folgen für den Nachwuchs haben wird, warnen andere Übungsleiter vor Folgen für die (langfristige) Entwicklung junger Sportler – oder sogar für die Sportart.

Basketball

„Es ist zweifelsohne eine schwierige Situation“, sagt **Patrick Unger**, früherer Headcoach des Frauen-Bundesligisten BC Phantasie Marburg und seit Sommer Nachwuchskoordinator in der Basketball-Akademie des Männer-Bundesligisten Gießen 46ers. Schwierig, weil für die Kids „der soziale Aspekt fehlt, das Sich-messen mit anderen und für etwas zu arbeiten“, verdeutlicht der 37-Jährige, der warnt: „Wir verlieren ein Jahr in der Entwicklung, müssen fast schon wieder von vorne anfangen. Es wird Abstriche geben“, fürchtet Unger nicht nur für seine Arbeit, die auch die U-16-Mannschaft der Gießener in der Jugend-Bundesliga umfasst.

Dennoch gibt sich der Trainer optimistisch: „Wir unterschätzen, dass Kinder so etwas gut wegstecken“, meint Unger, der sich sicher ist: „Am Ende sind die jungen Sportler

im Vorteil, die auch während des Lockdowns weiter an sich arbeiten. Wer etwas macht im sportlichen Bereich, holt deutlich schneller wieder auf.“

Fußball

Weder Lehrgänge noch Turniere standen für die Jungen- und Mädchenauswahl des Hessischen Fußball-Verbandes seit Mitte März an. „Bis Ende des Jahres wird das auch so bleiben“, sagt **Barbara Wolinski**, die seit 19 Jahren Verbandssportlehrerin ist. Ob der Lockdown Folgen für die jungen Kicker der Region hat? „Ich kann nur Vermutungen anstellen, weil es dazu ja keine Erfahrungen gibt“, gibt Wolinski zu bedenken.

Optimistisch stimmt sie, dass bestimmte Challenges des Verbandes gewissermaßen als Ersatz fürs gemeinsame Kicken „sehr gut angenommen“ worden seien. „Auch haben wir festgestellt, dass jeder Sportler versucht hat, etwas Sportartspezifisches zu machen – und wenn es in der kleinsten Hütte war. Außerdem weichen viele auf andere Sportarten aus, gehen Laufen oder Rad fahren. Wenn man sich anderweitig beschäftigt, wird auch die Phantasie angeregt“, sieht es Wolinski positiv. Zudem tue eine Pause manchmal gut, denn: „Die Motivation, Fußball zu spielen, wird dadurch größer, sobald es wieder möglich ist.“

Für möglich hält es die Verbandssportlehrerin dennoch, dass einige Vereine „Probleme kriegen, Sportler zu motivieren, weil der Leistungsgedanke nachlässt“. Dass junge Fußballer schließlich aufhören, „ist eine Gefahr, die besteht“, meint Wolinski.

Handball

„Durch Corona geht ein Jahr in der Entwicklung verloren“, warnt **Oliver Schuch**, im Bezirk Gießen des Hessischen Handball-Verbandes Auswahltrainer für den weiblichen Jahrgang 2009 (E-Jugend). „Das Verpasste holt man im Handball nicht so schnell nach. Schließlich wird Erlerntes durch regelmäßiges Wiederholen vertieft“, begründet Schuch. Und weil eben diese Möglichkeit des Wiederholens fehle, werde sich dies auf die Entwicklung auswirken.

Genauso dramatisch laut Schuch: „Wir werden einige Kinder verlieren“, meint Schuch, suche der Nachwuchs schließlich nach alternativen Sportmöglichkeiten während des Lockdowns – etwa das Rad fahren oder Laufen. Zudem hält er es für möglich, dass koordinative Mängel bei Kindern zunehmen könnten, denn: „Das Rumtollen fehlt ihnen völlig“, begründet der Auswahltrainer.

Schwimmen

Seit etwa 40 Jahren ist **Manfred Hellmann** in verschiedenen Funktionen beim VfL Marburg tätig – unter anderem als Trainer für den Nachwuchs. „Im Januar und Februar waren wir super aufgestellt, hatten Sportler mit Perspektive für die Süddeutschen und Deutschen Meisterschaften“, erzählt Hellmann, „das ist jetzt alles dahin.“ Hellmann sieht den Verein beziehungsweise die eigene Sportart vor einer schweren Zukunft – und das obwohl beziehungsweise gerade weil die sonst mehr als 100 Personen auf einer Warteliste für Sportkurse des Ver-

eins stehen. Den Wettkampfsportlern fehlten seit einigen Monaten die Ziele – auch weil es ungewiss sei, wie es weitergeht. „Da fragen sich einige: Wofür trainiere ich überhaupt?“, gibt Hellmann einen Einblick.

Auf etwa 30 bis 40 schätzt Hellmann die bisherige Zahl an Corona-bedingten Abmeldungen. Er hofft, einen Teil davon durch Neuaufnahmen zu kompensieren. Allerdings: „Der gesamte Anfänger-Bereich liegt derzeit brach.“ Die abstand- und hygienebedingten Anforderungen dafür seien schlichtweg nicht zu erfüllen für den VfL (die OP berichtete). „Daraus entwickelt sich ein Jahrgang, der nicht schwimmen kann“, bedauert Hellmann, der befürchtet, dass es drei bis vier Jahre dauern könnte, die durch den Trainingsausfall bestehenden Defizite aufzuholen.

Turnen

„Der erste und zweite Lockdown führen dazu, dass die Leistung junger Sportler stagniert“, sagt **Albert Wiemers**, der sich bei Kunstturn-Drittligist KTV Obere Lahn vorwiegend um den Mädchenbereich kümmert und Fachwart Kunstturnen im Turngau Oberlahn-Eder ist. Wie alle anderen Trainer hält es Wiemers für richtig, derzeit wegen der Pandemie keine Wettkämpfe stattfinden zu lassen. Er weiß aber auch: „Um wieder auf den Leistungsstand zu kommen, wo man vor dem Lockdown war, dauert es länger.“ Es dauere schlichtweg seine Zeit, die Fitness wiederzuerlangen, um Bewegungsabläufe zu beherrschen, die man einige Wochen nicht trainiert habe.

nieren könne. Wie andere Übungsleiter sieht er überdies das motivationale Problem, wenn der Nachwuchs langfristig nicht trainieren kann. „Die Folge ist, dass sich Kinder anderen Dingen zuwenden“, befürchtet Wiemers.

Volleyball

Egal, ob Deutsche Meisterschaften in der Halle oder auf Sand, Jugend trainiert für Olympia oder Bundespokal – fast alle Wettkämpfe fielen in diesem Jahr aus. „Ich würde zwar nicht von einem verlorenen Jahr sprechen, dennoch hat die Jugend viel verloren“, sagt **Volkmart Hauf**, der nicht nur Coach der Biedenkopf-Wetter Volleys, sondern auch Landestrainer im Hessischen Volleyballverband ist. „Jugendliche holen das Verpasste wieder rein, Kinder wachsen ja auch weiter“, veranschaulicht Hauf.

Das Grundproblem sei ein anderes. „Für junge Sportler ist die Frustration durch den erneuten Lockdown gestiegen, weil es gerade wieder losgegangen war mit dem Training. Dann werden einem wieder alle Ziele genommen“, beschreibt der Trainer das Dilemma aus Sicht seiner Schützlinge. Nach dem Lockdown im Frühjahr sei die Trainingsbeteiligung sehr hoch gewesen. „Das erwarte ich auch, wenn wir wieder trainieren dürfen“, sagt Hauf, der sich jedoch auch vorstellen kann, dass einige Athleten nun mit der Sportart aufhören. „Bei denen, die leistungssportlich orientiert sind, mache ich mir keine Sorgen – schon eher bei denen, die auf Vereinsbasis ein-, zweimal pro Woche trainieren.“

KURZNOTIZEN

Kretinsky stockt Anteil bei Metro auf

DÜSSELDORF. Der tschechische Milliardär Daniel Kretinsky hat seinen Anteil am Handelskonzern Metro erhöht. Mit Ablauf der weiteren Annahmefrist des freiwilligen Übernahmeangebots habe die von Kretinsky kontrollierte EP Global Commerce GmbH (EPGC) Angebote für insgesamt 10,6 Prozent der Metro-Stammaktien und 1,84 Prozent der Vorzugsaktien angenommen, teilte das Unternehmen mit. Damit steigt der Anteil der von Kretinsky und seinem Partner Patrik Tkac kontrollierten Metro-Stammaktien von 29,99 Prozent vor dem Übernahmeangebot auf mittlerweile rund 40,6 Prozent.

Export erholt sich langsam

FRANKFURT/MAIN. Deutschlands Maschinenbauer haben den Tiefpunkt im Export nach Einschätzung des Branchenverbands VDMA durchschritten. Im September verbuchte die sehr exportabhängige Industrie bei den Ausfuhren ein Minus von 7,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Im zweiten Quartal von April bis Juni hatten diese den Vorjahreswert noch um 22 Prozent unterschritten. Der Tiefpunkt sei überwunden, „doch bis zum Erreichen des Vorkrisenniveaus bedarf es noch großer Geduld und Anstrengungen in Wirtschaft und Politik“, sagte VDMA-Chefvolkswirt Ralph Wiechers.

KfW fördert private Ladestationen

FRANKFURT/MAIN. Hausbesitzer können ab Dienstag einen Zuschuss für den Einbau einer Elektroauto-Ladestation bei der staatlichen Förderbank KfW beantragen. Für Kauf, Einbau und Anschluss können sie pro Ladepunkt 900 Euro Förderung erhalten, wie die KfW in Frankfurt mitteilte. Allerdings muss „der für den Ladevorgang genutzte Strom zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien“ stammen. Das könne über die eigene Fotovoltaikanlage oder über einen entsprechenden Stromliefervertrag geschehen.



Hausbesitzer bekommen Zuschüsse. FOTO: CARSTEN REHDER/DPA

Unternehmen bleiben unsicher

MÜNCHEN. Den deutschen Unternehmen fällt es wegen Corona derzeit schwer, die Entwicklung ihrer Geschäfte vorherzusagen. Das ergibt sich aus einer Befragung des Ifo-Instituts. Auf einer Skala von null bis 100 betrug der Wert im Oktober 64 – niedriger als im April, aber deutlich höher als im Februar, sagte der Leiter der Ifo-Befragungen, Klaus Wohlrabe. Seit April 2019 lief der neue Index zur Geschäftsunsicherheit größtenteils gegenläufig zum Ifo-Geschäftsklima. Das neue Maß für die Geschäftsunsicherheit veröffentlicht das Institut von nun an regelmäßig mit den Informationen zum Klimaindex.



Die in den USA entstandene Aktion hat sich weltweit etabliert.

FOTO: LISA DUCRET/DPA

Marktforscher erwarten Kauf ohne Rausch

Der Onlinehandel dürfte Gewinner der Black-Friday-Woche sein

VON FRANK-THOMAS WENZEL

FRANKFURT. Es ist wieder Black Friday, oder eigentlich: Black Week. Denn aus dem Tag der Sonderangebote ist mittlerweile eine ganze Aktionswoche geworden. Der Brückentag nach Thanksgiving (dieses Jahr der 27. November) war einst in den USA eine gute Gelegenheit für Verbraucher, um Weihnachtsgeschenke zu kaufen. Und die Straßen seien schwarz von Menschen gewesen – das ist eine der vielen Erklärungen für die Bezeichnung des Einkaufsereignisses, das zeitlich großzügig ausgedehnt wurde. Und längst wird auch hierzulande nach Schnäppchen gejagt.

Doch das Treiben findet in diesem Jahr weitgehend im Verborgenen statt. Wegen drohender Covid-Ansteckungen trauen sich viele nicht in die Citys, noch mehr Einkäufer als sonst werden wohl am Computer shoppen. Die Pandemie hat möglicherweise auch die Kauflaune gedrückt. Laut der Unternehmensberatung Simon Kucher ist das

durchschnittliche Einkaufsbudget für die Aktionstage auf 205 Euro geschrumpft, nach 242 Euro im vorigen Jahr. Eine Umfrage des Vergleichsportals Idealo hat ergeben, dass zwei Drittel der Konsumenten die Aktionen des Handels komplett ignorieren oder zumindest weniger ausgeben wollen.

Allerdings ändern sich die Absichten von Verbrauchern schnell. Der Handelsdachverband HDE erwartet jedenfalls ein Black-Friday-Umsatzplus

von etwa einem Sechstel auf 5,7 Milliarden Euro – was ein Rekord wäre. Wobei es inzwischen um eine ganze Woche geht, die am 23. November beginnt und am 30. November mit dem sogenannten Cyber-Monday (eine Erfindung von Amazon) endet.

Die Nürnberger Konsumforscher der GfK erwarten zwar deutlich weniger Einnahmen als der HDE, prognostizieren aber dennoch „starke Angebots- und Verkaufswochen“. Covid habe

dazu geführt, dass sich Kaufabsichten von „Möchte ich haben“ auf „Muss ich haben“ verschoben hätten, sagt GfK-Experte Norbert Herzog: Produkte, die den Alltag zu Hause erträglicher machen, seien besonders gefragt.

Inzwischen machen so gut wie alle großen Handelsunternehmen mit und auch Lebensmitteldiscounter, Parfümerien und Autohändler sind dabei. Elektrisches Gerät gleicher Art bildet aber noch immer einen Schwerpunkt. Die GfK-Experten erwarten, dass Smartwatches und Fitnessstracker und Geräte für die Zubereitung gesunden Essens (Mixer oder Dampfgarer) gut abschneiden werden. Die Umsätze mit Küchenmaschinen hatten sich im Sommer ohnehin schon fast verdoppelt. Mit Gesundheit im weiteren Sinn hat auch zu tun, dass Waschmaschinen mit Dampffunktion einen Boom erleben. Der Umsatz dieser Produkte kletterte im Sommer um fast 50 Prozent, weil sich die Käufer eine Abtötung von Keimen und Viren erhoffen.

Schwieriger Preisvergleich

Im Onlinehandel stehen mit Black Friday und Cyber Monday die großen Rabattschlachten bevor. Doch so günstig, wie die wechselnden Preisschilder glauben machen, sind die Angebote nicht immer, warnt die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen. Denn die vermeintlichen Sparpreise werden meist mit der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers (UVP) verglichen. Und die spielt auch im stationären

Handel oft nur noch eine Nebenrolle – der tatsächliche Preis ist auch hier meist deutlich niedriger. Es kann sogar sein, dass ein paar Tage vor der Aktion die offiziellen Preise heraufgesetzt werden, um sie dann wieder zu senken und das als großen Rabatt zu feiern. Im Schnitt lagen die Rabatte nach Angaben der Verbraucherschützer an verschiedenen Aktionstagen eher bei 20 als bei den angegebenen 50 Prozent.

Mehrweg soll Pflicht werden

BERLIN. Speisen und Getränke zum Mitnehmen sind im Trend. Damit dabei weniger Plastikmüll anfällt, soll bald eine Mehrwegverpackung verpflichtend zum Angebot gehören. Das Getränkepfand soll ausgeweitet werden auf alle Einweg-Plastikflaschen und Getränkedosen. Umweltministerin Svenja Schulze (SPD) strebt das für 2022 an.

Eine Ausnahme sieht Schulzes Gesetzentwurf vor, wenn ein Geschäft sowohl höchstens drei Mitarbeiter hat als auch eine Fläche von höchstens 50 Quadratmeter – dann soll es genügen, den Kunden die Produkte auf Wunsch in mitgebrachte Mehrwegbehälter abzufüllen. Wer Essen nur auf Tellern oder etwa eingewickelt in Alufolie verkauft, ist ebenso ausgenommen wie Pizzerien, die Pizza im Karton verkaufen.

Die Reform des Verpackungsgesetzes setzt EU-Richtlinien um, teils geht sie auch darüber hinaus. Staatssekretär Jochen Flasbarth sagte, er sei „ganz zuversichtlich“, dass der Vorschlag in der schwarz-roten Koalition durchkomme. Der Verbrauch von Verpackungen in Deutschland nimmt Jahr für Jahr zu.

Viele sehen sich am Minimum

FRANKFURT/MAIN. Fast ein Viertel der Menschen in Deutschland (24 Prozent) verzeichnet einer Umfrage zufolge durch die Corona-Krise deutliche Einbußen beim Haushaltsnettoeinkommen. Im Schnitt hätten sie 400 Euro weniger als vor der Pandemie, heißt es in der Untersuchung der Deutschen Bank.

Die Einbußen treffen demnach Menschen mit ohnehin geringerem Einkommen besonders stark. Insgesamt sehen sich die Hälfte der Geringverdiener (51 Prozent) „am finanziellen Existenzminimum“.

Gut drei Viertel der Menschen sind nach eigener Einschätzung bisher einigermaßen gut durch die Krise gekommen. Dagegen fühlen sich 13 Prozent in der Lebensgestaltung stark eingeschränkt. Menschen mit höherem Einkommen gaben häufiger an, „nur wenig“ unter den Einschränkungen zu leiden.

Metropolen wachsen nicht mehr so stark

Corona-Krise dämpft offenbar den Boom – das entlastet den Wohnungsmarkt

VON ALEXANDER STURM

FRANKFURT/MAIN. Die Bevölkerung in Deutschland wird laut einer Prognose bis 2035 gerade in den Ballungsräumen wachsen – wenn auch nicht mehr so stark. Die Corona-Krise dämpfe die Zuwanderung von Fachkräften aus dem Ausland in die Großstädte, heißt es in einer Analyse des Hamburger Gewos-Instituts für Stadt-, Regional- und Wohnungsforschung.

Zudem wanderten mehr Menschen ins Umland ab. Getragen von den alten Bundesländern werde die Einwohnerzahl um 0,7 Prozent auf 83,7 Millionen steigen, sagen die Forscher. Während die Bevölkerung in Westdeutsch-

land um 1,4 Prozent bis 2035 wachsen dürfte, werde Ostdeutschland wohl 2,3 Prozent der Einwohner verlieren.

Deutliche Bevölkerungszuwächse bis 2035 prognostiziert Gewos für Berlin (plus 6,6 Prozent), Frankfurt (plus 6,2), Hamburg (plus 4,7) und Köln (plus 4,8). In München (plus 4 Prozent) stoße das Wachstum langsam an Grenzen und schwäche sich ab. „Trotz reger Neubautätigkeit kann das dortige Wohnungsangebot nicht mit der externen Nachfrage Schritt halten, sodass sich der Nachfrage- und Druck weit in die Region hinein erstreckt“, heißt es in der Studie.

Das Bevölkerungswachstum wird laut Gewos von



Die Bevölkerung wird laut einer Prognose bis 2035 wachsen – aber langsamer als bisher.

FOTO: MARIUS BECKER/DPA

einer nachlassenden Zuwanderung aus dem Ausland in diesem Jahr und 2021 ge-

dämpft – das sei eine Folge der Corona-Krise. „Firmen sind vorsichtig bei Neuein-

stellungen, zudem haben Reisebeschränkungen die Mobilität gebremst“, sagte Gewos-Geschäftsführerin Carolin Wandzik. Weniger Zuwanderung könne vorübergehend Druck von den Wohnungsmärkten in Städten nehmen. Ab 2022 dürfte die Außenwanderung wieder zunehmen, aber nicht mehr in dem Ausmaß des vergangenen Jahrzehnts.

Nicht nur Städte ziehen aber Menschen an, so Gewos. Fast ganz Süddeutschland gewinne Einwohner. Aufwärts gehe es auch in weiten Teilen Baden-Württembergs, im Rhein-Neckar- und im Rhein-Main-Gebiet, in Hannover sowie im „VW-Land“ bei Wolfsburg und Braunschweig.

Kaufpark Wehrda bekommt neuen Elektrofachmarkt

Verträge unterzeichnet: Expert Klein mit Stammsitz in Burbach eröffnet im ehemaligen Medialand kommendes Jahr seinen 26. Standort

VON ANDREAS SCHMIDT

MARBURG. Gute Nachrichten für den Einzelhandel in Marburg: Im Kaufpark Wehrda, im Gebäude des ehemaligen „Expert Medialand“, wird sich wieder ein Elektronik-Markt ansiedeln, wie die OP exklusiv erfuhr.

Rückblick: Im Frühjahr hatte Wolfram Kühn, geschäftsführender Gesellschafter der Siebert-Gruppe, der OP mitgeteilt, dass Expert Medialand im Kaufpark Wehrda nach 25 Jahren schließen werde. Denn: Nachdem sich die wirtschaftliche Lage im gesamten stationären Einzelhandel in den vergangenen Jahren bereits immer weiter zugespitzt habe, sei auch noch die Corona-Krise hinzugekommen. Die damit verbundenen Einschränkungen für den Handel hätten die Lage für Medialand weiter verschärft – mit der verordneten Geschäftsschließung Mitte März „sind uns auf einen Schlag mehr als 80 Prozent der Einnahmen weggebrochen“, sagte Kühn damals im Gespräch mit der OP – und das bei gleichbleibenden Fixkosten, sodass Kühn als einzigen Ausweg die Schließung gesehen hatte.

Nun die Wendung: Es wird doch wieder einen zweiten Elektronik-Fachmarkt in Marburg geben – und der kommt wieder aus der Expert-Gruppe. „Es blieb ja die Frage offen, was mit unserem promi-



Expert Medialand in Wehrda kurz vor der Schließung – ab kommendem Jahr wird an diesem Standort wieder ein Elektrofachmarkt eröffneten – und zwar Expert Klein mit Stammsitz in Burbach.

FOTO: NADINE WEIGEL

nenten Einzelhandels-Standort in Marburg passiert“, erläutert Wolfram Kühn. Zwischenzeitlich kam es schon zu einer besonderen Kooperation zwischen Wirtschaft und Kultur: Das Hessische Landestheater Marburg konnte im leergeräumten Markt proben (die OP berichtete). Doch das sollte keine Dauerlösung sein.

Nach eigenen Angaben suchte Kühn vorrangig in der Expert-Gruppe nach Partnern – dabei habe sich auch „intensiv und sehr engagiert der zentrale Vorstand der Expert SE Langenhagen einge-

bracht“. Und auch weitere Unternehmen der Elektro-Branche hätten laut Kühn bereits früh Interesse bekundet.

Keine Ergebnisse im Frühjahr

Zu Ergebnissen sei es im Frühjahr jedoch noch nicht gekommen.

Also versuchte Kühn, die Fläche zu vermarkten – sowohl mit als auch ohne Makler. Denn er ist sich sicher: „Ein Leerstand ist weder für die Eigentümerfamilie noch für den Wirtschaftsstandort Marburg förderlich.“ Etwa

zehn interessierte Unternehmen hätten das Objekt im Kaufpark Wehrda begutachtet. Und von denen sei „die Hälfte der expansionswilligen Firmen nach eingehender gegenseitiger Prüfung in der eigenen Wahl“ geblieben.

„Es war eine anstrengende, ungewohnte Arbeit für mich als Einzelhändler. Schließlich bin ich es auch seit jeher gewohnt, einen fairen Interessensausgleich zwischen den Parteien herbeizuführen“, beschreibt Kühn. Zum Schluss seien es noch zwei ernsthafte Interessenten gewesen – von

denen einer „wohl versucht hat zu pokern“, beschreibt Wolfram Kühn. Womit dieser Interessent nicht gerechnet hatte: Philipp Klein von Expert Klein mit Stammsitz in Burbach nahm den Standort in Marburg unter die Lupe „wie jeden anderen, der ihm angeboten wird – und hat dann innerhalb weniger Wochen entschieden, seinen 26. Markt in Marburg zu eröffnen“. Doch bevor im Kaufpark Wehrda wieder ein Expert-Markt eröffnet, wird dieser umfangreich umgebaut, um dann „schnellstmöglich zu öffnen“,

wie Kühn sagt. Wann die Eröffnung komme, stehe noch nicht genau fest – wahrscheinlich aber im Frühjahr.

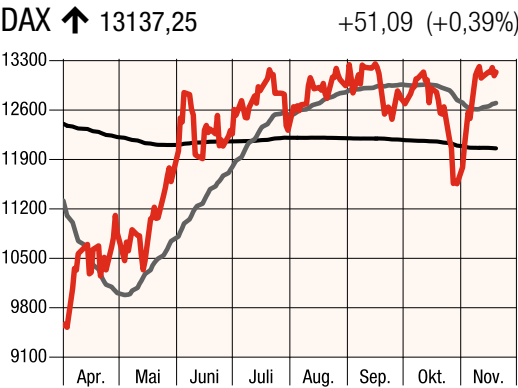
„Letztendlich ist, auch dankenswerterweise mithilfe der zuständigen Behörden, ein erfreuliches Ergebnis herbeigeführt worden“, freut sich Kühn.

Ein Leerstand ist weder für die Eigentümerfamilie noch für den Wirtschaftsstandort Marburg förderlich.

Wolfram Kühn, Siebert-Gruppe

Doch warum kann Expert Klein in Marburg eröffnen – Expert Siebert konnte den Markt aber nicht halten? „Wenn man bereits 25 Märkte hat, bekommt man beim Einkauf natürlich einen ganz anderen Verhandlungsspielraum, als wir“, sagt Kühn. Dass es wieder ein Unternehmen der Expert-Gruppe sei, das nun den Zuschlag erhalte, ist ein Zufall. Auch die anderen Interessenten seien mitunter sehr interessant gewesen. Letztlich gelte aber: Wer zuerst kommt und nach Marburg passt mahlt zuerst. Dass dann doch diese Branche am Standort „nach neuesten Standards eröffnet wird, freut mich sehr. Zwischenzeitlich sah es ganz anders aus. Der Branchenmix innerhalb der Mietinteressenten war erstaunlich“, sagt Wolfram Kühn.

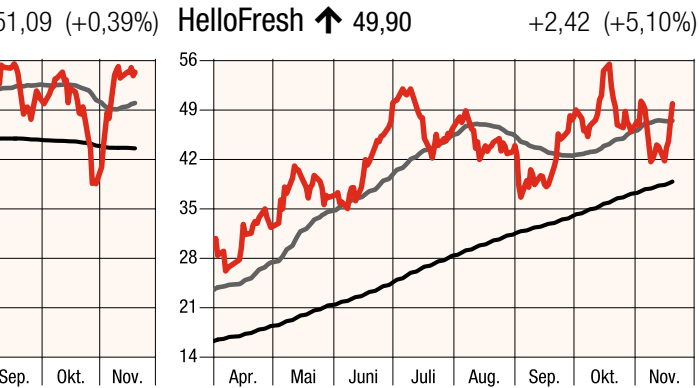
Die Börseninformationen Ihrer Sparkasse Marburg-Biedenkopf



SDAX erreicht erneut Allzeithoch

Frankfurt (Dow Jones) - Am deutschen Aktienmarkt ist es am Freitag nach oben gegangen. Das Kursbarometer DAX legte um 0,4 Prozent auf 13.137 Punkte zu. Marktteilnehmer sprachen von einem vergleichsweise ruhigen Handel. Nicht einmal der kleine Verfallstermin am Terminmarkt konnte das Gleichgewicht zwischen Bullen und Bären an der Börse stören. Bereits seit Wochenbeginn notiert der Benchmark-Index mehrheitlich in einer sehr engen Spanne zwischen 13.050 und 13.250 Punkten. Dies kann dahingehend interpretiert werden, dass sich die Mehrheit der Marktteilnehmer mit diesem Kursniveau anfreunden kann. Sollte es zu einem harten Brexit kommen, könnte der DAX allerdings auch noch einmal unter die 13.000er Marke fallen. Als erstes Mitglied aus der DAX-Familie notiert der SDAX bereits wieder auf Allzeithoch. Seit der letzten Indexreform 2018 sind die Aktien von 70 Unternehmen in dem Index vertreten. Im Gegensatz zu den DAX-Unternehmen gibt es hier allerdings keine solchen Schwergewichte wie SAP oder Linde. Hier haben die schwersten Werte allenfalls eine Indexgewichtung von 4 Prozent. Die großen Gewinner in diesem Jahr sind Unternehmen wie Global Fashion Group, Zeal Networks oder Zooplus, die auch davon profitierten, dass die Menschen auf Grund der Corona-Pandemie verstärkt zu Hause blieben und online einkauften.

E-Stoxx 50 ↑ +15,63 (+0,45%) 3467,60	Dow Jones ↓ -135,96 (-0,46%) 29347,27	TecDax ↑ +33,04 (+1,09%) 3066,35
Gold (1 oz) ↑ +7,85 (+0,49%) 1602,05	Rohöl (\$) ↑ +0,64 (+1,45%) 44,81	Euro (\$) ↑ +0,0031 (+0,26%) 1,1863



Weitere Index-Werte	20.11.	+/- Punkte
Frankfurt, M-Dax	28998,47	+ 252,97
Frankfurt, S-Dax	13450,56	+ 123,35
Frankfurt, Tec. All-Share	4277,71	+ 56,85
Hongkong, Hang Seng	26425,57	+ 23,23
London, S&P UK	1262,41	+ 2,91
New York, Nasdaq	11919,05	+ 14,34
Paris, CAC 40	5495,89	+ 21,23
Tokio, Nikkei	25527,37	- 106,97
Wien, ATX	2502,67	- 0,30
Zürich, VXX, SMI	10495,65	+ 4,88

Dax-Werte	20.11.	+/- Euro
Adidas NA /e	280,50	- 1,50
Allianz vNA /e	195,40	+ 0,56
BASF NA /e	57,65	- 0,13
Bayer NA /e	47,90	+ 1,50
Beiersdorf	97,10	± 0,00
BMW St /e	74,15	+ 0,15
Continental	110,50	± 0,00
Covestro	45,78	- 0,41
Daimler NA /e	55,52	+ 0,45
Delivery Hero	101,10	+ 1,60
Deutsche Bank NA	8,96	- 0,03
Deutsche Börse NA /e	134,50	- 0,30
Deutsche Post NA /e	39,88	+ 0,78
Deutsche Telekom NA /e	14,87	+ 0,02
Dt. Wohnen Inh.	42,62	+ 0,14
E.ON NA	9,10	+ 0,05
Fresenius	37,85	+ 0,21
Fresenius M. C. St.	71,28	+ 0,04
HeidelbergCement	58,56	+ 0,18
Henkel VZ.	87,22	+ 0,10
Infineon NA	27,41	+ 0,35
Linde PLC /e	213,60	+ 2,00
Merck	130,00	+ 1,55
MTU Aero Engines	194,65	- 1,35
Münch. Rück vNA /e	234,80	- 1,30
RWE St.	35,00	+ 0,94
SAP /e	98,80	- 0,22
Siemens NA /e	109,58	- 0,38
Volkswagen VZ. /e	152,14	- 0,38
Vonovia NA /e	57,50	- 0,46

Weitere deutsche Werte	20.11.	+/- Euro
1&1 Drillisch ²⁾	19,36	+ 0,16
3U Holding	2,04	+ 0,02
Aareal Bank ¹⁾	18,79	- 0,08
ADVA Optical Net. ²⁾	7,05	+ 0,02
Airbus /e	88,40	+ 1,01
Aixtron NA ¹⁾	11,02	+ 0,21
Alstria Office ¹⁾	13,55	+ 0,04
Aurubis ¹⁾	63,56	+ 1,80
Bauer	9,41	- 0,19
BayWa vNA ²⁾	26,94	- 0,20
BB Biotech NA	62,20	+ 0,60
Becton ¹⁾	182,70	+ 2,80
Bijou Brigitte	20,50	- 0,50
Bilfinger ¹⁾	22,44	+ 0,46
Borussia Dortmund ²⁾	5,51	+ 0,11
Brenntag NA ¹⁾	63,22	+ 0,14
Cancom ¹⁾	44,54	+ 0,32
Carl Zeiss Meditec ¹⁾	117,50	+ 1,90
Ceconomy St. ²⁾	4,26	+ 0,01
Ceconomy VZ.	4,46	± 0,00
Commerzbank ¹⁾	4,94	+ 0,01
Dialog Semic. NA	36,95	+ 0,73
DMG Mori ²⁾	40,95	+ 0,25
Drägerwerk VZ. ²⁾	69,90	+ 1,00
EuroShop NA ²⁾	17,53	+ 0,14
Dt. Pfandbriefbank ³⁾	7,75	- 0,14
Dürr ¹⁾	27,86	- 0,02
Eckert & Ziegler ³⁾	41,38	+ 0,40
EirongKlinger NA	11,68	- 0,10
Evonik Industries ¹⁾	23,84	+ 0,20
Evotec ¹⁾	24,99	+ 0,29
Fielmann ²⁾	62,35	+ 0,15
Fraport ¹⁾	46,72	+ 1,08
freenet NA ¹⁾	17,22	+ 0,13
Fuchs Petrolub VZ. ¹⁾	48,60	- 0,10
GEA Group ¹⁾	28,92	+ 0,18
Geresheimer ¹⁾	100,20	+ 1,05
Grenke NA ¹⁾	37,54	+ 0,34
GSW Immobilien	97,50	+ 0,50
Hamburger Hafen ²⁾	17,92	+ 0,02
Hann. Rückvers. NA ¹⁾	145,70	+ 1,10
Heidelberger Druck.	0,68	+ 0,02
Hella ¹⁾	46,58	- 0,14
HelloFresh ¹⁾	49,56	+ 2,56
Hochtief ¹⁾	76,40	- 1,20
Hornbach Hold. ²⁾	85,80	+ 1,00
Hornbach-Baum. ²⁾	36,40	- 0,25
Hugo Boss NA ¹⁾	25,80	+ 0,06
Instone Real ¹⁾	21,25	+ 0,05
Intershop Communic.	3,22	- 0,14
K+S NA ¹⁾	6,91	+ 0,08
KAP	14,20	- 0,21
Klöckner & Co. NA ²⁾	6,37	+ 0,30
Krones ²⁾	58,80	+ 0,30
KUKA	37,00	+ 0,50
LEG Immobilien ¹⁾	117,68	- 0,44
Leoni NA ²⁾	6,67	- 0,05
Logwin NA	141,00	± 0,00
Lufthansa vNA ¹⁾	9,55	+ 0,01

MAN St.	44,80	- 2,15
Manz	31,70	+ 0,60
Medigene NA	3,72	- 0,08
Medion	16,30	+ 0,20
Metro St. ¹⁾	8,06	- 0,04
MLP	5,35	+ 0,23
MorphoSys ¹⁾	91,08	+ 1,80
New Work ²⁾	239,00	+ 2,00
Nordex ¹⁾	18,23	+ 0,36
Osram Licht NA ¹⁾	51,94	- 0,02
Patrizia ²⁾	24,15	+ 0,05
Pleiffer Vacuum ²⁾	158,20	- 0,40
Phoenix Solar	0,03	+ 0,01
PNE NA	7,50	+ 0,08
Porsche VZ.	56,12	- 0,48
ProSiebenSat.1 ¹⁾	12,52	- 0,04
q.beyond	1,47	+ 0,03
Qiagen ¹⁾	39,80	- 0,13
Rational ¹⁾	745,00	+ 25,00
Rheinmetall ¹⁾	76,50	+ 0,92
Rhön-Klinikum	16,44	+ 0,04
RTL Group ²⁾	38,72	- 0,02
Salzgitter ²⁾	14,99	+ 0,36
Sartorius VZ. ¹⁾	371,00	+ 9,80
SGL Carbon	3,53	- 0,08
Singulus	3,97	+ 0,24
Sixt St. ²⁾	91,45	- 1,10
SMA Solar Techn. ²⁾	48,56	+ 1,42
Air Liquide (FR)	37,06	+ 1,04
Südzucker ²⁾	13,19	+ 0,24
Symrise Inh. ¹⁾	106,65	+ 1,35
Talanx NA ³⁾	30,88	- 0,34
Tele Columbus NA ²⁾	2,37	± 0,00
Telefonica Deutschl. ¹⁾	2,34	- 0,01
thyssenkrupp ¹⁾	4,93	+ 0,19
TUI NA	4,95	+ 0,15
Uniper NA ¹⁾	28,32	+ 0,19
United Internet NA ¹⁾	32,75	- 0,26
Villeroy & Boch VZ.	12,75	- 0,10
Vossloh ²⁾	36,90	- 0,35
Wacker Chemie ¹⁾	94,14	+ 0,68
Wirecard	0,58	+ 0,01
zooplus ²⁾	166,20	+ 1,20

Euro-Stoxx-50 (ohne deutsche Indexittel)	20.11.	+/- Euro
AB Inbev (BE)	54,75	- 0,57
Ayden (NL)	1599,00	- 0,00
Ahold Delhaize (NL)	23,53	+ 3,09
Air Liquide (FR)	139,15	- 0,20
Amadeus IT (ES)	58,58	- 0,80
ASML Hold. (NL)	362,05	+ 8,00
AXA (FR)	18,83	- 0,05
Banco Santander (ES)	2,34	+ 0,03
BNP Paribas (FR)	40,98	+ 0,18
CRH (IE)	33,26	- 0,78
Danone (FR)	52,42	- 0,58
Enel (IT)	8,21	+ 0,16
Engie (FR)	12,01	- 0,18
Eni (IT)	8,18	+ 0,08
Essilor-Luxottica (FR)	114,95	- 0,70
Iberdrola (ES)	11,42	+ 0,04
Inditex (ES)	26,84	- 0,10
ING Groep (NL)	7,70	+ 0,01
Intesa Sanpaolo (IT)	1,86	+ 0,01
Kering (FR)	615,00	- 1,20
Kone Corp. (FI)	71,12	+ 0,30
L'Oréal (FR)	312,30	- 0,40
LMVH (FR)	493,65	+ 3,70
Nokia (FI)	3,33	+ 0,09
Pernod Ricard (FR)	156,05	- 5,05
Philips Elec. (NL)	43,53	+ 0,01
Prosus (NL)	91,24	+ 2,68
Safran (FR)	121,50	+ 1,40
Sanofi S.A. (FR)	86,01	+ 0,49
Schneider Electr. (FR)	119,45	+ 0,85
Total (FR)	34,59	+ 0,42
Unilever (NL)	50,00	+ 0,31
Vinci (FR)	85,50	- 1,44
Vivendi (FR)	25,49	± 0,00

Ausgewählte Auslands-Werte	20.11.	+/- Euro
ABB NA (CH)	24,25	- 0,29
Akzo Nobel (NL)	87,96	+ 1,08
Alphabet Inc. A (US)	1490,00	+ 13,60
Altria Group (US)	33,79	- 0,20
Amazon (US)	2634,00	+ 4,00
American Express (US)	95,18	- 0,50
Amgen (US)	187,20	- 2,08
AT&T (US)	23,81	- 0,04
Bank of America (US)	22,53	- 0,18
Boeing (US)	171,40	- 0,22
BT Group (UK)	1,39	- 0,04
Canon (JP)	15,71	+ 0,38
China Mobile (HK)	5,15	+ 0,03
Cisco Systems (US)	34,68	+ 0,02
Coca Cola (US)	44,55	+ 0,11
Ericsson B (SE)	10,29	+ 0,09
Exxon Mobil (US)	31,11	- 0,27
Fiat Chrysler (NL)	13,01	+ 0,37
Ford Motor (US)	7,39	- 0,06
Gazprom (RU)	4,02	- 0,02
General Electric (US)	8,17	+ 0,06
General Motors (US)	36,24	+ 0,01
GlaxoSmithKline (UK)	15,84	+ 0,06
Hitachi (JP)	32,14	+ 0,06
IBM (US)	98,80	+ 0,14
Intel (US)	38,41	+ 0,19
Lukoil Nefty. (RU)	54,38	+ 0,10
McDonald's (US)	180,88	+ 0,38
Microsoft (US)	179,00	- 0,18
Nestlé NA (CH)	103,68	- 0,44
Nissan Motor (JP)	3,96	+ 0,15
Novartis NA (CH)	79,61	+ 0,51
Pfizer (US)	31,00	+ 0,60
Pharol SGPS (PT)	0,10	- 0,01
Procter & Gamble (US)	117,84	+ 0,24
Relx (UK)	19,99	+ 0,32
Softbank (JP)	55,72	+ 2,14
Sony (JP)	75,98	+ 0,62
Toshiba (JP)	23,30	+ 0,15
Toyota (JP)	60,20	+ 0,80
UBS Group (CH)	13,07	- 0,03
Vodafone (UK)	1,40	+ 0,04
WFD Unibail-Rod. (FR)	55,74	- 0,94

Investmentfonds	Ausg.	Rückn.	+/-
20.11.	140,67	133,97	+ 0,62
AGI Adifonds A	135,31	128,87	+ 0,59
AGI Eur Renten AE	67,11	65,47	+ 0,03
AGI Flexi Rentenf. A	96,75	93,48	+ 0,15
AGI Fondra	124,53	119,74	+ 0,31
AGI Informationst. A	408,43	388,98	+ 1,06
AGI InterGlobal A	423,34	403,18	+ 0,03
Deka AriDeka CF	71,55	67,97	+ 0,65
Deka Corp.Bd. Euro TF	57,76	57,76	+ 0,10
Deka Deka Eu.Stocks TF	37,45	37,45	+ 0,67
Deka Deka EuroFlex+ TF	44,15	44,15	= 0,00
Deka Deka GbSel CF	240,39	231,70	+ 0,14
Deka DekaLux-BioTech TF	473,47	473,47	- 0,11
Deka DekaLux-Bond EUR	77,52	75,26	+ 0,07
Deka DekaLux-Deut. TF	122,17	122,17	+ 0,78
Deka DekaLux-Europa TF	59,95	59,95	+ 0,76
Deka DekaLux-PharmaT TF	322,29	322,29	- 0,12
Deka Digit Kommunik TF	92,53	92,53	+ 0,36
Deka Div.Strateg.CF A	158,90	153,16	+ 0,16
Deka EuropaSelect CF	79,93	77,04	+ 0,67
Deka Fonds CF	113,49	107,82	+ 0,78
Deka Fonds TF	265,34	265,34	+ 0,77
Deka GlobalResources TF	58,67	58,67	+ 0,41
Deka Immo b Europa	49,87	47,38	+ 0,02
Deka Immo b Global	57,83	54,94	+ 0,00
Deka MegaTrends CF	104,38	100,61	+ 0,26
Deka RenditDeka	26,57	25,80	+ 0,16
Deka Rent-Intern. CF	20,75	20,15	+ 0,05
Deka Schweiz	509,53	493,49	+ 0,12
Deka Spezial CF	431,12	415,54	+ 0,24
Deka Technologie TF	45,12	45,00	+ 0,54
Deka Verm. DBA ausgewogen	119,20	114,42	- 0,21
Deka Verm. DBA moderat	112,30	109,03	- 0,11

Die Turbo-Meisterin

Binnen acht Wochen absolvierte Christina Heinen die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk – um den heimischen Betrieb zu führen

VON ANDREAS SCHMIDT

KIRCHHAIN. Der 24. April dieses Jahres war der Tag, an dem sich das Leben der Kirchhainerin Christina Heinen radikal änderte. Denn an diesem Tag ist ihr Vater Heinz Heinen, Gastronom und Metzger, „überraschend gestorben. Das war ein Schock für uns alle“, sagt die 30-Jährige im Gespräch mit der OP. „Ich habe an diesem Tag meinen Vater, meinen Chef und meinen besten Freund verloren.“ Damit die Betriebe – die Hotels Kirchhainer Hof und Hessischer Hof mit der angeschlossenen Gastronomie und vor allem auch die Metzgerei – in familiärer Hand bleiben konnten, absolvierte Christina Heinen die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk. Nur so habe sie die Betriebsleitung der Metzgerei übernehmen können, sagt Heinen.

Ursprünglich hatte die Kirchhainerin nach ihrem Abitur „einen kurzen Ausflug ins Lehramtsstudium gemacht – habe aber recht schnell gemerkt, dass mein Herz doch an den Betrieben der Familie hängt“, bekennt sie. Also begann sie 2001 mit der Ausbildung zur Hotelfachfrau, arbeitete ein Jahr lang in den familieneigenen Hotels. Christina Heinen absolvierte an der Käthe-Kollwitz-Schule in Marburg noch die Weiterbildung zur Betriebswirtin und verabschiedete sich zunächst für ein Jahr an die Ostsee: An einem Vier-Sterne-Hotel in Niendorf war sie stellvertretende Direktionsleitung.

„Aber es war schon immer klar, dass ich die elterlichen



Metzgermeisterin Christina Heinen aus Kirchhain bei der Arbeit – sie mischt die Zutaten für die Kartoffelwurst.

FOTO: TOBIAS HIRSCH

Betriebe übernehme. Mein Vater und ich hatten ein sehr vertrautes Verhältnis, er hat mich in den vergangenen Jahren schon immer in die Entscheidungen mit einbezogen – er hatte keine Geheimnisse vor mir.“

Das erwies sich als Glück im Unglück. Denn als Heinz Heinen im Frühjahr verstarb war Tochter Christina geschäftlich im Bilde. Doch fehlte der Meistertitel im Flei-

scherhandwerk. Die Metzgerei sei immens wichtig, „in unseren Betrieben greifen viele Zahnräder ineinander – nur mit der eigenen Metzgerei kann ich die Qualität in der Gastronomie sicherstellen. Und viele Hotelgäste entschieden sich auch für uns, weil wir die eigene Metzgerei haben.“

Doch wie konnte Christina Heinen Fleischer-Meisterin werden, ohne eine Ausbil-

dung im Fleischer-Handwerk zu haben? „Ich bin quasi Quereinsteigerin“, sagt sie.

Sie habe ihrem Vater schon früher auch in der Metzgerei begeistert geholfen, und auch die Kreishandwerkerschaft habe versucht, Lösungen aufzuzeigen. „Ich bin ja mein ganzes Leben lang im Betrieb – ich habe schon während meiner Ausbildung zur Hotelfachfrau gelernt, wo sich beispielsweise welche Teile vom Schwein befinden.“

Mit der Handwerkskammer gab es ein zweistündiges Vorgespräch, „wobei mein Werdegang und auch mein entsprechendes Vorwissen abgefragt wurden“, sagt Heinen. Nach den zwei Stunden habe festgestanden, dass sich die 30-Jährige zum Meisterkurs anmelden dürfe. Auch deshalb, weil sie die Teile drei und vier – also den betriebswirtschaftlichen Part und den Ausbilderschein der Prüfung – durch ihre betriebswirtschaftliche Ausbildung schon hatte.

„Ich musste also ‚nur‘ Teil eins und zwei machen – eben den Fleischer-Teil. Aber der war für mich unglaublich schwierig“, gibt sie zu. Doch ihr war klar: An der Meisterprüfung führt kein Weg vorbei.

„Also bin ich acht Wochen lang jeden Morgen nach Kassel zum Lehrgang gefahren – und habe dann abends in

Kirchhain in der Wurstküche geübt“, erzählt sie. Oder habe mit Bernd Möller in Kleinseelheim üben können. Mit Erfolg: Sie schloss die Prüfung mit einer Zwei ab, „das ist ein Meilenstein, auf den ich stolz bin – und für den ich allen, die mir geholfen haben, von Herzen danke“.

Doch warum die Arbeit? Sie hätte es sich ja auch leicht machen und einen Betriebsleiter für die Metzgerei einstellen können. „Ja, das wäre einfacher gewesen. Aber das hier“, sagt sie und macht eine ausschweifende Bewegung mit den Armen, „das ist mein Leben, hier hängt mein ganzes Herz dran. Und es hängen auch viele Jobs und Familien dran.“ Sie ist die dritte Generation Heinen, „ich glaube, dass es mir im Blut liegt“.

Dass sie nun bereits den zweiten Lockdown der Gastronomie verkraften muss „macht es nicht leichter. Aber die Metzgerei ist offen und sie läuft gut – das hilft allen.“

Christina Heinen will Metzgerei und Gastronomie auch ihren eigenen Stempel aufdrücken – mit neuen Wurstsorten oder besonderen „Cuts“ für den Grill. Doch für sie ist klar: „Das Gutbürgerliche wird im Hessischen Hof bleiben.“

Die Handwerksmeister 2020

Am 6. November wollte die Kreishandwerkerschaft Marburg die 34 Jungmeisterinnen und Jungmeister in der Stadthalle Stadtallendorf ehren, die in den vergangenen zwölf Monaten ihre Meisterprüfung absolviert haben – die Corona-Pandemie machte diesem Festakt allerdings einen Strich durch die Rechnung. Ihre Prüfungen erfolgreich absolviert haben:

Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk: Gianluca Amoroso, Gemünden; Dmitri Benke, Pohlheim; Dirk Edelmann, Kirchhain; Sergej Geier, Mücke; Nico Hantschel, Allendorf

(Lumda); Carsten Heideroth, Münchhausen; Jeremy Hinderfeld, Gießen; Christian Janka, Maintal; Alexander Kien, Gießen; Georg Kuhn, Waldsolms; Alexander Lauer, Cölbe; Philipp Roth, Mücke; Ingo Schmitz, Kirchhain; Sascha Schwalm, Gießen und Markus Winter, Kirchhain.

Fleischerhandwerk: Christina Heinen, Kirchhain und Andreas Klipp, Neustadt.

Maler- und Lackierhandwerk: Thomas Heinrich, Lich; Pawel Lisowski, Wetzlar; André Masurka, Leun; Mazlum Ortac, Lollar; Franziskus Pawelski, Stadtallendorf; Alexander

Preis, Kirchhain und Iwan Roumelidis, Lollar.

Metallbauerhandwerk: Malte Mehrmann, Amöneburg; Loris Renz, Ebsdorfergrund und Jörn-Marc Gregorio Zettl, Rabenau.

Elektrotechnikerhandwerk: Philipp Ruhl, Amöneburg; Alexander Schein, Rauschenberg; Michael Scheuer, Münchhausen; Mike Schleich, Weimar und Sönke Südbrock, Hüttenberg.

Fliesen-, Platten- und Mosaiklegerhandwerk: Tino Wolf, Marburg.

Steinmetz- und Steinbildhauer-Handwerk: Caspar David Fischer, Marburg.

Emily Pitzer holt sich den Hessentitel

Schülerin der Wollenbergschule Wetter für Praktikumsbericht ausgezeichnet

WETTER. Gold für Emily Pitzer von der Wollenbergschule in Wetter: Ihr Praktikumsbericht in der Kategorie „Integrierte Gesamtschule“ überzeugte die Hessen-Jury des Schule-Wirtschaft-Schülerwettbewerbs „Der beste Praktikumsbericht“ auf Anhieb. Emily absolvierte ihr Betriebspraktikum bei der Roth Plastic Technologie in Dautphetal. Den Online-Shopping-Gutschein stiftete der Arbeitgeberverband Hessenmetall.

Erstmals wurden die 20 Gewinner digital während einer Videokonferenz gekürt. Die Jury hatte die Praktikumsmappen nach Gestaltung, Inhalt, Umfang und Kreativität bewertet.

Hessens Kultusminister Alexander Lorz gratulierte mit einer Videobotschaft. Wäh-



Emily Sophie Pitzer holte „Gold“ mit ihrem Praktikumsbericht.

PRIVATFOTO

rend einige Schüler ihr Praktikum gar nicht erst hätten antreten können, hätten andere schon nach kurzer Zeit abbrechen müssen. Dabei seien die praktischen Erfahrungen „unschätzbar wichtig für den beruflichen Werdegang. Den-

noch haben sich die Schülerinnen und Schüler die Mühe gemacht und tolle Praktikumsberichte erstellt. Das ist unter diesen Umständen eine wirklich besondere Leistung.“

Die Geschäftsführer von SchuleWirtschaft Nordhessen, Achim Schnyder und Frauke Syring, betonten: „Wir gratulieren Emily ganz herzlich und freuen uns jedes Jahr wieder über das hohe Engagement und die Begeisterung, mit der die Berichte angefertigt werden.“

Die Teilnahme zeuge von Durchhaltevermögen, Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit. „Diese Eigenschaften in Kombination mit der Urkunde des Wettbewerbs können Türen öffnen und so den Lebensweg nachhaltig ebnen.“

Anzeige

RENAULT
Passion for life

Renault CLIO

Nur kurze Zeit: 4.000,- € Preisvorteil sichern!

Renault Clio EXPERIENCE TCE 90
ab mtl.

inkl. Preisvorteil*

149,- € | 4.000,- €

• Fahrzeugpreis 14.843,50 €. Bei Finanzierung: Nach Anzahlung von 0,- € Nettodarlehensbetrag 14.843,50 €, 60 Monate Laufzeit (59 Raten à 149,- € und eine Schlussrate: 7.432,- €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,49 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,46 %, Gesamtbetrag der Raten 16.223,- €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 16.223,- €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Angebot gültig bei Fahrzeugübergabe bis 31.12.2020.

• Metallic-Lackierung • Vordersitze beheizbar • Klimaanlage, manuell • Audiosystem R&GO • Elektrisch einstell- und beheizbare Außenspiegel • Türgriffe und Außenspiegel in Wagenfarbe • Fahrersitz und Lenkrad höhenverstellbar

Renault Clio TCE90, Benzin, 67 kW: Gesamtverbrauch (l/100km): innerorts: 6,2; außerorts: 4,2; kombiniert: 4,9; CO₂-Emissionen kombiniert: 112 g/km; Energieeffizienzklasse: B. Renault Clio: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,7 – 3,6; CO₂-Emissionen kombiniert: 119 – 82 g/km, Energieeffizienzklasse: C – A+ (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007)

Abb. zeigt Renault Clio INTENS mit Sonderausstattung.

Besuchen Sie uns im Autohaus. Wir freuen uns auf Sie.

AUTOHAUS WAHL HESSEN GMBH & CO. KG
Neue Kasseler Straße 66, 35039 Marburg
06421 6877-0 · renault.marburg@wahl-group.de · www.wahl-group.de
Firmensitz: Weidenauer Str. 223-225, 57076 Siegen

*4.000,- € Preisvorteil für alle kurzfristig verfügbaren Clio Experience TCE 90 bei Kaufvertrag und Lieferung bis 31.12.2020

Nach uns die Sintflut

Zur Berichterstattung über die Räumung und Baumfällarbeiten im Dannenröder Forst – Artikel vom 14. November „So viele Baumbesetzer wie noch nie“ ein Gedicht aus einem Sammelband:

„Erde
Zeitlebens sind wir Gäste der Erde,
die uns nährt und trägt
und uns annimmt im Tod,
der großen Verwandlung an ihren Staub.
Wir hätten Grund,
sie zärtlich zu lieben
und das Gastrecht zu achten.
Wir haben nur
diese eine Erde.
Wir schlagen ihr Löcher ins Fleisch,
rasieren von ihrer Haut die Wälder,
und in die Wunden gießen wir den alles erstickenden Asphalt.
Wir Herren der Erde,
Räuber mit Wegwerflaunen,
plündern sie aus
über und unter Tag,
Schatzgräber ohne Maß.
Mag sie verenden am Gift zu Wasser, zu Lande
und in der Luft,
wie die Fische verenden und Wasservögel
mit Öl im Gefieder.
Der heilige Franz,
der ihre Sprache verstand,
nannte sie Brüder.
Der Erde
bleibt im Gedächtnis,
was wir ihr antun
und ihren Geschöpfen.
Nach uns die Sintflut.“
(Elke Örtgen, 1936-2012)
Dem habe ich nichts hinzuzufügen!

*Hiltrud Kibler,
Marburg*

Plastikmüll in den Baumwipfeln

Zu den Aktionen im Dannenröder Forst:

Carola ist wieder da! Große Freude – im Danni ist Carola Rackete eingezogen und will zivilen Ungehorsam zeigen. Was sich dem Leser auf dem Foto aber viel eindrücklicher zeigt, ist eine Unmenge Plastikmüll im Baumwipfel. Und eine Plastikmüllkippe nach dem Abbrand eines Versorgungszeltes.

Wohin damit am Ende? Bringen die Baumbesetzer den Müll zur nächsten gelben Tonne? Oder bleibt der Kram da liegen, wenn die vermeintlichen Umweltaktivisten zur nächsten Demo mit dem Auto abreisen?

Klasse: Nach vorn immer lautstark von Umweltschutz tönen und hinten den Dreck einfach liegen lassen. Vorbildhaft.

*Alexander Zahn,
Mollsee*

Was habt ihr euch bloß dabei gedacht?

Leserbrief zum Artikel vom 10. November „Blinde Zerstörungswut“ am Kaiser-Wilhelm-Turm: Brief einer zornigen Marburgerin an die „Zerstörer“:

Mein lieber Scholli, was habt ihr euch bloß dabei gedacht, das alles zu zerstören? Was würdet ihr sagen, wenn ich zu euch käme und euer Auto zerkratze, das Handy in die Lahn werfe und euer Gartenhäuschen aufschlitze?

Der Verein „Mobilo e.V.“ arbeitet dort mit Angestellten und vielen Ehrenamtlichen, um dieses Schmuckstück

Leserbrief zur Gesetzesänderung:

Wer Freiheit für Sicherheit aufgibt, wird am Ende beides verlieren!

Das „Infektionsschutzgesetz“ soll in einem Hauruckverfahren zum dritten Mal den Wünschen der Regierung angepasst werden (neuer Paragraph 28 a). Der Gesetzesentwurf der Regierungsfractionen (Bundesdrucksache 19 / 23944 vom 03.11.2020) soll nach rascher 1., 2. und 3. Lesung und Anhörung am 18. November beschlossen werden.

Diesmal geht es ans Eingemachte. Ständen bisher die Grundrechte, mit Mühe im 19. Jahrhundert vom deutschen Volk erkämpft, über allen anderen Gesetzen und Verordnungen, so sollen sie jetzt durch einsame Ermächtigung der Regierenden legal außer Kraft gesetzt werden können. Natürlich

Marburgs zu erhalten, das nicht nur uns Marburgern, sondern auch vielen Besuchern ein wunderschönes Ausflugsziel ist.

Echt traurig! Deshalb erwarte ich von euch:

1. Ihr stellt euch der Polizei
2. Ihr bezahlt den gesamten Schaden
3. Ihr helft beim Wiederaufbau
4. Ihr unterstützt zukünftig den Verein finanziell.

*Sigrid Wollmann,
Marburg*

Wer sollte Umweltschützer ernennen?

Zum Leserbrief von Dr. Ruprecht Kampe „Aktivisten könnten beim Aufforsten helfen“ vom 11. November:

Ich hatte mir eigentlich vorgenommen, mich mit weiteren Leserbriefen zurückzuhalten. Andererseits ist ein Leserbrief aber eine der wenigen Möglichkeiten zu einem Dialog, der in einer Demokratie so wichtig ist.

Mit Dr. Kampe verbindet mich der Bezug zum Marburger Gymnasium Philippinum und auch, dass ich das Pflanzen von Bäumen und damit die Verantwortung für kommende Generationen für eine wichtige Aufgabe ansehe. Allerdings sehe ich bei uns in Deutschland dabei den Schwerpunkt im Bereich der ausgeräumten Landschaft, wo Einzelbäume und Hecken

eine wichtige Funktion erfüllen, und im Pflanzen von Obstbäumen. Ich sehe hier in Amöneburg, wie schön es ist, wenn Menschen am Straßenrand Walnüsse aufsammeln können. Für den Wald halte ich es eher mit Peter Wohlleben. Der Wald hat die Fähigkeit zur Selbstheilung, wenn wir ihm nicht zu sehr zusetzen.

Wie Dr. Kampe hat auch mich die Erzählung vom Hirten Elzéard Bouffier und seiner einsamen Pflanzaktion sehr berührt. Allerdings muss man wissen, dass es sich nicht um eine wahre Begebenheit, sondern nur um eine schöne Geschichte handelt.

Die Kritik an „selbst-ernannten“ Umweltschützern teile ich nicht. Wer soll sie denn ernennen? Ist Umwelt-

schutz nicht eine gemeinsame Aufgabe von uns allen? Und gehören dazu nicht die Erhaltung eines gesunden und wertvollen Waldes und der Schutz von Trinkwasser?

Für mich ist es geradezu bizarr, dass Deutschland Klimaschutzabkommen unterzeichnet, die natürlich auch auf die Gestaltung unserer Mobilität Auswirkung haben müssen, und dass in Konsequenz aus dieser Einsicht z. B. das Wuppertaler Klimainstitut in einer Studie eine Halbierung des Straßenverkehrs bis 2035 annahmt, wir es aber als Gesellschaft einem privaten Betreiber ermöglichen wollen, bis 2050 am Autoverkehr auf der A 49 zu verdienen.

*Reinhard Forst,
Amöneburg*

Illegale Aktionen

Zur Berichterstattung über die Rodungsarbeiten für die A 49: In der Schule lernen wir zwischen Information und Meinung zu unterscheiden. Journalisten sollten dies in ihrer Berichterstattung auch sehr deutlich unterscheiden.

Wenn ich nun über die Rodungsarbeiten für die A 49 in der Oberhessischen Presse lese, dann fällt mir auf, dass einzelne Redakteure diese Trennung nicht vollziehen. Hier wird immer wieder sehr emotional darüber berichtet, wenn die Polizei Waldbesetzer aus den Bäumen holen muss. „Sie schluchzte...“ ist dabei eine Formulierung, die

ich schon mehrfach von Frau Weigel lesen durfte. Ähnlich „einfühlsame“ Darstellungen habe ich noch nicht über Polizisten und Polizistinnen gelesen, wenn diese mit Steinen beworfen werden oder über ihnen und anderen Helfern Kübel mit Fäkalien ausgekippt werden. Letzteres fand zum Beispiel im Bericht am 11. November überhaupt keine Erwähnung, um darüber etwas zu lesen, muss man Twitter nutzen – auch etwas nicht zu berichten, macht Meinung.

Auch die gewählten Fotos zeigen nur eine Sicht der Dinge, man sieht nur, wie Polizis-

ten Aktivisten verhaften. Durch diese Bilder und die Berichterstattung wird häufiger der Eindruck vermittelt, dass die Polizei für unangebrachte Gewalt zuständig sei, während sich die „Aktivisten“ das Recht herausnehmen dürften, mit illegalen und Menschenleben gefährdenden Aktionen für ihre Ziele einzustehen, die ja nicht nur im Walderhalt, sondern letztlich in der Ablehnung unserer Demokratie zu sehen sind, wie einige, im Wald aufgehängte, Transparente deutlich machen.

*Paul-Rudolf-Wichert,
Amöneburg*

Es geht ans Eingemachte

alles im Namen des Infektionsschutzes, der schon niederschwellig und nach zweifelhaften und nicht objektiven Kriterien definiert, wirksam werden darf. Dies ohne eine zeitliche Begrenzung.

Folgende Grundrechte können außer Kraft gesetzt werden

- Recht auf Freiheit der Person (Artikel 2)
- Unverletzlichkeit der Wohnung (Artikel 13)
- Freizügigkeit (Artikel 11)
- Versammlungsfreiheit (Artikel 8)

Das bedeutet zum Beispiel

- Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen im privaten und öffentlichen Raum
- Abstandsgebot, Mund-Nasen-Maske
- Keine Reisefreiheit (Immunitätsregister, Quarantäne, Impfdokumentation), Aufenthalt und Reisen doku-

mentieren (Melderegister)

- Kultur-, Freizeitveranstaltungen, religiöse Zusammenkünfte
- Alkoholverbot
- Übernachtungsverbot
- Betriebs- und Gewerbeverbot, Beschränkungen, Auflagen
- Verarbeitung von Kontaktdaten
- Kontrollen in der Wohnung ...

Das bisherige Infektionsschutzgesetz hatte zum Ziel, die Eigenverantwortung der Bürger zu stärken (Infektionen gehören zum allgemeinen Lebensrisiko, laut Bundesverfassungsgericht) und eine Quarantäne gab es nur für Kranke, nicht für Gesunde.

Nicht die Bevölkerung sollte entrechtet und bevormundet und die Wirtschaft ruiniert werden (die Steuern ermöglichen erst ein gutes Gesundheitssystem), son-

dern die Personen sollten gezielt geschützt und dabei unterstützt werden, die wirklich gefährdet sind. Aber auch dafür gilt, dass die Sterblichkeit bei Covid-19 noch unter der, der jährlichen Grippe liegt (WHO). Zwanzigtausend Menschen sterben jährlich an Krankenhauskeimen. „An und mit“ Covid sind es bisher insgesamt (fortlaufende Zählung) etwas über Zehntausend. Rein an Covid gestorben schätzt man sind es maximal 20 Prozent davon.

Wehret den Anfängen, denn es droht:

Der Ausnahmezustand wird zum Normalzustand.

Chinesische Verhältnisse mit Totalüberwachung.

Denunziantentum wird behördlich gefördert und so weiter.

Schöne neue Welt.

*Dr. Franz Prohaska,
Marburg*

Ich hätte mich nicht anstecken müssen

Erfahrungen einer Familie mit Covid-19:

Nach über fünf Wochen mit Covid-19, glücklicherweise ohne lebensbedrohliche Symptome, obwohl ich auf die 70 zugehe, aber immer noch sehr schwach und vermutlich noch lange nicht wirklich leistungsfähig, möchte ich von den Erfahrungen meiner Familie berichten.

Ich hätte mich nicht anstecken müssen. Ein Lehrer meines 14-jährigen Enkels hatte Symptome und wurde positiv getestet. Die Klassen, in denen er tätig war, wurden rasch (3 Tage, nachdem er dort unterrichtete) durch die Schule informiert. Das Ansteckungsrisiko wurde in dem Brief als gering bewertet, die Schüler*innen seien vom Gesundheitsamt als Kontaktpersonen 2 eingestuft worden. Die Familien wurden dazu aufgefordert, vorsichtig zu sein und auf Symptome zu achten.

Wir waren als Familie nun in einer schwierigen Ent-

scheidungssituation. Hätten wir als verantwortungsbewusste Staatsbürger*innen beim RKI nachgelesen, so hätten wir erfahren, dass zur Isolation der Kontaktperson 2 geraten wurde (kein Zwang). Aber wenn man persönlich betroffen und die Wohlfühlzone bedroht ist, handelt man vielleicht nicht so vernünftig wie es wünschenswert wäre. Da braucht man Orientierungshilfen. Weder von der Schule (die sich vermutlich dafür nicht zuständig fühlte und sich auf der Gratwanderung zwischen Panikmache und Abwiegung befand) noch vom Gesundheitsamt kamen klare Verhaltensregeln oder -empfehlungen. Erst recht hätte die sofortige Einstufung der Schüler*innen als Kontaktpersonen 1 vermutlich das verhindert, was nun kam: Wir haben Ruhe bewahrt, hatten weiterhin innerhalb der Familie Kontakte und auch gelegentlich Besuch, als freie Bürger*innen und völlig legal. Dafür wurde nicht nur mein vom

Lehrer unterrichteter Enkel eine Woche nach dem Kontakt krank, sondern es wurden auch noch weitere 3-4 von insgesamt 6 Familienmitgliedern ebenfalls infiziert, mit unterschiedlich schwerer Krankheits-Symptomatik. Haben wir noch weitere Personen angesteckt? Ähnliches gilt wohl auch für die Mitschüler*innen meines Enkels, die 10 Tage nach dem Kontakt mit dem infizierten Lehrer unter Quarantäne gestellt wurden, als eine Mitschülerin positiv getestet worden war, und von denen dann 14 Tage nach dem Kontakt 12 weitere positiv getestet wurden.

War ich nun an meiner Ansteckung selber schuld und eventuell noch an der anderer Menschen, indem ich meiner Selbstverantwortung nicht gerecht geworden bin? War es Schicksal, oder hätten ich und andere durch besser greifende staatliche Maßnahmen geschützt werden können und müssen?

*Ulrike Simon,
Kirchhain*

Kapitulation vor dem Virus

Leserbrief zum Artikel „Die Corona-Angst ist die Realität auf“ vom 28. Oktober:

In dem Interview kritisiert der Allgemeinmediziner und Ärzterevertreter Dr. Schuchardt den politischen Pandemie-Kurs und fordert eine Rückkehr zum Alltagsleben in Marburg, was bei einigen Lesern begeisterte Zustimmung („faktenbasiert“, „ermutigend“) ausgelöst hat.

Ob gewollt oder nicht bagatellisiert der Beitrag die Gefahren durch das Virus, wenn festgestellt wird, dass in den Hausarztpraxen „kaum ernsthaft Kranke“ zu sehen seien; das mag zwar richtig sein, aber sagt nichts aus, denn die wirklichen Probleme zeigen sich erst in den nächsten Wochen und finden im Übrigen andersorts statt: Bereits jetzt warnen Intensivmediziner, dass die Krankenhäuser und mit zeitlicher Verzögerung auch die Intensivstationen mit Covid-19-Patienten volllaufen und binnen kürzester Zeit ihre Leistungsgrenze erreichen werden.

Was das bedeutet, zeigt der Blick in andere europäische Länder, die uns vermutlich nur ein kleines Stück voraus sind.

Auch der Hinweis, dass die Mehrzahl der Infektionen glimpflich verlaufe, vermag nicht zu beruhigen, denn mit dem rasanten Anstieg der Fallzahlen wird sich auch der Anteil der schwer Erkrankten (etwa fünf Prozent der Infizierten) entsprechend erhöhen.

Wie soll das exponentielle Wachstum aufgehalten werden?

In dieser Lage zu fordern, wir sollen akzeptieren, „dass wir alle irgendwann sterben, auch ohne Corona“, kommt einer Kapitulation vor dem Virus gleich.

Es macht einen Unterschied, ob am Ende Tausende Menschen gestorben sein werden oder an den Folgen der Krankheit leiden, nur weil man durch das Laufenlassen der Pandemie jede Kontrolle über das Virus verloren hat. Die traurigen Fol-

gen einer solchen Nicht-Strategie können derzeit in Amerika beobachtet werden.

Leider bleibt Dr. Schuchardt jede plausible Erklärung schuldig, wie denn seiner Meinung nach anders als durch massive Kontaktbeschränkungen das exponentielle Wachstum aufgehalten werden soll, das ungebremst unweigerlich in den Zusammenbruch des Gesundheitssystems führt. Welche „kreative“ Maßnahme konkret soll hier die „Verschärfungen, Drohungen und Lockdown“ zugunsten der „Ermöglichung von Lebensqualität“ ersetzen und insbesondere Menschen mit erhöhten Risiken (in Deutschland etwa jeder Vierte, also zirka 20 Millionen Menschen) schützen?

Ich fürchte, der Beitrag ist Wasser auf die Mühlen derjenigen, die in Corona eine kleine Grippe sehen und im Tragen einer Maske einen unerträglichen Grundrechts-eingriff.

*Susanne Eue,
Marburg*

Respekt für Mut der Baumschützer

Leserbrief zum Artikel „Es ist nie zu spät“ vom 16. November: In dem Bericht lese ich, dass Prof. Kristina Reitz sich im A-49-Konflikt für Mediationsgespräche einsetzt.

Wenn sie damit eine Mediation meint, möchte ich ergänzen, dass eine Mediation die Bereitschaft der Mediananten voraussetzt, vorbehaltlos und ergebnisoffen zu verhandeln.

Bereits hier habe ich Zweifel. Denn Deges beruft sich auf das Baurecht und damit auf eine formal-rechtlich abgesicherte Position. Wird sie diese Position aufgeben? Und sich einlassen auf eine jetzt geltende wasserrechtliche Rechtslage? Wird sie bereit sein, die veränderte Sachlage anzuerkennen, wie Klimaschutz und Schutz der ökologischen Funktion eines Jahr-

hunderte alten Waldes? Wird der Bund die Alternative zur Autobahn, wie sie Reinhard Forst entwickelt hat, prüfen und ernsthaft in Erwägung ziehen?

Ich glaube nicht daran. Denn verborgen hinter „geltendem Baurecht“, reichlich Ausgleichsmaßnahmen und Vorkehrungen zum Schutz des Grundwassers während und nach der Bauphase, stecken handfeste wirtschaftliche Interessen. Der Bau eines Kilometers Autobahn kann bis zu 300 Millionen Euro kosten.

Und „STRABAG ist eine europäische Technologiepartnerin für Baudienstleistungen, führend in Innovation und Kapitalstärke“ (Website STRABAG SE). Der Verzicht auf den Bau von nur Teilen der Autobahn würde den Ver-

zicht auf ein Geschäft im Wert von mehreren Milliarden Euro bedeuten, Arbeitsplätze gefährden und Investitionen in Maschinen und Material zunichtemachen. Hinzu kommt, dass von Dannenrod eine Signalwirkung für den gesamten Straßenbau in Deutschland und möglicherweise Europa ausginge. Und damit stellt sich erneut die Systemfrage! Und damit die Machtfrage.

Die Machthaber (Kapitaleigner und Konzerne) und deren Unterstützer (Politik, Verwaltung und Justiz) im gegenwärtigen wirtschaftspolitischen System müssten zu einem Systemwechsel bereit sein. Dazu reichen offenbar weder Kernschmelzen noch Waldbrände, Überschwemmungen, Dürren, Erderwärmung, Abschmel-

zen des Land- und Meereises, Anstieg der Meeresspiegel, Verlust der Artenvielfalt, Beschädigung der ökologischen Funktion von Flora und Fauna, sowie soziale Verwerfungen durch wirtschaftliche und bildungsmäßige Ungleichheit.

Die Bereitschaft, sich den globalen Problemen zu stellen, muss von den global und regional agierenden Verantwortlichen ausgehen. Ich sehe derzeit leider keine Bereitschaft der Verantwortlichen, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und im Interesse unseres Überlebens zu handeln. Wenn ich die Machtverhältnisse betrachte, habe ich Respekt und Anerkennung für den Mut der Baumschützer in Dannenrod.

Wolfgang Sutter, Marburg

Notstromaggregat im Kofferraum

Reaktion auf den Artikel vom 14. November „Wenn der Chip versagt und der QR-Code fehlt“: Der Artikel mit dem E-Auto, was keinen Strom mehr hat, wird sich noch häufen. Was ist, wenn das Fahrzeug nachts liegen bleibt? Was ist, wenn die Ladestationen voll besetzt sind? Geschweige so ein Theater mit dem QR-Code.

Ich werde, wenn ich ein E-Auto kaufe, ein Notstromaggregat kaufen. Für 12 Volt und für 220 Volt. Das Teil ist so groß wie eine Bierkiste.

Dieses Aggregat kommt in den Kofferraum und wird je-

de Woche getestet. Mit einer Glühlampe als Verbraucher.

Das Benzin kann getrennt gelagert werden. Wenn das Auto bei mir ist, fahre ich den Akku leer, auf zirka 20 Prozent Restladung.

Dann nehme ich mein Aggregat und stoppe die Zeit bis der Akku im Auto genügend Kapazität hat, um nach Hause zu fahren. Zugegeben, großer Aufwand, aber immer noch besser, als nachts irgendwo liegen bleiben und mit dem Handy in einer Warteschleife hängen bleiben.

Bernd Jandrasits, Marburg

Man lässt sich immer 50 Kilometer Rest

Ein weiterer Leserbrief zum Bericht „Wenn der Chip versagt und der QR-Code fehlt“:

Vielen Dank für den Artikel. In ihm schildern Sie die Probleme, die Frau Wolf aus Schönstadt beim Laden ihres Elektrofahrzeugs erlebt hat. Ich bin selbst seit fünf Jahren Fahrer eines Elektrofahrzeugs.

Ich wünsche mir auch ein-facheres und schnelleres Laden unterwegs, als es derzeit in Deutschland möglich ist. Jedoch bin ich in fünf Jahren nicht ein einziges Mal mit meinem Fahrzeug wegen Strommangels gestrandet. Man muss sich allerdings mit den Gegebenheiten beschäftigen und seine Planung entsprechend anpassen.

Eine Fahrt, bei der ich meine Reserve nutzen muss, ist nicht gut geplant. Man lässt sich immer 50 Kilometer Rest, um auf Probleme reagieren

zu können. Des Weiteren nutze ich eine App wie zum Beispiel Wattfinder.

Damit bekomme ich sämtliche Lademöglichkeiten angezeigt, nicht nur die eines einzigen Ladekartenanbieters. So hätte Frau Wolf zum Beispiel die kostenlosen Schnelllader in Gießen gefunden und in zehn Minuten die Energie für die Heimfahrt nach Schönstadt nachladen können. Im Internet informiere ich mich über die günstigsten Ladekartentarife und für welche Ladenetzbetreiber sie gültig sind. So bekomme ich mit zwei Ladekarten an den meisten Ladesäulen in Deutschland Strom.

Ich empfehle Frau Wolf einen Blick auf die Webseite emobil-marburg.de, wo viele dieser Informationen zusammengetragen sind.

Guido Barth, Roßdorf

Lesermeinung zum Artikel „Kreisstraße soll Zukunft als Rad- und Wirtschaftsweg haben“ vom 17. November:

Ohne Aussprache beschließt der Kreistag die genannte Rückstufung zum Feldweg. Ist auch besser so, liebe Kreistagsmitglieder. Schließlich sind die Zahlen, mit denen hier gearbeitet wird, aus 2015 und damit keineswegs auch nur annähernd aktuell. 2015 waren es 9 300 Fahrzeuge, davon rund 14 Prozent Lkw auf der B 3 in Schönstadt, 3 600 auf der K 3. Diese 3 600 Fahrzeuge werden in Zukunft auf der „Schönen Aussicht“ auffahren und den Verkehr auf der B 3 um 38 Prozent erhöhen. Glaubt man tatsächlich, dass die Navis aus Richtung Korbach den

Umweg über die zukünftige Lahntalumfahrung anzeigen und die K 3 meiden? Ich denke, die „künstliche Intelligenz“ der Geräte wird auch weiterhin den kürzeren und schnelleren Weg über Rosenthal und Bracht anzeigen und braucht den Vergleich mit der „natürlichen Intelligenz“ nicht zu scheuen.

Zum Verständnis: Auf der B 252 in Wetter waren es 2015 zirka 11 100 Fahrzeuge täglich, wir werden 13 000 plus dem jährlichen Zuwachs haben. Subjektiv sind es jetzt schon wesentlich mehr Fahrzeuge als 2015. Die Zählung wurde wegen Corona verschoben, sodass keine aktuellen Zahlen vorliegen. Diese alten Zahlen stammen vom Bundesamt für Straßenver-

kehr und sind für jedermann einsehbar.

Wir Schönmstädter kommen jetzt zu manchen Zeiten nur unter Missachtung aller Abstands- und Vorfahrtsregeln auf die B 3, das wird sich verschlimmern.

Aber viel gefährlicher wird es bei einem Notfall in Bracht. Wenn die B 3 durch einen Unfall gesperrt ist, dann führt der Weg ins Klinikum über Rosenthal oder über Rauschenberg nach Marburg. Dann müssen die Brächter die Einsparung des Kreistages teuer bezahlen, da der Rettungsdienst bestimmt keinen schlaglochübersäten Feldweg benutzen wird. Bei jedem größeren Haus wird ein zweiter Rettungsweg gefordert, hier wird er geschlos-

sen. Liebe Kreistagsmitglieder, daran gedacht?

Unfälle sind ein Stichwort – wurden doch in dem Artikel die 44 Unfälle genannt, die auf der K 3 passiert sind, zu meist waren es leichtere Unfälle, oft ohne zweites Fahrzeug. Auf der B 3 sind die Unfälle oft mit mehr Personenschäden. Auch hier werden Äpfel mit Birnen verglichen.

Interessant ist, dass alle Parteien außer der AfD dafür gestimmt haben. Will man der AfD durch dieses Verhalten zu mehr Wählerstimmen verhelfen, welches sie durch einfaches „nichts tun“ mit Unterstützung der anderen Parteien im Kreistag garantiert erreichen wird?

Rainer Ludwig, Schönstadt

Wie viel Unverstand ist noch zu erwarten?

Zum Artikel vom 16. November „Fäkalien und Verletzte: Die Lage im Forst eskaliert“:

Haben wir durch die Corona-Pandemie nicht schon genügend gravierende Probleme in unserer Gesellschaft? Offensichtlich wohl nicht, wenn man beispielsweise einen Blick auf die „Aktivisten-Szene“ der Waldbesetzer (A-49-Gegner) im Dannenröder Forst wirft.

Mir geht es in diesem Fall nicht um Kritik an den sicherlich berechtigten Demonstrationen dieser jungen Menschen für den Schutz unserer Umwelt im weitesten Sinn. Entschei-

dend stellt sich für mich aber die Frage nach dem WIE diese Maßnahmen realisiert werden? Ob in diesen Fällen Grenzen zum Landfriedensbruch überschritten werden, das mögen Juristen entscheiden. Aber wenn zu sehen ist, dass junge Menschen sich im Zuge dieser Demonstrationen ganze Körperteile einbetonieren oder beim Umräumen von Bäumen eigene Finger oder Hände mit Sekundenkleber verbinden oder das Gleiche gemeinsam mit den Händen anderer Demonstranten vollziehen, dann stellt sich mir aus medizinischer und psychologi-

scher Sicht die Frage, wie viel Unverstand im Hinblick auf die Eigen- und Fremdverantwortlichkeit künftig noch zu erwarten ist? Von den indiskutablen hygienischen Zuständen ganz zu schweigen.

Bei den möglicherweise erforderlichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Funktionalität der Extremitäten kann es in schlimmsten Fällen zu chirurgischen Eingriffen mit nachhaltigen Schmerzzuständen für die Betroffenen kommen. Jedem halbwegs intelligenten Menschen sollte es bewusst sein, wie wichtig intakte Finger

und Hände im beruflichen Alltag sind. Dieses abstruse Verhalten einiger Aktivisten*innen „schreit“ geradezu nach psychotherapeutischen, vielleicht sogar nach psychiatrischen Interventionen. Kein psychisch stabiler junger Mensch würde sich in dieser Weise Selbstverletzungen zufügen, auch wenn man bei diesen Aktivisten*innen von ehrlicher Besorgnis, Hilflosigkeit und Verzweiflung im Hinblick auf die Schäden, die unserer Umwelt da und dort zugefügt werden, ausgehen darf!

Dr. Frithjof Konietzny, Cölbe

Demonstranten tragen alleinige Verantwortung

Eine weitere Meinung zu den Aktionen im Dannenröder Forst: Der Dannenröder Forst kommt nicht zur Ruhe, die Aktivisten haben weiteren Widerstand angekündigt. Das Akzeptieren eines richterlich abgesegneten Mehrheitsbeschlusses, in einer Demokratie üblich, kommt für sie nicht in Frage.

Es werden Verletzte in Kauf genommen, eine Aktivistin stürzte vom Tripod, weil offensichtlich ein Sicherungsseil nicht gekennzeichnet war und von der Polizei wohl unabsichtlich durchtrennt wurde. Die Demonstranten tragen dafür die alleinige Verantwortung. Es wäre

zistinnen für ihren unermüdlichen Einsatz. Ich hoffe für sie alle, dass ein Hauch Intelligenz durch den Forst weht und unsere Freunde und Helfer ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen können.

Und noch zum krönenden Abschluss an die Nomaden, die sich einfach nicht aus dem Wald bewegen: Habt ihr nicht auch einen Job? Also bei den Kosten, die diese Einsätze verursachen, ist es ja wohl selbstverständlich, dass diese Menschen für die Kosten Haftung übernehmen. Ich gehe sicher nicht jeden Tag arbeiten, damit von meinen Steuergeldern so ein Mist finanziert wird.

Yvonne Schmidt, Wetter

Wut gegen die Falschen

Ebenfalls zum Artikel „Fäkalien und Verletzte: Die Lage im Forst eskaliert“:

„Wir fordern einen sofortigen Rodungsstopp, damit nicht noch mehr Menschen gefährdet werden“ – Himmel, wenn ich das lese wird mir ganz übel. Auf der einen Seite des Ozeans ist es Trump, der nicht verlieren kann und hier die A 49 Gegner.

In diesem Sinne möchte ich auch mal ein Riesenlob an jeden einzelnen Polizeibeamten/-beamtin aussprechen, die jeden Tag einfach nur ihren Job machen müssen und dabei so unendlich demütigend behandelt werden. Hier richtet sich die Wut einfach an die Falschen. Ich danke allen Polizisten und Poli-

Unter einem Helm steckt ein Mensch

Leserbrief zu den Aktionen im Dannröder Forst:

Ich möchte mich bei allen Einsatzkräften der Polizei für ihre Arbeit im Dannenröder Forst bedanken! Ich ziehe meinen Hut vor der Geduld und dem Pflichtbewusstsein, mit dem die Männer und Frauen dort tagtäglich weiterhin ihren Dienst leisten, trotz all der Gewalt und dem Hass, der ihnen entgegengebracht wird.

Das, was die Ordnungskräfte und auch die Arbeiter dort tagtäglich erdulden und aushalten müssen, ist einfach nur schlimm und zeigt ganz deutlich die Verrohung unserer heutigen Gesellschaft.

Selbstverständlich kann man über den Sinn oder Unsinn dieser Autobahn geteilter Meinung sein, aber das kann und darf einfach nicht rechtfertigen, was dort passiert!

Wir lesen tagtäglich Berichte über Gewalt und Hass.

Gewalt gegen Minderheiten, Rassismus, Antisemitismus und vieles mehr. Dass dort „rote Linien“ überschritten werden und dass die Gesellschaft „etwas“ tun muss.

Aber wenn es um Gewalt gegen unsere Gesetzeshüter geht, dann entsteht medial des Öfteren der Eindruck (auch in dieser Zeitung), als handle es sich hier um einen legitimen Volkssport. Und das ist aus meiner Sicht ein Unding. Auch hinter einer Uniform, unter einem Helm steckt ein Mensch! Ein Mensch wie Du und ich! So, wie sich dort einige der, nennen wir sie mal Umweltschützer gegenüber der Polizei verhalten, hat das mit Menschlichkeit leider wenig beziehungsweise rein gar nix zu tun. Hierbei handelt es sich um gewalttätiges, asoziales Verhalten.

Thomas Föth, Wetter

Hinten ohne Beleuchtung

Zum Artikel vom 17. November „Allzeit gute Fahrt“:

Das ist endlich ein Artikel, auf den ich schon lange gewartet habe. Frau Peters erwähnte unter anderem auch die Tageslichtbeleuchtung an den Pkws. Ich halte die Tageslichteinrichtung für gefährlich. Frau Peters' Hinweis: Es leuchtet nichts: nien-te, nada. Genau so ist es.

Bei Nebel beziehungsweise diesigem Wetter fahren die meisten Autofahrer mit der Tageslichtbeleuchtung und denken nicht daran, dass ihr Pkw am Hinterteil ohne Beleuchtung fährt. Große Sicherheitsbedenken. Ich vermissem auch vom ADAC Sicherheitsbedenken.

Peter Ziegenspeck, Cölbe

SONNTAG

Das Erste

5.30 Elefant & Co. **5.55** Wissen macht Ah! **6.20** Meister Eder **7.05** Tigerenten Club **8.05** Küchenkrimi – Dem Essen auf der Spur **8.30** Tiere bis unters Dach **9.30** Die Sendung mit der Maus **10.03** Allerleirauh. TV-Märchenfilm (D 2012) **11.00** Die Galoschen des Glücks. TV-Märchenfilm (D 2018) Mit Jonas Lauenstein **12.03** Presseclub **12.45** Europamagazin **13.15** Sportschau

18.05 Bericht aus Berlin Magazin Moderation: Oliver Köhr
18.30 Sportschau Moderation: Jessy Wellmer
19.20 Weltspiegel U.a.: USA: New York gegen Trump
20.00 Tagesschau



21.45 Brokenwood – Mord in Neuseeland: Benzin im Blut Shepherd (Neill Rea) und Kristin Sims (Fern Sutherland) müssen den rätselhaften Tod eines Einbrechers in eine Autowerkstatt für Oldtimer aufklären. Für den Besitzer gibt es wenig Zweifel, dass der Mann bei dem Einbruchversuch abgestürzt ist.

20.15 Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot Krimireihe (D 2020) Mit Ulrich Tukur, Barbara Philipp, Anne Ratte-Polle. Regie: Grzegorz Muskala. Kaum im Ferienort angekommen, wird Felix Murot mit Walter Boenfeld verwechselt, der ihm wie ein Ei dem anderen gleicht.
21.45 Brokenwood – Mord in Neuseeland: Benzin im Blut Krimireihe (NZ 2016)
23.15 Tagesthemen
23.35 ttt Magazin
0.05 Druckfrisch Magazin



5.50 Blue Bloods **6.30** Navy CIS: L.A. **7.25** Navy CIS **8.20** Without a Trace **12.55** Abenteuer Leben Spezial **15.00** Mein Lokal, Dein Lokal **16.00** News **16.10** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt. Reportagereihe. „Waldmühle“, Lüneburger Heide / „Alter Porthhof“, Lüneburger Heide / „La Taverna“, Lüneburger Heide / „Mama Rosa“, Lüneburger Heide **20.15** PS Perlen – Make-Up & Motoröl **22.20** Abenteuer Leben am Sonntag **0.20** Achtung Abzocke – Wie ehrlich arbeitet Deutschland? **2.00** Without a Trace



12.05 Wunderschön! **12.35** Verrückt nach Zug **14.05** Erlebnisreisen **14.25** Wunderschön! **15.55** Rentnercops **17.30** 5 Dinge, die Sie tun können, wenn Sie tot sind **18.00** Tiere suchen ein Zuhause **18.45** Aktuelle Stunde **19.30** Westpol. Magazin **20.00** Tagesschau **20.15** Wunderschön! Unterwegs mit Andrea Griebmann. U.a.: Norderney im Winter – Alles außer langweilig **21.45** Sportschau – Bundesliga am Sonntag **22.15** Nicht dein Ernst! **23.00** Zeiglers wunderbare Welt des Fußballs **23.30** Rentnercops **1.05** Rockpalast

DIE SPIELFILMAUSWAHL AM SONNABEND



20.15 Der Kommissar und das Meer: Aus glücklichen Tagen: D/S 2020. TV-Kriminalfilm Eine Einbruchserie mündet im Mord an einem Hausbesitzer. Robert (Walter Sittler) wird bei der Untersuchung des Falls von dem Polizisten Sigge unterstützt, den keiner leiden kann, weil er einen Kollegen auf der Insel Farö für einen Mörder hält. Robert kommen Zweifel, ob er sich bei der Untersuchung des Selbstmordes auf Farö vorschnell auf die Einschätzungen seiner Kollegen verlassen hat. **90 Min. ★★★**



6.25 Petronella Appelmus **6.40** Kleine lustige Krabbler **6.50** Wickie **7.15** Bibi Blocksberg **7.40** Bibi und Tina **8.05** Eine lausige Hexe **8.35** Löwenzahn **9.03** sonntags **9.30** Evangelischer Gottesdienst **10.15** Der Teufel mit den drei goldenen Haaren. TV-Märchenfilm (D/A 2009) **11.35** Bares für Rares **14.00** Mach was draus **14.45** Heidi. Familienfilm (CH/D/SA 2015) **16.30** planet e.

17.00 heute
17.10 Sportreportage
17.55 ZDF.reportage Reportagereihe
18.25 Terra Xpress Magazin
19.00 heute
19.10 Berlin direkt Magazin
19.30 Terra X Dokumentationsreihe



20.15 Katie Fforde: Für immer Mama Helen Carter (Rebecca Immanuel) kündigt ihren Job im Geschäft ihrer Freundin Mildred, um in Boston ihr Medizinstudium abzuschließen, das sie abbrach, als sie schwanger wurde. Doch ihr fast erwachsener Sohn Louis schießt quer.

20.15 Katie Fforde: Für immer Mama TV-Romanze (D 2020) Mit Rebecca Immanuel Regie: Helmut Metzger
21.45 heute-journal
22.15 Vienna Blood: Königin der Nacht Krimireihe (GB 2019) Mit Matthew Beard
23.45 ZDF-History
0.30 Bericht vom Parteitag von Bündnis 90/Die Grünen in Berlin Mit Ralph Schumacher
0.50 Vienna Blood: Königin der Nacht Krimireihe (GB 2019)
2.20 Terra X Dokumentationsreihe



5.00 Medical Detectives **5.50** Criminal Intent **14.20** Criminal Intent – Verbrechern im Visier **17.00** auto mobil **18.10** Wilkes Welt – Ohne Plan zum Traumhaus **19.10** Beat the Box **20.15** Grill den Hensler. Show. Jury: Ali Güngörmüs. Kandidaten: Amiaz Habtu, Vera Int-Veen, Götz Alsmann **23.40** Prominent! Moderation: Laura Dahm, Amiaz Habtu **0.20** Medical Detectives. Dokureihe. Tod im Schlafzimmer / Tödliche Nähe / Dem Täter auf der Spur / Verhängnisvolle Begegnungen / Brandgefährlich / Eifersucht



13.00 Wunderschön! **14.30** Freddy Quinn ... und die ewige Sehnsucht **15.30** Klosterküche – Kochen mit Leib und Seele **16.00** Lieb und teuer **16.30** Sassi: So isst der Norden **17.00** Bingo! – Die Umweltlotterie **18.00** Nordseereport **18.45** DAS! Magazin. Zu Gast: Ildiko von Kürthy (Schriftstellerin) **19.30** Hallo Niedersachsen **20.00** Tagesschau **20.15** die nordstory spezial **21.45** Sportschau – Bundesliga am Sonntag **22.05** Die NDR-Quizshow **22.50** Sportclub **23.35** Sportclub Story **0.05** Quizduell-Olymp

20.15 96 Hours – Taken 3: USA/E/F 2014. Actionthriller Nachdem der Familienvater und frühere CIA-Agent Bryan Mills bereits seine Tochter Kim und seine Ex-Frau Leonore aus den Fängen von Gangstern befreit hat, gerät er nun selbst ins Fadenkreuz der Polizei. Denn als er Leonore ermordet auffindet, wird er sofort zum Hauptverdächtigen. Dank seiner Fähigkeiten und der als Agent erworbenen Routine gelingt ihm knapp vor seiner Verhaftung noch die Flucht. **130 Min. ★★★**

20.15 Twister: USA 1996. Actionthriller Die erfahrene Meteorologin Dr. Jo Harding und ihren Noch-Ehemann Bill verbindet privat nicht mehr allzu viel, beruflich aber immer noch ihre gemeinsame Besessenheit, die Entstehung großer Tornados, sogenannter Twister, zu erforschen. Daher ist es kein Wunder, dass selbst die Unterzeichnung der Scheidungspapiere zur Nebensache wird, als einer dieser riesigen Wirbelstürme in der Nähe gesichtet wird. **130 Min. ★★★**



9.15 Mord mit Aussicht. Fingerübungen **10.00** Familie Dr. Kleist **10.50** In aller Freundschaft **11.35** In aller Freundschaft **12.25** Käthe Kruse. TV-Biografie (D/A 2015) Mit Friederike Becht **13.55** Elefant, Tiger & Co. Reportagereihe **14.45** Abenteuer Burgenland **15.30** Der Mindelheimer Klettersteig **16.15** Alles Wissen. Magazin. Das Wissensmagazin. Wie nachhaltig ist Altpapier?

17.00 Mex – Das Marktmagazin
17.45 defacto Magazin
18.30 Femizid – Wenn Männer ihre Partnerinnen töten
19.00 maintower kriminalreport
19.30 hessenschau Magazin
20.00 Tagesschau



20.15 Die große Show der Naturwunder Die Moderatoren Frank Elstner (Foto, r.) und Ranga Yogeshwar machen sich als Lebensretter für Lederrückenschildkröten in Costa Rica stark. Diese sind ein Touristenmagnet, doch vom Aussterben bedroht. Als Gast ist u. a. Natalia Wörner mit dabei.

20.15 Die große Show der Naturwunder Wissenschaftsshow mit Frank Elstner und Ranga Yogeshwar
21.45 Jede Antwort zählt Show. Das Berlin-Brandenburg Quiz
22.30 Sportschau – Bundesliga am Sonntag 8. Spieltag: Sport-Club Freiburg – 1. FSV Mainz 05, 1. FC Köln – 1. FC Union Berlin
22.50 heimspiel! Bundesliga
23.00 straßen stars Show
23.30 Ich trage einen großen Namen
0.00 Dings vom Dach Show



9.05 X-Factor: Das Unfassbare. Schwanger / Der letzte Kampf / Pechsträhne / Horror / Geisterstunde / Das schlechte Gewissen / Ernte / Titan / Das Tagebuch / Stadt der Erinnerung / Feuer **11.15** Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken. **17.15** Mein neuer Alter. Amischlitten für US-Car Fan **18.15** GRIP – Das Motormagazin **20.15** Das ist das Ende. Komödie (USA 2013) **22.05** What happened to Monday? Sci-Fi-Film (USA/GB/F/B 2017) **0.35** Das Bourne-Ultimatum. Actionfilm (USA/D/F/E 2007)



13.35 Der Millionenbauer **14.25** Musikantentreffen am Ritten in Südtirol **15.10** Landfrauenküche **16.00** Rundschau **16.15** Unser Land **16.45** Alpen-Donau-Adria **17.15** Schuhbecks Küchenkabarett **17.45** Regionales **18.30** Rundschau **18.45** Bergauf, bergab **19.15** Unter unserem Himmel **20.00** Tagesschau **20.15** BR Heimat – Zsamm'gsput! im Intnl. Show **21.45** Blickpunkt Sport **23.00** Rundschau Sonntags-Magazin **23.15** Grünwald Freitagscomedy **0.00** Nicht mit mir, Liebling. TV-Komödie (D 2012)

20.15 Amen Saleikum – Fröhliche Weihnachten: CH 2019. Komödie In Pfarrer Martins Kirche findet nur noch eine kleine Gemeinde zusammen, während die Hinterhofmoschee nebenan immer mehr Zulauf hat. Dann kommt die Nachricht, dass der Bischof die sanierungsbedürftige Kirche aus Spargründen schließen will. Das reizt den Pfarrer aus seiner Resignation. Er wehrt sich und wird mit der Unterstützung der Kirchenpflegerin Wölflin zum Kämpfer. **90 Min. ★★★**

23.10 Chloe: Regie: Atom Egoyan USA/CDN/F 2009. Thriller Die Ärztin Catherine und der Hochschulprofessor David sind seit langem verheiratet. Weil sie beobachtet, wie David mit der Freundin seines Sohnes David flirtet, unterstellt Catherine ihrem Mann, untreu zu sein. Sie engagiert das Callgirl Chloe, um ihn auf die Probe zu stellen. Als Chloe ihr berichtet, tatsächlich mit David eine Affäre zu haben, ist Catherine ebenso entsetzt wie fasziniert. **90 Min. ★★★**



5.30 Familien im Brennpunkt **7.25** Die Superhändler – 4 Räume, 1 Deal. Show. U. a.: Schachfiguren „Universum“ / Dior Schild / Taxameter / Beatles Plakate / Überseekoffer / Brosche / Scheurich Bodenvase **10.25** Ehrlich Brothers live! **12.25** Die Ehrlich Brothers Magic School **12.55** Das Supertalent **15.40** Life – Menschen, Momente, Geschichten **16.45** Explosiv – Weekend

17.45 Exclusiv – Weekend Das Infotainment-Magazin ist immer ganz nah dran an den Trends, nicht nur in der Welt der Schönen und Reichen.
18.45 RTL aktuell
19.05 Die Versicherungsdetective



22.20 Fifty Shades of Grey und die Wirklichkeit In der Doku zum Spielfilm wird das Phänomen der Bücher und der darauf basierenden Spielfilme mit Hintergründen, Fakten und Geschichten beleuchtet. Außerdem werden Protagonisten bei einem Ausflug in ein Erotik-Kaufhaus begleitet.

20.15 Fifty Shades of Grey – Befreite Lust Erotikfilm (USA 2018) Mit Dakota Johnson. Anastasia Steele und Christian Grey haben geheiratet. Doch Anastasia entwickelt Zweifel an Christians Treue.
22.20 Fifty Shades of Grey und die Wirklichkeit Dokufilm (D 2017)
23.45 Fifty Shades of Grey – Befreite Lust Erotikfilm (USA 2018) Mit Dakota Johnson, Jamie Dornan, Eric Johnson
1.50 Fifty Shades of Grey und die Wirklichkeit Dokufilm (D 2017)



13.30 Medizin in fernen Ländern **13.55** Afrikas wilde Westen – Namibias Wüstenpferde **14.40** Das Auge Afrikas – Der Filmpionier Hans Schomburgk. Dokumentarfilm (D 2019) **16.15** Leonardo da Vinci und die Flora-Büste **17.10** Twist **17.40** Rachmaninow – Klang einer russischen Seele **18.25** Zu Tisch ... **18.55** Karambolage **19.10** Arte Journal **19.30** GEO Reportage **20.15** Der fremde Sohn. Drama (USA 2008) **22.30** Frank Lloyd Wright: Der Phoenix aus der Asche **23.25** Drum Stories **0.20** Ercole Amante



11.50 Zunft mit Zukunft? **12.00** Riverboat **14.00** Legenden **15.30** Der Osten – Entdecke wo du lebst **16.15** Elefant & Co. **16.45** In aller Fr. – Die jungen Ärzte **17.30** In aller Freundschaft **18.20** Brisant Classix **18.52** Sandmännchen **19.00** Regionales **19.30** aktuell **19.50** Kripo live **20.15** Thomas Junker unterwegs **21.45** MDR aktuell **22.05** Sportschau – Bundesliga am Sonntag **22.25** MDR Zeitreise **22.55** Das Ende der NVA **23.55** Kollektiv – Korruption tötet. Dokumentarfilm (RUM/LUX 2019) **1.45** Kripo live

20.15 Tatort: Die Ferien des Monsieur Murot: D 2020. Krimireihe Felix Murot (Ulrich Tukur) wird mit Walter Boenfeld verwechselt, der ihm gleicht wie ein Ei dem anderen. Eine Verwechslung, die für Boenfeld tödlich endet, nachdem beide die Nacht durchzech und in weinseliger Laune die Klamotten getauscht haben. Murot entscheidet, seinen Alltag als Kommissar vorübergehend zurückzulassen und in das Leben seines Zwilings einzutauchen. **90 Min. ★★★**



5.30 Watch Me **5.40** Auf Streife. Doku-Soap **5.55** Auf Streife. Doku-Soap **7.00** So gesehen – Talk am Sonntag. Gespräch **7.20** Hochzeit auf den ersten Blick. Doku-Soap **10.10** The Voice of Germany. Show. Battle (3/5) **12.35** BFG – Big Friendly Giant. Fantasyfilm (GB/USA/IND 2016) **14.55** Harry Potter und der Orden des Phönix. Fantasyfilm (USA/GB 2007) Mit Daniel Radcliffe

17.25 Das große Backen Show. Jury: Bettina Schliephake-Burchardt, Christian Hümb. Moderation: Enie van de Meiklokkjes
19.55 Sat.1 Nachrichten Aktuelle und kompetente Informationen live aus Berlin.



20.15 The Voice of Germany In den Battles treten zwei Talente eines Teams mit einem gemeinsamen Song gegeneinander an. Danach entscheidet der eigene Coach, wer weiterkommt. Doch eine Niederlage bedeutet noch nicht das Ende: Die anderen Coaches können das Talent im „Steal Deal“ in ihr Team holen.

20.15 The Voice of Germany Show. Battle (5/5)
23.00 Luke! Die Greatnightshow Luke vs. Köln. Zu Gast: Lukas Podolski, Jenke von Wilmsdorff, Fabian Hambüchen, Dennis aus Hürth. Heute nimmt es Luke mit der Stadt Köln und einigen ihrer prominenten Bewohner auf. Der Comedian muss sich in typisch kölschen Disziplinen wie z. B. beim Domtreppen-Wettkampf durchsetzen.
1.35 Die Martina-Hill-Show
2.00 Rabenmütter Show



13.30 Herbstjagd in Bayern **14.00** Die Rhön – Naturschönheiten im Land der offenen Fernen. Dokumentarfilm (D 2016) **15.30** Mitteldeutschland von oben **17.00** Die Kamine von Green Knowe. Abenteuerfilm (GB 2009) **18.30** Umzug eines Gefängnisses **19.00** heute **19.10** NZZ Format **19.40** Schätze der Welt spezial **20.00** Tagesschau **20.15** Herren. TV-Tragikomödie (D 2019) **21.45** Das Unwort. TV-Tragikomödie (D 2020) **23.10** 22 Kugeln – Die Rache des Profis. Thriller (F 2010) **1.00** Mitteldeutschland von oben



8.30 Terra X **15.50** Terra X. Dokumentationsreihe **17.20** Die Schwarzwaldklippe. Die Heimkehr / Hilfe für einen Mörder / Der Weltreisende **20.15** Ein starkes Team: Tödliches Schweigen. Krimireihe (D 2011) Mit Maja Maranow **21.45** Stralsund: Blutige Fahrt. Krimireihe (D 2012) Mit Katharina Wackernagel **23.15** heute-show **23.45** ZDF Magazin Royale. Talkshow. Moderation: Jan Böhmmermann **0.15** Late Night Alter. Show **0.45** Tage des Donners. Actionfilm (USA 1990) Mit Tom Cruise. Regie: Tony Scott

20.15 Herren: D 2019. TV-Tragikomödie Der Afrobrazilianer Ezequiel glaubt, man hätte ihn als neuen Fahrer beim Denkmalschutz angestellt, aber die vermeintlichen Denkmäler sind öffentliche Pissoirs, die Ezequiel zusammen mit dem Afrokubaner Reynaldo und dem Afrobrazilianer Jason in nächtlichen Aktionen reinigen muss. Für Ezequiel ist die Tätigkeit derart unter seiner Würde, dass er seiner Familie lieber nichts über seinen neuen Job erzählt. **90 Min. ★★★**

20.15 Solo: A Star Wars Story: USA 2018. Sci-Fi-Film In der Flugakademie des Imperiums bekommt Han Solo bald Ärger mit seinen Vorgesetzten und muss die Akademie verlassen. Er lässt sich mit Beckett und dessen Mannschaft auf einen Auftrag des Gangsters Dryden Vos ein, einen wertvollen Treibstoff zu stehlen. Dabei begegnet er seiner alten Bekannten Qi'ra wieder. Außerdem lernt er Chewbacca kennen, der zu einem seiner treuesten Freunde werden wird. **165 Min. ★★★**



5.40 Two and a Half Men **6.55** Eine schrecklich nette Familie. Studioloft / Bringt mir das Geld von Al Bundy **7.55** Galileo. Magazin **8.55** Galileo. Magazin **10.05** Galileo. Magazin **11.10** Uncovered **12.15** Uncovered **13.15** Big Stories. Show **14.20** The Voice of Germany. Battle (4/5). Coaches: Yvonne Catterfeld, Stefanie Kloß, Rea Garvey, Samu Haber, Mark Forster, Nico Santos

17.00 taff weekend Magazin
18.00 Newstime
18.10 Die Simpsons Zeichentrickserie. Die erste Liebe / Geächtet
19.05 Galileo Spezial Magazin. Der letzte Tropfen – Wie tickt die Welt, wenn kein Öl mehr fließt?



1.30 Immortal – Die Rückkehr der Götter Die Gottheit Horus ist auf die Erde zurückgekehrt, um seine Unsterblichkeit zu retten. Er hat sieben Tage Zeit, mit Jill (Linda Hardy) – halb Mensch, halb Mutantin – einen Nachkommen zu zeugen. Um sich seiner Auserwählten zu nähern, braucht er einen menschlichen Körper.

20.15 Solo: A Star Wars Story Sci-Fi-Film (USA 2018) Mit Alden Ehrenreich. Han Solo lässt sich auf einen Auftrag des Gangsters Dryden Vos ein, einen wertvollen Treibstoff zu stehlen. Dabei begegnet er Qi'ra wieder und findet in Chewbacca einen Freund fürs Leben.
23.00 The Amazing Spider-Man Actionfilm (USA 12) Mit Andrew Garfield. Regie: Marc Webb
1.30 Immortal – Die Rückkehr der Götter Mysterythriller (F/I/GB 2004) Regie: Enki Bilal



10.00 phoenix vor ort. Bericht **11.15** phoenix geschäft **11.30** phoenix persönlich **12.00** Presseclub **12.45** Presseclub – nachgefragt **13.00** die diskussion **14.00** Das Dritte Reich vor Gericht **17.00** Wilkes Deutschland **17.45** Kühle Schönheiten – Alpenseen **18.30** Unbekannte Tiefen **20.00** Tagesschau **20.15** Schottlands wilder Norden. Dokumentation **21.45** Dokumentation **23.15** heute-show **23.45** extra 3 **0.15** phoenix geschäft **0.45** Hitler und Ludendorff – Der Gefreite und der General. Dokumentation



9.00 Checker Tobi **9.25** Ben & Hollys kleines Königreich **9.50** Petterson und Findus **10.15** Meine Freundin Conni **10.40** Siebenstein **11.05** Löwenzahn **11.30** Die Sendung mit der Maus **12.00** Der dritte Prinz. Märchenfilm (CS 1983) **13.25** Onneli und Anneli im Winter. TV-Familienfilm (FIN 2015) **14.45** Mirette ermittelt **15.05** Horseland **15.50** Lassie **16.35** Anna und die wilden Tiere **17.00** 1, 2 oder 3 **17.25** Garfield **18.00** Erdmännchen **18.15** Edgar **18.35** Elefantastisch! **18.50** Sandmännchen. Reihe

DIE SPIELFILMAUSWAHL AM SONNTAG

22.05 What happened to Monday?: USA/GB/F/B 2017. Sci-Fi-Film 2043 hat die Überbevölkerung die Regierungen der Erde dazu gezwungen, eine strikte Ein-Kind-Politik durchzusetzen. Sieben identisch aussehende Schwestern versuchen, unentdeckt zu bleiben. Jede darf daher nur an einem bestimmten Wochentag, dessen Namen sie trägt, das Haus verlassen. Als Monday nicht zurückkommt, haben ihre Schwestern Angst, aufzufliegen. **150 Min. ★★★**

20.15 Der fremde Sohn: Regie: Clint Eastwood USA 2008. Drama Als Christine Collins im März 1928 nach Hause kommt, ist ihr Sohn Walter verschwunden. Als die Polizei ihr den Jungen später zurückbringt, behauptet Christine, dass dies nicht ihr Sohn sei. Keiner will ihr Glauben schenken. Die mutige Frau ist entschlossen, mit allen Mitteln nach der Wahrheit zu suchen und gegen einen korrupten Polizeiapparat zu kämpfen. **135 Min. ★★★**

BIBEL

Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen.
(1. Thessalonicher 4,14)
ausgewählt von
Pfarrerin Katrin Rouwen,
Evangelisches Pfarramt Wetter II

EINSICHTEN

Alt ist man erst dann, wenn man an der Vergangenheit mehr Freude hat als an der Zukunft.
Coco Chanel (1883-1971), französische Modedesignerin

WIR GRATULIEREN

...allen, die Grund zum Feiern haben!

Prominente Geburtstagskinder sind:

Inka Bause. Die deutsche Schlagersängerin, Moderatorin und Schauspielerin wird am Samstag 52 Jahre alt.

Jamie Lee Curtis. Die amerikanische Schauspielerin und Autorin von Kinderbüchern wird am Sonntag 62 Jahre alt.

In Stadtallendorf
Am Sonntag: Werner Trier, Erksdorf, zum 75. Geburtstag.

In Kirchhain
Am Samstag: Michelangelo Rosa, Kirchhain, Rosenstraße 4, zum 75. Geburtstag.
Am Sonntag: Hans-Joachim Winger, Großseelheim, Zimmerplatz 1, zum 80. Geburtstag.

sekretariat, Franz-Tuczek- Weg 1, 35039 Marburg, oder per E-Mail an info@op-marburg.de.

Aufgrund der Datenschutzbestimmungen dürfen wir Glückwünsche nur schriftlich von den Jubilaren persönlich entgegennehmen. Eine Einreichung von anderen Personen ist nur mit einem schriftlichen Einverständnis der Jubilare möglich. Von den Gemeinden werden uns Geburtstage ab 70 in 5-Jahres-Schritten gemeldet. Stadtallendorf meldet Jubilare erst ab dem 75. Lebensjahr, von der Stadt Marburg und der Gemeinde Weimar erhalten wir keine Angaben. Wenn Sie die Veröffentlichung Ihres Geburtstages oder Ehejubiläums nicht wünschen, bitten wir Sie darum, eine Sperre bei Ihrem Standesamt zu veranlassen.

HEUTE IN MARBURG

Galerie Haspelstraße eins Haspelstr. 1: Sa. 13-15 Uhr Gudrun Niessner-Wild und Christine Jantzen - „Traumreisen“, (bis 5.12.)
Galerie JPG Weidenhäuser Str. 34: So. 10 Uhr (Eröffnung), Brigitta Höpner und Silke Rath - „Bäume“
KunstWerkStatt Schulstr. 6: Sa. 11-14 Uhr Offenes Atelier

Messen & Märkte

Wochenmarkt Frankfurter Straße und Firmaneiplatz, Sa. 7-13 Uhr geöffnet

Öffnungszeiten

Diakonisches Werk Marburg-Biedenkopf Haspelstr. 5: Sa. 10-13 Uhr „laden“ - Gebraucht tut´s auch - Verkauf von gut erhaltener Kleidung für Babys, Kinder und Erwachsene

NEUSTADT

Agentur der Oberhessischen Presse (Tabakwaren Baum) Marktstr. 30: Sa. 7.30-12.30 Uhr geöffnet

RAUSCHENBERG

Ortsbeirat Josbach Bürgerhaus, Sa. 18 Uhr öffentliche Sitzung

STADTALLENDORF

Agentur der Oberhessischen Presse (Ticket Shop Dewner) Niederkleiner Str. 1a: Sa. 9-13 Uhr geöffnet

EBSDORFERGRUND

Friedhofsausschuss Wittelsberg Friedhof, Sa. 9 Uhr Arbeitseinsatz und Pflegearbeiten, unter Einhaltung der aktuell geltenden Corona-Regelungen, bitte eigene Arbeitsgeräte (Rechen und Laubsäcke) mitbringen
Ortsbeirat Wittelsberg Grundtreff, Sa. 19.30 Uhr Gründung einwr Dorfliste für die Ortsbeiratswahl

MÜNCHHAUSEN

Fair-Kaufhaus der Nächstenliebe Münchhausen Sa. 11-14 Uhr geöffnet

WETTER

Kunstpavillon an der Wetschaftsbrücke: Sa., So. Ausstellung, „40 Jahre Kunstfreunde Wetter“, (bis 15.1.)



„Die Farben der Natur“.

LESERFOTO: NICOLE MEYER

NOTDIENSTE

Ärzte

Landkreis Marburg-Biedenkopf
Der bundesweite ärztliche Bereitschaftsdienst, Telefonzentrale in Kassel, ist erreichbar unter der Telefonnummer 116 117 (samstags, sonntags, an Feier- und Brückentagen von 8 - 8 Uhr, mittwochs und freitags von 13 - 8 Uhr, und an den übrigen Wochentagen von 18 - 8 Uhr)

Kinderärztliche Bereitschaftsdienstzentrale im Universitätsklinikum Marburg, Baldingerstraße. Bereitschaft samstags, sonntags, an Feier- und Brückentagen von 9 - 18 Uhr sowie mittwochs von 16 - 20 Uhr. Eine Terminvergabe ist nicht möglich

Ärztliche Bereitschaftsdienstzentrale im Universitätsklinikum Marburg, Baldingerstraße. Bereitschaft montags, dienstags und donners-

MARBURG: Tierarztpraxis Dr. Ludger Birke Tel. 06421 13344, Ockershäuser Allee 40b: Sa. 12-8 Uhr, So. 8-8 Uhr
STADTALLENDORF: Tierärztliche Gemeinschafts-Praxis Dr. Schäfer und Dr. Kräuter Tel. 06429 1484, Im Froschwasser 8, Schweinsberg: Sa., So.
WETTER: Tierarztpraxis Wetter Tel. 06423 544550, Im Berntal 6: Sa., So.

Apotheken

Der Apotheken-Notdienst wechselt jeweils um 8.30 Uhr

Samstag, 21. November

HARTENROD: Hinterland-Apotheke Tel. 02776 91000, Hauptstr. 52
KIRCHHAIN: Apotheke H. Jung Tel. 06422 2037, Borngasse 26
MARBURG: Neue Universitäts-Apotheke „Zum Schwan“ Tel. 06421 22066, Universitätsstr. 41
NIEDEREISENHAUSEN: Bären-Apotheke Tel. 06464 8056, Schelde-Lahn-Str. 43

BERATUNGEN

Cölbe

NULL BIS SECHS - Präventive Beratung für Eltern & KiTas Tel. 06421 4806318, 0170 9161579, Breslauer Str. 1, E-Mail h.saalman@kize-weisser.stein.de: Sa., So. Beratung persönlich, telefonisch, online

Dautphetal

NULL BIS SECHS - Präventive Beratung für Eltern & KiTas Tel. 06468 911152, 0175 9161584, Hochstr. 19, E-Mail e.peter@kize-weisser.stein.de: Sa., So. Beratung persönlich, telefonisch, online

Gladenbach

NULL bis SECHS - Präventive Beratung für Eltern & Kitas Tel. 06462 4970125, 0175 4386034, Im Seckbach 1, E-Mail L.konur@kize-weisser.stein.de, www.kize-weisser.stein.de/Frühe Hilfen: Sa., So. kostenfreie Beratung vom Baby- bis ins Vorschulalter bei allen Fragen zur Entwicklung und Erziehung, auch zu besonderen Herausforderungen in der aktuellen Situation (telefonisch und über E-Mail)

Kirchhain

NULL BIS SECHS - Präventive Beratung für Eltern & KiTas Tel. 06422 8991903, 0170 9161580, Chemnitzter Str. 8, E-Mail m.marwedel@kize-weisser.stein.de: Sa., So. Beratung persönlich, telefonisch, online

Lohra

NULL bis SECHS - Präventive Beratung für Eltern & Kitas Tel. 06426 930649, 0170 9161574, Martin-Lu-



2020
DAS SOLARJAHR

Klimaschutz: Jetzt selbst handeln!

Der Markt boomt - die Angebote sind günstig wie nie - jetzt investieren!
→ Mit **Photovoltaik** das Klima mit Ihrem eigenen Beitrag nachhaltig schützen
→ Eigenen **Strom** zu einem Drittel der Bezugskosten selbst herstellen



Solarzentrum Mittelhessen GmbH
35236 Breidenbach-Oberdieten
Telefon: 06465/927680
www.solarzentrum-mittelhessen.de

In Neustadt
Am Samstag: Eva-Maria Reichenbach, Neustadt, Carl-Bantzer-Weg 2, zum 85. Geburtstag.
In Lohra
Am Sonntag: Wolfgang Schepp, Altenvers, Lönsweg 3, zum 85. Geburtstag.

HINWEIS

Wir gratulieren Ihnen in der Oberhessischen Presse gerne zum Geburtstag oder zu Ihrem Ehejubiläum. Sollten Sie eine Veröffentlichung wünschen, melden Sie dies bitte jährlich erneut an unser Redaktions-

Stadtbücherei Ketzerbach 1: Sa. 10-14 Uhr geöffnet

AMÖNEBURG

Borromäusbücherei Rüdigheim An der Hauptstr. 15: So. 10-12 Uhr Buchausstellung, (bis 29.11.); So. 10.15-11.15 Uhr geöffnet

KIRCHHAIN

Agentur der Oberhessischen Presse (Kleinheins Buch & Papier Kirchhain) Bahnhofstr. 4: Sa. 9-14 Uhr geöffnet

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe (ohne Postauflage) liegt ein Prospekt der Firma **Siebert Augenoptik und Hörakustik** (Marburg) und ein Umschlag der **von Bodelschwingschen Stiftung** (Bethel) bei. Einem Teil der Ausgabe liegen Prospekte der Firmen **Modehaus Eitzenhöfer** (Frankenberg) **Hephata** (Treysa) und das **Gründermagazin Mittelhessen** bei

www.op-marburg.de

tags von 19 Uhr - 0 Uhr, mittwochs und freitags von 14 Uhr - 0 Uhr, samstags, sonntags und an Feier- und Brückentagen von 8 Uhr - 0 Uhr

Zahnärzte

Ansagedienst der Zahnärzte für den Notfallvertretungsdienst, Tel. 01805/607011

Tierärzte

GLADENBACH: Tierärztliche Praxis Andrea Wagner Tel. 06462 916241, Marktstr. 7: Sa., So.
MARBURG: Groß- und Kleintierpraxis Thomas Grasemann Tel. 06420 838991, Michelbacher Str. 2, Michelbach: Sa., So.

ROSENTHAL: Apotheke Rosenthal Tel. 06458 1234, Lindenrain 3

Sonntag, 22. November

BIEDENKOPF: Ahorn-Apotheke Tel. 06461 759183, Georg-Kramer-Str. 12
MARBURG: Rosen-Apotheke am Wilhelmsplatz Tel. 06421 25421, Schwanallee 1
ROSENTHAL: Apotheke Rosenthal Tel. 06458 1234, Lindenrain 3
STADTALLENDORF: Markt-Apotheke Tel. 06428 6966, Am Markt 8
WEIDENHAUSEN: Sternen-Apotheke Tel. 06462 91080, Westring 11
WETTER: Stadt-Apotheke Tel. 06423 6332, Bahnhofstr. 1

www.op-marburg.de

ther-Str. 12, E-Mail c.hofmann@kize-weisser.stein.de: Sa., So. Beratung persönlich, telefonisch, online

Marburg

Kinder- und Jugendtelefon Tel. 116111, Sa. 14-20 Uhr die Nummer gegen Kummer (vertraulich, anonym und kostenfrei)

Stadtallendorf

NULL BIS SECHS - Präventive Beratung für Eltern & Kitas / für türkischstämmige Familien Tel. 06428 4472208, 0170 9285087, Marktstr. 6, E-Mail KalayE@marburg-biedenkopf.de: Sa., So. Beratung persönlich, telefonisch, online



Oberhessische Zeitung – Marburger Presse
Hinterländer Presse – Hessische Landeszeitung – Neustädter Zeitung

Unabhängige und überparteiliche Tageszeitung für den Kreis Marburg-Biedenkopf

ANSCHRIFT: Oberhessische Presse, 35034 Marburg
Oberhessische Presse, Franz-Tuczek-Weg 1, 35039 Marburg
Zugleich auch ladungsfähige Anschrift für alle im Impressum genannten Verantwortlichen.

TELEFON: 06421/409-0 (Zentrale)

TELEFON-SERVICEZEITEN: Mo. bis Fr. von 6:30 bis 19 Uhr, Sa. von 6:30 bis 14 Uhr
TELEFAX: 06421/409-117 (Verlag); 06421/409-209 (Druckerei)

ANZEIGEN-SERVICE: 0800/3409-409*; Fax: 0180/3409-410**;
E-Mail Anzeigen: anzeigen@op-marburg.de

ABONNENTEN-SERVICE: 0800/3409-411*; Fax: 0180/3409-412**;
E-Mail Vertrieb: vertrieb@op-marburg.de

REDAKTION: 06421/409-301; Fax: 06421/409-302;
E-Mail Redaktion: redaktion@op-marburg.de

INTERNET: <http://www.op-marburg.de>

BANKVERBINDUNGEN: Volksbank Mittelhessen eG, IBAN DE03 5139 0000 0030 5589 01
BIC/SWIFT VBMHDE5F, Kto.-Nr. 30 558 901 (BLZ 513 900 00)
Sparkasse Marburg-Biedenkopf, IBAN DE80 5335 0000 0000 0155 04
BIC/SWIFT HELADEF1MAR, Kto.-Nr. 15 504 (BLZ 533 500 00)

DRUCK UND VERLAG: HITZEROTH Druck + Medien GmbH & Co. KG
Franz-Tuczek-Weg 1, 35039 Marburg, HR Marburg A 2208.

GESCHÄFTSFÜHRER: Dr. Wolfram Hitzeroth, Ileri Meier (Marburg)
VERLEGER UND HERAUSGEBER: Dr. Wolfram Hitzeroth (Marburg)
CHEFREDAKTEUR: Dr. Wolfram Hitzeroth (Marburg)
STELLVERTRETENDER CHEFREDAKTEUR: Till Conrad (Marburg)
MITGLIED DER CHEFREDAKTION: Katharina Kaufmann-Hirsch (Marburg),
Andreas Schmidt (Marburg)

Die Oberhessische Presse veröffentlicht alle Artikel nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Wir bitten um Leserbriefe: Je knapper ein Brief abgefasst ist, umso größer sind die Chancen, dass er abgedruckt wird. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung von Leserbriefen vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

ANZEIGEN: Roger Schneider
LESERMARKT: Franziska Wagner

ANZEIGEN: Zurzeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 62. Für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird keine Haftung übernommen.

ABONNEMENT: Monatlicher Bezugspreis bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 39,90 Euro (einschl. Zustellkosten und 5 % = 1,90 Euro MwSt.), im Paket mit dem E-Paper und dem Zugang zu bezahlpflichtigen Inhalten auf www.op-marburg.de 44,40 Euro (gedruckte Zeitung für 39,90 Euro einschl. Zustellkosten und 5 % = 1,90 Euro MwSt. plus E-Paper und Web für 4,50 Euro einschl. 5 % = 0,21 Euro MwSt.) oder durch die Post 43,10 Euro (einschl. Portoanteil und 5 % = 2,05 Euro MwSt.), im Paket mit dem E-Paper und dem Zugang zu bezahlpflichtigen Inhalten auf www.op-marburg.de 47,60 Euro (gedruckte Zeitung für 43,10 Euro einschl. Portoanteil und 5 % = 2,05 Euro MwSt. plus E-Paper und Web für 4,50 Euro einschl. 5 % = 0,21 Euro MwSt.).
Die monatl. Bezugsgebühr für die E-Paper-Ausgabe beträgt 25,90 Euro (einschl. 5 % MwSt. = 1,23 Euro).

Studenten zahlen (gegen Vorlage einer gültigen Studienbescheinigung) bei Lieferung durch Zusteller für die gedruckte Zeitung 22,40 Euro (einschl. Zustellkosten und 5 % = 1,07 Euro MwSt.), im Paket mit dem E-Paper und dem Zugang zu bezahlpflichtigen Inhalten auf www.op-marburg.de 26,90 Euro (gedruckte Zeitung für 22,40 Euro, einschl. Zustellkosten und 5 % MwSt. = 1,07 Euro plus E-Paper und Web für 4,50 Euro einschl. 5 % = 0,21 Euro MwSt.).

EINZELVERKAUFSPREISE: Montag bis Donnerstag 2,10 Euro (einschl. 5 % MwSt. = 0,10 Euro), Freitag und Samstag 2,30 Euro (einschl. 5 % MwSt. = 0,11 Euro).

WÖCHENTLICHE BEILAGE: „radio und television“.

Das Abonnement kann nur schriftlich beim Verlag mit einer Frist von 6 Wochen zum Quartalsende gekündigt werden. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, bei Streik und Aussperrung und anderen Gründen besteht kein Anspruch auf Entschädigung.

* Gebührenfrei aus dem dt. Festnetz und dem dt. Mobilfunknetz
**Die Gebühr beträgt 9 ct/Min. aus dem Netz der T-Com.
Der Mobilfunkhöchstpreis ist 42 ct/Min.

Hitzeroth Druck + Medien GmbH & Co. KG
Informationen zum Datenschutz (Tageszeitung)
Die HITZEROTH Druck + Medien GmbH & Co. KG nimmt den Schutz Ihrer persönlichen Daten sehr ernst. Wir erheben und verwenden Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich im Rahmen der jeweils geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Zwecke und Grundlagen der Verarbeitung personenbezogener Daten sind die Erfüllung von vertraglichen Verpflichtungen oder ein berechtigtes Interesse. Ihre personenbezogenen Daten werden zudem an Auftragsverarbeiter übertragen (z. B. zur Zeitungszustellung).

Unsere Mitarbeiter und Beauftragten werden auf die Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen nach den gesetzlichen Vorgaben verpflichtet. Jede von der Verarbeitung personenbezogener Daten betroffene Person hat das Recht, jederzeit von dem für die Verarbeitung Verantwortlichen unentgeltlich Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten personenbezogenen Daten sowie eine Kopie dieser Auskunft zu erhalten.

Die von Ihnen erhobenen Daten werden nur solange bei uns gespeichert, wie sie für die Erfüllung des Zweckes erforderlich sind. Sie haben das Recht, Ihre Einwilligung über die Speicherung Ihrer Daten jederzeit mit Wirkung für die Zukunft zu widerrufen. Ausgenommen von Ihrem Widerruf bleiben Daten, die entsprechend der Datenschutzgrundverordnung der Löschpflicht nicht unterliegen, sowie diejenigen Daten, für die gesetzliche Aufbewahrungspflichten bestehen.

Des Weiteren haben Sie bei unrichtigen erhobenen Daten ein Recht auf Berichtigung. Gegebenenfalls haben Sie ein Recht auf Löschung Ihrer Daten.

Sie haben ein Recht auf Beschwerde bei der zuständigen Aufsichtsbehörde.

Für weitere Informationen besuchen Sie gerne unsere Website unter www.op-marburg.de/datenschutz

Informationen für Kunden zum Artikel 13 EU DSGVO finden Sie unter www.op-marburg.de/eudsgvo

Sie erreichen den Datenschutzbeauftragten unter:
MADSACK Mediengruppe · Datenschutz
August-Madsack-Straße 1 · 30559 Hannover · E-Mail: datenschutz@madsack.de

Terry Gilliam: „Für mich ist der Tod ein großer Witz. Solange ich lache, bleibt er mir fern“
Regisseur und Monthly-Python-Star wird 80. **» SEITE 28**



„Bäume“ sind Thema der Doppelausstellung von Silke Rath und Brigitta Höppner.
FOTO: GALERIE JPG

Stille Eröffnung der Ausstellung „Bäume“

MARBURG. Am Sonntag, 22. November, eröffnet die Ausstellung „Bäume“ in der Galerie JPG in der Weidenhäuser Straße 34 in Marburg – auf coronabedingt besondere Weise. Zwei Hamburger Künstlerinnen stellen „Bäume“ aus: Silke Rath (die in Marburg durch ihre Marburgviren-Ausstellung bekannt wurde) und Brigitta Höppner (mit ihren „Painting stills“). Letztere präsentierte 2018 im Kontext von Geschwindigkeit abstrahierte Meeresküsten und Stadtansichten in der Galerie JPG und verlässt nun immer öfter das runde Format. Nach dem auferlegten Ausfall der Höppnerschen Frühlingsausstellung in der Weidenhäuser Galerie konzipierten die Künstlerinnen kurzerhand dieses Ausstellungsgewand der Doppelausstellung. Entstanden ist eine feinfühlige Landschaftsausstellung mit Leinwandarbeiten. Die Winterausstellung wird ohne Einlass, gemäß dem Motto „Türen zu, Scheinwerfer an“, eröffnet. Galeristin Jessica Petraccaro-Goertsches: „Es wird eine stille Eröffnung werden. In die Ausstellung darf ich nicht einladen, als Laden des Einzelhandels darf ich jedoch werktags öffnen, es ist ein Dilemma!“ Andere öffnen die Fenster, die Galerie JPG hält sie am Eröffnungstag geschlossen. **» Vernissage „Bäume“:** 22. November, 10 Uhr. Öffnungszeiten auf Anfrage für bis zu vier Personen nach Postkartenkauf unter Telefon 0176/61731093.

KURZNOTIZEN

„Latte Igel“-Autor Lybeck gestorben
STOCKHOLM. Der Autor der Kinderbücher über die knuffige Figur Latte Igel, Sebastian Lybeck, ist tot. Wie der Thienemann-Esslinger Verlag am Freitag mitteilte, starb der in Helsinki geborene Finnlandschwede bereits am 11. November im Alter von 91 Jahren in Stockholm. Lybeck nahm seine Leser in mehreren Büchern mit auf die Abenteuer von Latte Igel. Für „Latte Igel und der Wasserstein“ wurde er Ende der 50er Jahre mit einem Sonderpreis des Deutschen Jugendbuchpreises ausgezeichnet. Ende 2019 war das Werk als deutsche Produktion mit dem Titel „Latte Igel und der magische Wasserstein“ auch in die Kinos gekommen.

Jubiläum – mit dem Rücken zur Wand

Das Marburger Cineplex wurde vor 20 Jahren eröffnet / Keine Feier im Corona-Lockdown

VON UWE BADOUIN

MARBURG. Wie feiert man ein Kino-Jubiläum im Corona-Lockdown? Und wie kann und soll es weitergehen mit den Kinos in Marburg, Deutschland und der Welt, wenn sie wegen der Pandemie geschlossen sind und wenn es keine Filme mehr gibt? Werden die Kinos Corona überleben? „Das weiß keiner. Aufgeben ist aber keine Option. Wir werden kämpfen“, sagt die Marburger Kinobetreiberin Marion Closmann. Eigentlich würde sie in diesen Tagen das 20-jährige Jubiläum des Cineplex feiern. Das Kino im Zentrum der Stadt wurde am 23. November 2000 eröffnet. Die Jubiläumsfeiern mit zahlreichen Programmreihen sind wegen Corona natürlich abgesagt. „Aber wir sind fest entschlossen, das nachzuholen“, verspricht Marion Closmann. In den 20 Jahren hat das Cineplex die Marburger Innenstadt geprägt, tausende Filmfans in die Stadt gelockt. Es war der größte Publikums-magnet und wird es – so die Hoffnung vieler Kinofans – wieder sein. „In den ersten Jahren nach der Eröffnung sahen rund 630 000 Menschen pro Jahr Filme im Cineplex“, sagt die Kinobetreiberin. Die Zahlen sind zuletzt zurückgegangen auf rund 400 000 Besucher pro Jahr. Gründe sind unter anderem die Streaming-Angebote von Netflix oder Amazon Prime und die Konkurrenz in Gießen, wo ebenfalls ein neues Multiplex-Kino eröffnet wurde.

Umsätze sind um 75 Prozent eingebrochen

Jetzt im Corona-Jahr 2020 mit inzwischen zwei Lockdowns und enormen Besucherbeschränkungen sind die Umsätze laut Marion Closmann um rund 75 Prozent eingebrochen. Diese Zahl ist existenzbedrohend, zumal die Kosten weiterlaufen – etwa für Kredite, mit denen die Familie Closmann das zuvor gemietete Kino vor rund fünf Jahren einem englischen Investmentfonds abgekauft hat. Oder für Kredite, mit denen das Cineplex kontinuierlich modernisiert wurde: Dolby-Atmos, Digitalisierung, neue Sessel, Laserprojektionen. Die Liste ist lang. „Wir haben das Cineplex als Familienbetrieb so geführt wie unsere Kinos in den Jahrzehnten zuvor und sie immer auf dem aktuellen Stand der Technik gehalten. Unsere Gäste honorieren das“, sagt die Kinobetreiberin.

Jetzt bedroht Corona die



Einsam sitzt Marion Closmann im größten Saal ihres leeren Kinos. Das Cineplex Marburg würde am 23. November eigentlich mit vielen Aktionen das 20-jährige Jubiläum feiern.
FOTO TOBIAS HIRSCH

Existenz der Kinos – in Deutschland, in Europa, in der ganzen Welt. „Für Kinos ist es eine Katastrophe, dass sich mit dem Lockdown auch unsere Ware in Luft auflöst“, sagt die Kinochefin. Sie meint die großen Filme, deren Starts reihenweise von den Verleihern verschoben wurden. Wie etwa der neue James Bond oder „Wonder Woman“ oder „The Kings Man“. Solche Blockbuster brauchen die Kinos, um zu überleben, um auch Filmkunst zeigen zu können, die oft nur ein kleines Publikum erreicht.

„Viele Menschen wissen nicht, wie ernst es um die Kinos steht und damit um die ganze Filmbranche. Ohne die Kinos kann auch die gesamte Filmbranche in der heutigen Form nicht überleben“, sagt Marion Closmann. „Wenn die Branche zusammenbricht, gäbe es – wenn überhaupt – nur noch kommunale Kinos.“

„Nur die Verlängerung eines Alptrahms“

Normalerweise sind November und Dezember gute und sehr gute Kinomomente, vor allem die Zeit von Weihnachten bis Neujahr. Scharen von Filmfans würden die sieben Säle und die Foyers füllen, in Schlangen vor den Theken

stehen, um sich für einen Film einzudecken. In diesem Jahr wird es nicht so sein. Gähnende Leere herrscht im Kino. Die Beleuchtung ist aus, Kaffee- und Popcornmaschinen sind

„Ich hoffe, dass unsere Gäste zurückkehren, die Magie des Kinos wiederentdecken.“

Marion Closmann, Kinobetreiberin

abgestellt. Ob und wann die Kinos in Deutschland wieder öffnen dürfen, ist unklar. „Irgendwann wird sich das Orakel Politik entschließen. Dann ist die Frage, für wie lange der Entschluss gilt“, sagt Marion Closmann. Auf und zu, auf und zu – dies sei nicht durchzuhalten, weil man Filmstarts, Kinoprogramme und Waren-Einkäufe planen müsse. Wenn sie im Dezember öffnen dürfte um im Januar wieder schließen zu müssen sei das „nur die Verlängerung eines Alptrahms“.

Corona hat weltweit Auswirkungen auf die Kinobranche: In den USA und Großbritannien schloss die große Kette Cineworld bereits im Oktober vorübergehend ihre Kinos und setzt auf einen Neustart im nächsten Jahr. Mittlerweile sinken die Hoffnungen weiter,

dass Sparmaßnahmen und finanzielle Unterstützung der Politik allen Kinos das Überleben sichern werden. Wirtschaftlich sei das Ganze eine Katastrophe, sagte Christian Bräuer von der AG Kino zu den jüngsten Schließungen. Der Chef der britischen Kinovereinigung (UK Cinema Association), Phil Clapp, rechnet damit, dass mehr Kinos schließen müssen.

„Die Zukunft der Kinos wird sich 2021/22 entscheiden“

Die Vermutung liegt nahe, dass Streamingdienste die Gewinner dieser Krise sind. Aber der britische TV-Sender BBC macht Kinobetreibern und Cineasten ein wenig Hoffnung: „Nach einigen Wochen oder wahrscheinlicher Monaten, in denen wir uns Filme auf unseren Fernsehgeräten und am Computer angesehen haben, wird die Erfahrung, einen Film in Kinos so zu sehen, wie sie eigentlich gesehen werden sollten, umso magischer sein.“

Das hofft auch Marion Closmann: „Ich hoffe, dass unsere Gäste zurückkehren, die Magie des Kinos wiederentdecken.“ Sie ahnt: „Die Zukunft der Kinos wird sich in den Jahren 2021 und 2022 entscheiden.“

» Aktuell öffnet das Cineplex freitags von 17 bis 19 Uhr und samstags von 12 bis 14 Uhr. Es gibt frisches Kino-Popcorn außer Haus. Zudem werden Film-Fanartikel verkauft

Kino-Pionier sieht Kultur als „Bauernopfer“

HANNOVER. Kino-Unternehmer Hans-Jörg Flebbe sieht Kino, Oper, Theater und Museum als „Bauernopfer“ in der Corona-Krise. „Da hat man draufgehauen, um zu zeigen, dass man was tut, und es hat am Ende nicht den Rückgang gebracht, den man erreichen wollte“, sagte der 69-Jährige der Deutschen Presse-Agentur. Sinnvoller hätte er einen kompletten Lockdown wie in Österreich gefunden.

Flebbe kritisierte zudem die staatlichen Hilfen für seine Branche als unzureichend. Seine zehn Kinos hätten seit Beginn der Pandemie in der Summe acht Millionen Euro Verlust gemacht, er habe aus dem Corona-Konjunkturpaket bisher aber nur etwa 48 000 Euro bekommen.

Die Gewerkschaft Verdi, der Kinoverband HDF sowie große Ketten wie Cinemaxx und Cinestar haben einen „Rettungsschirm Kino“ gefordert. Sie beklagen auch mit Blick auf die angekündigten Novemberhilfen, dass die Betreiber mehrerer Kinos kaum von staatlicher Förderung profitieren. Der aus Hannover stammende und in Hamburg lebende Flebbe ist Gründer der Kinokette Cinemaxx, aus der er 2008 im Streit ausschied. Seitdem betreibt der Film-Enthusiast sogenannte Premium-Kinos in Berlin, Köln, München, Frankfurt, Hamburg, Hannover und Braunschweig. *dpa*



Booker-Preis für Douglas Stuart

LONDON. Der britische Booker-Literaturpreis geht in diesem Jahr an den gebürtigen Schotten Douglas Stuart für seinen Roman „Shuggie Bain“. Er basiert auf der Kindheit des Autors und spielt im Glasgow der 1980er-Jahre. Er erzählt darin die Geschichte eines Jungen, der eine verarmte, alkoholabhängige Mutter hat. Der Roman sei „gewagt, erschreckend und lebensverändernd“, sagte die Jury-Vorsitzende Margaret Busby bei der Online-Zeremonie in London. Nach der Bekanntgabe betonte Stuart: „Meine Mutter ist in jeder Seite dieses Buches, und ohne sie wären ich und das Buch nicht hier.“ Sie starb an Alkoholsucht, als er 16 war.

Er sei in einem Haushalt aufgewachsen, in dem es keine Bücher gegeben habe. „Sie wurden als ziemlich gefährlich angesehen“, sagte Stuart. Erst nach dem Tod seiner Mutter habe er den Zugang zu Büchern gefunden und wollte unbedingt Autor werden. „Shuggie Bain“ ist der erste Roman des 44-Jährigen, der vor 20 Jahren in die USA zog. Er lebt mit seinem Ehemann in New York und arbeitet in der Modebranche. Der Booker-Literaturpreis ist mit 50 000 Pfund (knapp 56 000 Euro) dotiert. Ausgezeichnet werden Autoren, die auf Englisch schreiben und deren Werke in Großbritannien erscheinen.

Rapperin Megan Thee Stallion mit Debütalbum

BERLIN. Schon vor der Veröffentlichung ihres ersten Albums wurde sie zum Hip-Hop-Star - jetzt hat die Rapperin Megan Thee Stallion (25) ihr Debütalbum veröffentlicht. „Good News“ sei ein „Projekt, bei dem es um Positivität geht“, zitierte die Agentur SureShot Promotions die Musikerin am Freitag, „und das einen Fokus auf die Thematik richtet, wie Frauen Besitz von ihrem Körper ergreifen“. Das zeigt sich etwa in der Single „Body“, in der Megan Thee Stallion die Stärke des weiblichen Körpers feiert.

2020 war für die Rapperin ein turbulentes Jahr. Im Sommer wurde sie angeschossen, davon handelt wohl auch der erste Track ihres neuen Albums, „Shots Fired“. Daneben passierte viel Positives: Kooperationen mit den Musikerinnen Beyoncé und Cardi B landeten auf Platz eins der amerikanischen Billboard-Charts.

In der „New York Times“ schrieb sie ein starkes Meinungsstück darüber, warum sie sich für die Rechte schwarzer Frauen einsetze. Auch zahlreiche Preise gewann die Rapperin, die ursprünglich aus Texas stammt: etwa jüngst bei den Apple Music Awards.



Megan Thee Stallion. FOTO: CHARLES SYKES

VON PHILIP DETHLEFS

LONDON. Einer von Terry Gilliams populärsten Filmen wirkt in diesen Zeiten auf unheimliche Weise aktuell. In dem dystopischen Science-Fiction-Thriller „12 Monkeys“ aus dem Jahr 1995 bedroht ein gefährliches Virus in der Zukunft die gesamte Menschheit, die deshalb im Untergrund lebt – quasi in einer Art Lockdown. „Wollen Sie damit sagen, dass es meine Schuld ist?“, scherzt Gilliam im Gespräch mit der Deutschen Presse-Agentur. „Es lag immer in der Luft, dass eine Pandemie kommen wird, und jetzt ist es schließlich passiert.“

Und so verbringt der Regisseur seinen 80. Geburtstag im Lockdown zuhause in London. „Ich bin alt, aber sonst ist alles gut“, sagt er bestens aufgelegt. „Laut der Statistik müsste ich schon tot sein, jedenfalls was Covid angeht. Aber ich bin nicht tot.“ Seine lebendige Art und das ansteckende Lachen lassen den früheren Monty-Python-Komiker deutlich jünger wirken als 80.

Am 22. November 1940 kam Terrence Vance Gilliam in Minneapolis zur Welt. Als Teenager zog er mit seiner Familie nach Los Angeles. Dort hatte er in den 60ern oft Ärger mit der Polizei – wegen seiner langen Haare, meint Gilliam. „Das hieß, dass man ein Drogendealer oder -süchtiger sein musste, der wahrscheinlich vom Geld eines reichen Mädchens lebt.“ Doch der studierte Politikwissenschaftler verdiente sein Geld damals mit Werbung, als Comic- und Trickfilmzeichner.

Rundreise machte den Amerikaner zum Europäer

Eine ausgedehnte Rundreise durch Europa war der Beginn seiner tiefen Leidenschaft für den Kontinent. 1967 siedelte er nach London über. „Die einzige Sprache, die ich sprach, war Englisch“, erzählt er schmunzelnd. „Das dachte ich zumindest. Als ich hier ankam, hab’ ich festgestellt, dass ich Amerikanisch spreche. Das ist was Anderes.“

Sein späterer Monty-Python-Kollege John Cleese, den Gilliam einige Jahre zuvor

„Der Tod hat keinen Humor“

Filmemacher und Monty-Python-Mitglied Terry Gilliam wird 80 Jahre alt



Filmregisseur Terry Gilliam lächelt bei einem Fototermin für seinen Film „The Man Who Killed Don Quixote“ im Jahr 2018. Gilliam feiert am Sonntag seinen 80. Geburtstag.

FOTO: ETTORE FERRARI/ANSA/AP/DPA

kennengelernt hatte, vermittelte ihm einen Job bei der BBC, wo er die zukünftigen Pythons Eric Idle, Terry Jones und Michael Palin traf. Als die TV-Serie „Monty Python's Flying Circus“ 1969 debütierte, kreierte Gilliam als Zeichner die ikonischen Animationen, bevor er – nach Graham Chapman – sechstes Mitglied der Truppe wurde. „Es war eine großartige Zeit, weil wir die Kontrolle darüber hatten, was wir machen wollten“, schwärmt Gilliam.

„Wir waren sechs Typen, die gemeinsam gearbeitet haben, die ihren Spaß daran hatten witzig zu sein, interessant, schockierend und manchmal anstößig. Wir haben all das gemacht, was man heute nicht mehr machen soll. Und wir haben uns ständig gestritten. Aber wir waren alle schlau genug, um zu erkennen, dass es gerade wegen der Spannung in der Gruppe so gut funktioniert hat, weil jeder das Talent der anderen respektiert hat.“ Bei der Produktion von „Monty Python's Flying Circus“ lernte Gilliam die Kostümdesignerin Maggie Wes-

ton kennen, mit der er seit 1973 verheiratet ist. Das Paar hat zwei Töchter und einen Sohn.

Monty Python drehten auch Kinofilme, darunter der Klassiker „Das Leben des Brian“. Die Satire auf religiösen Dogmatismus erzürnte Ende der 70er Jahre die Kirche.

„Die Leute sind schon immer verärgert gewesen“

Könnte so ein Film heute noch gemacht werden? „Ich finde sogar, die Leute müssten das heute machen“, fordert Gilliam, der für überhöhte Empfindlichkeit nichts übrig hat. „Die Leute sind schon immer verärgert gewesen. Es ist doch kein Problem, dass man gelegentlich verärgert oder beleidigt ist. Das ist völlig unbedeutend. Ich finde, dass Humor das Wichtigste ist.“

Die Monty-Python-Komödie „Die Ritter der Kokosnuss“ war 1975 der erste Kinofilm, bei dem Terry Gilliam Regie führte. Später schuf er als Regisseur und Drehbuchautor Filmklassiker wie „Time Bandits“ (1981), „Brazil“ (1985)

und „Angst und Schrecken in Las Vegas“ (1998) – visionäre Filme, die zunächst nicht unbedingt große Kassenschlager waren, heute aber Kultstatus genießen. „Ich habe nie gelernt, wie man Filme macht“, gibt Gilliam zu. „Ich hab vieles vorgetäuscht und vielen Leuten was vorgemacht. Ich lerne immer noch.“

Aus Ablehnung der damaligen US-Regierung von George W. Bush und aus steuerlichen Gründen legte Gilliam 2006 seine US-Staatsbürgerschaft ab. Er wurde „zu 100 Prozent Brite, für mich hieß das: zu 100 Prozent Europäer. Aber dann kam der Brexit. Der Witz nimmt kein Ende.“

Solange er lache, „bleibt der Tod fern“, sagt Gilliam

Seinen bislang letzten Film „The Man Who Killed Don Quixote“ stellte er 2018 fertig. Die Arbeit daran hatte schon 1989 begonnen, der erste Dreh mit Jean Rochefort und Johnny Depp wurde 1998 wegen zahlreicher Probleme aber abgebrochen. 2002 er-

schien ein Dokumentarfilm über das gescheiterte Projekt, doch Gilliam blieb hartnäckig und drehte den Film schließlich mit Jonathan Pryce und Adam Driver. „Wenn ich eine gute Idee habe, bin ich davon besessen“, sagt er. „Dann mache ich Dinge, die ich nicht tun würde, wenn ich intelligenter wäre.“

In fast allem, was der Regisseur und Komiker sagt, schwingt eine große Portion Humor und Selbstironie mit. „Wenn ich nicht mehr über die wirklich wichtigen Dinge lachen kann, dann könnte ich auch tot sein“, sagt er. „Für mich ist der Tod ein großer Witz. Solange ich lache, bleibt er mir fern, denn der Tod hat keinen Sinn für Humor.“

Terry Gilliam will weiter Filme drehen, doch vorerst arbeitet er an einem Buch mit seinen Storyboard-Illustrationen. „Dabei ist mir plötzlich aufgefallen, dass ich ein oder zwei sehr gute Filme gemacht habe“, sagt er lachend. „Es wäre schön, wenn die Leute das später über mich sagen: ‚Er hat ein oder zwei sehr gute Filme gemacht.‘“

FORTSETZUNGSROMAN

Teil 261

[ENTWICKLUNGSAUFTRAG, SUNNYVALE]
Vertriebs-Ticket: 14382
Topic: Erweiterte Quellen zur Informationssammlung
Priority: hoch

Beschreibung
Das Abhören aller Telefone ist seit Ticket 13523 eines unserer Standardverfahren zur flächendeckenden Überwachung aller Informationswege. Damit sind aber noch nicht alle Möglichkeiten der Spracherkennung ausgeschöpft. Neben Telefonen sollen nun auch Tablets, Laptops, Bildschirme, Telefonkonferenzen, Videokonferenzen, Fernseher und Sprechanlagen überwacht werden. Weiterhin soll bei Mobilfunkgeräten das Mikrofon auch dann genutzt werden, wenn der Anwender nicht telefoniert. Darüber hinaus können alle Kameras zum Lippenlesen verwendet werden. Mithilfe der Gesichtserkennung kann der gesprochene Text eindeutig

den Personen zugeordnet werden. Neben der Spracherkennung sollen zusätzlich die Bewegungssensoren in Smart Watches genutzt werden, um den getippten Text zu erkennen. Hiermit können insbesondere Informationen über Rechner und Tablets gesammelt werden, die offline gegangen sind, um sich unserem Einfluss zu entziehen.

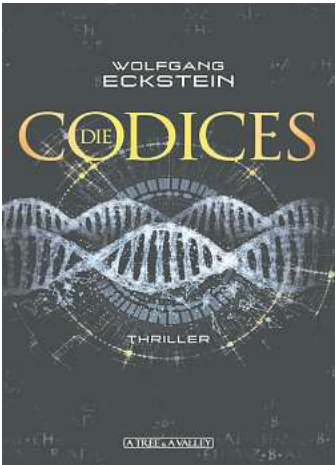
Abnahmekriterien
Die Spracherkennung soll bei einem Smartphone, das sich in der Hosens- oder Handtasche einer Person befindet, noch über 95 % betragen. Die Spracherkennung in Bildern erfolgt mit einer Erkennungsrate von 90 %, sofern der Mund eine Breite von mindestens 30 Pixeln im Bild hat.

101 Kanonas, Kyōto

Lennard ging mit Ken, seinem neuen Kollegen, durch die verschiedenen Abteilungen von Kanonas. Ken hatte ihm bereits die Büros gezeigt und ihn in die Entwicklungswerkzeuge eingewiesen. Alles war

perfekt organisiert und auf dem neuesten Stand. Die Entwickler hatten hochauflösende Bildschirme, größer als der Fernseher in seiner Wohnung, und in den Besprechungszimmern waren digitale Whiteboards, die ganze Wände ausfüllten.

Viele der Kaban-Boards waren überdimensionale Bildschirme, an denen man die Entwicklungstickets mit



Mit freundlicher Genehmigung des Verlags A Tree & A Valley.

einfachster Gesteninteraktion erstellen, modifizieren und verschieben konnte. Überall gab es Ruheräume mit einer großen Auswahl an Snacks, Getränken und exzellentem Kaffee – dem Lebenselixier aller Entwickler.

Wie Lennard allerdings befürchtet hatte, gewährte man ihm nur so viel Zugriff auf Daten und Programme, wie er für seine Aufgabe unbedingt benötigte. Alleine ließen sie ihn nicht zu dem DNA-Rechner. Doch mit Ken durfte er nun ins Allerheiligste.

Zwei bewaffnete Wachleute hielten sie vor einer Sicherheitsschleuse an. Lennard musste seine Taschen leeren und den Inhalt in einem Fach deponieren.

Dann betrat er die Schleuse. Hinter ihm schloss sich die Tür und wurde mit einem dumpfen Klacken verriegelt. Lennard wurde unruhig. Obwohl die Wände der Schleuse aus transparentem Glas waren, bekam er Platzangst. Über einen Lautsprecher wiesen ihn die Wachleute an, sich

mit erhobenen Armen in den Körperscanner zu stellen. Würden sie jetzt noch etwas bei ihm finden, säße er in der Falle.

Danach wurde eine Aufnahme von seinem Gesicht gemacht, wobei die Kamera für Detailaufnahmen auf seine Augen fokussierte. Nachdem die Abdrücke seiner Hände gescannt waren, beobachtete Lennard, wie die Sicherheitsleute seine Daten am Monitor kontrollierten. Lennard dachte an all die anderen Informationen, die über ihn bereits gesammelt worden waren. Jetzt gab es wirklich nichts mehr, das er vor Kanonas noch verbergen konnte.

Endlich öffnete sich die schwere Glastür und Lennard konnte die Schleuse zur anderen Seite hin verlassen. Doch auch dieser Trakt war wie ein Gefängnis, aus dem es kein Entkommen gab. Niemand würde hier irgendetwas herein- oder heraus-schmuggeln können.

(wird fortgesetzt)

BOULEVARD



Großherzig

Elton John hat für den rund 50 Jahre jüngeren kanadischen Popstar Shawn Mendes nur lobende Worte gefunden. „Wir sind nur Menschen“, sagte der 73 Jahre alte Brite zu dem 22-jährigen Kanadier in einem Gespräch für das Modemagazin „VMAN“. Er halte es für gefährlich, wenn Menschen, die berühmt wurden, in einer Blase leben. „Ich habe gesehen, wie es so vielen Menschen passiert ist: Dass sie in ihrer eigenen Rolle festsitzen und anfangen zu glauben, sie seien unbesiegbar.“ Mendes sei das aber nicht passiert: „Du bist ein großer Star, aber du bist so bescheiden.“



Hitverdächtig

Dass auch Corona Weihnachten nicht aufhalten kann, besingt **Robbie Williams** (46) in einem neuen Lied. Die Popnummer „Can’t Stop Christmas“ weckt mit Glockensound Festtagsgefühle und ist gleichzeitig eine Kampfansage an die Pandemie. „Nothing’s gonna stop Christmas... No chance“ (dt. Nichts kann Weihnachten stoppen, keine Chance), singt der britische Musiker. Das am Freitag veröffentlichte Lied beantwortet die Frage, wie dieses Weihnachten aussehen könnte: Desinfektionsmittel auf dem Wunschzettel und Treffen mit den Liebsten auf Facetime oder Zoom.



Preisgekrönt

Amal Clooney (42) ist für ihren Einsatz für die Pressefreiheit ausgezeichnet worden. Das Komitee zum Schutz von Journalisten (Committee to Protect Journalists) verlieh der Juristin bei einer Online-Gala in der Nacht zum Freitag den Preis. „Sie ist nicht nur eine gute Anwältin, sondern sie ist auch eine Verteidigerin der internationalen Gesetze, die die freie Meinungsäußerung möglich machen“, sagte die Schauspielerin Meryl Streep, die als Laudatorin für Clooney diente. Amal Clooney ist seit 2014 mit Hollywood-Star George Clooney verheiratet.



... war da noch die Katze, die gut vier Monate alleine in einer verwahrlosten Wohnung in Köln überlebt hat. Der Tierschutzverein Straßenkatzen Köln postete auf Facebook Bilder des Tieres in „einigermaßen unversehrtem“ Zustand. Die weiße Katze hatte sich in der Wohnung aus aufgerissenen Trockenfuttersäcken und wohl mit Wasser aus der Toilette am Leben gehalten.



FOTO: CHRIS JACKSON/BUCKINGHAM PALACE/DPA

Wünsche von den Urenkeln

Königin Elizabeth II. und ihr Mann Prinz Philip haben zu ihrem 73. Hochzeitstag ein Foto veröffentlicht, das sie als stolze Urgroßeltern zeigt. Auf dem Bild sitzen die beiden auf einem Sofa im Schloss Windsor und betrachten lächelnd eine farbenfrohe Karte. Sie ist von ihren Urenkeln George (7), Charlotte (5) und Louis (2) gestaltet worden, den Kindern von Prinz William und Herzogin Kate. Tausende Briten gratulierten der 94-jährigen Monarchin und ihrem 99 Jahre alten Mann schon am Vormittag zum Hochzeitstag. „Sie sehen gut aus“, kommentierte eine Frau. Elizabeth und Philip hatten am 20. November 1947 in der Westminster Abbey in London geheiratet. Damals war Elizabeth noch Prinzessin. Den Thron bestieg sie dann im Jahr 1952.

Mann getötet und gegessen

Kannibalismus in Berlin – Ermittler sichern Knochenteile im Wald, Haftbefehl gegen 41-jährigen Lehrer erlassen

VON GISELA GROSS UND ULRIKE VON LESZCZYNSKI

BERLIN. Es klingt wie in einem Gruselkrimi: Zwei Männer verabreden sich über eine Datingplattform in Berlin zum Rendezvous. Später finden Spaziergänger beim Gassigehen mit ihrem Hund im Wald Knochen. Menschliche Knochen. Einer der Männer soll den anderen getötet und Teile seines Fleisches aufgegessen haben. Es geht um einen Sexualmord. Berliner Ermittler gehen davon aus, dass dieses Szenario so ähnlich Wirklichkeit geworden sein könnte und ein 44-jähriger Monteur auf diese Weise Opfer eines Verbrechens wurde. Seit Anfang September wurde der Mann vermisst, seit Donnerstag sprechen die Ermittler von einer tragischen Wende – und von Mord. Es gebe Hinweise auf Kannibalismus. Ein Verdächtiger aus Berlin-Pankow sitzt in Untersuchungshaft. „Einschlägige Werkzeuge“ wie Messer und Sägen sowie Blutspuren seien in der Wohnung des 41-jährigen Verdächtigen gefunden worden, berichtet gestern Martin Steltner, Sprecher der Staatsanwaltschaft. Der Tatverdächtige, ein Deutscher, der Lehrer sein soll, habe zum Thema Kannibalismus im Internet recherchiert und sei auf einer Datingplattform mit dem Opfer in Kontakt gewesen. Ihm wird nun Sexualmord aus niedrigen Beweggründen vorgeworfen. Hintergrund sei nach Erkenntnissen der Ermitt-



FOTO: TELENESNETWORK/DPA

Im Einsatz: Polizisten suchen bei Berlin nach einem vermissten Mann, nachdem Spaziergänger Knochen gefunden haben.

ler die Befriedigung des Geschlechtstriebes gewesen, sagte Steltner. Andere Motive, wie Raub oder Hass, seien nicht erkennbar. Es gebe bislang keinerlei Hinweise darauf, dass die Tat im Einvernehmen mit dem Opfer begangen wurde. Sexueller Kannibalismus sei extrem selten, sagt der Kriminalpsychologe Rudolf Egg. Aber es gebe ihn als eine besondere Form der Sexualität: „Der körperliche Akt lässt sich als die Vereinigung zweier Körper beschreiben. Sie werden eins.“ Das sei natürlich nur eine geringe und kurzzeitige Vereinigung. „Aber zu Ende gedacht wäre es, wenn man einen Menschen vollständig in sich aufnehmen könnte.“ Bei dieser Form von Kannibalismus gehe es um das Aufessen als Zeichen der Sexualität. Und es gebe sexuellen Sadismus, also die Freude daran, jemanden zu

quälen. „Das sind beides sexuelle Abweichungen, die weit von der Norm entfernt sind“, so der Experte. Kannibalismus liege an einem sehr bizarren Ende einer solchen Abweichung. „Natürlich ist es hochgradig gestört, jemanden umzubringen und aufzuessen“, sagt Egg.

Das sind sexuelle Abweichungen, die weit von der Norm entfernt sind.

Rudolf Egg, Kriminalpsychologe

Als spektakuläres Verbrechen in Deutschland ist der Fall des „Kannibalen von Rotenburg“ bekannt geworden. Dieser Mann, ein Computertechniker, hatte sein späteres Opfer über eine Kontaktanzeige in

einem Internetforum kennengelernt. Er schnitt im März 2001 seinem Berliner Internetbekannten auf dessen ausdrückliches Verlangen hin zunächst den Penis ab. Später erstach und zerlegte er ihn und aß große Teile des zwischenzeitlich eingefrorenen Menschenfleisches. Das Landgericht Frankfurt verurteilte den Mann 2006 wegen Mordes zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe. „Er war der freundliche Mann von nebenan“, sagte sein Verteidiger. Niemand habe ihm das zugeutraut. Auf die Spur des neuen mutmaßlichen Täters kamen die Ermittler in Berlin mithilfe eines Taxifahrers: Er habe sagen können, wohin die letzte Fahrt des Vermissten führte, berichtet Steltner. Mantrailer-Hunde, die für ihre sehr feinen Nasen bekannt sind, hätten die Beamten zur Wohnung des Verdächtigen geführt. Von dort bis zum Fundort der Knochen in Berlin-Buch, ganz im Norden an der Grenze zu Brandenburg, brauche man eine gute Viertelstunde mit dem Auto. Als Spaziergänger diese Knochen entdeckten, dachten viele Beobachter noch nicht an einen Zusammenhang mit dem Vermisstenfall. Dann fanden Leichenspürhunde weitere kleinere Knochenfragmente. Sie hätten eindeutig dem Vermissten zugeordnet werden können, sagt Steltner. Beweismittel und Indizien reichten dann schließlich für einen Haftbefehl.

Fall Nicky: Urteil nach 22 Jahren

VON ANNETTE BIRSCHTEL

MAASTRICHT. Gut zwei Jahrzehnte nach dem gewaltsamen Tod des niederländischen Jungen Nicky Verstappen hat ein Gericht den Angeklagten zu zwölfteinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der heute 58-jährige Jos B. habe das damals elfjährige Kind sexuell missbraucht und dabei dessen Tod verursacht, urteilte das Strafgericht am Freitag in Maastricht. B. wurde zwar vom Vorwurf des Totschlags freigesprochen, das Gericht machte den Mann aber verantwortlich, da die Gewalt beim Missbrauch zum Tod des Jungen geführt habe. Die Staatsanwaltschaft hatte mindestens 15 Jahre Haft gefordert. Der Angeklagte selbst bestritt die Tat. Der gewaltsame Tod von Nicky Verstappen gilt als einer der spektakulärsten Kriminalfälle der Niederlande. Der Junge war im August 1998 in der Brunssummerheide nahe der Grenze bei Aachen tot aufgefunden worden. Der Fall hatte auch in Deutschland große Bestürzung ausgelöst. Der Täter wurde erst 20 Jahre später nach einem Massengentest verhaftet.



Joep Pattijn von der Polizei in Limburg vor dem Bild von Nicky Verstappen. FOTO: RALF ROEGER/DPA

Starfriseur Udo Walz „friedlich eingeschlafen“

Der 76-Jährige hatte vor zwei Wochen einen Diabetesschock erlitten und war danach ins Koma gefallen

VON CAROLINE BOCK

BERLIN. Der Berliner Starfriseur Udo Walz ist tot. Er starb am Freitag im Alter von 76 Jahren. Das wurde der Deutschen Presse-Agentur am Nachmittag aus dem Umfeld von Walz bestätigt. Zuvor hatte die „Bild“-Zeitung unter Berufung auf den Ehemann über den Tod des Friseurs berichtet. „Udo ist friedlich um 12 Uhr eingeschlafen“, sagte Carsten Thamm-Walz demnach. Ihm zufolge soll Walz vor zwei Wochen einen Diabetesschock erlitten haben und danach ins Koma gefallen sein. Am Frei-

tagmittag sei er dann gestorben. Ende September war laut der Zeitung bekannt geworden, dass Walz, der an Diabetes litt, im Rollstuhl saß. Walz hatte über Berlin hinaus Prominentenstatus. Er hat in seiner langen Karriere vielen prominenten Frauen die Haare frisiert, darunter Romy Schneider, Marlene Dietrich, Claudia Schiffer, Maria Callas, Julia Roberts und Jodie Foster. Auch Kanzlerin Angela Merkel war seine Kundin. Walz stammte aus dem schwäbischen Waiblingen. 1968 eröffnete er seinen ersten Salon in Berlin. 1974 vergrößerte

sich der Unternehmer, später arbeitete er für Modedesigner wie Wolfgang Joop, Jil Sander und Jean Paul Gaultier. Walz besaß zuletzt fünf Friseursalons in Berlin, Potsdam und auf Mallorca. Auch im Fernsehen war Walz immer wieder zu sehen – er hatte unter anderem Gastauftritte in der RTL-Soap „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“, in der Comedyserie „Pastewka“ und der Krimireihe „SOKO Stuttgart“. Er moderierte eine Talkshow und veröffentlichte Bücher. Walz war seit 2008 mit seinem Lebensgefährten verheiratet. Zu seinem 75. Ge-



So wird er in Erinnerung bleiben: Promifriseur Udo Walz in seinem Berliner Salon.

FOTO: CHR. GATEAU/DPA

burtstag vor einem Jahr sagte Walz, dass er selbst dann noch jeden Tag im Salon sein wolle, wenn er im Rollstuhl sitzen würde. „Das gefällt den Mitarbeitern, und die Kunden mögen es auch, wenn ich hier bin.“ Viele Prominente drückten am Freitag ihre Trauer aus. Die ehemalige „Bunte“-Chefin Patricia Riekel nannte Walz ihren „allerbesten Freund“, er sei großzügig und großherzig gewesen. Fernsehmoderatorin Birgit Schrowange schrieb: „Du wirst fehlen, ich werde mich immer an die schönen Begegnungen mit Dir erinnern.“

Wohnen am Sonnenhang
in Bad Endbach



KfW-55-gefördert
Tilgungszuschuss 18.000 €

Moderne Reihenhäuser und Schwellenfreie Eigentumswohnungen

Beratung vor Ort

nach individueller Terminvereinbarung

Info & Kontakt:
Tel.: 0641 / 93 116 116
vertrieb@depant.de
www.depant.de

depant
Bauträger GmbH & Co. KG

Abkürzungen der Pflichtangaben nach § 16a EnEV bei Immobilienanzeigen

Da vom zuständigen Bundesministerium noch kein offizielles Abkürzungsverzeichnis vorliegt, nachfolgend die vorläufige Empfehlung unseres Verlages:

- Die Art des Energieausweises (§ 16a Abs. 1 Nr. 1 EnEV)**
 - Verbrauchsausweis: **V**
 - Bedarfsausweis: **B**
- Der Energiebedarfs- oder Energieverbrauchswert aus der Skala des Energieausweises in kWh/(m²a) (§ 16a Abs. 1 Nr. 2 EnEV), zum Beispiel 257,65 kWh**
- Der wesentliche Energieträger (§ 16a Abs. 1 Nr. 3 EnEV)**
 - Koks, Braunkohle, Steinkohle: **Ko**
 - Heizöl: **Öl**
 - Erdgas, Flüssiggas: **Gas**
 - Fernwärme aus Heizwerk oder KWK: **FW**
 - Brennholz, Holzpellets, Holzhackschnittel: **Hz**
 - Elektrische Energie (auch Wärmepumpe), Strommix: **E**
- Baujahr des Wohngebäudes (§ 16a Abs. 1 Nr. 4 EnEV)**
Bj, zum Beispiel Bj 1997
- Energieeffizienzklasse des Wohngebäudes bei ab 1. Mai 2014 erstellten Energieausweisen (§ 16a Abs. 1 Nr. 5 EnEV)**
A+ bis H, zum Beispiel B

Eine Anzeige könnte wie folgt lauten: Verbrauchsausweis, 122 kWh/(m²a), Fernwärme aus Heizwerk, Baujahr 1962, Energieeffizienzklasse D
Mögliche Abkürzung: V, 122 kWh, FW, Bj 1962, D

www.op-marburg.de

Oberhessische Presse

Vermietungen Marburg-Stadt

3 ZKB, 74 m², in 3-Fam.-Haus, 1. Stock, 2 Balkone, Gartenben., am Ortenberg zu vermieten, keine WG, keine Tiere, nur an Dauermieter, kann sofort bezogen werden, Miete 600 € + Umlage, 1 MM Kaut. (01 73) 6 34 03 09

Sehr schönes 1 Zi.-App., Oberstadt, Langgasse; Bad, EBK, Waschmaschinenraum, 26 m², 412 €, 2 MMK + Gas/Strom, ab sofort, (01 77) 2 75 80 11

Vermietungen Marburg – Ost

Cappel, 2 x 1 Zi., Kü, Bad (Mitbenutzung), neu renoviert, ru. Lage, Waldblick, Boden gefliest, WG geeignet, (ELW) 1 Zi. 250€ + NK, andere Zi. 280€ + NK, (01 78) 6 69 93 44

DHH, 120 m², MR-Moischt, Kaminofen, Balkon, Garten, b. 5 Pers., Haustier u. Vorkaufsrecht mögl., 760 € + NK + KT. (01 70) 3 83 36 38

Kirchhain-Niederwald 125 m² Whg., 1. Stock, 4 ZKB, 1 sep. Büro, gr. Wintergarten, Garage + Stellplatz, frisch renoviert, neue Böden, frei ab sofort, 800€ KM + NK + KT. (0 64 22 89 81 18

Kirchhain-Emsdorf, schöne/ruhige 3,5 Zi.-DG-Whg., Ortsr., waldnah, ca. 90m², EBK, Badew.+Dusche, Abstell.,Gar.+Stellp. ab 01.03.21 frei. KM 500€ + NK + 2 MM Kaut. (0 64 25) 82 00 16

Hochwertige 3-ZKB-Whg. DG 97qm verglaste Loggia, Garage, neues Bad, frisch renoviert, großzügig geschnitten KM 650 € + NK+KT ab 01.11.2020 in Großseelheim ☎ **Z 365 348**

Suchen ruhige Mieter, ca. 90 m², 3 ZKB, WC, EBK, Amöneburg, 540 € KM + NK + Kaut., PKW-Stellpl., 0178/2777211 o. 0151/5480441

Vermietungen Ostkreis

Stadtallendorf, 3 ZKB-Whg. (1 Raum davon evtl. gewerblich nutzbar), ca. 93 m², EBK, Tageslichtbad, G-WC, separater Eingang, Stellpl., Gartenanteil, überdachte Terrasse, KM: 700€ + NK + Kaut. (01 78) 8 88 90 99

Vermietungen Hinterland

Gladenbach, helle, barrierefreie Whg., Parterre, 3,5 ZKB, Diele, Gästewc, Balkon, Keller, Gartenben., PKW-Stellpl., evtl. Carport. 111m². Ab 15.2.21. Tel.: 02604/1006 od. 0151/70163064

Wohnungsmarkt Gesuche

Altbau im Südviertel, gerne vermietet, kurz oder langfristig zum Kauf gesucht. Freundliche Angebote an: Neeb (01 71) 9 99 27 27

Wohnungsmarkt Vermietung

Großzügige 212 m² Wohnung 6 Zimmer, 2 Bäder, 120qm Südterrasse, sehr ruhig in MR-Kernstadt gelegen. 9€/m² kalt. E-Mail: Wohnung-Marburg-212qm@web.de

Schenken Sie Kindern Perspektive



mit einer Spende, einer Patenschaft, einem Testament oder einer Zerstiftung.

Geschenke der Hoffnung
www.geschenke-der-hoffnung.org
Tel. 030-76 883 300

Immobilienmarkt Gesuche Allg.

Familie sucht Haus/ Grundstück
Wir sind eine 4-köpfige Familie und suchen ein Haus oder Grundstück in Marburg, Wetter, Niederweimar, Lahntal oder Michelbach bis 700 TEUR Tel. 0157-71929731 Email: jonas1281@outlook.com

Haus in MR gesucht Familie sucht ein freistehendes Haus zum Kauf mit Garten in MR u. Umgebung. Die Übernahme ist flexibel.
☎ 01 76 63 66 18 97

Suche Haus zum Kauf Familie mit 2 Kindern sucht Haus mit Garten in Marburg, Marburg Ortsteile und Umgebung. ☎ 01 76 64 26 67 48

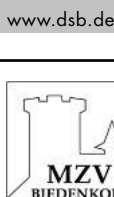
Solidarität mit unseren Soldatinnen und Soldaten



Förderverein Stab Division Schnelle Kräfte e.V.
Moltkestraße 10
35260 Stadtallendorf
Tel. 06428-938-2110
06428-938-2101
Fax 06428-938-2109
www.fv-dsk.de
info@fv-dsk.de

Sie finden uns auch auf facebook www.facebook.com/fv.dsk

Sport tut Deutschland gut.



Amtliche Bekanntmachung des Müllabfuhrzweckverbandes Biedenkopf

Die amtliche Bekanntmachung über die 11. Sitzung der Verbandsversammlung des Müllabfuhrzweckverbandes am 01.12.2020 samt Einladung und Tagesordnung ist unter www.mzv-biedenkopf.de unter der Rubrik „Amtliche Bekanntmachungen“ einsehbar.

gez. Werner Waßmuth,
Vorsitzender der Verbandsversammlung

Stadt Stadtallendorf

Amtliche Bekanntmachungen



Amt für Bodenmanagement Marburg

– Flurbereinigungsbehörde –
Robert-Koch-Straße 17
35037 Marburg
Telefon: +49(64 21) 3873-0 Fax: +49(64 21) 3873-3300
E-Mail: info.afb-marburg@hvbh.hessen.de



Öffentliche Bekanntmachung Nr. 59/2020

Flurbereinigung Neustadt A 49 (VKE 30) UF 1872

Durch den Neubau der Bundesautobahn A 49 und durch Maßnahmen im Flurbereinigungsverfahren können durch die Baumaßnahmen vorhandene Drainagen beschädigt oder unwirksam werden. Um die Drainagen an die im Bereich des Neubaus vorhandenen Entwässerungsräumen anschließen und somit die Funktionsfähigkeit der Drainagen erhalten zu können, werden Drainagepläne benötigt. Sollten Drainagepläne vorhanden sein, so bitten wir Sie, uns diese Unterlagen per Post oder digital per E-Mail zukommen zu lassen. Im Original bereitgestellte Pläne werden nach dem Erfassen wieder zurückgesendet.

Postanschrift: Amt für Bodenmanagement Marburg
– Flurbereinigungsbehörde –
Robert-Koch-Straße 17
35037 Marburg
E-Mail: wolfgang.pohl@hvbh.hessen.de
arne.konietzny@hvbh.hessen.de

Wird hiermit bekannt gemacht:
35260 Stadtallendorf, 19.11.2020
DER MAGISTRAT DER STADT STADTALLENDORF
Christian Somogyi
Bürgermeister

Öffentliche Bekanntmachung Nr. 58/2020

Bauleitplanung der Stadt Stadtallendorf; Stadtteil Niederklein 74. Änderung des Flächennutzungsplans (FNP) „Friedhofserweiterung“

(Änderung im vereinfachten Verfahren gem. § 13 BauGB)

1. Bekanntmachung des Aufstellungsbeschlusses gem. § 2 Abs 1 BauGB

Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Stadtallendorf hat in ihrer Sitzung am 25.06.2020 gem. § 2 Abs. 1 BauGB die Aufstellung der 74. Änderung des Flächennutzungsplans (FNP) „Friedhofserweiterung“ im Stadtteil Niederklein beschlossen.

Die Planänderung dient der Schaffung der planungsrechtlichen Voraussetzungen für die geplante Erweiterung des Friedhofsareals.

Die Planänderung erfolgt im vereinfachten Verfahren nach § 13 BauGB ohne Durchführung einer Umweltprüfung.

Das Plangebiet liegt am südlichen Ortsrand von Niederklein und grenzt unmittelbar südlich an das bestehende Friedhofsareal an. Der räumliche Geltungsbereich der FNP-Änderung ist aus den nachfolgenden Karten ersichtlich (fett umrandeter Bereich).

2. Bekanntmachung der Öffentlichkeitsbeteiligung gem. § 13 Abs. 2 Nr. 2 i.V.m. 3 Abs. 2 BauGB (vereinfachtes Verfahren)

Der Entwurf der FNP-Änderung liegt mit Begründung vom

Montag, den 30.11.2020 bis einschließlich Freitag, den 15.01.2021

während der allgemeinen Dienststunden (montags bis donnerstags von 8.00 - 12.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr und freitags von 8.00 - 12.00 Uhr) im Rathaus der Stadt Stadtallendorf, Bahnhofstraße 2, 35260 Stadtallendorf, öffentlich aus.

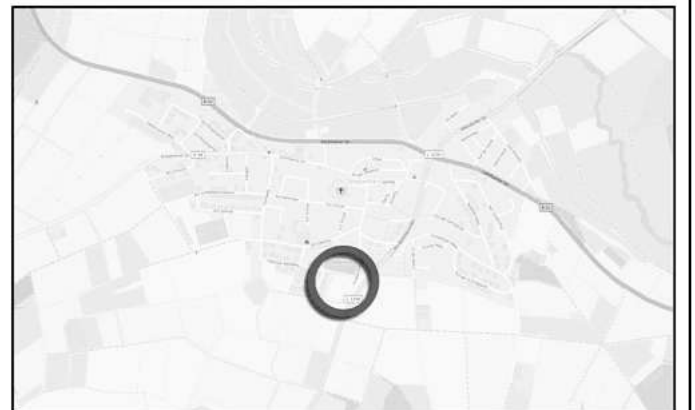
Hinweis aufgrund der aktuellen Corona-Lage:
Aufgrund der Präventionsmaßnahmen zur Reduzierung des Risikos der schnellen Ausbreitung des sog. Corona-Virus, ist die persönliche Einsichtnahme in die Entwurfsunterlagen nur nach vorheriger telefonischer Terminabsprache unter der Rufnummer 06428 – 707-0 oder per E-Mail unter: magistrat@stadtallendorf.de möglich.

Darüber hinaus werden die Vorentwurfsunterlagen während des oben genannten Zeitraums auf die Internetseite der Stadt Stadtallendorf eingestellt.

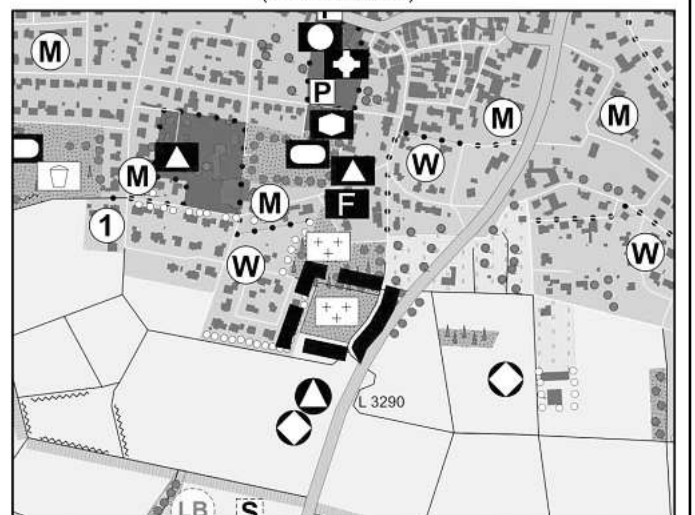
Gem. § 3 Abs. 2, Satz 2 Halbsatz 2 BauGB wird darauf hingewiesen, dass nicht fristgerecht abgegebene Stellungnahmen bei der Beschlussfassung über die FNP-Änderung unberücksichtigt bleiben können.

Gem. § 3 (3) BauGB wird ergänzend darauf hingewiesen, dass eine Vereinigung im Sinne des § 4 (3) Satz 1 Nummer 2 des Umwelt-Rechtsbehelfsgesetzes in einem Rechtsbehelfsverfahren nach § 7 (2) des Umwelt-Rechtsbehelfsgesetzes gemäß § 7 (3) Satz 1 des Umwelt-Rechtsbehelfsgesetzes mit allen Einwendungen ausgeschlossen ist, die sie im Rahmen der Auslegungsfrist nicht oder nicht rechtzeitig geltend gemacht hat, aber hätte geltend machen können.

Räumliche Lage (OpenStreetMap - unmaßstäblich)



Räumlicher Geltungsbereich und Entwurf der 74. FNP-Änderung "Friedhofserweiterung" (unmaßstäblich)



Stadtallendorf, 17.11.2020

Der Magistrat der Stadt Stadtallendorf

Christian Somogyi
Bürgermeister



Grüße zum Fest mit Weihnachtsmarken

Mit jeder Weihnachtsmarke unterstützen Sie Menschen, die Ihre Hilfe dringend benötigen. Kaufen Sie Weihnachtsmarken. Bei der Post und den Wohlfahrtsverbänden.

weihnachtsmarken.de
Wir helfen. Tun Sie's auch.

Ab in den Experten **pool!**

www.ehrenamt-im-sport.de

Denke
Sport braucht dein Ehrenamt.

DEUTSCHER SPORTBUND



Stadt Gladenbach Der Magistrat

Die Stadt Gladenbach, Landkreis Marburg-Biedenkopf, (rd. 12.500 Einwohner), sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n vollzeitbeschäftigte/n

Mitarbeiter/in (m/w/d) im Fachdienst „Soziales, Kulturelles und Standesamt“

Nähere Informationen über die zu besetzende Stelle sowie das Anforderungsprofil finden Sie auf der Homepage der Stadt Gladenbach unter <https://www.gladenbach.de/home/stellenausschreibungen/>.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **7. Dezember 2020** an den Magistrat der Stadt Gladenbach, Fachdienst Personal, Postfach 1240, 35068 Gladenbach, oder per E-Mail an personal@gladenbach.de. Bei Rückfragen: Tel. 06462/201-161 od. -162.



Lebenshilfe Gießen



Miteinander mehr bewegen

www.lebenshilfe-giessen.de

Die **Lebenshilfe Gießen e.V.** betreut mit ihren Tochterunternehmen und rund 1.300 Beschäftigten 2.800 Menschen mit und ohne Behinderungen in der Stadt und im Landkreis Gießen.

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt Personen (w/m/d) in den Funktionen als:

Sozialpädagoge (Bachelor, Master, Diplom) in Teilzeit für 25 Std. wöchentlich, unbefristet für unsere **Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)** in Stadt und Landkreis Gießen

Schulleitung in Vollzeit für unsere Sekundarstufe der **Sophie-Scholl-Schulen gGmbH** in Gießen

Tischler in Vollzeit für 39 Std. wöchentlich, unbefristet für unsere Abteilung Schreinerei in der **Reha-Mitte, Werkstatt Gießen**

Pädagogischer Mitarbeiter in Teilzeit für 30 Std. wöchentlich, zunächst befristet bis 30.04.2021 für unsere **Tagesförderstätten** in **Pohlheim, Lollar, Kleinlinden oder Gießen**

Pädagogische Fachkraft in Tageseinrichtungen für Kinder, jeweils in Teilzeit für 30 Std. wöchentlich, unbefristet, sowie als **Aushilfskraft** jeweils auf Mini-Job Basis, zunächst befristet bis 31.03.2021 für unsere **Kindertagesstätten und Kinder- und Familienzentren** in **Gießen, Pohlheim, Lich, Reiskirchen, Allendorf/Lda.**

Gruppenleitung für eine Werkstattgruppe in Vollzeit für 39 Std. wöchentlich, unbefristet

Gruppenhelfer für eine Werkstattgruppe in Vollzeit für 39 Std. wöchentlich, befristet zunächst bis 30.04.2021

Pädagogischer Mitarbeiter in Vollzeit für 39 Std. wöchentlich, zunächst befristet bis 30.04.2021 jeweils für unsere **Limeswerkstatt** in **Pohlheim-Garbenteich**

Wohnstättenleitung in Teilzeit mit 30-35 Std. wöchentlich für unsere **Wohnstätte** in **Lich**, unbefristet

Pädagogische Fachkräfte für unsere **Wohnstätten** in **Albach** und **Langgöns** jeweils in Teilzeit für 20 bzw. 30 Std. wöchentlich, unbefristet

Pädagogische Fachkraft als Nachtwache für unsere **Wohnstätte** in **Pohlheim-Garbenteich** in Teilzeit für 25 Std. wöchentlich, unbefristet

Erzieher im Anerkennungsjahr sowie als **Auszubildende im Rahmen der fachpraktischen Ausbildung zum Heilerziehungspfleger** für unsere **Wohnstätten** der Lebenshilfe Gießen an unterschiedlichen Standorten im **Stadt- und Kreisgebiet Gießen** zum 01.08.2021

Freiwilliger

- für unsere Einrichtungen an unterschiedlichen Standorten im Stadt- und Kreisgebiet Gießen (im Alter 16-26) für das **Freiwillige Soziale Jahr (FSJ)**. Auch Freiwillige mit Beeinträchtigungen können sich im **inkluisiven FSJ** bewerben.
- sowie für den **Bundesfreiwilligendienst (BFD)**, im Alter ab 27) in vielfältigen Arbeitsbereichen

Wir übernehmen die Kosten für das Schüler-Hessenticket.

Bewerber **(w/m/d)** mit Schwerbehinderung werden bei gleicher Qualifikation und Eignung bevorzugt. Ehrenamtliches Engagement in Hilfsorganisationen wird in unserem Betrieb gefördert. Bitte geben Sie dies in Ihrer Bewerbung an. Nähere Infos unter: www.lebenshilfe-giessen.de im Bereich Stellenangebote.



INTEGRAL

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt für den Bereich Schulservice **eine/n Köchin/Koch (m/w/d)** und bieten insbesondere **familienfreundliche Arbeitszeiten**.

Die ausführliche Stellenausschreibung finden Sie unter: www.integral-online.de/jobs

Für die **Straßenkinder von Togo** alles andere als selbstverständlich: Schulunterricht. Mit Ihrer Unterstützung können wir ihnen eine Startchance geben. www.brot-fuer-die-welt.de



All Service SICHERHEITSDIENSTE

Für den Einsatz bei unserem Kunden in **Stadtallendorf** suchen wir in Vollzeit per sofort zuverlässige (m/w/d)

Sicherheitsmitarbeiter

Ihre Voraussetzungen:

- einwandfreies Führungszeugnis
- § 34a GewO Sachkundeprüfung
- gute Deutschkenntnisse
- GSSK

Es erwartet Sie ein interessantes und vielseitiges Arbeitsumfeld mit tariflicher Entlohnung. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, gerne auch per Mail an: bewerbungen@all-service.de

All Service Sicherheitsdienste GmbH
Karl-von-Drais-Straße 16-18
60435 Frankfurt am Main
Tel.: 069-95423-388
www.all-service.de

Rettungssanitäter suchen RS mit Lehrberechtigung für Erste Hilfe Ausbildung gemäß DGUV zum Gründen einer Gesellschaft zur Ersten Hilfe Ausbildung. Gerne als aktive oder auch passive Lehrkraft. ☎ 0 17 96 06 38 67



UKGM UNIVERSITÄTSKLINIKUM GIESSEN UND MARBURG



INNOVATIV, FAMILIENFREUNDLICH, NAH AM PATIENTEN:

Das Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) stellt mit rund 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den beiden Standorten in Gießen und Marburg die Versorgung unserer jährlich 500.000 Patientinnen und Patienten auf höchstem medizinischen und pflegerischen Niveau sicher.

Am **Standort Gießen** suchen wir ab **sofort** für das **Zentrum für Transfusionsmedizin und Hämotherapie** drei

Medizinische Fachangestellte (m/w/d) oder Medizinstudenten (m/w/d) im klinischen Studienabschnitt

für eine befristete Einstellung in Teilzeitbeschäftigung.

Gerne steht Ihnen Frau Dr. Möller unter der Telefonnummer 0641/985-41523 oder -58557 für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Detaillierte Informationen finden Sie unter: <http://ukgm.de/stellen/1743>

Am **Standort Gießen** suchen wir ab **01.01.2021** in der **Klinik für Neurochirurgie** einen

Medizinisch-technischen Assistenten (m/w/d)

für eine Einstellung in Teilzeitbeschäftigung.

Gerne steht Ihnen Frau Beuthnagel unter der Telefonnummer 0641/985-57160 für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Detaillierte Informationen finden Sie unter: <http://ukgm.de/stellen/1744>

Am **Standort Gießen** suchen wir ab **sofort** für das **Institut für Pathologie** einen

MFA/MTA/BTA (m/w/d)

für eine befristete Einstellung in Teilzeitbeschäftigung.

Gerne steht Ihnen Herr Prof. Bräuninger unter der Telefonnummer 0641/985-41130 für weitere Auskünfte zur Verfügung.

Detaillierte Informationen finden Sie unter: <http://ukgm.de/stellen/1745>



ipzm INSTITUT FÜR PATHOLOGIE & ZYTOLOGIE MARBURG

Wir suchen für unser histologisch-immunhistologisches Labor ab sofort eine/n

Mitarbeiter/in mit Laborerfahrung (gerne MTLA)

bevorzugt in Vollzeit (40 h/Woche)

Bei Interesse erbitten wir Ihre Bewerbung an:
Institut für Pathologie und Zytologie, Hr. Dr. H. Köhler
Neue Kasseler Str. 23 a, 35039 Marburg
E-Mail: koehler@patho-marburg.de, Tel. 06421-870042

IHR WISSEN FÜR WELTWEITEN GENUSS.



Bewerben Sie sich!

Wenn in Industrie und Handwerk Lebensmittel für den Verzehr verarbeitet werden, sind unsere Anlagen nicht weit. Wir sind der namhafte Hersteller von Wölfen, Kuttern und Mischern, und mit unseren Technologien und Lösungen weltweit ganz vorne, wenn es darum geht, nachhaltig und besser zu sein. Dementsprechend suchen wir Menschen, die mit uns am Erfolg arbeiten und für unsere Kunden auch zukünftig das Beste geben wollen.

Sie sind...

Kaufmännische(r) Angestellte(r) Vertrieb Innendienst

...und haben Lust auf einen Job, der Sie fordert und fördert?
Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung!
Senden Sie Ihre Unterlagen an karriere@kgwetter.de

Mehr zu unseren Jobs und Leistungen:
www.kgwetter.de/jobs





Marburger Altenhilfe St. Jakob gGmbH

Wir, die Marburger Altenhilfe St. Jakob gGmbH, sind ein gemeinnütziges Tochterunternehmen der Stadt Marburg und bewirtschaften drei Einrichtungen in Marburg und Cölbe. Die Servicebereiche wie Küchenbetriebe, Hauswirtschaft und Haustechnik übernimmt für alle drei Häuser unsere Marburger Service GmbH.

Für unsere Einrichtung Altenzentrum St. Jakob Sudetenstraße suchen wir **ab sofort**

Mitarbeiter Besucher Zugangsmanagement (m/w/d)

in Teilzeit **zunächst befristet bis 31.03.2021 mit Möglichkeit der Weiterbeschäftigung**

Möchten Sie dabei sein?
Wir bieten Ihnen einen interessanten, verantwortungsvollen und abwechslungsreichen Arbeitsplatz in einem professionellen und entwicklungsorientierten Team. Wir ermöglichen Ihnen selbstständiges Arbeiten, interne und externe Fortbildungen und haben ein offenes Ohr für neue Ideen.

Wir bezahlen nach dem TVöD für Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Dies beinhaltet neben den tariflichen Monatsbezügen u. a. auch eine Jahressonderzahlung, Leistungsentgelt sowie eine betriebliche Altersversorgung (ZVK).

Nähere Informationen zum Stellenangebot erhalten Sie gerne telefonisch und auf unserer Homepage www.marburger-altenhilfe.de.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung per Post oder E-Mail im PDF-Format. Bitte reichen Sie die Bewerbungsunterlagen ohne Mappe ein, eine Rücksendung kann nur erfolgen, wenn ein ausreichend frankierter Rückumschlag beiliegt. Andernfalls werden Ihre Unterlagen nach Abschluss des Bewerbungsverfahrens vernichtet.

Marburger Altenhilfe St. Jakob gGmbH
Sudetenstraße 24, 35039 Marburg
Telefon (0 64 21) 95 19-0 · Fax (0 64 21) 95 19-888
info@marburger-altenhilfe.de



blista

Die **blista** ist ein offenes und inklusionsorientiertes Bildungs- und Rehazentrum in der hessischen Universitätsstadt Marburg. Wir unterstützen seit mehr als 100 Jahren Menschen mit Blindheit und Sehbehinderung für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe. Die **blista** beschäftigt ca. 400 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Im Internat und im Montessori-Kinderhaus sind zum **01.08.2021** Stellen für ein

Berufspraktikum im Rahmen der Erzieherausbildung (m/w/d)

zu besetzen. Der Stellenumfang beträgt insgesamt 100 %. Die Stellen sind befristet bis zum **31.07.2022**.

Ferner suchen wir für unser Internat zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

Arbeitsplatzassistenz für eine blinde pädagogische Mitarbeiterin (m/w/d)

Es handelt sich um eine zunächst bis zum 31.07.2021 befristete Teilzeitbeschäftigung im Umfang von durchschnittlich 12 Stunden in der Woche. Eine anschließende Weiterbeschäftigung ist jedoch nicht ausgeschlossen.

Die vollständigen Ausschreibungen finden Sie auf unserer Homepage: www.blista.de/offene-stellen

Kliniken Hartenstein
Bad Wildungen

Über 40 ärztliche Kollegen freuen sich auf Sie!

Die Kliniken Hartenstein bieten folgende Einstellungsmöglichkeiten:

Aus dem Bereich der Orthopädie:

- ✓ **Oberarzt (m/w/d) mit der Qualifikation**
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie oder
Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin
- ✓ **Arzt (m/w/d) mit Erfahrung in der orthopädischen Rehabilitation**

Aus dem Bereich der Psychosomatik:

- ✓ **Oberarzt (m/w/d) mit der Qualifikation**
Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie oder
Facharzt für Innere Medizin oder Allgemeinmedizin,
der sich entweder in einer psychotherapeutischen Fortbildung
befindet oder eine solche bereits abgeschlossen hat.

Aus dem Bereich der Urologie:

- ✓ **Oberarzt für Urologie (m/w/d)**
- ✓ **Facharzt für Urologie (m/w/d)**

Weitere Informationen zu den Stellenangeboten finden Sie auf unserer Homepage www.kliniken-hartenstein.de/karriere - der QR-Code führt Sie zur jeweiligen Stellenausschreibung.

Werden Sie Teil eines erprobten Fachärzteteams in einem krisensicheren Familienunternehmen mit herzlicher Atmosphäre. Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne unter der Rufnummer 05621 – 881093 oder per E-Mail: karriere@kliniken-hartenstein.de zur Verfügung.

Kliniken Hartenstein GmbH & Co. KG
Hauptverwaltung
Günter-Hartenstein-Straße 8
34537 Bad Wildungen-Reinhardshausen
www.kliniken-hartenstein.de

Kreisausschuss

Beim Landkreis Marburg-Biedenkopf ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende Stelle zu besetzen:



Sachbearbeitung für die Gesundheitsberichterstattung (m/w/d)

Fachbereich Gesundheitsamt

Weitere Informationen zu diesem Stellenangebot finden Sie auf unserer Homepage unter:



<http://marburg-biedenkopf.de/jobs>

Haben Sie Fragen? Auskünfte erteilt:

Frau Britta Althaus
Fachbereich Organisation
und Personalservice
Tel.: 06421 405-1267

Privatärztliche Praxis für
MRT & Neurologie Marburg

Wir suchen ab dem 01.01.2021 eine/n
MFA/MTRA (w/m/d)
mit Erfahrung in der MRT Bildgebung für 24 Std./Wo.

Der Einsatz erfolgt im Bereich MRT und Empfang. Wir bieten ein angenehmes Arbeitsumfeld in einer Privatpraxis, eine anspruchsvolle Tätigkeit sowie eine angemessene Vergütung.

Sollten Sie engagiert, freundlich und flexibel sein und sich mit der Tätigkeit in einer privatärztlichen Praxis identifizieren können, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Diese richten Sie bitte schriftlich mit den üblichen Bewerbungsunterlagen an:
Privatärztliche Praxis für MRT & Neurologie Marburg
z. Hd. Herrn PD Dr. med. Nils Hackstein
Krummbogen 16 | 35039 Marburg
oder auch per E-Mail an info@mrt-marburg.de

www.mrt-marburg.de

Zur Verstärkung unserer Buchhaltung suchen wir zum 01.01.2021 eine/n

Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (m/w/d)

(Teilzeit ca. 10 h/Woche)

Ihre Aufgaben umfassen das Rechnungswesen, den elektronischen Zahlungsverkehr, das Kassenbuch und organisatorische Tätigkeiten. Wenn Sie über Erfahrung in der Buchhaltung verfügen, strukturiert arbeiten und mit modernen Informationssystemen vertraut sind, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung bis zum 15.12.2020.



Erlenring Apotheke
Inh. Dr. Claus Böttlich e.K.
Erlenring 9 · 35037 Marburg
E-Mail: d.reiners@erlenring-apotheke.de

Dienstleistungsbetrieb der Stadt Marburg



Wir bilden aus:

Zierpflanzenbau ■ Friedhofsgärtnerei
Garten- und Landschaftsbau ■ Straßenbau

Wir suchen Dich!

für unser Team ■ zum Mitgestalten
zum Mitpacken ■ für draußen

Unterwegs für Marburg

Wir sind der Eigenbetrieb der Universitätsstadt Marburg. Unser Einsatzgebiet reicht von den Baumkronen bis in die Kanalisation. Bei erfolgreichem Abschluss ist eine Übernahme für 18 Monate garantiert.

www.dbm-marburg.de

Die Bewerbungsfrist endet am 18. Dezember 2020.

Der Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Marburg sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt:



Pädagogische Fachkräfte (m/w/d)

für unsere **Kindertagesstätte Martin-Luther-Haus**

39 Stunden als Krankheitsvertretung
30 Stunden als Krankheitsvertretung

für unsere **Kinderkrippe Cappeler Straße**

39 Stunden unbefristet
25 Stunden unbefristet

Zuverlässige Vertretungskräfte (m/w/d)

für verschiedene Einrichtungen im Stadtgebiet Marburg

Weitere Informationen finden Sie unter www.kitas-marburg.de/stellenangebote. Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Angabe Ihrer Konfession bis **5.12.2020** per E-Mail an: bewerbung.gesamtverband-marburg@ekkw.de oder schriftlich an:

Gesamtverband der Evangelischen Kirchengemeinden in Marburg
Universitätsstraße 45 · 35037 Marburg

Wir suchen ab sofort eine Verstärkung für unser engagiertes Team.

AH/MFA (m/w/d)

in Teil- oder Vollzeit.

Wir bieten:

- leistungsgerechte Vergütung
- flache Hierarchie
- interessante und abwechslungsreiche Arbeit
- individuelle Einarbeitung

Ihr Profil:

- abgeschlossene Berufsausbildung zur AH/MFA
- Freude am Umgang mit Kindern und Jugendlichen

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Kinder- und Jugendarztpraxis
Dres. Gerken,
Lehmann-Leo, Sasse
Erlenring 9 · 35037 Marburg

Zuverlässige Reinigungskraft für eine Büroetage gesucht. 2 Stunden pro Woche in Marburg-Zentrum, ab 17 Uhr oder am Wochenende.
Nachfragen unter **0177 / 6 33 15 28**

Zuverlässige Haushaltshilfe f. Seniorenhaushalt (2 Pers.) in Kirchhain
gesucht. 5-6 Std./Wo. ☎ (01 51) 51 76 70 22

Sozialtherapeutische Arbeits- und Lebensgemeinschaft



Infos unter:
www.in-kehna.de
06421-97440
SPENDEN HILFT!

Amt für Bodenmanagement Marburg
Robert-Koch-Straße 17
35037 Marburg

Wir sichern das Eigentum an Grund und Boden und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen im ländlichen Raum. Mit unseren Daten des Liegenschaftskatasters und der Landesvermessung stellen wir Geobasisdaten als Grundlage für zahlreiche Fachinformationssysteme bereit.

Unterstützen Sie uns dabei.

Beim Amt für Bodenmanagement Marburg ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt folgende unbefristete Stelle zu besetzen:

Sachbearbeitung (w/m/d) in dem Arbeitsgebiet 11.22 „IT-Service Standard“
(Fachbereich Personal/Organisation)

Weitere Informationen erhalten Interessierte beim Amt für Bodenmanagement, Fachbereich Personal, Herr Klaus-Jürgen Hofmann, Telefon 06421-3873-3388

Detaillierte Angaben zu den Tätigkeiten, dem Anforderungsprofil und den Bewerbungsmodalitäten finden Sie auf unserer Internetseite www.hvbg.hessen.de → **Über uns** → **Stellenangebote** → **Aktuelle Stellenausschreibungen**

Bewerbungen können bis spätestens 13. Dezember 2020 eingereicht werden.

MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

Werden Sie Teil unseres Teams!

Wir, die Universitätsstadt Marburg, suchen Sie für den Fachdienst Brandschutz zum nächstmöglichen Zeitpunkt als

Brandamtfrau*Brandamtmann

zur Besetzung einer unbefristeten Vollzeitstelle.

Im Team des Fachdiensts Brandschutz freuen sich 31 hauptberufliche Kräfte und über 600 ehrenamtliche Feuerwehrangehörige auf Ihre tatkräftige Mitarbeit. In zentraler Lage am Erlenring 11, 35037 Marburg erwarten Sie abwechslungsreiche neue Aufgaben und Herausforderungen.

Nähere Informationen zum konkreten Stellenprofil, den persönlichen und fachlichen Anforderungen und den Bewerbungsmodalitäten erhalten Sie unter www.marburg.de/stellenangebote. Bewerbungen sind auch schriftlich unter Angabe der Kennziffer bis zum **14.12.2020** möglich.

Online-Bewerbung

Magistrat der Universitätsstadt Marburg
Personalservice, Kennziffer 37.10.01, 35035 Marburg

© R. Grace/Greenpeace, L. Schmid · Das Engen kommen alle Partner macht diese Anzeige möglich. LOWE

70% DER ERDE SIND VON MEER BEDECKT. DER REST VON MÜLLPRODUZENTEN.

Informieren Sie sich: www.greenpeace.de/meere

GREENPEACE

*Ich bin nicht tot, ich tausche nur die Räume,
ich leb' in Euch und geh' durch Eure Träume.*
Michelangelo

Ich nehme Abschied von meinem geliebten Vater.

Achim Köhler
* 4. 3. 1957 † 31. 10. 2020

Papa, du fehlst!
Dein Sohn Moritz

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung findet
im Familien- und Freundeskreis auf dem Neuen Friedhof in Gießen statt.

Statt freundlich zugedachter Blumen und Kränze möchte ich um eine Spende
an das Diakonische Werk Gießen, IBAN: DE58 5135 0025 0200 5135 08,
Verwendungszweck: »Spende Tafel Gießen« bitten.

Die Gedenkseite für Achim Köhler finden Sie
unter www.traenkner-bestattungen.de/gedenkportal

Tief betroffen und völlig unerwartet
müssen wir Abschied nehmen von unserem Chef

Achim Köhler
Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Rechtsanwalt

Wir sind sehr traurig und zugleich
dankbar für die gemeinsame Zeit

**Die Mitarbeiter der Sozietät
Köhler | Rettemeier**

Nicole Bickel, Theresa Haas, Silvia Höß, Viktoria Kraft, Adelheid Kramm, Christina
Mader, Heide McElroy, Shushanik Paloyan, Alexander Rach, Romy Reinhardt,
Kristin Röcker, Florian Rüger, Elke Rudel-Alber, Güllü Torun, Lisa Wagner,
Selamettin Yüsün, Vera Pelda, Nadine Selbmann, Larissa Sprenger, Irina Warkentin,
Dagmar Engel, Natalja Erlat, Jan-Philip Haupt, Rebekka Käbisch, Andrea Kolmer,
Gerthion Koreci, Angelika Kramm, Bernd Lauterbach, Susanne Leidecker,
Birgit Mignon, Silke Kirn Reckzeh, Lothar Schäfer, Diana Scharge, Peter Trumpp

Wir trauern um

Herrn Achim Köhler
Rechtsanwalt, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer
Gießen, Klinkelsche Mühle

*04. März 1957 † 31. Oktober 2020

der völlig unerwartet und viel zu früh im Alter von 63 Jahren von uns gegangen ist. In großer
Dankbarkeit denken wir an die hervorragende Zusammenarbeit und nutzvollle Begleitung
von Unternehmen und Familie über mehr als drei Jahrzehnte zurück, in denen Herr Köhler
uns geschäftlich wie auch privat in vielfacher Weise beraten hat. Herr Köhler war sowohl
fachlich wie auch menschlich eine große Bereicherung, und wir verlieren mit Herrn Köhler
eine Persönlichkeit, die uns nahe stand und wichtig für uns war. Wir werden ihn vermissen
und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Unser tiefes Mitgefühl gilt besonders seinem Sohn Moritz, aber auch den Mitarbeitern
seiner Büros.

Im Namen der Geschäftsleitung wie auch der Familie der Kaufhaus Ahrens GmbH & Co. KG,
35037 Marburg, Universitätsstraße 14-22

Peter und Karin Ahrens | Sebastian Ahrens | Ulrich Mücke

Du bist nicht mehr da, wo Du warst,
aber Du bist überall, wo wir sind.
(Victor Hugo)

Wir sind traurig und vermissen Dich

Gerda Haselhorst
geb. Wingefeld
* 07. 05. 1935 † 31. 10. 2020



In Liebe
Frauke und Thomas, Jan und Mira
Dirk und Andrea
Deine Schwester Mechthild
und alle Angehörigen

Traueranschrift: Frauke Haselhorst, Helwigswiese 18, 35043 Marburg
Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Samstag, dem
28. November 2020, um 11.00 Uhr in der Friedhofskapelle Ockershäuser Allee mit
den derzeit vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen statt.

Wir sind den Weg gemeinsam gegangen.

Nun müssen wir tief erschüttert Abschied nehmen
von unserem Freund und Partner

Achim Köhler

Ich werde den Weg in unserem Sinne weitergehen.

Bernd Rettemeier
mit Seniorpartnern

Wolfgang Fritz und Hartmut Hahn

Wir unterstützen und
entlasten seit 1985
akut betroffene Familien.

Wir begleiten, bieten fachlichen
Rat und sind für die Familien
der krebskranken Kinder aus
unserer Region und den
angrenzenden Landkreisen da.

Sie erreichen uns
im Steinweg 32 in Marburg
und unter der Telefonnummer
0 64 21 / 8 40 52 44.



Für jede finanzielle Hilfe
sind wir dankbar!
www.elterninitiative-kinderkrebs-marburg.de

Wir gingen zusammen im Sonnenschein,
wir gingen in Sturm und Regen
und niemals ging einer von uns allein
auf all' unseren Lebenswegen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir
Abschied von meinem geliebten
Ehemann, Bruder, unserem Schwager,
Paten und Onkel



Harry Schulze
* 29. 9. 1954 † 16. 11. 2020

Wir vermissen dich:
In Liebe Deine Helga

Walter und Jutta Schulze mit Familie
Helmut Reiter mit Familie
und alle Angehörigen

Mellnau, den 21. November 2020

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet im engsten Familien-
kreis statt.

Nach einem langen, erfülltem Leben
nehmen wir Abschied von

Anny Wolf
geb. Geiger
* 4. 5. 1915 † 17. 11. 2020



In liebevoller Erinnerung
Peter und Renate Wolf
Inge Kahle
Doris Jeude
Enkel, Urenkel, Ururenkel
und alle Angehörigen

Wetter, Wollmar, den 21. November 2020

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet im engsten Familien-
kreis statt.

*Du hast gesorgt, du hast geschafft,
gar manchmal über deine Kraft.
Nun ruhe sanft, du gutes Herz, der
HERR wird lindern unseren Schmerz.*

In unseren Herzen bist du immer bei uns.

Richard Schäfer
* 12. 8. 1937 † 15. 11. 2020



Deine Anni
Karin und Volker
Jürgen
Jörn
Jana und Dominik
Deine Geschwister mit Familien: Lissi, Elfi
Deine Schwägerinnen: Anni, Elke
sowie alle Angehörigen

Lohra, den 21. November 2020

Die Trauerfeier mit Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Wenn Du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne...

Traurig nehmen wir Abschied von

Elisabeth Hennart
geb. Wagner
* 17. 2. 1950 † 13. 11. 2020



Sie wird uns sehr fehlen.

Ernst Hennart
Marina und Kai mit Robin
sowie alle Angehörigen

Cölbe, 21. November 2020

Die Urnenbeisetzung findet am Dienstag, dem 24. November 2020,
um 12.00 Uhr von der Friedhofskapelle Cölbe aus statt.

„...Meine Liebe ist weit
wie die Seele mein,
alle Dinge ruhen in ihr,
Sie alle, alle
bin ich allein,
und nichts ist außer mir!“
Christian Morgenstern



Mit großer Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von unserer Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Dr. Sigga Michaelis-Braun
geb. Schlieper
* 16. 7. 1924 † 11.11.2020

Sie wird immer mit uns sein.

Christian und Wiebke
Georg und Inge
Johannes
mit Kindern und Enkeln

Traueranschrift: Georg Michaelis-Braun,
Talwinkel 11, 35091 Cölbe-Schönstadt
Die Bestattung hat im kleinsten Familienkreis stattgefunden.



Meine Kräfte sind zu Ende,
nimm mich, Herr, in deine Hände.

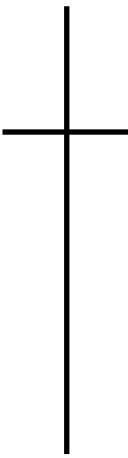
Wir haben Abschied genommen von unserem
Vater, Schwiegervater, Opa und Uropa

Hans Hormel
* 20. 4. 1925 † 28. 10. 2020

Wir werden ihn in guter und dankbarer
Erinnerung behalten.

In stiller Trauer
Im Namen aller Angehörigen
Irmgard Ackermann

Fronhausen, im November 2020
Die Beisetzung fand in aller Stille statt.



Renate Nottelmann
geb. Haupt
* 6. Juni 1945 † 4. November 2020

Wir sind sehr traurig.

In Liebe:

Enno Eike und Gabriele Nottelmann
mit Frida Lieselotte, Onno Fridjof und Greta Luise
Imke und Ulrich Harres

Die Trauerfeier findet Ende November in Bremen statt.
Eine Teilnahme ist möglich, bitte melden Sie sich über
die Kondolenzadresse an: Beerdigungsinstitut Stühmer,
Wilmannsberg 2, 28757 Bremen, Tel. 0421 - 660760 oder Mail:
stuehmer@stuehmer-bremen.de

Die Beisetzung erfolgt später im engsten Familienkreis.

Anstelle von Blumen bitten wir im Sinne von Renate um
Spenden für die Stiftung Musik auf Langeoog, Sparkasse
LeerWittmund, IBAN DE82 2855 0000 0000 0683 38,
Stichwort: R. Nottelmann.

**IN TIEFER
DANKBARKEIT**

gedenken wir allen in diesem Jahr
verstorbenen Unterstützern, die die
SOS-Kinderdörfer weltweit mit ihrem
Nachlass bedacht haben. Sie schenken
hilfebedürftigen Kindern eine Familie
und wirken weit in die Zukunft hinein.

**SOS
KINDERDÖRFER
WELTWEIT**

sos-kinderdoerfer.de

Telefon: 0800 3060500

Am 13. November 2020
verstarb im Alter von 82 Jahren
unsere langjährige Küsterin

Frau Katharina Cappeller
geborene Oppermann



Viele Jahre betreute ihr Mann Johannes die Bortshäuser
Kirche und die Gottesdienste als Küster. Sie unterstützte
ihn und führte nach seinem Tod im Jahr 2008 die
Aufgabe weiter. Auch als es ihr im Alter schwerer wurde,
blieben ihr die Kirche, die Sorge für das Außengelände
und besonders die Gottesdienste ein Herzensanliegen.

Unsere Kirchengemeinde dankt ihr für Ihre Dienste und
Treue. Wir wünschen ihren Angehörigen Trost - und ihr
Leben und Gemeinschaft bei Gott,
wie Christus versprochen hat.

Hans Menche Wolf Glänzer
Kirchenältester Pfarrer



**Wir gedenken unserer verstorbenen
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen**

„Begrenzt ist das Leben,
doch unendlich ist die Erinnerung!“

In dankbarer Erinnerung an unsere
ehemaligen Kollegen und Kolleginnen

**Geschäftsleitung, Betriebsrat und Mitarbeiter
Dr. Schär Deutschland GmbH**



Ich gehe zu denen,
die mich liebten,
und warte auf die,
die mich lieben.

UNVERGESSEN

LIEBEVOLLES GEDENKEN AN EINEN BESONDEREN MENSCHEN

In Memoriam
Zur Erinnerung an den 1. Todestag von

Markus Mustermann
* 10.10.1957 † 11.06.2012

Die Erinnerung ist ein Fenster
durch das wir Dich sehen können,
wann immer wir wollen.

Wir vermissen Dich so sehr.
Deine Familie
München und Berlin

Für „In-Memoriam-Anzeigen“ gilt ein besonders herabgesetzter Preis.

Weitere Anzeigenmuster finden Sie auf www.op-marburg.de in unserem Online-Service-Center*. Wählen Sie eines der Muster aus und inserieren ganz bequem von zu Hause. Selbstverständlich beraten wir Sie auch gerne in unseren Geschäftsstellen.

Ihre Fragen zur Online-Anzeigenannahme beantwortet Ihnen gerne unser Service-Team unter: 0 64 21/ 409-168 und 409-169

* Die Registrierung in unserem Online-Service-Center ist kostenlos.

DANKSAGUNG

In großer Fürsorge hast du für uns gelebt, deine fleißigen Hände haben so viel Bleibendes geschaffen, deine gutmütige und freundliche Art hat dich so beliebt gemacht, in Liebe werden wir dich in Erinnerung behalten.

Dein plötzlicher Tod ist für uns immer noch unfassbar.



Helga Sauer

geb. Becker
† 7. 9. 2020

D für die überwältigende Anteilnahme.
A für die tröstenden Worte, Spenden und Blumen.
N für den stillen Händedruck oder die Umarmung.
K an das Team der Intensivstation 2a im UKGM mit besonderem Dank an Herrn Dr. Arndt.
E an das Bestattungsinstitut Kurt Greif mit herzlichem Dank an Herrn Florian Seim.

an Pfarrer Dr. Markus Rahn für die würdevolle Gestaltung der Trauerfeier.
an die Geschäftsleitung sowie Mitarbeiter des Ev. Alten- und Pflegeheimes Elisabethenhof Marburg sowie an die Geschäftsleitung der Firma Seidel GmbH & Co. KG für das Verständnis, die Unterstützung und die herzliche Anteilnahme.

Im Namen der Familie
Annette und Hans-Christian

Marburg, im November 2020

DANKSAGUNG



Herzlichen Dank sagen wir allen, die mit uns von Helga Abschied nahmen, sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Danke für die großzügigen Geldspenden, die im Sinne von Helga an die „SOS Kinderdörfer weltweit“gehen werden, für die sie jahrelang Patenschaften übernahm.

Danke für die große Hilfe vom Bestattungsinstitut Ralph Biedebach, der Blumenmanufaktur Kannenberg für den Blumenschmuck, der AWO-mobil für die liebevolle häusliche Pflege sowie dem Ärzteteam Weiershausen-Heinzl-Fraß für die medizinische Betreuung.

Besonderen Dank an Frau Pfarrerin Neumann, die so würdigende, tröstende und berührende Worte für meine Helga fand sowie die Gestaltung der Trauerfeier.

Helga Leins

† 29. Oktober 2020

Im Namen der Familie
Walter Leins

Stadtallendorf im November 2020

DANKSAGUNG

Es war so schwer, bei dir zu stehen und dich geduldig leiden zu sehen. Du warst im Leben so bescheiden und musstest trotzdem so viel leiden. Du hast nie geklagt, warst stets zufrieden, Ruhe sanft in Frieden.



Dorothea „Dora“ Becker

geb. Born
† 17. 9. 2020

D für die überwältigende Anteilnahme.
A für die tröstenden Worte, Spenden und Blumen.
N für den stillen Händedruck oder die Umarmung.
K an das St. Elisabeth-Hospiz Team.
E an das Palliativ Care-Team mit herzlichen Dank an Frau Dr. Carus und Frau Jessica Richter.

an den Pflegedienst Dieter Schwehn mit besonderem Dank an Andrea und in Vertretung Natascha und Elena.
an das Team der Tagespflege AurA mit besonderem Dank an Laura Pfeil.
an das Bestattungsinstitut Kurt Greif mit herzlichem Dank an Herrn Florian Seim.
an Pfarrer Dr. Markus Rahn und Herrn Stege für die würdevolle Gestaltung der Trauerfeier.
an die Geschäftsleitungen sowie Mitarbeiter der Firmen, Heinrich Archinal GmbH & Co. KG, des Ev. Alten-und Pflegeheimes Elisabethenhof Marburg sowie der Firma Seidel GmbH & Co. KG für das Verständnis, die Unterstützung und die herzliche Anteilnahme.

Im Namen der Familie
Karl-Heinz, Hildegard, Annette und Hans-Christian

Marburg, im November 2020

DANKSAGUNG

Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man vieles, niemals aber die gemeinsam verbrachte Zeit.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die ihr im Leben ihre Zuneigung und Freundschaft schenkten, ihre Anteilnahme auf vielfältige Weise zum Ausdruck brachten und uns bei unserer Trauer beigestanden haben.

Vielen lieben Dank auch den engen Verwandten, die sie auf ihrem letzten Weg begleitet haben.

Ein besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Blümel für die würdevolle und tröstende Gestaltung der Beisetzung, Herrn Dr. Simon und seinem Team der Stroke Unit 6 des UKGM für die hingebungsvolle Betreuung und dem Beerdigungsinstitut J. Vaupel für die würdevolle Begleitung.

Gisela Kraus

geb. Pfeiffer
† 29. 10. 2020

Im Namen aller Angehörigen
Walter Kraus
Gottfried Kraus

Marburg, im November 2020

DANKSAGUNG



Herzlichen Dank sagen wir allen, die mit uns Abschied nahmen und ihre Anteilnahme in so vielfältiger Weise zum Ausdruck brachten.

Besonderen Dank gilt Herrn Pfarrer Dr. Emmanuel Ayebome für seine trostreichen Worte. Ebenso danken wir dem Haus Elisabeth Kirchhain, für die gute Betreuung. Sowie dem Bestattungsinstitut Botthof für die hilfreiche Unterstützung.

Agnes Kaufmann

* 24. September 1927
† 27. Oktober 2020

STATT KARTEN
Das Leben ist endlich.
Die Erinnerung stirbt nie.

Im Namen aller Angehörigen
Fam. Botthof

Emsdorf, im November 2020

DANKSAGUNG

UND IMMER SIND DA DIE SPUREN DEINES LEBENS, GEDANKEN UND AUGENBLICKE. SIE WERDEN UNS IMMER AN DICH ERINNERN UND UNS GLÜCKLICH UND TRAURIG MACHEN UND DICH NIE VERGESSEN LASSEN.

HERZLICHEN DANK ALLEN, DIE SICH IN STILLER TRAUER MIT UNS VERBUNDEN FÜHLTEN UND IHRE ANTEILNAHME AUF SO VIELFÄLTIGE UND LIEBEVOLLE WEISE ZUM AUSDRUCK BRACHTEN.

HELENE VÖLKER

† 10. OKTOBER 2020

IM NAMEN ALLER ANGEHÖRIGEN
WALTER VÖLKER

CÖLBE, IM NOVEMBER 2020

DANKSAGUNG



Herzlichen Dank für die aufrichtige Anteilnahme, einfühlsamen Briefe und großzügigen Zuwendungen beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen.

DANKE an Herrn Pfarrer Dr. Ayebome für die tröstenden Worte.

DANKE an Dr. Heinzl und Frau Thomas für die liebevolle Betreuung.

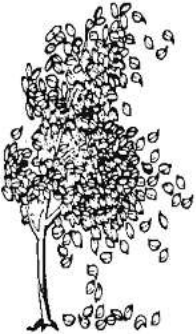
DANKE an das Bestattungsinstitut Ralph Biedebach für die hilfreiche Unterstützung.

Walter Gareis

† 28. Oktober 2020

Im Namen aller Angehörigen
Gisela Gareis

Stadtallendorf, im November 2020



Ich gehe zu denen, die mich liebten, und warte auf die, die mich lieben.

DANKSAGUNG

Es tut weh, einen geliebten Menschen zu verlieren, aber es tut gut zu erfahren, wie viele sie gern hatten.

Herzlichen Dank sagen wir allen, die mit uns Abschied nahmen, sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme, Liebe, Freundschaft und Achtung auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

Ein besonderer Dank gilt Frau Pfarrerin Frischholz für ihre trostreichen Worte und dem Beerdigungsinstitut Dörr.

Helga Kramer

† 17. 10. 2020

Im Namen aller Angehörigen
Herbert Kramer

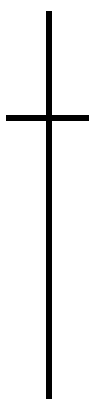
Oberasphe, im November 2020



Menschen, die man liebt, sind wie Sterne. Sie können funkeln und leuchten noch lange nach ihrem Erlöschen.

DANKSAGUNG

STATT KARTEN



Herzlichen Dank allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige und zahlreiche Weise zum Ausdruck brachten.

Es war ein großer Trost zu erfahren, wie viel Zuneigung, Freundschaft und Achtung ihm entgegengebracht wurde.

Wir hatten das Glück, von ihm zu lernen und von seinem Wesen zu gewinnen. Er bleibt für immer der stumme Mittelpunkt in unserer Familie, an dem wir uns aufrichten werden.

Besonderen Dank auch an Pfarrerin Kirchhoff-Müller für die liebevolle Gestaltung der Trauerfeier, dem Bestattungsunternehmen Carmen Prinz sowie dem Team der Diakonie Lohra für die hilfreiche Unterstützung.

Im Namen aller Angehörigen
Inge Winter und Kinder

Heinrich Winter
† 20. 10. 2020 Hermershausen, im November 2020

DANKSAGUNG

STATT KARTEN



Herzlichen Dank allen, die sich in stiller Trauer mit uns verbunden fühlten.

Unser besonderer Dank gilt Herrn Pfarrer Michael Wischnewski für seine einfühlsamen Worte.

Im Namen aller Angehörigen
Gisela Neumann

Bruno Neumann
† 17. Oktober 2020 Rauischholzhausen im November 2020

DANKSAGUNG

STATT KARTEN



HERZLICHEN DANK sagen wir allen, die mit uns Abschied nahmen, sich in stiller Trauer verbunden fühlten und ihre Anteilnahme auf so vielfältige Weise zum Ausdruck brachten.

In tiefer Trauer
Andrea und Johanna Orb
Michael Schmidt und Iris Hoffmann
Susanne, Adrian und Julian Buck

Margot Schmidt
† 24. Oktober 2020 Marburg, im November 2020

Herzlichen Dank

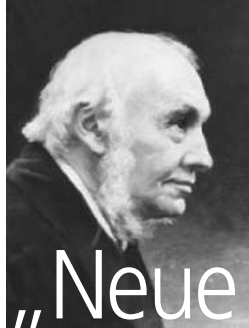
sagen wir allen, die auf so vielfältige Weise ihre Verbundenheit und Wertschätzung für

Grete Eidam
geb. Matthäi
* 24. 5. 1928 † 21. 10. 2020

zum Ausdruck gebracht und uns ihre Anteilnahme bekundet haben.

Helga Eidam und Familie

Niederweimar, im November 2020



„Neue große Nöte bedürfen neuer, mutiger Gedanken ...“

Friedrich von Bodelschwingh, 1904

www.bethel.de

Bethel 

781



www.bethel.de

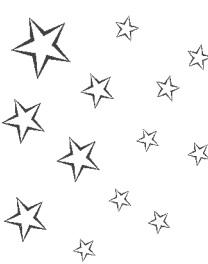
Hilfe *per Mausklick*



Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit für behinderte Menschen durch eine Spende per Mausklick!

v. Bodelschwinghsche Anstalten Bethel

761



Menschen, die man liebt, sind wie Sterne. Sie können funkeln und leuchten noch lange nach ihrem Erlöschen.

WILLKOMMEN IM LEBEN



Amely

Eltern: Ann-Kristin und Benjamin Schmidt aus Gladenbach-Mornshausen mit Emma

Geburtsort: MR-Lahnberge, Mutter-Kind-Zentrum

Datum: 3. September 2020

Uhrzeit: 22.16 Uhr

Größe: 54 cm, **Gewicht:** 3460 g



Charlotte

Eltern: Amelie Greif und Fabian Kaiser aus Bad Wildungen

Geburtsort: Geburtshaus Marburg

Datum: 4. Oktober 2020

Uhrzeit: 7.19 Uhr

Größe: 51 cm

Gewicht: 3210 g



Aaron

Eltern: Melanie Sagel und Sebastian Kubitschko aus Bad Wildungen mit Matti (3)

Geburtsort: Geburtshaus Marburg

Datum: 9. Oktober 2020

Uhrzeit: 7.05 Uhr

Größe: 54 cm, **Gewicht:** 3620 g



Noah

Eltern: Sandra und Matthias Müller aus Münchhausen-Wollmar mit Luca (7) und Finja (6)

Geburtsort: MR-Lahnberge, Mutter-Kind-Zentrum

Datum: 13. Oktober 2020

Uhrzeit: 11.05 Uhr

Größe: 55 cm, **Gewicht:** 4060 gr



Oskar Luis

Eltern: Nadine und Denis Grün aus Ebsdorfergrund mit Max und Emma

Geburtsort: Hausgeburt

Datum: 21. Oktober 2020

Uhrzeit: 1.05 Uhr

Größe: 56 cm

Gewicht: 3840 g



Elena

Eltern: Elisa und Dennis Frehse aus Breidenstein mit Luis (9) und Luca (4)

Geburtsort: MR-Lahnberge, Mutter-Kind-Zentrum

Datum: 24. Oktober 2020

Uhrzeit: 4.38 Uhr

Größe: 54 cm, **Gewicht:** 4175 g



Enya

Eltern: Inci und Samuel Kranhold aus Marburg mit Lyla (7)

Geburtsort: Geburtshaus Marburg

Datum: 26. Oktober 2020

Uhrzeit: 8.50 Uhr

Größe: 54 cm

Gewicht: 3400 g



Rieke

Eltern: Swana Mara Zumstrull und Maximilian Daniel Michaelis-Braun aus Marburg mit Micah (4)

Geburtsort: Geburtshaus Marburg

Datum: 28. Oktober 2020

Uhrzeit: 10.27 Uhr

Größe: 52 cm, **Gewicht:** 3740 g

Oberhessische Presse

Eine Galerie mit Bildern aller Neugeborenen finden Sie im Internet unter op-marburg.de/willkommen

www.op-marburg.de 





Bereits ab
1 € pro Tag

Unterhalten. Werben. Verkaufen.



Liebe Leserinnen und liebe Leser,

Ihre Gesundheit und die Gesundheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat für uns höchste Priorität. Die Einhaltung aller nötigen Hygiene- und Quarantänevorschriften stehen in diesem Jahr über allem: In der Pandemie müssen wir alle füreinander eintreten. Aus diesem Grund kann es vorkommen, dass Sie in den nächsten Wochen Ihre Oberhessische Presse nicht immer wie gewohnt schon um 6 Uhr in Ihrem Briefkasten finden. Wir bitten Sie um Ihr Verständnis dafür, dass unsere Zustellerinnen und Zusteller in der momentanen Situation und durch etwaige Ausfälle einer besonderen Belastung ausgesetzt sind, und es in Einzelfällen zu Verzögerungen kommen kann.

Herzlichen Dank
Ihre

Ilari Meier
Ilari Meier
Geschäftsführerin

Franziska Wagner
Franziska Wagner
Geschäftsführerin

ZVG mbH Ostkreis

Franz-Tuczek-Weg 1
35039 Marburg
Telefon: 0 64 21/30 9152

www.zvg-ostkreis.de



Logistik auf den Punkt gebracht.

Kleine Geschenkideen aus der Heimat





**111 ORTE IN MITTELHESSEN
DIE MAN GESEHEN HABEN MUSS**

Erleben Sie Menschen, Geschichten und Orte aus einer Region, in der es für Einheimische und Touristen noch viel zu entdecken gibt!

16,95 €



**1000 FREIZEITTIPPS MITTELHESSEN
UND HESSISCHE RHÖN**

In diesem Band sind die Orte mit ihren zahlreichen Angeboten alphabetisch geordnet. Mit dem umfangreichen Stichwortverzeichnis finden Sie für jede Gelegenheit das Passende. Eine Übersichtskarte sowie nützliche Adressen und Öffnungszeiten machen dieses Buch zum unverzichtbaren Begleiter durch Ihre Region.

15,00 €



**MEIN HESSEN-BUCH -
WISSENSPASS FÜR SCHLAUE KINDER**

Ein cooles Mitmach-Geschichts-Buch über unsere Heimat. Kurz, anschaulich und lebendig erzählt die Autorin, was Hessen so besonders macht: die Landschaft, die Spuren unserer Vorfahren, die Erfindungen, die von hier aus die Welt eroberten. Für Kinder von 8-12 Jahren geeignet.

16,95 €

ERHÄLTlich

• Verlagshaus der Oberhessischen Presse, Franz-Tuczek-Weg 1, Marburg

shop.op-marburg.de



Der Online-Shop der Oberhessischen Presse.



Wir sind ab dem 23. November 2020 wieder für Sie da!

Unsere **Geschäftsstelle** im **Franz-Tuczek-Weg 1, 35039 Marburg**, ist für Sie **geöffnet**.
Montag – Freitag 10:00 – 15:00 Uhr

Online-Service-Center:
www.op-marburg.de/osc

Abonnement-Service:
Telefon 0 64 21 – 409 0
Mo – Fr 6:30 – 18:00 Uhr, Sa 6:30 – 14:00 Uhr
Fax 0 64 21 – 409 155
E-Mail meinezeitung@op-marburg.de
<https://formulare.op-marburg.de/Kontakt>

Anzeigenabteilung private Anzeigen:
Telefon 0 64 21 – 409 0 für die Annahme von Kleinanzeigen
Mo – Fr 8:00 Uhr – 18:00 Uhr
Während der Zeit der Schließung bitten wir Sie, sich zur Aufgabe von Traueranzeigen an Ihren Bestatter zu wenden.
Für Fragen zu Familien- und Traueranzeigen senden Sie bitte eine E-Mail an osc@op-marburg.de oder rufen Sie uns an.
Mo – Fr 8:30 – 13:00 Uhr, Telefon 0 64 21 – 409 169.

Redaktion:
Telefon 0 64 21 – 409 394
Mo – Fr 9:00 – 16:00 Uhr
Fax 0 64 21 – 409 302
E-Mail info@op-marburg.de

Sollten Sie außerhalb unserer Öffnungszeiten Unterlagen für uns haben, nutzen Sie bitte unsere Briefkästen.
Vielen Dank!

www.op-marburg.de



Marburger Gartencenter

ehemals Tötschke

Heute bis 19 Uhr

Blattwerk

WEIHNACHTSFLORISTIK
STILVOLLE ACCESSOIRES

Liebe Kunden,
unsere
ADVENTSAUSSTELLUNG
fällt leider aus.
Wir bieten Ihnen
auf unserer Außenfläche und in
unserem Weihnachtszelt in
der Fußgängerzone ab dem
23.11.2020 eine große Auswahl
an Adventskränzen und
weihnachtlichen Dekorationen
in gewohnter Qualität.
Wir freuen uns auf Sie
Birgit Kaufmann
und das Blattwerk-Team

BIRGIT KAUFMANN
FLORISTMEISTERIN
Bahnhofstraße 20
35274 Kirchhain
www.blattwerk-kirchhain.de

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

Sinnvoll vererben.

www.tdh.de

Küchenstudio Lapp

Wir bieten das Rundum-sorglos-Paket ... alles aus einer Hand!

Besuchen Sie uns
35288 Wohratal/Halsdorf · Austraße 49
Fon 06425 - 30 09 449
www.kuechenstudio-wohratal.de

Mo., Di., Mi., Fr.: 10.00–18.00 Uhr
Samstag: 10.00–13.00 Uhr
Außerhalb der Geschäftszeiten
Termine nach Vereinbarung

Nutzen Sie die Krise für nach der Krise!
Cambridge Zertifikatskurse
Passmore College - www.passmore.de

Verkauf Pkw

300 wunderschöne, gebrauchte Wohnwagen bereits ab € 2.000
97424 Schweinfurt · ☎ 09721/87153
www.caravan-thoin.de

Verkauf allgemein

Weihnachtsbäume Verkauf von Nordmann-tannen an Gärtnereien u. Wiederverkäufer. Abholung direkt ab Hof in 36326 Antrifttal (30 Km von Marburg) www.vogelsberggtanne.de
☎ (0 66 35) 91 91 14

Ankauf allgemein

Ackerland zum Kauf gesucht Bezahlung bis zu 5,-€/m², bitte nur seriöse Anfragen mit der Angabe von Gemarkung, Flur, Flurnummer und Größe (m²), bevorzugt Roßdorf, Witzelsberg, Kleinseelheim.

Privater Sammler kauft Münzen jeglicher Art. DM Euro Schilling u.w. umfangreich und Einzelstücke.Tel: 0162 5779532

30 Jahre Goldankauf in Marburg

Vertrauen Sie Ihrem Fachmann für Zahngold, Schmuck, Ringe, Münzen, Rolex, Silber, Uhren.
Sofort Bargeld Nachlass Bewertung!
Marburg
Gutenbergstraße 7
Tel. 0 64 21 / 92 49 00

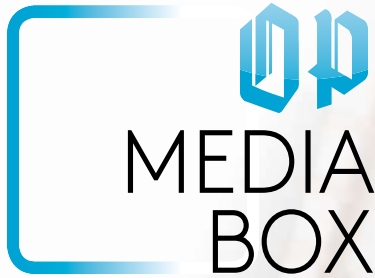
Campingfahrzeuge Ankauf

Wir kaufen Wohnmobile + Wohnwagen.
Tel.: 03944-36160 www.wm-aw.de (Fa.)

UNSERE ADLER BRAUCHEN HILFE

Infos:
NABU
10108 Berlin

www.NABU.de/adler



Unterhalten. Werben. Verkaufen.

Die OP Mediabox
Werten Sie Ihren Info- und Wartebereich auf!

► **KONTAKT**
Tel. 0 64 21 / 409 194 | mediabox@op-marburg.de | weitere Infos unter
www.op.media-box.de

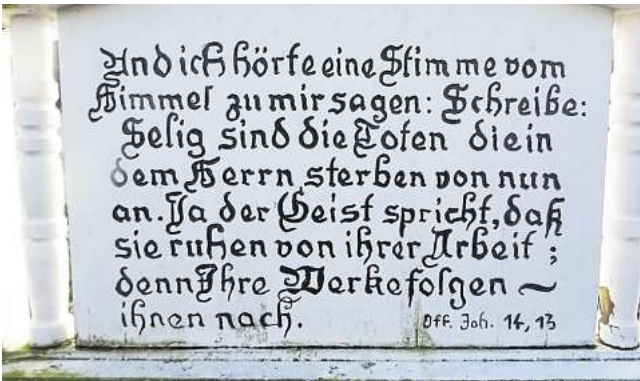
- Ihr Display. Ihr Programm. Ihr Erfolg.**
- » Lokale Nachrichten der OP
 - » Überregionale Meldungen von RedaktionsNetzwerk Deutschland (RND)
 - » Einbindung von eigenen Inhalten
 - » Regionales und überregionales Wetter





Auch am Strand von Westerland wurden namenlose Tote angespült, die auf dem Friedhof ihre letzte Ruhe fanden.

FOTOS: ASTRID DIEPES



Das Tor führt zu einem Ort der Stille, mitten im Zentrum von Westerland. Auf dem kleinen Friedhof erinnern schlichte Holzkreuze und Gedenktafeln an die Opfer der See.

VON ASTRID DIEPES

Die Touristen bleiben aus und Sylt scheint sich im Dornröschenschlaf zu befinden. Ein weißes liches Holztor mit verschnörkelten dunklen Eisenbeschlägen heißt den Besucher mit den Worten „Heimatstätte für Heimatlose“ auf dem Inselfriedhof willkommen. Friedlich wirkt dieser Ort, verlassen und still inmitten von Sylts Hauptort Westerland. Möwengeschrei und die Brandung der Wellen klingen vom nahegelegenen Strand herüber.

Es ist ein besonderer Friedhof: Verunglückte Seeleute liegen hier begraben. Statt Namen stehen auf den Grabkreuzen die Namen der Strände, an denen die Toten gefunden wurden. 53 Menschen haben auf dem Friedhof der Heimatlosen auf Sylt ihre letzte Ruhe gefunden. Namenlos und einsam wurden ihre Leichen an den

Stränden der Frieseninsel angespült: Auf dem Friedhof der Heimatlosen in Westerland ruhen 23 nicht identifizierte Seeleute vom Westerland Strand, 15 vom Rantumer Strand und 15 vom Hörnum Strand. Vier gerade Reihen mit schlichten dunklen Holzkreuzen erinnern an die Toten und ihre Seelen, deren Heimat das Meer war.

Eine Stätte der Stille mitten im Ort

Als der Friedhof 1854 vom damaligen Strandvogt Wulf Hansen Decker angelegt wurde, war er von einer violett blühenden Heidelandschaft umgeben. Heute befindet sich hier ein dicht bebautes Ortszentrum.

Nur wenige Schritte vom Westländer Strand entfernt riecht die kühle Luft nach Salz und Nordsee. Ganz nah am Meer haben die verunglückten Seeleute hier ihre

letzte Ruhe gefunden. In drei Minuten kommt man vom Friedhof zu Fuß an den Strand. Die Gischt schmeckt salzig, die Wellen verwischen die Spuren im Sand und uns wird bewusst, wie vergänglich das Leben ist.

Am 3. Oktober 1855 fand auf dem Friedhof der Heimatlosen die erste Bestattung statt, 50 Jahre später am 2. November 1905 die letzte. Nur einer der Toten konnte identifiziert werden: Der 1890 im Meer ertrunkene Matrose Harm Misker aus Holterfehn war zum Zeitpunkt seines Todes erst 18 Jahre alt. Ein Gedenkstein in Form eines aufgeschlagenen weißen Buchs erinnert an den jungen Seemann, der noch so viele Abenteuer vor sich hatte.

1888 verbrachte die Königin von Rumänien – Elisabeth zu Wied – ihren Sommer auf Sylt. Oft führte sie ihr Weg an dem Friedhof vorbei, der eine besondere Faszination auf sie ausübte. Selbst

schrrieb sie Gedichte unter dem Pseudonym Carmen Sylva. Die Königin machte das Nordseebad Sylt in Adelskreisen hoffähig. Dem Friedhof der Heimatlosen widmete sie eine Gedenktafel mit der letzten Strophe des Gedichtes „Heimat für Heimatlose“ des Oberhofpredigers Rudolf Kögel.

Fast wie ein Fest im Freien

Viele Touristen wurden ab 1855 Zeuge von Begräbnissen auf dem Friedhof der Heimatlosen. Nicht wenige davon waren von dem morbiden Charme dieser Ereignisse hingerissen. Ein Besucher notierte in seinem Tagebuch: „Heute Nachmittag wurde eine Leiche auf einem rasseln den Bauernwagen an den Friedhof geschafft, wo sich ein paar Hundert neugierige Menschen versammelt hatten. Herren in Strandschu-

„Wir sind ein Volk vom Strom der Zeit. Gespült zum Erdeneiland, voll Unfall und voll Herzeleid bis heim uns holt der Heiland. Das Vaterhaus ist immer nah, Es ist das Kreuz von Golgatha, Heimat für Heimatlose.“

Aus dem Gedicht „Heimat für Heimatlose“ von Rudolf Kögel

hen, weißen Anzügen und bunten Mützen. Damen in Tenniskostümen, hellen Hüten und roten Sonnenschirmen. Darüber ein jubelnder Sommertag mit strahlendem Himmel. Wer es aus der Ferne sah, hätte meinen können, dass es sich um irgend ein Fest im Freien handle.“

Friedhöfe der Namenlosen gibt es auf vielen nordfriesischen und ostfriesischen Inseln. Der Friedhof auf Sylt ist einer der bekanntesten. Wer den Friedhof verlässt, liest innen am weißen Holztor die Offenbarung: „Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Toten die in dem Herrn sterben von nun an. Da der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

Friedhof der Heimatlosen,
Käpt'n- Christiansen- Straße
25980 Sylt/Westerland
Internet: sylt.de

Anzeige
REISEZEIT präsentiert
secret escapes



FOTO: SECRET ESCAPES

Pläne schmieden und vom Urlaub träumen

Auch wenn der erneute Lockdown sicher viele Reisepläne durchkreuzt hat, kann man die Zeit nutzen, um vom nächsten Urlaub zu träumen. Inspiration dafür bietet Secret Escapes mit tollen Reiseangeboten zum Schnäppchenpreis. Melden Sie sich jetzt kostenlos an und entdecken traumhafte Ziele zu unglaublich günstigen Preisen.

secretescapes.hna.de

Neuer Center Parcs an der Ostsee geplant

An der Ostseeküste entsteht eine große Center-Parcs-Ferienanlage. Auf einem 120 Hektar großen Gelände auf der Halbinsel Pütznitz bei Ribnitz-Damgarten am Saa-ler Bodden sollen 600 Ferienhäuser und -apartments gebaut werden. Der Ferienpark soll 2024 fertig sein.

Nach Angaben des Wirtschaftsministeriums von Mecklenburg-Vorpommern wird es die erste Anlage des international agierenden Unternehmens an der Ostsee überhaupt sein. tmn

Anzeige
HolidayCheck

...beantwortet Ihre Urlaubs-Fragen!
Darf mein Arbeitgeber einen Coronatest verlangen, nachdem ich im Urlaub war?

Ob der Arbeitgeber einen Coronatest nach einer Urlaubsreise verlangen darf, hängt davon ab, ob der Arbeitnehmer in seinem Urlaub ein Risikogebiet bereist hat. Für Urlaubsheimkehrer aus Risikogebieten ist ein Corona-Test seit Anfang August ohnehin Pflicht. Da der Arbeitgeber auch die Verantwortung für seine übrigen Mitarbeiter trägt, hat er ein berechtigtes Interesse daran, dass keiner seiner Angestellten das Virus auf andere Mitarbeiter überträgt. Grundlage kann aber niemals die eigene Meinung des Arbeitgebers sein, sondern nur die offiziellen Aussagen des auswärtigen Amtes oder des Robert-Koch-Instituts.

Diese Frage wurde beantwortet von Urlaubsexpertin Vanessa Schürle aus dem HolidayCheck Reisebüro.



Für alle weiteren Fragen sind die Urlaubsexperten von HolidayCheck täglich von 8 bis 23 Uhr erreichbar:

☎ 0 89 / 143 79 100

HolidayCheck AG, Bahnhofweg 8, CH-8598 Bottighofen, holidaycheck.de

Hotel in Polen kostenlos stornieren

Wer ein Hotel im Ausland bucht, für den gilt ausländisches Recht. Das gilt auch bei Stornierungen wegen der Corona-Pandemie. In Polen sind Urlauber aber gegen Unkosten abgesichert. Dort kommen Urlauber nach Angaben von Verbraucherschützern ohne finanziellen Verlust davon. Reisende aus Deutschland könnten sich auf ein polnisches Corona-Gesetz berufen, das unter anderem Erstattungen bei coronabedingten Hotelstornierungen re-

gelt, erklärt die Verbraucherzentrale Brandenburg.

Demnach gilt: Wer seine Hotelübernachtung wieder absagt, kann die Erstattung der Kosten vom Anbieter verlangen. Dieser könne zwar einen Gutschein anbieten, der Verbraucher müsse diesen aber nicht akzeptieren. Allerdings müssen Urlauber teils bis zu einem halben Jahr auf ihr Geld warten. Diese Frist sei im Gesetz verankert. Ganz Polen gilt mittlerweile als Corona-Risikogebiet. tmn

Versteckte Gebühren

REISERECHT Airline muss Umrechnungskosten ausweisen

Mehr für das Flugticket zahlen müssen, nur weil der Preis in eine andere Währung umgerechnet wurde? Airlines arbeiten oft mit solchen versteckten Gebühren – und scheitern damit vor Gericht.

Fluggesellschaften müssen den Preis für ein Ticket aufschlüsseln – und dabei auch Zusatzkosten für eine Umrechnung von britischen Pfund in Euro ausweisen. Das entschied das Landgericht Berlin, nachdem der Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) geklagt hatte. Alle Kos-

ten müssen demnach angezeigt werden. Das Urteil vom 1. Oktober 2020 (Az.: 91 O 101/18) ist noch nicht rechtskräftig.

Die Luftverkehrsrichtlinie der EU sieht vor, dass bei einer Buchung stets der Endpreis und die enthaltenen Steuern, Flughafengebühren und sonstigen Entgelte anzugeben sind. Die Fluggesellschaft hatte nach Ansicht des Gerichts dagegen verstoßen, indem sie erst ganz am Ende des Buchungsprozesses den Preis von Pfund in Euro um-

rechnete – und dabei noch einen Umrechnungsaufschlag berechnete. So seien Zusatzkosten entstanden, ohne dass deutlich darauf hingewiesen wurde. Gerichte weisen die intransparente Zusammensetzung der Ticketpreise von Fluggesellschaften immer wieder in die Schranken.

So hatte kürzlich erst das Kammergericht Berlin (Az.: 23 U 34/16) bekräftigt, dass eine Airline den Preis für das Ticket bereits zu Beginn der Buchung aufschlüsseln muss. tmn

Royale Ruhe am Bahnhof

Hollands königliche Wartesäle werden selten genutzt

VON BERND F. MEIER

Im königlichen Wartesaal des Amsterdamer Hauptbahnhofes herrscht royale Ruhe. „Kaum ein Reisender weiß, was sich hinter dem goldenen Gittertor an Gleis 2b verbirgt“, sagt Paula van Dijk, 70. Die Architektur- und Kunsthistorikerin führt Besucher durch die Koninklijke Wachtkamer, den Königlichen Wartesaal.

König Wilhelm I. hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den Eisenbahnbau und die Holländische Eisenbahngesellschaft investiert, einen der Vorgänger des heutigen Bahnunternehmens NS. Für den Neubau des Amsterdamer Hauptbahnhofes plante Architekt Pierre Cuypers ab 1875 also gleich einen königlichen Wartesaal mit ein – samt überdachter Einfahrt für die royale Kutsche. Die Regenten sollten vor der Bahnfahrt nicht im Regen stehen.

Die Koninklijke Wachtkamer ist mehr Saal als Kammer, das Innere geplant von dem österreichischen Dekorationsmaler Georg Sturm. Malereien an den Wänden zeigen Szenen aus der griechischen Mythologie, dicke Teppiche mit dem Oranjeboom als Zeichen des Königshauses federn jeden Schritt weich ab.



Der Königliche Wartesaal im Amsterdamer Hauptbahnhof ist einer von insgesamt drei Wachtkamers in den Niederlanden. Auch in den Stationen Den Haag HS und in Baarn bei Utrecht gibt es die speziellen Räumlichkeiten für das Königshaus.

„Der Warteraum in Baarn ist sehr klein, entsprechend der Größe des Stationsgebäudes“, erklärt Paula van Dijk. Doch es könne durchaus sein, dass die Königsfamilie von hier aus eine Zugreise antritt. Ihre Residenzen Palais Soestdijk und das Schlösschen Drakensteyn liegen auf dem Gemeindegebiet von Baarn. Eisenbahn- und Adelsfans zeigen besonderes Inte-



Eintritt in eine andere Welt: Aufgang zur Koninklijke Wachtkamer im Amsterdamer Hauptbahnhof. Historikerin Paula van Dijk (l) und Guide Remco Dörr sind Experten für das niederländische Königshaus. FOTO: BERND F. MEIER/DPA-TMN

resse an den königlichen Wartesälen.

Sie können auch in Den Haag können gleich auf den Spuren der niederländischen Herrscherfamilie wandeln. Zwei Stunden dauert der Spaziergang. Er führt vom Binnenhof, Sitz des Parlamentes, hinüber zur Lange Voorhout. Im 17. und 18. Jahrhundert ließen sich dort Höflinge und Lobbyisten prachtvolle Stadtvillen errichten. Heute sind hier Banken, Botschaften und das „Hotel Des Indes“ angesiedelt.

Die Büros von König Willem-Alexander sind mitten in der Stadt untergebracht, im Palast Noordeinde, einem hübschen klassizistischen Pa-

lais aus dem Jahr 1533. Neben im Gebäude mit der Hausnummer 66 nächtigt die ehemalige niederländische Königin, Königliche Hoheit Prinzessin Beatrix der Niederlande, wenn sie in Den Haag weilt.

Der Königliche Wartesaal kann hin und wieder besichtigt werden. 1843 wurde die Station mit der Wachtkamer eröffnet. Im Stil des Neo-Klassizismus erbaut, gilt der Bahnhof mit seinem Bogendach heute als eines der schönsten Bauwerke aus dieser Zeit. „Manche nennen sie auch Kathedrale der Technik“, sagt van Dijk. Von hier aus sei die königliche Familie in so manchen Wintern mit

SERVICE

Reiseziel: Die Bahnhöfe Amsterdam CS, Den Haag HS und Baarn haben Königliche Wartesäle. Über die Agentur Culturele Agenda kann man begleitete Touren in die Wartesäle buchen (☎ +31 20/6 20 81 12, cultureleagenda.nl). Der ehemalige Wartesaal des Bahnhofes Den Haag CS und königliche Salonwagen sind im Spoorwegmuseum, dem Eisenbahnmuseum, in Utrecht zu sehen.

Corona-Lage: Auch die Niederlande werden beim Auswärtigen Amt als Risikogebiet geführt. Auf Reisen dorthin sollte derzeit verzichtet werden.

ihren Salonwagen zum Skiurlaub nach Lech am Arlberg aufgebrochen. Diese Salonwagen sind heute im Eisenbahnmuseum Utrecht abgestellt: Mit SR 8 und SR 9 – Salon Rijtuig (Salon Reisewagen) – waren Königin Juliana und Prinz Bernhard samt Dienerschaft unterwegs. Der aktuelle Salonwagen SR 10 kommt nicht oft zum Einsatz. Er ist in einem geheimen Depot der niederländischen Eisenbahn abgestellt – aber jederzeit einsatzbereit.

tmn

DER Touristik erweitert Corona-Tests

DER Touristik bietet nun allen Kunden einen kostenpflichtigen Corona-PCR-Test an, wenn das gebuchte Reiseziel einen negativen Test für die Einreise erfordert. Dazu melden sich Urlauber mit einer Vorgangsnummer per E-Mail an und erhalten ein Test-Kit nach Hause, das anschließend in einem Partnerlabor ausgewertet wird.

Der Test kostet laut Reiseveranstalter 129 Euro für eine Person, zwei Personen zahlen 199 Euro. Auch die mehr als 500 DER-Reisebüros bieten den Test an. Ein negativer Corona-Test wird mittlerweile von vielen Ländern verlangt.

tmn

Ehemaliges KZ in Krakau bekommt ein Museum

Das einstige nationalsozialistische Konzentrationslager Plaszow im Süden von Krakau (Krakow) bekommt ein Museum. Es soll über die Geschichte aufklären und der Opfer gedenken. Das ehemalige KZ-Gelände soll in seinem jetzigen Zustand konserviert werden, so das polnische Fremdenverkehrsamt. Eine Außenstellung ist ebenfalls geplant. Derzeit gilt für ganz Polen eine Reisewarnung.

tmn

Auszeit gewinnen: Anrufen und vom nächsten Urlaub träumen

Skifahren in Südtirol

Aktiv sein und genießen im Hotel Marica im Eggental



Das Hotel Marica verspricht einen angenehmen Ski-Urlaub mit Südtiroler Gastfreundschaft und ruhigem, sicherem Ambiente.

FOTO: HOTEL MARICA

und Aktiv-Urlauber in seinen Bann. Die Besitzer, Familie Eisath, geben Besuchern Tipps für die schönsten Outdoor-Erlebnisse – oder werden kurzerhand selbst zum Guide. Neben ausgedehnten Winterwanderungen oder Langlauf lädt die Berglandschaft des Dolomiten UNESCO Welterbes vor allem zum Skifahren ein: Gerade mal zehn Fahrminuten vom Hotel entfernt und gut an das Busnetz angebunden, erstreckt sich das Skigebiet Obereggen-Ski Center Latemar. Mit 49 Luxus-Pistenkilometern, 18 Aufstiegsanlagen, einem Snowpark und zwei Rodelbahnen gibt es hier alles, was das Winterurlauber-Herz begehrt. Zurück im Hotel genießen Gäste die vital-mediterrane Küche oder entspannen sich im Wellnessbereich – die perfekte Erholung nach einem langen Skitag. hotelmatica.it, eggental.com

Wie ein Kleinod mitten in den Bergen: Das Südtiroler Eggental verbindet auf charmante Weise italienischen Stil mit alpinem Flair. Diese Kombination spürt man auch deutlich im Hotel Marica. Mit seiner Lage im urigen Bergdorf Eggen (1120 m) sowie den gemütlichen Zimmern mit Massivholzmöbeln und großen Fenstern, zieht es vor allem Naturliebhaber

GLÜCKSTELEFON

Vom 21. bis 27. November anrufen und gewinnen:

Skifahren in Südtirol

Wir verlosen drei Übernachtungen für zwei Personen im 4-Sterne-Hotel Marica in Eggen mit Dreiviertelpension. ☎ 0 13 78 / 80 66 76
Lösungswort: **Südtirol**
(Telemedia interactive GmbH; pro Anruf 50 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk teurer.)

Auszeit in den Elbtalauen

Wir verlosen fünf Übernachtungen inklusive Halbpension für zwei Personen im Doppelzimmer im 4-Sterne Parkhotel Hitzacker. ☎ 0 13 78 / 80 66 77
Lösungswort: **Hitzacker**
(Telemedia interactive GmbH; pro Anruf 50 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk teurer.)

Wellness an der Mosel

Wir verlosen fünf Übernachtungen inklusive Halbpension für zwei Personen im Doppelzimmer im 4-Sterne Parkhotel Krähenneest. ☎ 0 13 78 / 80 66 78
Lösungswort: **Mosel**
(Telemedia interactive GmbH; pro Anruf 50 Cent aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunk teurer.)

Hinweis: Die Namen der Gewinner werden veröffentlicht. Die Gewinnspielgutscheine sind nicht übertragbar, eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Die Einlösung erfolgt nach Absprache mit den Hotels. Die An- und Abreise gehen zu Lasten des Gewinners. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Hinweise zum Umgang mit personenbezogenen Daten sind online abrufbar unter hna.delueber-uns/datenschutz

◀ **Fit in den Winter:** Nach einer Wellness-Auszeit im 4-Sterne Moselstern Parkhotel Krähenneest sind Sie für das Weihnachtsfest bestens gerüstet.

FOTO: PARKHOTEL KRÄHENNEEST



FOTO: PARKHOTEL HITZACKER

Umgeben von glitzernden Auen und verschneiten Wäldern: die ursprünglichen Elbtalauen im Landkreis Lüchow-Dannenberg bei Hitzacker.

Auszeit in den Elbtalauen

Traumhafte Natur rund um das Parkhotel Hitzacker

Die Elbe im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue ist in ihrer Großräumigkeit und mit ihrem dynamischen Mosaik aus Flach- und Tiefwasserbereichen, Stromarmen, Röhrichthflächen, Inseln und Sänden in der stillen Jahreszeit die ideale Erholungsregion. In diesem wahren Naturschatz, wo im Winter gerne auch Zugvögel Halt machen, lohnt es sich, ein paar Tage Pause vom Alltag zu machen. Mittendrin befindet sich das charmante Hitzacker, von dessen Weinberg der Gast den idealen Blick auf die farbenfrohen Fachwerkhäuser des Elbstädtchens erhalten kann. Das ist der perfekte Ort, um den Alltag zu vergessen.

Perfekt für alle Genießer ist auch das Parkhotel Hitzacker, das hier auf dem Weinberg steht. Nach einem aktiven Tag in dieser einzigartigen Natur ist ein Besuch im SPA-Bereich des Hotels mit Hallenbad und Saunalandschaft genau das Richtige. Und auch die Kulinarik lässt keine Wünsche offen. Zander, Lachs, Wels und Aal oder jetzt im Winter auch die köstlichen Wildgerichte harmonisieren hier hervorragend mit der Karte erlesener Weine. Besonders die kleinen Dinge sind es aber, die den Aufenthalt versüßen: Einfach mal die Füße hoch, ein gutes Buch vor dem Kamin oder ein Schwätzchen mit den anderen Gästen.

parkhotel-hitzacker.de

Wellness an der Mosel

Am Parkhotel Krähenneest führt kein Weg vorbei

Schlafen, Essen, Schwimmen, Saunieren, Massagen, Fitness und Relaxen den ganzen Tag! Das Parkhotel Krähenneest ist das perfekte Refugium für Genießer und Erholungssuchende und liegt eingebettet in die malerische Weinkulturlandschaft mit ihren endlosen Uferpromenaden, romantischen Moselstädtchen und historischen Burgen. Das 4-Sterne Wellnesshotel bietet in seinem 4 000 Quadratmeter großen MOSEL-SPA Wellnessattraktionen vom Allerfeinsten. Die traumhafte Pool-Landschaft sorgt hier ebenso für pure Entspannung wie die Saunawelt, die exklusiven Paar-Anwendungen oder der Panorama-Ruheraum mit Moselblick. Feinschmecker werden mit köstlichen Kreationen der regionalen Gourmet-Küche und einer Auswahl erstklassiger Weine verwöhnt. parkhotel-mosel.de



OP KIDS

Finde die 8 Fehler!



© Tophoven/DEIKE



© Pietrzak/DEIKE



SETZ DIE OBEREN BEGRIFFE IN DAS RÄTSEL EIN. SIE MÜSSEN DIE WÖRTER LINKS ERGÄNZEN UND DEN BEGRIFFEN RECHTS VORANGESTELLT WERDEN KÖNNEN. DIE BUCHSTABEN UNTER DEM PFEIL ERGEBEN DAS LÖSUNGSWORT.

SCHLAF	FALL	SCHNEE	STERN	NACHT
ABEND				BILD
POLAR				HEMD
PULVER				BALL
WASSER				SCHIRM
WINTER				MÜTZE

© Bouyssou/DEIKE

Monatssalat

In diesem Buchstabensalat haben sich alle zwölf Monatsnamen versteckt. Sie können waagrecht, senkrecht oder diagonal, vorwärts oder rückwärts zu finden sein. Wenn du die übrig bleibenden Buchstaben richtig zusammensetzt, erfährst du, was den Februar besonders macht.

J	D	E	Z	E	M	B	E	R	R
A	A	J	U	N	I	R	O	M	E
N	P	A	C	H	A	T	K	A	B
U	R	T	U	U	N	S	T	E	M
A	I	D	R	I	Z	U	O	R	E
R	L	B	W	L	A	G	B	Z	T
N	E	Z	I	U	G	U	E	I	P
F	T	A	G	J	E	A	R	A	E
R	E	B	M	E	V	O	N	M	S

© Ahlgrimm/DEIKE

Mona & Tom

DER RUCKSACK IM SCHUPPEN

Der 14-jährige Tom und seine gleichaltrige Freundin Mona haben nach der letzten Schulstunde damit begonnen, den Schulgarten winterfest zu machen, und dabei im Geräteschuppen einen Rucksack entdeckt. Oben auf liegt ein Paar nagelneuer Markenturnschuhe. „Und darunter dieses Handy“, stellt Mona fest. „Und noch ein Handy!“, sagt Tom, als er weitersucht. „Das ist das Telefon von Marina Torwald!“ Mona erinnert sich, dass ihre Mitschülerin nach dem Sportunterricht in der zweiten Stunde den Verlust ihres Handys aus der Umkleide gemeldet hatte. Auch die Turnschuhe und das andere Handy erweisen sich als gestohlen, als Tom und Mona den Rucksack samt Inhalt beim Schuldirektor abgeben. Das zweite Handy wurde Arne Klein gestern nach der Sportstunde gestohlen. „Die Turnschuhe gehören Björn Kamp“, sagt der Direktor. „Sie wurden ihm vor-

© Hermenau/DEIKE



letzte Woche gestohlen.“ Tom erinnert sich, dass er in der großen Pause zwei Mitschüler am Geräteschuppen beobachtet hatte, als alle Schüler nach dem verschwundenen Handy von Marina Torwald suchten. „Möglicherweise hat der Dieb deshalb schnell seine Beute versteckt“, vermutet Mona, die die beiden Mitschüler ebenfalls gesehen hat. „Der eine war Rudi Berg und der andere unser französischer Austauschschüler Antoine Legrand, der seit letzter Woche hier bei uns ist.“ Und damit ist Tom und Mona auch klar, wer der Dieb ist, der den Rucksack mit der Beute versteckt hat. Wen verdächtigen die beiden?

Manfred Mainau/DEIKE

Kannst du Irmis Rätsel lösen?

Auf einem Baum sitzen vier gelbe und fünf blaue Vögel. Nach einer Weile sind doppelt so viele gelbe dazugekommen und vier blaue Vögel weggefliegen. Wie viele Vögel sitzen danach insgesamt auf dem Baum?

© Bruchnalski/DEIKE

Lösung Irmis: Es sitzen 13 Vögel auf dem Baum ($(4+(2 \times 4)=12; 5-4=1; 12+1=13)$)

Lösung „Der Rucksack im Schuppen“: Rudi Berg ist der Dieb. Antoine Legrand kann es nicht gewesen sein, weil er erst seit letzter Woche an der Schule ist, die Turnschuhe aber bereits in der vorletzten Woche gestohlen wurden.

Lösung „Monatssalat“: Achtundzwanzig Tage

Lösung Bilderrätsel: SCHAL

Lösung Kreuzworträtsel: SCHAL

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben back - be - blatt - bue - bun - che - cil - del - des - di - di - domp - fa - froeh - gaen - ge - geln - heim - holz - ins - ka - kind - le - lich - lich - lieb - lin - mohr - ni - nie - nu - pe - po - punkt - ra - raer - re - rei - reiz - ren - ri - rue - sart - spes - stand - tae - tag - tem - teur - tig - tin - vo - wa - wein - weiss - wohl - wurst sind 21 Wörter zu bilden, deren dritte und achte Buchstaben, beide von unten nach oben gelesen, ein Zitat von Ernst Penzoldt ergeben.

1. gemeinnützig _____
2. naiv, infantil _____
3. dt. Buchautorin (Susanne) _____
4. wahrscheinliche Siegerin _____
5. gehoben: essen _____
6. Ansicht, Meinung _____
7. Raubtierbändiger _____
8. Bibliothek _____
9. Gewürz _____
10. Kochutensil _____
11. dt. Volksvertretung _____
12. dt. Mittelgebirge _____
13. Gartengemüse _____
14. Mehlspeise _____
15. im Verborgenen _____
16. Antibiotikum _____
17. tadeln, bevormunden _____
18. zeitweilig _____
19. Anmut _____
20. bayer. Fleischspezialität _____
21. Extremisten _____

Auflösung Silbenrätsel: 1. wohltaetig, 2. kindlich, 3. Froehlich, 4. Favorit, 5. dintieren, 6. Standpunkt, 7. Dompieur, 8. Bueche-rei, 9. Weinblatt, 10. Nudelholz, 11. Bundestag, 12. Spessart, 13. Mohrru-be, 14. Backware, 15. insgeheim, 16. Penicillin, 17. ga-engeln, 18. temporear, 19. Liebreiz, 20. Weisswurst, 21. Radikale nicht.

RÄTSELKRIMI

Langfinger im Warenlager

Im Drogeriemarkt Bolt verschwinden immer wieder kleinere Lagerbestände. Der Betreiber will nicht gleich zur Polizei und engagiert Privatdetektivin Holl. „Was fehlt denn?“, will Vicky wissen. „Saisonale Dekoartikel und Babyspielzeug. Und teure dekorative Kosmetik“, erklärt Herr Bolt. „Dann bin ich jetzt mal Ihre Aushilfskraft“, beschließt Vicky. Kurz darauf mischt sie sich als solche unter die Mitarbeiter. „Primal“, grinst Anke, „sonst müssten wir zu dritt weiterrackern.“ Biggi zupft ihre Frisur zurecht: „Und Karin schuftet am meisten, stimmt's?“ – „Ich brauch das Geld“, brummt Karin, „deshalb mach ich Überstunden.“ – „Da mach ich lieber meinen Beauty-Blog“, lacht Biggi. „Jeder Klick bringt Kohle, einfach Influencer werden, Leute!“ Karin verschwin-

det kopfschüttelnd im Lager. „Und was machst du so, Anke?“, fragt Vicky, während sie Regale auffüllt. „Am liebsten Urlaub“, feixt Anke. „Nur bisschen teuer mit drei kleinen Kindern.“ In der Mittagspause sitzen alle zusammen. „Wer schließt hier abends alles ab?“, erkundigt sich Vicky. Biggi zieht mit kritischem Blick in den Spiegel ihre Lippen nach. „Immer eine von uns Festangestellten. Hast du nichts mit zu tun als Aushilfe.“ Zuhause surft die Detektivin in den sozialen Medien durch die Profile der Drogeriemitarbeiterinnen. Anke postet viele Familienfotos, Karin zeigt Selfies von einer Luxus-Kreuzfahrt sowie Trödelmarkt-Ständen, und Biggi bloggt jeden Tag. Vicky ruft ihren Auftraggeber an: „Ich kann mir denken, werin Ihrem Lager abräumt.“

LÖSUNG

Lösung Rätselkrimi: Alle drei Damen plündern einvernehmlich ab und zu das Lager: Karin hat sich für ihre Kreuzfahrt verschuldet und braucht jeden Cent. Sie greift Dekoartikel ab, um sie auf Trödelmärkten weiterzuverkaufen. Anke beglückt ihre Kleins-Töchter mal mit neuem Babyspielzeug. Und Biggi als Möchtegern-Influencerin versorgt sich mit Kosmetik für Schminktipp-s, die sie in ihrem Blog vorführt.

Lösung Rebus: BLAETTERHAUFEN, Flagge, Karotte, Schrauben, Sent.



VON EVA TIMME
MITGLIED DER
MARBURGER
SPIELEBRÜCKE

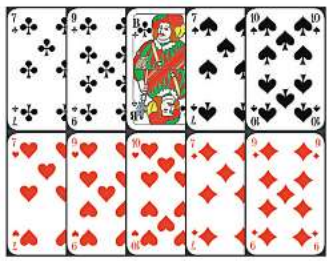
Bei Spielen wie „Quixx“ oder „Noch Mal“ gilt das Ergebnis jedes Würfelwurfes für alle Spieler und wird von ihnen auf ihrem Spielzettel eingetragen. Es gibt wenig Wartezeit und ich finde es immer wieder spannend, wie gleiche Startbedingungen und gleiche Würfelwerte im Spiel zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Der Nürnberger Spielkarten Verlag hat jetzt gleich vier Spiele dieser Art als Mini-Mitbring-Spiele ins Programm genommen.

Honeymoon

Bei „Honeymoon“ sollen wir Süßigkeiten auf dem Mond finden. Je nach Augenzahl des Würfels darf weit in den Mond hineingegraben werden. Dazu kreuze ich in gerader Reihe Kästchen ab. Folgende Regeln sind dabei zu beachten: Keine andere, frühere Grabung darf beeinträchtigt oder berührt werden, kein Stein im Weg sein, dann bringen mir angekreuzte Süßigkeiten Punkte. Saure Gurken (Minuspunkte) möchte ich vermeiden.



FOTOS: NÜRNBERGER SPIELKARTEN VERLAG



Kartenabbild: Kreuz-7, -9, -Bube; Pik-7, -10; Herz-7, -9, -10; Karo-7, -9
Die Karten sind wie folgt verteilt: **Vorhand:** Kreuz-Ass; Pik-9, -Dame, -König, -Ass; Herz-, König, -Ass; Karo-10, -Bube, -Dame

Spiele für den Adventskalender



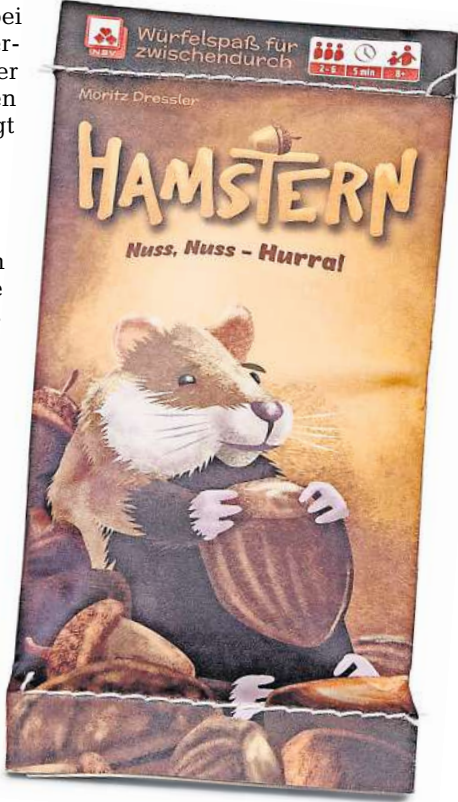
Volle Weide

Bei dem Spiel „Volle Weide“ sind meine Schafe ausgebüxt und ich muss schnell Zäune bauen. Der Würfelwurf gibt vor, welche Zaunelemente mir zur Verfügung stehen. Jedes Schaf, das sich bei einer der beiden Wertungen wieder auf einer vollständig umzäunten Weide befindet, bringt mir Punkte.

Wolle

Wer Katzen hat, kann sich sofort in die Spielidee des Spiels „Wolle“ hineinversetzen, denn hier rollt ein Knäuel Wolle durch das Zimmer. Warum dort wertvolle Porzellantasen auf dem Boden stehen, ebenso wie Katzenspielzeug überall verstreut ist, erschließt sich mir nicht. Nehme ich das hin, ist die Aufgabe klar: Locke die Katze von einem Spielzeug zum anderen, oh-

ne dass Porzellan zerbricht. Der Würfelwurf gibt vor, wie lang der Wollfaden in jedem Zug verlängert wird. Je nachdem, ob er Spielzeug oder Tassen be-



rührt, gibt es am Ende des Spiels Plus- oder Minuspunkte.

Hamstern

Als Hamster versuchen wir beim Spiel „Hamstern“ unsere Speisekammern zu füllen. Volle Speisekammern bringen gute Punkte und besondere Schätze wie Pilze oder Eicheln bedeuten Extra-punkte. Für jeden Würfelwurf darf ich in einer Kammer die exakte Anzahl Felder abkreuzen. Doch nur, wenn ich in der Nähe eines Ganges bin, kann ich auch zur nächsten Kammer wechseln.

Von diesen vier ähnlichen Spielen gefallen mir „Hamstern“ und „Wolle“ am besten.

„Honeymoon“ fand ich sowohl von der Story als auch von den Regeln am schwächsten. Bei allen vier Spielen finde ich allerdings den Mechanismus prima, mit dem die Spiele enden. Wenn eine bestimmte Bedingung erreicht ist, startet der „Spielende-Countdown. Bei „Hamstern“ ist dies zum Beispiel, wenn der oder die Erste in vier Kammern mit Kreuzen begonnen hat. Wird dann noch dreimal eine Vier oder höher gewürfelt, ist das Spiel sofort zu Ende.

Die Spielzettel jedes Spiels haben jeweils Vorder- und Rückseite mit leicht unterschiedlichen Spielplänen. Und alle vier Spiele kommen in einer umweltfreundlichen, minimalen Verpackung daher – als Mini-Mitbring-Spiel ideal für den Adventskalender oder zu Nikolaus. Mit der Spieldauer von maximal zehn Minuten bieten sie sich an, auch noch kurz vor oder nach dem Abendessen eine Runde zu spielen.

„Honeymoon“, „Volle Weide“, „Wolle“ und „Hamstern“ von Moritz Dressler, alle für 2 bis 6 Spieler, ab 8 Jahre, NSV, etwa 10 Minuten, 4,50 Euro.

SKAT-ECKE

Den Schlüssel nicht gefunden

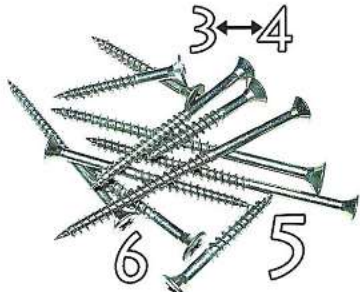
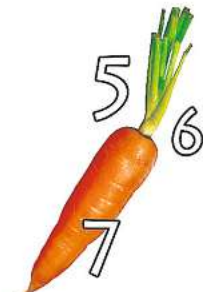
Mittelhand: Kreuz-7, -9, -Bube; Pik-7, -10; Herz-7, -9, -10; Karo-7, -9
Hinterhand: Kreuz-8, -10, -Dame, -König; Pik-8, -Bube; Herz-8, -Bube, -Dame; Karo-8. Mittelhand (siehe Kartenabbild), bei 46 ans Spiel gekommen, drückt den Skat (Karo-Ass, -König) wieder: Null ouvert! Nach längerer Betrachtung des aufgelegten Blattes gibt Vorhand mit der Bemerkung „Nichts drin!“ auf. Ihr Partner pflichtet mit den Worten „Glück gehabt!“ bei. Hinterher behauptet der Kartengeber, dass dieser Null ouvert zu

kippen gewesen wäre. Das allerdings stellen die Gegenspieler übereinstimmend in Abrede, wobei sie auf die 4:2:2-Verteilung in Pik verweisen.
Frage: Irrt der Kartengeber, oder haben die Gegenspieler wirklich eine Gewinnchance vertan?

Lösung der Skat-Ecke vom 7. November:
Vorhand (V): Kreuz-Bube; Kreuz-Ass, -10, -König, -9, -8; Pik-Dame, -8; Herz-König, -Dame
Mittelhand (M): Karo-Ass, -10, -König, -Dame, -9, -8, -7; Pik-

Ass; Herz-8, -7
Und so verliert Mittelhand ihr Karo Hand:
1. V Herz-König M Herz-7 H Herz-Ass (-15)
2. H Herz-10 V Herz-Dame M Herz-8 (-13)
3. H Herz-9 V Kreuz-Bube(!) M Karo-7 (-2)
4. V Kreuz-König M Karo-Ass H Kreuz-Dame (+18)
5. M Karo-8 H Karo-Bube V Kreuz-Ass (-13)
6. H Pik-König V Pik-8 M Pik-Ass (+15)
7. M Karo-9 H Herz-Bube V Kreuz-10 (-12)
8. H Pik-Bube V Pik-Dame H Karo-Dame (-8)

REBUS



Vollmond über der Elisabethkirche



Tom Richter (8. Jahre) aus Marburg hat die Elisabethkirche mit ihren bunten Fenstern in einer Abendstimmung mit Vollmond, Wolken, Sternen und den Krähen am Himmel gemalt.

Mein Welt sind die Berge



Anna Balzer (7 Jahre) aus Schleswig-Holstein war in den Herbstferien bei Oma und Opa in Rauschenberg. Das Bild zeigt Heidi und den Geißenpeter beim Hüten der Ziegen.

Blätter-Löwe



Diesen niedlichen Löwen aus Blättern hat Ida Paulanto (5 Jahre) aus Marburg gebastelt.

Der Drachen und der Igel



Herbstzeit ist Drachenzeit. Lia Steitz (8 Jahre) aus Marburg hat auch Spaß daran und dieses stimmungsvolle Herbst-Bild gemalt. Zu beachten ist auch der kleine Igel links neben dem Baum.

LIEBE KINDER

Herbstzeit ist Bastelzeit. Wie wäre es, wenn Ihr mit Euren Eltern gemeinsam herbstliche Duft-Knete herstellt? Die Zutaten habt Ihr bestimmt alle zu Hause. Ihr benötigt verschiedene Lebensmittelfarben, 600 g Mehl, 210 g Salz, 7 EL Öl, 3 EL Zitronensaftkonzentrat, 430 ml kochendes Wasser, ätherisches Öl zum Beispiel Zimt- oder Vanilleduft. Die trockenen Zutaten zusammenmischen. Das Wasser aufkochen und dazugeben. Mit einem Mixer mischen. Dann per Hand weiterkneten. Zwei Tropfen Öl hinzugeben. Dann die Knete einfärben. Anstatt Lebensmittelfarbe könnt Ihr auch Kakaopulver nehmen. Viel Spaß beim Ausprobieren.



von Melanie Weiershäuser

BUCHTIPPS

Musikalisch

So traditionell, modern und familiär Weihnachten ist, so vielfältig sind auch die Lieder und Geschichten, die Marko Simsa im Weihnachtskonzert präsentiert. Schnell ist der Tee gekocht und die Schmusedecke als Tanzbühne ausgebreitet. Augen und Ohren sind bereit für die stimmungsvollen Illustrationen und die abwechslungsreiche Musik. **Marko Simsa, Gisela Dürr: „Das große Weihnachtskonzert für die ganze Familie“, Jumbo, mit CD, ab 5 Jahren, 22 Euro.**



Traditionell

Kurz und leicht verständlich erzählt dieses Buch den Kleinsten die Geschichte des ersten Weihnachtsfestes. Viele Klappen und Gucklöcher laden zum Hinschauen und Entdecken ein. **Jessica Greenwell: „Babys erstes Klappenbuch – Die Weihnachtsgeschichte“, Usborne Verlag, Alter: 1 bis 3 Jahre, 7,95 Euro.**



Ungewöhnlich

Pia, Penny und Moppie freuen sich auf den Weihnachtsmarkt, wo sie Pennys Mutter an ihrem Pralinenstand helfen dürfen. Bis es endlich so weit ist, passieren merkwürdige Zwischenfälle: Einigermaßen normal ist noch, dass Penny sich in ein Pony verwandelt, sobald jemand in der Nähe wiehert. Dass Moppie hinfällt und ins Krankenhaus muss, ist schon ungewöhnlicher. Vollkommen seltsam ist, dass die Freundinnen von einem Typen im Weihnachtsmann-Kostüm verfolgt werden. **Patricia Schröder: „Vier Hufe für ein Halleluja – Plötzlich Pony“, Coppenrath, ab 8 Jahren, 11 Euro**



BILDER EINSENDEN

Wir freuen uns sehr über Eure selbstgemalten Bilder. Wenn Ihr uns ein Bild schicken möchtet, dann vergesst nicht, Euren Namen, Adresse und Alter auf der Rückseite zu vermerken. Das Ganze geht an: Oberhessi-

sche Presse, Kinderseite, Franz-Tuczek-Weg 1, 35039 Marburg oder als „jpg“, in guter Auflösung und Größe, einscannen und per E-Mail an magazin@op-marburg.de – Betreff: Kinderbild senden.

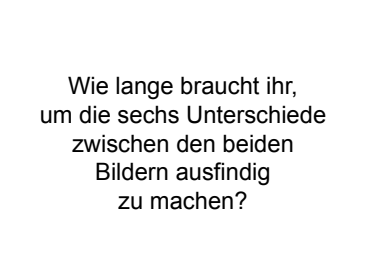
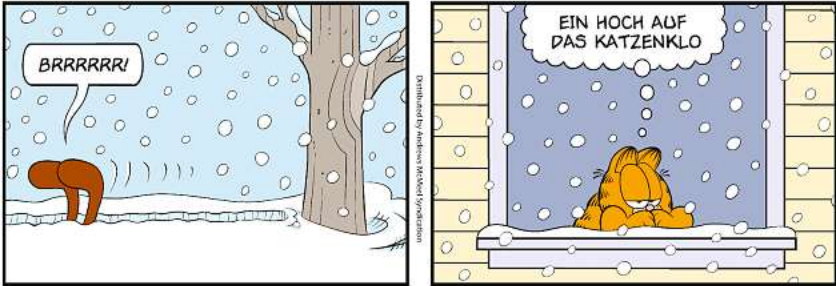
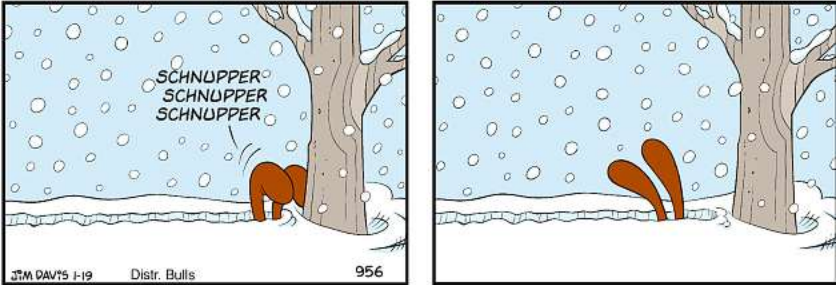
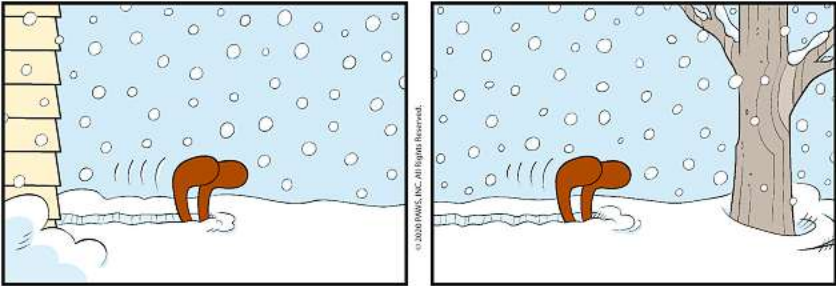
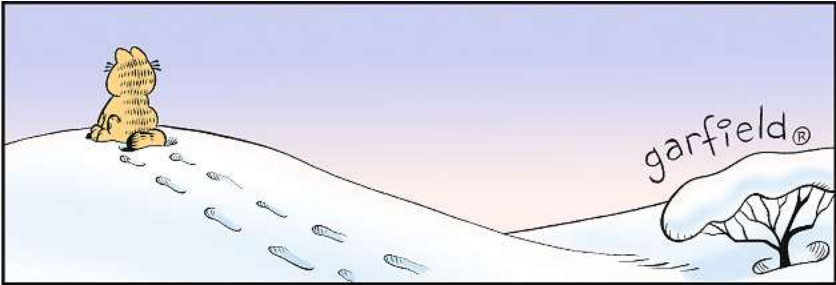
Comics



Tiger



Könnst ihr zehn Unterschiede finden ?



Ein Juwelier in New York City wurde vor zwei Stunden ausgeraubt. Der erste Verdächtige erklärt, er habe zu der Zeit die Aussicht vom Empire State Building genossen. Der zweite war angeblich mit dem Taxi auf dem Weg zur Freiheitsstatue und der dritte behauptet, im Naturkundemuseum gewesen zu sein. Welcher der Verdächtigen lügt offensichtlich?



LÖSUNGEN: Blaubär: Wahr. Sherlock Fuchs: Der zweite Verdächtige lügt. Die Freiheitsstatue befindet sich auf einer kleinen Insel und ist nur mit einer Fähre erreichbar. Unter-schiede: Krebs, Blase, Anker, Dose, Rückenflasse, Blase und Stern.

... und tschüss bis nächsten Sonnabend!



Wer darf überleben?

MONTAGE: RND; FOTOS: VLADVM50/ADOBE STOCK, CLAUDIO FURLAN/LAPRESSE/AP/DPA

VON KRISTIAN TEETZ

Stellen Sie sich vor, Sie sehen eine Straßenbahn, die unkontrolliert auf Sie zurast. Offenbar haben die Bremsen versagt und der Zugführer ist ohnmächtig. Wenn die Bahn auf dem Gleis weiterfährt, wird sie demnächst fünf an die Gleise gefesselte Menschen töten.

Glücklicherweise stehen Sie an einer Weiche. Wenn Sie diese umlegen, wechselt die Straßenbahn das Gleis. Allerdings liegt auch dort ein Mensch, ebenfalls gefesselt, auf den Schienen. Wenn Sie nichts tun, werden fünf Menschen sterben. Wenn Sie die Weiche umstellen, wird einer getötet. Was werden Sie machen? Was sollten Sie tun?

Dieses Gedankenspiel ist eine der berühmtesten Denkaufgaben aus der Ethik, das sogenannte Trolley-Problem. Darf man ein Leben opfern, um fünf zu retten? Ist es vielleicht sogar erforderlich? Überwiegt der Nutzen, möglichst viele Menschenleben zu retten? Oder folgen wir dem verfassungsrechtlichen Grundsatz, dass jedes Menschenleben gleich viel wert ist und kein Leben für ein anderes geopfert werden muss? Diese Fragen und die daraus folgenden Diskussionen haben Seminare an Universitäten gefüllt, Kaffeetischgespräche bereichert und sogar lebendige Debatten mit Heranwachsenden provoziert. Doch es blieb ein Gedankenexperiment.

Bis zu diesem Jahr. Denn seit dem Ausbruch des Coronavirus wurde mit der sogenannten Triage aus der Theorie ein Problem der Praxis. Der Begriff „Triage“ stammt aus der Kriegsmethodik und ist heute zudem Teil der Katastrophenmedizin. Auf den Schlachtfeldern musste schnell entschieden werden, wem zuerst geholfen wird. Angefangen beim französischen Arzt Dominique Jean Larrey Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelten mehrere Ärzte Klassifikationen, welche Prioritäten bei der medizinischen Hilfeleistung gesetzt werden.

Heute wird auch bei großen Katastrophen triagiert, etwa nach einem Busunfall. Dann werden die Betroffenen – grob gesagt – unterteilt in Opfer, die leicht genug verletzt sind, um sich allein zu helfen, in solche, die zu schwer verletzt sind, um zu überleben, und um schwer Verletzte, die bei schneller intensiver Hilfe gute Überlebenschancen

Zu wenige Beatmungsgeräte für zu viele Kranke: Im Frühjahr mussten Ärzte in Italien entscheiden, welcher Patient behandelt wird und wer sterben muss. Sollte die Zahl der schweren Corona-Erkrankungen weiter steigen, könnten auch Ärzte in Deutschland vor dieser grausamen Entscheidung stehen. Sind sie vorbereitet?

„Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“

Artikel 2, Absatz 2, Grundgesetz

haben. Diese letzte Gruppe wird zuerst versorgt.

In diesem Jahr nun ist der Begriff der Triage in Zusammenhang mit der Corona-Pandemie zu neuer Aktualität gelangt. Im Frühjahr mussten Ärzte in Norditalien, wo zu wenige Intensivbetten und Beatmungsgeräte zur Verfügung standen, grausame Entscheidungen treffen: Wer darf überleben, wer muss sterben? Man sah Mediziner weinen.

In Deutschland ist man bislang von einer Überlastung der Intensivmedizin verschont geblieben. Aber die in den vergangenen Wochen immer weiter steigenden Zahlen der zweiten Welle spülen das Thema Triage wieder ins Bewusstsein von Politikern, Mediziner und Ethikern.

Der Virologe Christian Drosten schilderte kürzlich das Prinzip der Triage so: Ein älterer Mensch, so nannte er als Beispiel, liegt, an Covid-19 erkrankt, auf einer Intensivstation und werde beatmet. Er habe eine Überlebenschance von etwa 30 bis 50 Prozent. Dann aber kommt ein 35-jähriger Familienvater, der kleine Kinder zu Hause hat, mit schwerem Krankheitsverlauf auf dieselbe Intensivstation. Der jüngere Patient müsse dringend an ein Beatmungsgerät angeschlossen werden, sonst sei er übermorgen tot. In einem solchen Fall müsse man den älteren Patienten vom Beatmungsgerät abkoppeln, sagte Drosten. „Das ist,

was Triage bedeutet.“ Um genau solche Situationen zu vermeiden, so schlussfolgert er, habe die Bundesregierung Anfang November den Teil-Lockdown beschlossen.

Nun ist Deutschland trotz der steigenden Zahlen glücklicherweise noch nicht in der Situation, die Triage anwenden zu müssen. Von derartigen Zuständen sei man trotz Personalknappheit weit entfernt, erklärte der Präsident der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin (DIVI), Uwe Janssens, postwendend in der „Rheinischen Post“. Und er kritisierte Drostens Äußerungen: „Indem er auf diese Weise davor warnt, macht er den Menschen unnötige Angst.“

Doch es wäre genauso unverantwortlich, die Triage deshalb aus unseren Überlegungen zu verdammen. Sollte die intensivmedizinische Notlage doch eintreten, müssen die Voraussetzungen der Triage geklärt sein – denn dann ist die Zeit knapp.

Dazu müssten zunächst die Entscheidungsgrundlagen objektiviert und vielleicht sogar auf eine rechtliche Grundlage gestellt werden. Anders gesagt: Die Mediziner, die die Entscheidungen über Leben und Tod treffen müssten, brauchen Leitplanken, an denen sie sich orientieren können. Der Ethikrat hat dazu bereits im März eine achtseitige Empfehlung verfasst. Darin unterscheidet das Gremium, das sich aus Wissenschaftlern verschiedener Fachrichtungen zusammensetzt, zwischen zwei Szenarien.

Im ersten Fall kommen – als vereinfachtes Beispiel – zwei Patienten ins Krankenhaus, die akut beatmet werden müssen, aber nur ein Beatmungsgerät ist frei. „Die hier unausweichlichen Entscheidungen“, so der Ethikrat, „sind normativ weniger problematisch, wenngleich auch sie für die ent-

scheidenden Personen mit schweren seelischen Belastungen verbunden sind. Patienten, denen danach die Behandlung vorenthalten wird, werden von den medizinischen Entscheidern nicht etwa durch Unterlassen ‚getötet‘, sondern aus Gründen einer tragischen Unmöglichkeit vor dem krankheitsbedingten Sterben nicht gerettet.“

Anders – auch juristisch – ist der zweite Fall zu bewerten. Dort kommt ein Mensch, der akut beatmet werden muss, ins Klinikum, aber kein Beatmungsgerät ist frei. Um ihn zu retten, müsste ein Patient von einem Beatmungsgerät abgekoppelt werden, die lebenserhaltende Behandlung würde beendet. Das ist der Fall, den Drosten geschildert hat.

Der Ethikrat betont, dass ein solches Beenden einer laufenden Behandlung objektiv nicht rechters sei. Aber: „Wer in einer solchen Lage eine Gewissensentscheidung trifft, die ethisch begründbar ist und transparenten – etwa von medizinischen Fachgesellschaften aufgestellten – Kriterien folgt, kann im Fall einer möglichen (straf-)rechtlichen Aufarbeitung des Geschehens mit einer entschuldigenden Nachsicht der Rechtsordnung rechnen.“

Doch neben der juristischen Unklarheit, die für die Mediziner noch immer besteht, steht auch eine weitere entscheidende Frage im Raum: Nach welchen Kriterien soll entschieden werden, welcher Patient, welche Patientin bei einem Mangel an Beatmungsgeräten bevorzugt wird? Anders gefragt: Auf welcher Grundlage darf die eine Person leben und muss die andere sterben?

Wir entscheiden häufig instinktiv, wir folgen unserem Bauchgefühl. Im Beispiel mit der Straßenbahn lautet häufig der erste Impuls: Wenn wir die

Weiche umstellen, stirbt nur einer und nicht fünf Menschen. Laut einer Umfrage des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung würden 82 Prozent der Deutschen die Weiche umlegen. Oder im Drosten-Beispiel: Ein junger Familienvater hat noch mehr Lebenszeit vor sich als ein älterer Mensch. Da ist es doch logisch, dass im Fall der Fälle der Ältere sterben muss. Oder?

Mitnichten. Im Grundgesetz ist das Recht auf Leben verankert. Dort heißt es: „Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“ Das gilt für einen 90-Jährigen genauso wie für einen 19-Jährigen. Genauso wenig dürfen etwa Geschlecht, ethnische Herkunft oder soziale Situation eine Rolle spielen. Es ist niemand verpflichtet, für einen anderen zu sterben. Der Ethikrat fasst diesen Komplex in den Satz: „Auch in Katastrophenzeiten hat der Staat die Fundamente der Rechtsordnung zu sichern.“

Aber was dann? Es kann ja trotzdem zur Notwendigkeit einer Triage kommen. „Welcher Patient wird jetzt und hier eher überleben? Das ist die entscheidende Frage in der Triage“, sagte DIVI-Präsident Uwe Janssens im August. „Die Orientierung an der prognostizierten Überlebenswahrscheinlichkeit stellt deshalb sicher, dass für den Fall, dass wegen fehlender Ressourcen wirklich nicht mehr alle Menschen behandelt werden können, zuerst diejenigen nicht weiter behandelt werden, die trotz bester intensivmedizinischer Therapie mit einer sehr hohen Wahrscheinlichkeit versterben würden.“

Es soll also die Überlebenschance im Moment der Behandlung entscheiden. Das wirft weitere Fragen auf, ist aber eine der geforderten Leitplanken. Ob der Gesetzgeber sich mit dem Thema befassen wird, steht noch nicht fest. Die Bundestagsfraktionen sind sich uneins. Der Antrag der Grünen auf eine Anhörung im Rechtsausschuss ist abgelehnt worden. Das Bundesverfassungsgericht hatte zudem im August einen Eilantrag mehrerer Kläger mit Behinderungen und Vorerkrankungen abgewiesen. Sie wollten die verbindliche Regelung der Triage erzwingen. Aber ihre Verfassungsbeschwerde ist weiter anhängig.

So oder so sollten die Medizinerinnen und Mediziner bei ihren Entscheidungen begleitet werden. An der Weiche zu stehen ist nämlich alles andere als eine einfache Aufgabe.

Corona-Patienten auf der Intensivstation

aktuelle Fälle in intensivmedizinischer Behandlung in Deutschland

3517

davon beatmet

2010

insgesamt abgeschlossene Behandlungen

26 804

davon verstorben

5994

Grafik: RND, Quelle: Statista/DIVI, Stand: 17. November 2020



IMRE GRIMM

Risotto, Sir?

Die Sprache ist ein steter Quell der Freude. So lassen sich zum Beispiel die Worte „Regelbasisableger“ und „Gnubelebung“ vorwärts- und rückwärtslesen. Wir lernen: Palindrome können Leben retten. Sollten Sie jemals in der Savanne kniend als Ersthelfer einem kreislaufschwachen Gnu ins Leben zurück helfen müssen, kann es Ihnen in dieser misslichen Lage Trost und Stütze sein, dass der Vorgang, wenn er schon wenig erbaulich ist, wenigstens als sprachliche Spezialität taugt. Während das Gnu röchelnd raunt „Rettender Retter, red netter“, können Sie sich der Tatsache erfreuen, dass Sie an einem Palindrom teilnehmen. Nach erfolgreicher Gnubelebung haben Sie sich dann einen „Ret-sinakanister“ aus dem „Regallager“ verdient.

Ebenso lässt sich der folgende philosophische Satz vorwärts- wie rückwärtslesen: „Vitaler Nebel mit Sinn ist im Leben relativ.“ Überhaupt wird dem Genre der Palindrom-Philosophie viel zu wenig Aufmerksamkeit zuteil. Vergessen wir nie: „Die Liebe ist Sieger, stets rege ist sie bei Leid.“ Und trösten Sie jene, deren Beziehung kriselt: „Die Liebe geht – hege Beileid!“. Und bedenke wohl: „Eine güldene, gute Tugend: Lüge nie!“

Die Welt der Palindrome ist voll von nützlichen Rat-schlägen („Sei fein, nie fies!“), Grabsteininschriften für Tiere („Dein Grab, Reittier, barg Neid“) und potenziellen Werbeslogans für Reisen nach Island („Leben Sie mit im Eisnebell“). Und was selbst Fachhistoriker nicht über das alte Rom wissen: „Nie, Knabe, nie, grub Nero neben Orenburg eine Bank ein.“

Apropos Nero: „O Genie, der Herr ehre dein Ego!“ Und falls Sie sich fragen, was Ida und Abdul in letzter Zeit so getrieben haben, die beiden Racker: „Ida war im Atlas, Abdul lud Basalt am Irawadi.“ Irgendwas ist halt immer. Nun muss ich mich entschuldigen, ich bin ganz dringend zum Abendessen verabredet („Risotto, Sir?“ – „Es eilt, Liesle!“). Schönes Wochenende!

➤ Mehr von Imre Grimm im Podcast „Staat, Sex, Amen“, gemeinsam mit Kristian Teetz. Zu hören auf RND.de und dort, wo es Podcasts gibt.

Über Sex reden, meint Bettina Stangneth, ist schwierig – so aufgeschlossen wir uns auch fühlen. Die Philosophin rät, ganz grundsätzlich darüber nachzudenken.

VON MARTINA SULNER

Ihre Diagnose fällt erschütternd aus. „Aller Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert und allen sexualpädagogischen Bemühungen zum Trotz scheint doch Sex im 21. Jahrhundert vor allem eines: ein Problem“, meint Bettina Stangneth. Trotz der sogenannten sexuellen Revolution, mit der seit Mitte der Sechzigerjahre Oswalt Kolle ebenso wie die Studentenbewegung der 68er gegen die rigide Moral der Fünfzigerjahre aufbegehrten und nachhaltig dafür sorgten, dass Sexualität nicht länger tabuisiert wurde? Trotz aktueller Debatten über LGBTI-Lebensweisen, über lesbian, gay, bisexual, transgender und intersexuelle Lebensweisen? Trotz der Dauerpräsenz dieses Themas in den Medien? Nahezu exhibitionistisch sprechen da viele über sexuelle Abenteuer.

Ja, findet die in Hamburg lebende freie Philosophin und Autorin. Das Reden darüber sei nach wie vor „ein einziger Krampf“. Wir könnten nur über Sex sprechen, wenn wir Missstände thematisierten – Vergewaltigung, Missbrauch, Menschenhandel, Me-too-Diskussionen, Pornosucht... Ein positives Sprechen über Sex hingegen sei den meisten kaum möglich. Das sollte sich ändern, meint Stangneth.

In ihrem vor wenigen Tagen veröffentlichten Buch „Sexkultur“ stellt sie ganz grundsätzliche Überlegungen an, was Sex ist, was er für das Erleben und das Körperempfinden jedes und jeder Einzelnen bedeutet. Warum pflegen wir eigentlich keine Sexkultur?, fragt die Autorin. Kultur sei schließlich das, was Menschen lernen und darum auch lehren könnten, schreibt sie an anderer Stelle.

Sex und Philosophie? Muss sich in einer Gesellschaft, die viele Menschen als übersexualisiert empfinden, auch

noch diese Geisteswissenschaft damit beschäftigen? Stangneth sieht es gerade anders herum: Die Philosophie als Disziplin, die nach den Grundfragen des Menschseins fragt, solle sich vor dem Thema nicht verschließen. Eine moderne Sexkultur müsse sich schließlich nicht in Hashtags, Sexshops, dem Erotikbestseller „Fifty Shades of Grey“ und der Datingplattform Tinder erschöpfen, so Stangneth.

Zumal die Zufriedenheit der Deutschen mit ihrem Sexleben zu wünschen übrig lässt. Laut einer Erhebung des Statistikportals Statista gaben vor drei Jahren 16 Prozent der Befragten an, zufrieden damit zu sein. 49 Prozent bezeichneten sich als eher unzufrieden, 25 Prozent als weniger zufriedenen, und 10 Prozent sind über-

„Mein Sex ist das, was ich bin.“

Bettina Stangneth, Philosophin

haupt nicht zufrieden. Selbst wenn man mit einer gewissen Skepsis auf solche Befragungen blickt: Der Markt an Produkten, die versprechen, das Liebesleben zu verbessern, ist gewaltig – und wohl auch die Nachfrage. Das reicht von ungezählten – mal mehr, mal weniger seriösen – Ratgebern über Angebote von Sextherapeuten bis zu Sexworkshops.

Außerdem zeigen gerade die zahlreichen literarischen Veröffentlichungen meist junger Autorinnen, die sich in den vergangenen Jahren mit Sex und dem weiblichen Körper beschäftigt haben, dass das Bedürfnis, sich zu äußern und womöglich auch selbst zu verwissern, groß ist. Theresa Lachners „Lustprinz“, Doris Anselms „Hautfreundin. Eine sexuelle Biografie“ oder in diesem Frühjahr Katja Lewinas „Sie hat Bock“ erzählen von Frauen und ihrem Liebesleben. Aber natürlich schrei-

ben auch Männern über Sex. Vor Kurzem erst ist die Graphic Novel „XES“ eines Berliner Zeichners, der unter dem Pseudonym Florian Winter arbeitet, über seine Sexsucht erschienen.

Die 1966 geborene Bettina Stangneth geht es in ihrem Buch jedoch, ihrer Profession entsprechend, grundsätzlicher und allgemeiner an und macht sich erst einmal daran, Begriffe zu klären. Denn „Sexkultur“ ist eine Reflexion, kein Ratgeber. Als natürlichste Sache der Welt wird Sex oft bezeichnet. Doch was meint Natur überhaupt, fragt die Philosophin. Sie hält es für eine Vereinfachung, Natur und Kultur als Gegensatz zu denken. Denn: „Was wir meinen, wenn wir Sex ‚natürlich‘ nennen, hängt wesentlich davon ab, wie wir uns dem zugewandt haben, dessen Natürlichkeit wir so gern behaupten.“

Akribische Recherche und eindringliches Hinterfragen waren schon bezeichnend für Stangneths erste große Veröffentlichung, „Eichmann vor Jerusalem“. Für das interna-

tional weithin beachtete Buch über den Nationalsozialisten, der in seiner Dienststelle maßgeblich die Ermordung der europäischen Juden organisierte, erhielt sie im Jahr 2011 den NDR-Kultur-Sachbuchpreis. In den Jahren darauf veröffentlichte sie Essays über „Böses Denken“, „Lügen lesen“ und „Hässliches Sehen“.

Im vergangenen Jahr gab sie die Schrift „Versuch über den Schwindel“ des Arztes und Philosophen Marcus Herz heraus, ein Lieblingsschüler Immanuel Kants. Über Kant hat Stangneth promoviert, und sie sieht sich, so ist ihre Neuerscheinung zu verstehen, in der Tradition der Aufklärung und möchte ihre Leser zum Selberdenken ermutigen – eben auch über Sex. Denn: „Mein Sex ist das, was ich bin. Denn ich bin weder ein Körper, der gegen einen hybriden Geist sein natürliches Recht einfordert, noch ein geklärtes Denken, das einen Körper nur noch aus einer überwundenen Stufe der Evolution mit-schleppt.“

Stangneth meint, dass wir Neugier auf Vielfalt, also auf die gerade vielfach diskutierte Diversität in Fragen von Geschlecht und Sexualität lernen sollten – trotz aller Angst vor Uneindeutigkeit. Und sie plädiert dafür, einen Raum zu schaffen, in dem sich jeder traue, mit dem Erzählen von seiner Lust zunächst auch einmal zu scheitern. Wie dieser Raum konkret aussehen könnte, sagt sie allerdings nicht.

Sie wolle keine „Streitschrift“ vorlegen, schreibt die Philosophin und erklärt: „Wenn dieses Buch aber nur dazu verhilft, dass man sich beim Sprechen über Sex nicht mehr so fühlt wie mit fünfzehn und ohne erledigte Hausaufgaben, wär’s auch schon nicht schlecht.“ Es hätte dem Leser beim Nachdenken durchaus geholfen, wenn sie einige konkrete Beispiele gegeben hätte, wie ein freieres Reden aussehen könnte. Doch ihr herausforderndes Buch ermuntert dazu, ein persönliches und unverkrampft-sprechen zu wagen.

➤ Bettina Stangneth: „Sexkultur“. Rowohlt Verlag. 288 Seiten, 22 Euro.



ILLUSTRATION: ANDRII KOLUN/ISTOCKPHOTO

ALLES LIEBE

Lieblingsmensch im grünen Kleid

VON GITTA SCHRÖDER

Früher hatte Anne immer gesagt, dass ihr Traummann gut tanzen können müsse. Schließlich tanzt sie selbst unheimlich gern. Warum sie Thomas trotzdem geheiratet hat? An seinen Tanzkünsten lag es nicht. Aber Anne mochte ihn für seine lustige, kluge, verlässliche Art. Eine besonders leidenschaftliche Beziehung führte die zwei zwar nicht. Trotzdem dachte Anne während der sieben Ehejahre immer, dass es ihr an nichts fehle. Sie hatte einen lieben



ILLUSTRATION: GINA PATAN

Mann, eine schöne Wohnung, einen spannenden Job und eine tolle Clique. Doch alles änderte sich, als sie an einem Abend vor zwei Jahren Teresa traf.

Damals waren Thomas und sie mit Freunden zum Salsabend in einem Club. „Da sah ich diese rothaarige Frau in einem figurbetonten grünen Kleid auf der Tanzfläche, und mein Blick verfolgte wie elektrisiert ihre sexy Bewegungen“, erzählt Anne. „Ich konnte meine Augen kaum von ihr lassen, bis Teresa schließlich meine Blicke erwiderte und sich lächelnd auf mich zubewegte.“ Doch in diesem Moment zog Ehemann Thomas sie am Ärmel und sagte, dass er nach Hause wolle. Widerwillig begleitet Anne ihn.

In der Nacht träumte Anne von der Unbekannten im grünen Kleid und wachte verwirrt auf. Hatte sie sich etwa in eine Frau verliebt? So irritiert Anne auch war – sie wollte herausfinden, was los war. Zwei Wochen später ging sie allein zum Salsabend. Als Teresa in den Club kam, steuerte sie sofort auf Anne zu. Die beiden sprachen, lachten, tanzten, und irgendwann nahm Teresa ihre Hand und führte sie zum Parkplatz, wo die Frauen sich leidenschaftlich küssten.

Am nächsten Tag schrieb Teresa, die zu der Zeit Single war,

eine SMS: „Ich bin genauso überrascht wie du. Schließlich war ich bislang auch nur mit Männern zusammen. Aber das zwischen uns ist so besonders!“

Eigentlich wollte Anne das Ganze schnell vergessen. Doch wie magisch angezogen ging sie wieder zum Salsabend. Dieses Mal landeten die Frauen bei Teresa im Bett. „Ich begehrte diese Frau mit jeder Faser meines Körpers, und ich wollte mit ihr zusammen sein, auch wenn ich Thomas damit verletzen würde“, erzählt Anne.

Tatsächlich war Thomas zu-tiefst geschockt, als Anne ihm

alles erzählte. Doch die beiden fanden nach der Scheidung einen Weg, sich wie Freunde voneinander zu verabschieden.

Manchmal ist Anne selbst noch überrascht, dass jetzt eine Frau an ihrer Seite lebt. „Ich habe keine Ahnung, ob ich nun wirklich lesbisch bin, bi oder was auch immer“, sagt sie. Doch sie ist sich sicher, dass Teresa ihr Lieblingsmensch ist, ihr Anker in der Brandung. Und mit keiner tanzt sie lieber.

➤ An dieser Stelle erzählen wir regelmäßig wahre Geschichten über Liebe und Beziehung.

Ina Müller, haben Sie gerade Hunger?
Ja, und wie!

Dann habe ich jetzt ein bisschen Angst.
Warum das?

In Ihrem neuen Song „Wie Heroin“ singen Sie „Es tut mir leid, was ich zu dir gesagt hab vorhin, als ich hungrig war“ und „Es tut mir leid / dass ich dein Laptop durchs Fenster warf / Es tut mir leid / dass ich damit deinen Wagen traf“.
Ich könnte wirklich gerade ein halbes Schwein auf Toast essen. Aber wenn ich noch Interviews geben und mich noch konzentrieren will, habe ich ein Problem mit einem vollen Magen. Dann ist alles Blut im Bauch und nichts mehr im Kopf. Also warte ich noch ein bisschen, ich will Ihnen ja auch noch ein paar kluge Antworten geben.

**Werden Sie denn wirklich so un-
leidlich, wie Sie singen?**
Es geht ja in dem Song mehr um Zucker als um den bloßen Hunger. Und wenn ich unterzuckert bin und Stress habe, bin ich tatsächlich nicht gut gelaunt. Man könnte mich dann aber mit so einem Zuckernuckel, wie sie Babys früher hatten, wieder versöhnlich stimmen.

Ihr neues Album heißt „55“. Bezieht sich das nur auf Ihr Alter oder steckt mehr dahinter?
Nein, es verbirgt sich leider nicht mehr dahinter. Aber ich erzähle Ihnen die Vorgeschichte: Vor 15 Jahren hieß ein Album von mir „Weiblich. Ledig. 40“. Das war noch, bevor Adele ihre Alben „19“ und „21“ nannte. Da dachte ich bei mir, in jungen Jahren kann das ja jeder, da sieht das gut aus, aber mit über 40...Und deshalb habe ich dann eines meiner nächsten Alben „48“ genannt.

Also ein kleiner Seitenhieb?
Nicht gegen Adele, ich bin großer Fan, aber 19 oder 21 Jahre jung im Popbusiness ist nicht so ungewöhnlich. Mit 48, da fängt es dann an, lustig zu werden. Und das neue Album heißt jetzt 55, weil ich die Zahl irgendwie schön finde. Ich habe nur gesagt: Lasst uns dann auch 55 Auftritte planen. Und so kommt es jetzt auch: Wir haben für unsere Tour 2022 genau 55 Termine gebucht.

Wenn Sie mal in die Zukunft schauen: Ginge das Leben für Sie auch ohne Tourneen weiter?
Ja, und ich kann mir sehr viele Sachen vorstellen, die vielleicht dazukommen. Ich könnte ein Album nur mit plattdeutschen Songs aufnehmen oder ein Buch schreiben oder Theater spielen. Aber ich kann mir fast nicht vorstellen, mit 66 Jahren noch auf der Bühne zu stehen und zu rufen: „Hallo, Berlin!“ Oder vielleicht ja doch? Außerdem wissen wir ja gar nicht, was in elf Jahren sein wird.

Inwiefern?
Wir haben ja gerade gesehen, wie schnell sich eine Situation ändern kann, sodass du gar nicht mehr auf die Bühne gehen kannst. Vielleicht ist das ganze System der Massenkulturveranstaltungen, der Konzerte und der ausverkauften Stadien beim Fußball wegen Corona gar nicht mehr möglich. Vielleicht verschwindet das Problem nicht mehr, vielleicht aber auch schon im nächsten Jahr.

Bei den ersten Liedern Ihres neuen Albums hatte ich das Gefühl, dass da einiges an Melancholie in den Songs steckt. Oder täuscht das?
Wenn Sie das so empfinden, freue ich mich. Ich mag ja im-



FOTO: NDR/AGENTUR SERVICEPLAN/SANDRA LUDEWIG/MORRIS MAC MATZEN

Wie lange wollen Sie das noch machen, Ina Müller?

Seit 13 Jahren moderiert sie die Talkshow „Inas Nacht“. Nun veröffentlicht Ina Müller mit „55“ ein neues Album. Im Interview mit Kristian Teetz erzählt sie, ob sie Stille ertragen kann, warum sie mit ihrem Partner auf keinen Fall zusammenwohnen will – und ob sie Ina Müller in ihre Show einladen würde.

mer die leiseren, traurigeren, melancholischen Songs am liebsten. Am besten im Wechsel mit den poppigeren Nummern. Ich bin, was Musik angeht, mehr die Melancholikerin. Wobei man bei mir wohl eher die Stimmungsnudel erwarten würde.

Sie sagen es. Aus Ihren Sendungen kennt man Sie als laut, fröhlich und aufgedreht. Ertragen Sie privat eigentlich Stille?
Ich ertrage mittlerweile Stille besser als alles andere. Wenn ich rausgehe und „Inas Nacht“ drehe, dann bin ich angeknipst und will auch laut und da sein: sabbeln, saufen, singen! Aber das geht nicht, ohne am nächsten Morgen aufzuwachen und erst einmal eine Stunde lang an die Decke zu starren. Dann bin ich so froh, dass sich außer mir niemand in der Wohnung befindet und ich einfach nur daliegen kann. Irgendwann stehe ich langsam auf und schweige den ganzen Tag, um erst einmal wieder Kraft und Energie zu sammeln. Ich brauche diese schweigenden Regenerationstage.

Der Song „Obwohl du da bist“ handelt von einer Beziehung, aus der die Luft raus ist. Ist Ihre Idealvorstellung von Liebe, dass es immer kribbelt wie am ersten Tag? Geht das überhaupt?
Ich glaube, dass die Abnutzungserscheinungen einer Beziehung, die es ja immer gab und immer geben wird, schneller eintreten, wenn man gemeinsam in einer Wohnung lebt. In meinen langjährigen Beziehungen mit Partnern, mit denen ich zusammengewohnt habe, habe ich irgendwann festgestellt, dass es besser ist, nicht jeden Abend nach Hause kommen zu müssen, nur weil der Partner sagt: „Aber ich hab uns doch schon was gekocht, Liebbling.“ Das nimmt wahnsinnig viel Freiheit, weil es jede Spontaneität nimmt.

Finden Sie das so schlimm?
Ich habe mich in diesen Jahren oft dabei ertappt, mich in ständigen Kompromissen wiederzufinden: Was essen wir? Was gucken wir? Wann wird das Licht ausgemacht? Es war eine schlechte Kombination aus Kompromissen und Vorwürfen.

Und ich war nie allein, auch das hat mich gestört. Ich habe daher für mich den Schluss gezogen: Wenn ich eine Beziehung habe, lebt jeder in seiner Wohnung, aber beide in derselben Stadt.

Das ist bei Ihnen in Ihrer Beziehung mit Johannes Oerding ja gerade der Fall.
Momentan lebe ich in einem Idealzustand. Wir sind beide freikünstlerisch tätig, wir beide wissen, worüber wir sprechen, wenn einer sagt: Ich kann gerade nicht. Der andere weiß, was es heißt, wenn ich wie jetzt gerade drei Interviewtage habe oder auf Tour bin.

Ihre Lieder auf dem neuen Album sind wieder sehr persönlich, es geht viel um Liebe, Beziehung, menschliches Miteinander, die Mühen des Alltags. Warum singen Sie mehr oder weniger nur über sich und Ihre Erfahrungen?

Das, was ich in meinen Songs singe, muss immer an mir dran oder in mir drin sein. Ich hatte jetzt vier Jahre Zeit zu schauen, ob ich noch genügend Themen und Gefühle in mir habe.

Offenkundig war das so.
Ja, normalerweise ist aber unglücklich zu sein besser, um Themen für neue Songs zu finden. Man kann dann so schön hassen und trauern und sich selbst leidtun.

Was macht man denn dann, wenn man nicht unglücklich ist?
Da ich glücklich bin und trotzdem ein gutes Album aufnehmen wollte, musste ich ein bisschen tiefer graben. Das, was sich jetzt auf dem Album findet, bedeutet mir viel, und ich finde, ich habe tolle Songs daraus gemacht. Ein Freund hat neulich gesagt, man könne sich „an den Fenstern meiner vielschichti-

Kneipe, Kalauer, Kultshow

Ihre Talkshow passt wunderbar in eine Kneipe. Bei Ina Müller wird es schon mal lauter, der Humor rutscht gern unter die Gürtellinie, und Alkohol ist auch kein Tabu bei „Inas Nacht“. Und wenn der Spaß in Hamburgs ältester Seemannskneipe, dem Schellfischposten, keine Grenzen kennt, schmettert der Shantychor im Fenster sein „Lustig, lustig“ in die Hamburger Luft (zumindest vor der Corona-Krise).

Dass sie Musik liebt, zeigt Müller nicht nur auf der Bühne und im Studio, sondern auch in ihrer



Sendung. Sie lädt jedes Mal zwei Acts ein, häufig sind (fast) unbekannte Talente dabei. Oft stimmt sie mit ein, was die Songs nicht selten aufwertet. Kürzlich sang sie gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Johannes Oerding das Duett „Ich hab dich nicht mehr zu verlieren“.

Am Freitag ist Ina Müllers neues Album „55“ erschienen. In ihren Liedern erzählt sie von sich, von ihren Lieben und Vorlieben, vom Schlüsselverschluseln und von Sport als Pflicht.

gen Seele die Nase platt drücken“. Das ist schön formuliert, und ich finde, das trifft genau auf dieses Album zu.

Sie sind ein sehr humorvoller Mensch. Ist Humor auch ein Schutzschild für Sie?
Humor als Schutzschild würde ja bedeuten, ich würde ihn benutzen, um nicht ehrlich antworten zu müssen. Es gibt ja Menschen, bei denen ist jede Antwort ironisch. Das kenne ich aus meiner Sendung. Egal, was du fragst, es kommen immer ironische Antworten. Das ist so ermüdend.

Seit mehr als 13 Jahren moderieren Sie die Sendung „Inas Nacht“. Würden Sie Ina Müller mal gern in Ihre Sendung einladen?
Tja, wie würde ich die wohl finden? Ich glaube, sie wäre nicht eine meiner ersten Gäste gewesen, aber im Moment würde es sicherlich heißen: Wir brauchen mehr Frauen. Und dann würde ich schon schnell auf Ina kommen, weil ich wüsste, mit der hätte ich einen lebendigen Abend, die würde mir alles erzählen, die trinkt einen mit. Und dann würde ich mir Fragen überlegen, was mich an Ina Müllers Leben interessiert.

Was wäre das denn?
Vermisst du was in deinem Leben? Ist dir etwas, was du gemacht hast, peinlich? Wie gehst du mit schlechten Kritiken um? Verstehst du einige Sachen, die in negativen Kritiken stehen? Bist du schon mal fremdgegangen? Findest du, dass sich die Sendung verändert hat? Hast du dich mal in einen Gast verliebt? Wie lange willst du das noch machen?

Wie lange möchten Sie das denn noch machen?
Ja, sehr gute Frage! *(lacht)* Die habe ich Helge Schneider und Nena neulich auch gestellt. Und Nena hat gesagt – und das wäre auch meine Antwort: Das ist doch mein Beruf. Wieso soll ich das nicht so lange machen, wie es geht?

Hoffen Sie, irgendwann am Samstag um 20.15 Uhr zur Primetime eine Sendung zu moderieren?
Im Leeeeben nicht – und Leben können Sie mit vier e schreiben. Im Leeeeben nicht. Habe ich mal irgendwo gesagt, dass ich das gern machen will?

Nein. Aber ich möchte es trotzdem fragen. Sie waren doch zum Beispiel mal für „Wetten, dass...?“ im Gespräch.
Also ich war da mit niemandem im Gespräch. Die ARD hat mir mal um 20.15 Uhr zwei, drei Sachen zugetraut, die ich machen durfte. Da habe ich viel positive Kritik von meinem Sender und den Leuten, mit denen ich die Sendung gemacht habe, bekommen. Zwei Tage später stand in der Zeitung, dass ich scheiße war, und dann roch der frische Wind, den ich etwa in die Moderation der Echo-Verleihung bringen sollte, plötzlich doch nicht so frisch. *(lacht)*

Und deshalb ein solch deutliches Nein, ein „im Leeeeben nicht“ – oder warum?
Weil ich mittlerweile weiß, was da gefragt ist und was und wem man sich aussetzt und was man können muss und wie man aussehen muss...

Der Programmdirektor der ARD, Volker Herres, hat im Sommer gesagt, es gebe keine Frauen in Deutschland, die so moderieren können wie Kai Pflaume.
Ja, aber es gibt in Deutschland auch keinen Mann, der so moderieren kann wie Kai Pflaume. Vielleicht hätte Herr Herres das damals dazusagen sollen.



VON MATHIAS BEGALKE

Jimmy Dean „J. D.“ Peterson räumt die Tische ab im Hal & Mal's, einer Bar in Jackson, Mississippi. „Welcome, welcome!“, ruft er, als er uns erblickt. Für Weiße ist dieser Abend ein ungewohntes Erlebnis, denn wir sind hier in der Minderheit. Es sind fast nur Schwarze da. Die Band spielt Blues und Soul.

Irgendwann steht J. D. selbst am Mikrofon und singt „A Change Is Gonna Come“. Es klingt wie ein Gebet. Das Lied von Sam Cooke war in den Sechzigerjahren eine Hymne der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung. Es drückt die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aus, ein Amerika ohne Rassismus. „Es hat lange gedauert“, heißt es in dem Stück, „aber ich weiß, der Wandel wird kommen.“ Wann endlich? „Das weiß ich nicht“, antwortet J. D.

Schwarze erfahren immer wieder, dass das persönliche Glück, das jedem Amerikaner in der Verfassung versprochen wird, von der Hautfarbe abhängt. Die sozialen Unterschiede werden gerade jetzt, in der Corona-Pandemie, offenkundig. Afroamerikaner sind besonders betroffen, weil sie häufiger in Armut leben, seltener eine Krankenversicherung oder Zugang zu einem gut ausgestatteten Krankenhaus in der Nachbarschaft haben. Wie der 61-jährige J. D. arbeiten Schwarze oft in einfachen Jobs ohne die Möglichkeit, sich ins Homeoffice zurückziehen zu können.

Sam Cookes Vision aus dem Jahr 1964 ist kein nostalgischer Oldie. Im Gegenteil: Das Lied wirft ein schonungsloses Licht auf die Realität der heutigen Benachteiligten – allein, weil sie es noch immer singen müssen.

Die Black-Lives-Matter-Proteste nach dem Tod des Afroamerikaners George Floyd verdeutlichen, wie tief verwurzelt Ungleichheit und Unterdrückung in den USA sind. „I can't breathe“ waren Floyds letzte Worte, während ein weißer Polizist auf seinem Hals kniete. „Ich bekomme keine Luft mehr.“ Millionen Menschen gingen seitdem im ganzen Land auf die Straße, um für ein besseres, gerechtes Amerika einzutreten. Auch viele Weiße interessieren sich diesmal für das Schicksal der Schwarzen.

Das Mississippi Delta, die ehemalige Flutebene des Flusses, ist die ärmste Ecke im ärmsten US-Bundesstaat. Wer sich hier auf der schwarzen Seite der Bahnstrecke bewegt, die in vielen Städten bis heute die Viertel der Weißen und der Afroamerikaner trennt, kann viel über die Sehnsucht nach Veränderung erfahren. Hier haben die Menschen bei der Präsidentschaftswahl vorwiegend für den Demokraten Joe Biden gestimmt.

Auf der Seite der Schwarzen

Kaum irgendwo sonst in den USA litten Afroamerikaner mehr als in Mississippi. Aus dem Schmerz erwuchsen der Blues – und das Aufbegehren gegen den Rassismus. Heute steht dieser Kampf unter dem Motto Black Lives Matter. Ein Blick auf die Ursprungsorte des Protests, der die Welt bewegt.

77 Noch heute gibt es Schwarze, die ihren Kindern im Wesentlichen den Verhaltenskodex eines Sklaven beibringen.

„Jay B.“ Boyd, Reporter und DJ in Memphis

Blues entstand auf den Baumwollplantagen Mississippis. Heute ist Cotton hier nicht mehr King. Doch Baumwollfelder säumen viele Landstraßen noch immer wie gigantische weiße Teppiche. „Die Landschaft war perfekt flach und eben, und sie schimmerte wie der Flügel einer Libelle im Licht, so als wäre sie ein Instrument, das jemand berührt hat“, beschreibt die Autorin Eudora Welty aus Jackson (1909–2001) diese Gegend im amerikanischen Süden mit ihrer flimmernden Hitze.

Bluesfinder wie Charley Patton und Robert Johnson lebten auf der Dockery-Plantage bei Cleveland. Und Blueser neuerer wie B. B. King und Muddy Waters, ebenfalls im Delta geboren, lernten von ihnen. Auch Elvis Presley stammt aus Mississippi. Manche meinen, der weiße Sänger habe den Schwarzen den Blues gestohlen – ein heikles Thema, schließlich der ewige King. Aus armen Verhältnissen stammend gilt Elvis nicht nur als die Inkarnation des amerikanischen Traums, er hat den Weißen auch „ihren Körper zurückgegeben“, wie es Black-Panthers-Mitbegründer Eldridge Cleaver formulierte.

„Wenn du den Blues nicht kennst, brauchst du erst gar nicht zur Gitarre zu greifen, um Rock'n'Roll oder jede andere Art von Popmusik zu spielen“, sagt Keith Richards von den Rolling Stones. Blues sei ehrlich, voller Leiden und Trauer.

Blues ist die Basis. Ohne Blues gäbe es heute keinen Hip-Hop. Immer mehr Touristen kommen wegen dieses afroamerikanischen Vermächtnisses und reisen auf dem Mississippi Blues Trail mit seinen mehr als 200 Bluesorten. Andere interessieren sich für die US-Bürgerrechtsbewegung, die 1955 nach dem Mord an dem

14-jährigen Schwarzen Emmett Till in Money endgültig erwachte. Mississippi gilt als Epizentrum des Widerstands gegen rassistischen Hass und Rassentrennung. Zwischen 1882 und 1968 wurden in Mississippi laut der Bürgerrechtsorganisation NAACP 581 vorwiegend schwarze Menschen gelyncht – so viele wie in keinem anderen US-Bundesstaat. Angesichts der Unmenschlichkeiten, die Weiße Schwarzen angetan haben, begleitet mich auf meinem Weg durchs Delta ein Gefühl von Beklommenheit. „Sie haben sie einfach getötet“, klagt eine Besucherin im Civil Rights Museum in Jackson. Sie geht an mir vorbei, doch ich höre ihr Weinen noch eine ganze Weile. Ich spüre in keinem Moment meine eigene Hautfarbe.

Ben Wiley Payton ist Hausmeister der Tallahatchie Flats in der Nähe von Greenwood. In sechs Holzhäusern, die von ehemaligen Baumwollplantagen hergebracht wurden, können Touristen übernachten. In solchen Hütten lebten früher die schwarzen, aber auch die armen weißen Arbeiter, die auf den Feldern schufteten.

Die kleine Anlage liegt an der Money Road, die zwei spukhafte Sehenswürdigkeiten miteinander verbindet: das mit Whiskeyflaschen und Bierdosen dekorierte Grab von Robert Johnson auf dem Friedhof der Little Zion Church – und Bryant's Grocery. Emmett Till hätte hier dort hinterhergepfiffen, behauptete die weiße Frau des Ladenbesitzers. Der Lebensmittelhändler und dessen Halbbrü-

der brachten den schwarzen Teenager daraufhin auf brutale Weise um.

Das Gebäude wurde nie abgerissen, sondern sich selbst überlassen. Heute sind die Überreste hinter Bäumen, Efeu und Gestrüpp kaum zu erkennen. Wird die Ruine jemals ganz verschwinden? Unendlich langsam verfällt sie und wirkt deshalb wie ein Sinnbild für die Hartnäckigkeit von Rassismus.

Ben, der Hausmeister, ist selbst Bluesmusiker. Er lädt mich in seine Hütte ein. Ich kaufe Bier an der Tankstelle. Er trinkt lieber Rotwein und erklärt mir, wie B. B. King sein Gitarrenspiel von den klagenden, stöhnenden Gesängen der Baumwollsklaven auf den Feldern ableitete. „B. B. sah sich als Stimme der Gepeinigten“, sagt der 71-Jährige. „Seine Mission war es, Menschen durch seine Musik zusammenzubringen.“ King hat dies selbst vorgelebt, indem er mit weißen Musikern wie U2 und Eric Clapton Platten machte und auftrat.

Zum Abschied spielt Ben ein paar Songs von Robert Johnson, ohne den die Rolling Stones wohl anders klangen. Sein „Love In Vain“ haben sie für ihr Album „Let It Bleed“ gecover't. Kopieren oder Klauen würde Ben das nie nennen. „Man kann doch auch einem schwarzen Kind nicht verbieten, Beethoven zu spielen, wenn es Klavier lernen will“, sagt er. Für Künstler wie ihn oder B. B. King ist es normal, sich inspirieren zu lassen, um dann etwas Eigenes zu erschaffen. Fremdenhass sehen das gewiss anders.

„Das Haus hat mein Leben verändert“, erzählt die frühere Lehrerin. Bluesfans aus der ganzen Welt pilgern durch Staub und Schlaglöcher, um mehr über ihren Großvater zu erfahren. Daddy John habe sie gelehrt, „dass es nur eine einzige Rasse gibt: den Menschen, egal welche Hautfarbe er hat“. Rassismus ist für sie eine Form von Ignoranz. „Ignoranz wird dir beigebracht“, sagt sie. Kinder unterschiedlicher Hautfarben spielten solange unvoreingenommen miteinander, bis ihnen jemand die Vorurteile gewissermaßen vererbe-

te. Doch nicht nur weiße Eltern reichen ihren Kindern die Ressentiments gegenüber Schwarzen weiter, auch schwarze Eltern warnen ihre Kinder vor den Weißen. „Meine Eltern mach-

ten mich darauf aufmerksam, dass ich in meinem Leben Schwierigkeiten haben werde, weil ich anders aussehe“, erzählt sie. „Wurde es schwierig? Ja. Absolut.“

Wie ein Blues-Buddha sitzt Taj Mahal am „Gospel Sunday“ des Festivals auf einem Stuhl neben der Bühne. Der 78-jährige weltbekannte Musiker war am Vorabend aufgetreten. Nun lauscht er den Como Mamas. „I'm gonna trust in the Lord until I die“, singen die drei Frauen. Welche Bedeutung hat Blues heute? „Manche glauben, Blues sei Musik aus der Vergangenheit“, antwortet Henry Saint Clair Fredericks, wie Taj Mahal eigentlich heißt. „Das liegt daran, dass die Musikindustrie mit Blues kein Geld mehr verdient, so wie früher.“ Doch „irgendwo ist Blues immer populär“. Blues ist ein globaler Rohstoff.

„Wenn du Blues singst, singst du nicht auf die Zuhörer hinab“, sagt der Musiker. „Das Publikum ist Teil der Vorstellung. Wir sind alle da, um uns von dem zu befreien, was auf uns lastet.“ Taj Mahal versteht Blues als „eine Anleitung, die es ermöglicht, die Zuversicht nicht zu verlieren“. „Tschüss“ sagt er zum Abschied, auf Deutsch.

Nicht nur in den USA sind spaltende, demokratiefeindliche Stimmen immer lauter geworden. Der Lauteste ist noch Präsident Trump. Er verunglimpft die Millionen Amerikaner, die sich im ganzen Land für soziale Gerechtigkeit und Versöhnung stark machten, als linken, gewalttätigen „Mob“.

Jared „Jay B.“ Boyd Dem jungen Elvis Presley, so wird Touristen in Tupelo erzählt, waren die Regeln der bis in die Sechzigerjahre bestehenden Rassentrennung egal. Wenn er mit seinem schwarzen Kumpel ins Lyric Theatre ging, wie das Kino hier hieß, benutzte er den Eingang für die Weißen. Drinnen aber soll er über die Absperrung geklettert sein, um sich den Film auf der Seite der Schwarzen anzusehen.

Als Elvis 13 Jahre alt war, zog die Familie nach Memphis, Tennessee. In der Schule ist Mary Frances Hurt-Wright von weißen Kin-



77 Die weiße Vorherrschaft lässt sich nicht so einfach von heute auf morgen beenden.

Noelle Trent, National Civil Rights Museum in Memphis

Taj Mahal Im Riverside Hotel haben viele Stars übernachtet. Jeder der acht Räume ist einem dieser Musiker gewidmet. Bei meiner Ankunft nimmt Zee meine Hand und zieht mich couragiert in den Flur. Sie lässt erst wieder los, nachdem sie mir alles gezeigt hat.

Sie bringt mich im Zimmer von Muddy Waters unter. „Du reist in die Vergangenheit. In diesem Bett hat er geschlafen“, sagt die 53-Jährige. Gegenüber übernachtet Bluesfan Ron aus Vancouver in John Lee Hookers Bett. Beim Einschlafen denke ich an Zees Geste. Vermutlich würde die Welt besser sein, wenn mehr Menschen einander die Hand reichen – trotz aller Angst vor dem Unbekannten und dem Fremden. Doch so einfach ist es nicht.

Nicht nur in den USA sind spaltende, demokratiefeindliche Stimmen immer lauter geworden. Der Lauteste ist noch Präsident Trump. Er verunglimpft die Millionen Amerikaner, die sich im ganzen Land für soziale Gerechtigkeit und Versöhnung stark machten, als linken, gewalttätigen „Mob“.

Zelena „Zee“ Ratliff

Die Nacht, in welcher der Teufel Robert Johnson Gitarrenuntermich grab, gilt als richtungsweisend für den modernen Pop. Laut Legende verkaufte Johnson an der Kreuzung zweier Straßen dafür seine Seele.

Die Nacht, in welcher der Teufel Robert Johnson Gitarrenuntermich grab, gilt als richtungsweisend für den modernen Pop. Laut Legende verkaufte Johnson an der Kreuzung zweier Straßen dafür seine Seele.

„Es zählen jedes Nein, jede Geste, jede Aktion“. Dr. Noelle Trent vom National Civil Rights Museum in Memphis.



FOTOS: MATHIAS BEGALKE (8)

Stimmen aus dem Delta (von links): Musiker und Hausmeister Ben Wiley Payton, Blueslegende Taj Mahal, Mary Frances Hurt-Wright mit dem Porträt ihres Großvaters Mississippi John Hurt, Zelena „Zee“ Ratliff vor dem Riverside Hotel und Journalist und DJ Jared „Jay B.“ Boyd (unten).

Was kann man tun, um die Spaltung zu überwinden? „Die meisten Schwarzen in den USA sind Nachkommen von Sklaven“, sagt er. „Menschen, die aufgrund der Entscheidung eines anderen nach Amerika gekommen sind. Sklaven haben gelernt, wie ein Sklave zu denken, sich entsprechend zu verhalten, um nicht geschlagen oder von Hunden gejagt zu werden – um zu überleben.“ Sklaven sei es beispielsweise verboten worden schwimmen zu lernen. „Noch heute gibt es Schwarze, die ihren Kindern im Wesentlichen den Verhaltenskodex eines Sklaven beibringen“, sagt Jay B. Dieser „Generationenfluch“ müsse durchbrochen werden.

Jay B. ist Experte für den Memphis Sound, für den früher das Soullabel Stax mit seinem Superstar Otis Redding stand. Heute wird er von Rappern wie Young Dolph, Yo Gotti und Three 6 Mafia bestimmt. „Schwarze Künstler haben die amerikanische Musik geprägt“, sagt er. Doch die Musikindustrie werde bis heute vorwiegend von Weißen gelenkt. Schwarze Plattenbosse wie einst Berry Gordy, der das Soullabel Motown gründete, seien die Ausnahme. Das gelte für viele Branchen und Lebensbereiche.

War er froh, als mit Barack Obama der erste Afroamerikaner US-Präsident wurde? „Obama war nur Präsident“, antwortet Jay B. „Du musst dich fragen: Wer hat wirklich die Kontrolle? Wer verteilt das Öl? Wem gehören die Internetserver?“

Was kann Black Lives Matter erreichen? Jay B. erhofft sich, dass die Proteste ein „gründliches Nachdenken“ über das künftige Miteinander bewirken – dass die Menschen lernten, auf das gegenseitige Wohlbedenken zu achten und die Grenzen von anderen zu respektieren. Wer mit ihm spricht, kann erahnen, wie tief verletzt die schwarze Seele Amerikas sein muss. „Es bedarf Zeit und einer besonderen Fürsorge, damit diese Wunden heilen.“ Denn genauso gut, sagt er, könnte eine intensive Rassismusdebatte so aufwühlend sein, dass sie „mehr Verachtung füreinander hervorbringt“.

Vielleicht ist Memphis ein besserer Ort für Schwarze, weil das Attentat auf den schwarzen Bürgerrechtler Dr. Martin Luther King Jr. die Stadt sensibilisiert hat. Doch selbst wenn man am Samstagabend in derselben Kneipe trinkt und tanzt, betet man am Sonntagmorgen in verschiedenen Kirchen. „Bestimmte Dinge bringen uns zusammen: Musik und Sport zum Beispiel. Danach geht man getrennte Wege“, sagt Jay B.

Noelle Trent und Terri Freeman

Das einstige Lorraine Motel in Memphis, wo Martin Luther King erschossen wurde, ist Teil des National Civil Rights Museum. Noch immer parken zwei weiße Schlitten, ein 1958 Dodge und ein 1968 Cadillac, vor der Tür mit der Nummer 306, so wie an jenem Abend. Auch das Zimmer ist wie schockgefroren. Dr. King hatte sich eine

Tasse Kaffee eingeschenkt, bevor er auf den Balkon trat. Die Tasse steht noch da. Auf dem Bett liegt die Zeitung vom 4. April 1968. Um 18.01 Uhr fiel der Schuss, der die ganze Welt schockte.

Auf dem Weg dorthin fällt ein überlebensgroßes Graffiti auf. Das Wandbild erinnert an Rosa Parks, die sich 1955 in Montgomery, Alabama, weigerte, ihren Sitzplatz im Bus einem Weißen zu überlassen. Im Museum steht eine Kopie dieses Busses. „Steh auf! Ich brauche deinen Sitz!“, klafft die Stimme des weißen Fahrers aus dem Off, sobald man einsteigt.

Was ist aus Kings „I Have a Dream“-Vision geworden? Wann geht Sam Cookes Traum vom Wandel in Erfüllung? „Die Lage ist komplex“, sagt Dr. Noelle Trent, die im Museum das Ressort Bildung leitet. „Die strukturelle Unterdrückung geht bis auf die Gründung unseres Landes zurück. Die weiße Vorherrschaft lässt sich nicht so einfach von heute auf morgen beenden.“

Dem designierten US-Präsidenten Joe Biden hat das Museum 2018 den Freedom Award verliehen. Kann er die Wunden heilen? „Wir sind eine geteilte Nation“, sagt Museumschefin Terri Lee Freeman angesichts des Wahlergebnisses. 79 Millionen Amerikaner stimmten für Biden, aber auch mehr als 73 Millionen für Trump. „Hassverbrechen haben in den letzten zwölf Jahren zugenommen, aber in den letzten vier Jahren sind sie explodiert.“ Unter Trump. Sie hoffe, dass sich Biden darauf konzentrieren werde, das Land wieder zu einem.

„Black Lives Matter will einfach nur, dass schwarze Leben auf die gleiche Weise geschätzt werden wie weiße Leben“, sagt Freeman. Sie erwartet, dass die Proteste anhalten, bis „ein wirklicher Wandel“ erreicht ist, also echte, auch wirtschaftliche Gleichberechtigung herrscht und die Polizeigewalt endet.

Kings Strategie gilt dabei bis heute: „Dunkelheit kann Dunkelheit nicht vertreiben, das kann nur Licht. Hass kann Hass nicht vertreiben, das kann nur die Liebe“, hatte er gesagt. Trent versteht die Worte des Friedensnobelpreisträgers von 1964 nicht nur als Aufruf zur Gewaltlosigkeit, sondern als Aufforderung, überhaupt zu protestieren. „Wir müssen mutig sein, aufstehen und die Dinge ansprechen“, sagt sie. „Denn wenn du still bleibst, ermöglichst du es, dass sich die Dinge verstärken. Es zählen jedes Nein, jede Geste, jede Aktion.“

Der Autor traf seine Gesprächspartner vor Ausbruch der Covid-19-Pandemie. Er blieb mit ihnen weiterhin in Kontakt und hat sie zuletzt um ihre Meinung zu Black Lives Matter und der US-Wahl gebeten.

„Wir marschieren weiter“

„Wie geht es Frau Merkel?“, fragt Jesse Jackson den Anrufer aus Deutschland gleich nach der Begrüßung. Man spürt: Der Blick des 79-jährigen Bürgerrechtsveten und Baptistenpredigers reicht weit über den amerikanischen Horizont hinaus. Jackson ist einer von zwei noch lebenden Augenzeugen des Attentats auf Martin Luther King am 4. Juli 1968 in Memphis. Er stand auf dem Parkplatz des Lorraine Motels, als die Ikone des gewaltlosen Protests auf dem Balkon erschossen wurde.

„Ja“, sagt Jackson, bis heute erinnere sich an den Klang des Schusses: „Lincoln wurde umgebracht, King wurde umgebracht. Wer sich dem Frieden verpflichtet, der lebt riskant.“ Der Gedanke, dass ein Mann der Liebe, jemand, der sich um andere kümmerte, durch Hass getötet wurde, verfolgt ihn bis heute. Jedes Mal, wenn er daran denke, komme es ihm so vor, als ziehe man Schorf von einer Wunde.

Jackson versuchte 1984 und 1988, zwei Jahrzehnte vor Barack Obama, der erste schwarze US-Präsident zu werden. Beide Mal scheiterte er im Vorwahlkampf der Demokratischen Partei. Bis heute ist er ein leidenschaftlicher Aktivist. Mit seiner Organisation Rainbow/ Push kämpft er gegen die Unterdrückung von Minderheiten und ermutigt Benachteiligte zu politischem Widerstand. In seiner Kolumne in der Zeitung „Chicago Sun-Times“ bietet er Nochpräsident Donald Trump regelmäßig Paroli. Er ist auch mit 79 noch immer eine wichtige Stimme im Kampf für Gerechtigkeit, den heute die Black-Lives-Matter-Bewegung anführt.



„Einmal mehr wird die Hoffnung wiedergeboren“: Aktivist Jesse Jackson.

FOTO: BEATA ZAWRZEL/DPA

Wie damals erheben sich Bürger gegen die „kriminelle Ungerechtigkeit in Amerika“, sagt Jackson. Doch heute, anders als in den Sechzigern, sei die Bewegung vielfältiger, so bunt und gut vernetzt, dass sie nicht zu kontrollieren sei. Der Tod des Afroamerikaners George Floyd sei im Fernsehen und in den sozialen Medien in Echtzeit zu sehen gewesen. Sein Ersticken, diese Unmenschlichkeit, habe die Menschen weltweit erschüttert und mobilisiert.

Was kann Black Lives Matter bewirken? Die Empörung über die unaufhörliche Polizeigewalt gegen Afroamerikaner habe viele, auch viele junge Leute, dazu gebracht, sich für die Präsidentschaftswahl registrieren zu lassen und für den Demokraten Joe Biden zu stimmen, sagt Jackson. Sogar in manchen Städten, in denen nur Weiße lebten: „Das ist phänomenal.“

Gleich nachdem sein Wahlsieg verkündet war, hat Biden eine Taskforce eingerichtet, um die chaotische Corona-Politik der Trump-Regierung zu beenden, unter der besonders ärmere Afroamerikaner liden. „Eine neue Stimmung. Ein neuer Aktionsplan. Einmal mehr wird die Hoffnung wiedergeboren“, schrieb Jackson daraufhin in seiner Kolumne. Auf eines kann sich auch Hoffnungswagen Biden auf jeden Fall einstellen: „Wir marschieren weiter“, sagt Jackson, „als multikulturelle Bewegung.“ mb



UWE JANSSEN

Message on a bottle

Winter ist Weintrinkerzeit. Wer so etwas sagt, gehört aller Wahrscheinlichkeit nach zu jenem Trinkkulturkreis, der Wein nach Flaschenform, Preis-Dröhnungs-Verhältnis und Etikett kauft. Und genau so kam es, dass eine eigentlich unspektakuläre Flasche nur deshalb im Einkaufswagen landete, weil sie eine recht gelungene Zeichnung eines Widders vorn drauf hatte. Message on an bottle.

Und das war noch nicht alles. Unter dem Eindruck des langsam wirkenden Inhalts entstand die Idee, eine Kerze in die Flasche zu stecken und das Ensemble dekorativ aufzustellen. Das hatte nach erster beschwingter Einschätzung in etwa den Hipnessfaktor eines Ernte-23-Zigarettenpenders oder eines aus Eierkartons und Brettern zusammengebauten LP-Regals.

Aber nüchtern betrachtet weiß man als allmählich in den modischen Siechgang gleitender Fiftysomething ja nie, wo beim Trend gerade vorn und hinten ist. Egal, ob Kleidung, Interieur oder Sprache. Ist Schlaghose noch out oder schon wieder angesagt? Ist „angesagt“ immer noch so ätzend wie „Hihaho“ im Fußballstadion oder schon wieder cool? Ist „cool“ noch geil oder eher mega? Dürfen 16-Jährige noch „nice“ sagen, wenn die Sparkasse es als Werbewort entdeckt? Lachen wir immer noch über furnierte Schrankwände mit beleuchtetem Barelement, obwohl sie in Berlin längst Influencerlofts aus der Masse abheben?

Vielleicht sind Kerze in Flasche und ein Bottlelight-Dinner mit Cordon Bleu und Persico gar nicht so übel. Dazu Softrock aus einspaltigen, mannshohen, schwarzen Stereo-boxen, während in der imprägnierten, selbst geschnitzten Holzschale ein Räucherstäbchen schmurgelt. Kann man alles kaufen, aber hätte man es damals nicht wegge-
worfen, wäre man jetzt King of Nachhaltigkeit.

Vielleicht sollte man jetzt mitdenken, seinen Smart-Home-Kram nicht wegschmeißen und dann mit 90 aus der Hosentasche Licht anmachen. Als Gag auf der Dinner-for-One-Party. Überraschungsgäste und wieder total in: Nico Santos und Alexa.



ILLUSTRATION: KATERINA SOLOVJEVA/ADOBESTOCK

Die Polkappen schmelzen, der Meeresspiegel steigt, zahlreiche marine Arten sind in Gefahr – und auch der Mensch ist bedroht. Ein neuer Satellit soll nun einen ganz genauen Blick auf die Weltmeere werfen.

VON OLIVER PIETSCHMANN

Küstenstädte könnten regelmäßig unter Wasser stehen, Hurrikane und Sturmfluten an vernichtender Kraft gewinnen und Inselparadiese im Meer versinken. Der Anstieg des Meeresspiegels zählt zu den größten Bedrohungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Der Weltklimarat geht davon aus, dass dieser bei einem ungebremsten Klimawandel bereits bis Ende des Jahrhunderts mehr als einen Meter betragen könnte. Das dürfte dann nicht nur für die Malediven im Indischen Ozean zum Problem werden, deren höchste Erhebung gerade einmal gut zwei Meter misst. Auch die Küsten Europas sind in Gefahr.

Um den Anstieg des Meeresspiegels zu vermessen und zu kartieren, wollen Wissenschaftler mit einem neuen Erdbeobachtungssatelliten aus dem Weltraum auf die Ozeane schauen – präziser als je zuvor. „Sentinel 6 Michael Freilich“ scannt den Angaben zufolge innerhalb von zehn Tagen 95 Prozent der globalen Meeresoberfläche – aus einer Höhe von mehr als 1300 Kilometern, mit einer Genauigkeit von unter einem Millimeter.

Erdbeobachtungssatelliten gibt es schon seit Jahrzehnten. „Aber ‚Sentinel 6‘ hat ein neues Radar an Bord, mit einer höheren Präzision, das noch genauer einen Anstieg des Meeresspiegels wird messen können“, sagt Josef Aschbacher, Direktor für Erdbeobachtungsprogramme bei der europäischen Raumfahrtagentur Esa. Im Rahmen des Erdbeobachtungsprogramms Copernicus wird der Satellit von einem neuen, hochmodernen Kontrollzentrum der meteorologischen Satellitenagentur Europas, Eumetsat, von Darmstadt aus gesteuert, erklärt Manfred Lugert. Er ist Leiter des Programms bei den Darmstädter Satellitenspezialisten.

Für die Verwirklichung des

neuen Hightechgeräts, das fast die Form einer überdimensionalen Puppenstube hat, zogen viele Experten an einem Strang. Die Mission ist eine Kooperation der Esa, der US-Raumfahrtbehörde Nasa, von Eumetsat sowie der US-Wetter- und Ozeanografiebehörde NOAA. Der Satellit ist der erste von zwei identischen Sonden, die ins All geschossen werden. Er ist nach dem kürzlich verstorbenen Michael H. Freilich, dem ehemaligen Direktor der Nasa-Erdbeobachtungsabteilung, benannt.

Er sollte zunächst am 10. November von der Vandenberg Air Force Base in Kalifornien ins All starten. Nun ver-

So arbeiten die Erdbeobachtungssatelliten

Ausgerechnet Corona wurden die ersten US-Satelliten der sogenannten Keyhole-Serie genannt. Sie wurden von 1960 an in die Erdumlaufbahn gebracht und zählen damit zu den ersten Erdbeobachtungssatelliten der Welt.

Erdbeobachtungssatelliten sind speziell zur Observierung aus dem Orbit entworfen worden. Unter diesen Begriff fallen vor allem Wettersatelliten sowie solche für die Umweltbeobachtung, Kartierung und Geologie. Technisch gesehen gelten Spionagesatelliten als eine Untergruppe, jedoch wird der

Begriff Erdbeobachtungssatelliten üblicherweise nur mit einer zivilen Nutzung verbunden.

Solche Satelliten messen durch unterschiedliche Sensoren. Passive Messverfahren werden so bezeichnet, weil dabei die von der Erde oder den Wolken abgestrahlte Licht- oder Wärmeenergie gemessen wird. Eine weitere Messmethode ist die aktive Fernerkundung mittels Radar, Lidar oder anderer Technologien. Sie liefert Werte zur Oberflächenstruktur der Erde. Die Messgenauigkeit liegt hierbei im Bereich weniger Zentimeter.

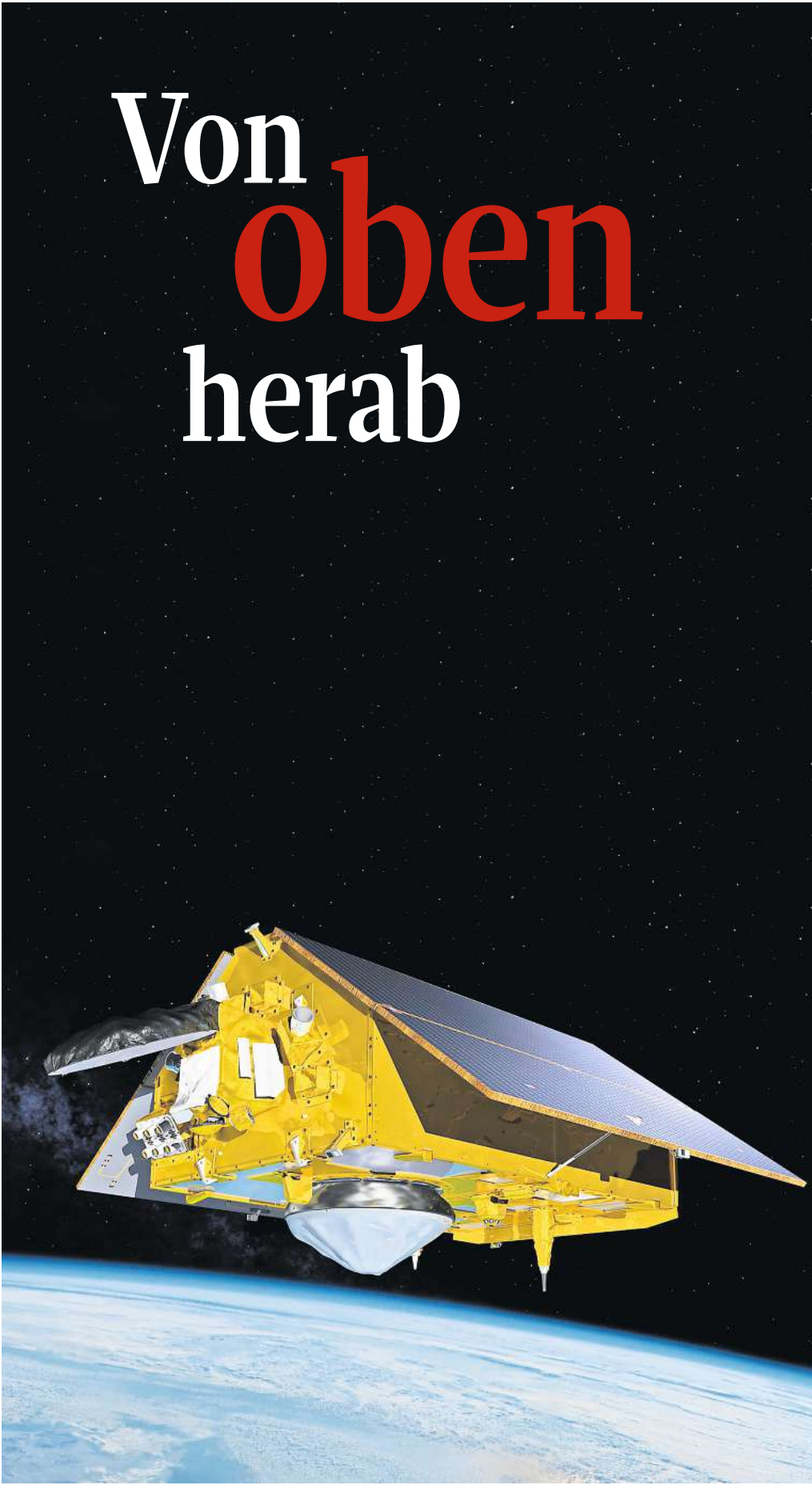


FOTO: NASA/DPA

zögert sich der Start noch etwas, weil die Motoren der Trägerrakete noch einmal überprüft werden müssen. Ein neuer Termin stand zunächst nicht fest. Der zweite, baugleiche Satellit soll in fünfeinhalb Jahren folgen. Das gesamte Projekt hat Aschbacher zufolge die Beteiligten in den USA und Europa jeweils rund 400 Millionen Euro gekostet.

Die Radarimpulse des Satelliten werden ausgesandt, von der Meeresoberfläche reflektiert und wieder empfangen. „Mit den Daten kann erst einmal niemand etwas anfangen. Das muss umgesetzt werden in eine hochpräzise Entfernungsmessung“, sagt Lugert. „Die genaue Ortsbestimmung in der Umlaufbahn ist die große Herausforderung der Mission.“ Es müssten Wellenhöhen aufgelöst werden und auch atmosphärische Einflüsse bei Entfernungsmessungen herausgerechnet werden. An Bord seien zwei unabhängige Navigationssysteme für die Standortbestimmung, und die Satellitenbahn werde regelmäßig mit einem Laser vermessen.

Laut Aschbacher können im Zusammenspiel mit anderen Satelliten auch Rückschlüsse auf Dichte und Dicke von Eis gezogen werden. Dies sei wichtig – so habe sich zum Beispiel das Abschmelzen des Grönlandeises seit den Neunzigerjahren verdreifacht.

„Wir bekommen jetzt alle zehn Tage eine globale Abmessung, also ein Bild, wie die Lage ist“, sagt Aschbacher. „Der Satellit liefert Daten, die es so genau bisher nicht gibt.“ Als hochpräziser Baustein wird er die Überwachung des Planeten vom All aus ergänzen. „Da sind sicher einige Hundert Satelliten, die derzeit im Orbit sind und die Erde überwachen“, sagt er. Die Europäer seien hierbei führend, weil das System alles abdecke – von der Wissenschaft über Wettervorhersagen bis zum Katastrophenschutz.

„Es gibt da aber noch viel zu tun“, meint der Chef der Esa-Erdbeobachtung. Man finde immer noch Parameter, die man präziser messen müsse: „Eine der größten Herausforderungen ist die genauere Messung des Treibhausgases Kohlendioxid.“ Die sei immer noch nicht präzise und flächendeckend genug. Für die Zukunft wünscht er sich ein Satellitensystem, das all diese Parameter misst. Die Daten könnten dann verbunden und mit künstlicher Intelligenz gekoppelt werden. Das erlaube es, wirkliche Vorhersagen und Simulationen zum System Erde zu machen, zum Beispiel dazu, wie hoch der Meeresspiegelanstieg bei unterschiedlichen Temperaturszenarien ausfallen würde.

SPIELWIESE

Mehr Licht!

VON STEFAN GOHLISCH

Die Bonfire, die die finstere Welt Asperia erleuchteten, sind erloschen. Die Hüterinnen des Lichts haben die Städte verlassen und sich auf ihre Inseln zurückgezogen. Nun ist es an den Gnomen, sie zurückzulocken, auf dass es Licht werde – oder so ähnlich.

Eigentlich ist das fast egal, denn bei „Bonfire“ handelt es sich um das jüngste Werk von

Stefan Feld („Burgen von Burgund“, „Carpe Diem“), und der schert sich herzlich wenig um Geschichten, die seine fein ausstarierten Mechanismen illustrieren, für die er so geschätzt wird. Die Geschichte hilft allerdings ungemein, um das abstrakte Geschehen zu bündeln. Auf dem zentralen Spielplan sieht man zum Beispiel Schiffe, die Inseln abfahren, damit ihre Lenker Aufgaben erhalten. Die legen sie in ihre persönlichen

Städtetableaus und drehen sie um, wenn die Aufgabe erfüllt ist, sodass sie ihre Bonfire-Seite zeigen. Sie bauen an Wegen rundherum, auf denen die Hüterinnen später als Prozession lustwandeln, sie werben Experten der Gnome an, sammeln Ressourcen und vieles mehr.

So weit bekannte Stefan Feld-Kost: dicht, verzahnt, anspruchsvoll und schlüssig. Aber der Autor ist auch dafür bekannt, seine Spiele um einen

neuen Mechanismus herum aufzubauen. Das ist in diesem Fall die Methode, wie die Spielenden an ihre Aktionen kommen: Im Zentrum jeder Stadt befindet sich ein Bereich, in dem man nach und nach sogenannte Schicksalsplättchen legt. Sie stehen für je drei Aktionsplättchen – und wenn man sie geschickt platziert, auch für weitere. Hier hat Feld in einem taktischen Brocken ein kleines Legespiel versteckt.



FOTO: HERSTELLER

Der Verlag stuft „Bonfire“ als Expertenspiel ein, und das ist so wahr, wie es falsch ist. Um erfolgreich zu sein, bedarf es einer spezifischen Art zu denken, die selbst Vielspieler nicht immer aufbringen. Auf der anderen Seite ist der Ablauf sehr eingängig: Wer am Zug ist, legt Schicksalsplättchen und fährt

Aktionen ein, führt eine Aktion durch oder erfüllt eine Aufgabe. Befriedigend ist das Geschehen allemal: Immer gibt es etwas zu tun. Immer springt etwas Positives heraus, und wenn man es nicht mit absoluten Grüblern zu tun hat, wird man mit purem Spiel- und Denkvergnügen belohnt. **Stefan Feld:** „Bonfire“. Hall Games/Pegasus, für einen bis vier Spielende ab zwölf Jahren, etwa 50 Euro.



FOTO: ALEKSANDRA SUZI/ADOBE STOCK

VON VANESSA CASPER

Weihnachten ist nicht nur das Fest der Liebe, sondern auch das der Traditionen. Weihnachtslieder, Lichterketten, Tannenbaum, Gans und Würstchen mit Kartoffelsalat zählen dazu. Und natürlich Marzipankartoffeln, Lebkuchen, Zimtsterne, Spekulatius und all die anderen süßen Verlockungen, die schon im September in die Süßwarenregale der Supermärkte einziehen und darauf warten, im Adventskalender oder im Nikolausstiefel zu landen. Einer spielt dabei eine besonders zentrale Rolle: der Weihnachtsmann. Zumindest der aus Schokolade.

Nach Angaben des Bundesverbands der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) wurden 2019 insgesamt 151 Millionen Schokoladenweihnachtsmänner hergestellt, davon blieben rund 100 Millionen in Deutschland. Damit kommt auf jeden Bundesbürger mehr als ein Schokoladenweihnachtsmann. Er ist nach wie vor die Nummer eins, wenn es um Süßes zum Fest geht. Doch ein anderer Klassiker steht ebenfalls ganz oben auf der Beliebtheitsskala: Für etwa 40 Prozent der Deutschen sind Lebkuchen das beste Weihnachtsgebäck, wie eine Erhebung des BDSI und des Marktforschungsinstituts Nielsen zeigt. Auf Platz zwei und drei folgen dann mit Spekulatius (21 Prozent) und Stollen (19 Prozent) ebenfalls zwei alte Bekannte.

Süßwarenhersteller wie Nestlé setzen daher auf Bewährtes für

Statistisch gesehen isst jeder Deutsche pro Jahr mehr als einen Weihnachtsmann aus Schokolade. Doch wenn es nur das wäre: Weihnachten ist nicht nur hierzulande das Fest der Süßigkeiten – was sich auch im Konsum von Keksen, Dominosteinen und Stollen zeigt. Eine Kostprobe.

77 Auf jeden Bundesbürger kommt mehr als ein Schokoweihnachtsmann.

Nikolausstiefel und Co.: „Saisonale Klassiker, wie zum Beispiel dekorative Adventskalender oder Schokoladenweihnachtsmänner, sind in der Wintersaison weiterhin gefragt. Hier konsumieren und verschenken die Verbraucher überwiegend traditionell“, sagt Unternehmenssprecherin Nora Bartha-Hecking.

Ähnlich sieht man es auch beim Aachener Printen- und Schokoladenhersteller Lambert: „Bei Herbst- und Weihnachtsgebäcken verhalten sich die Verbraucher deutlich konservativ und wünschen sich



Den Schokoweihnachtsmann mögen die Deutschen am liebsten. FOTOS: LARS KOCH/ADOBE STOCK, YULIA/ADOBE STOCK

weiterhin vor allem originale Produkte, die eben nicht ‚trendy‘ modifiziert sind“, meint Sprecher Martin Heinen. Besonders Dominosteine, Stollen, Baumkuchen und Lebkuchen seien beliebt.

Bei Neuentwicklungen für den bunten Teller agieren die großen Süßwarenhersteller eher behutsam. Während geschmacklich wenig experimentiert wird, legt man das Augenmerk auf originelle Verpackungen und limitierte Sondereditionen. „Auch wenn die Geschmackspräferenzen bleiben, geht die Gestaltung der Produkte mit der Zeit“, heißt es bei Nestlé.

Es seien vermehrt Angebote gefragt, die auch optisch herausstechen. So gibt es zum Beispiel Schokoweihnachtsmänner oder auch -frauen in anderen Farben als nur Rot und Weiß. Insgesamt steht der Geschenkcharakter bei winterlichen Süßigkeiten im Vordergrund. So gibt es Pralinen statt in der Schachtel auch mal in Sektflaschen oder in sogenannten Aktionsverpackungen mit Grußbotschaften wie „Alles Liebe“.

Auch personalisiertes Design haben die Süßwarenkon-

zerne mittlerweile für sich entdeckt. So lassen sich beispielsweise individuelle Sticker über das Internet bestellen.

Mag der Inhalt bei weihnachtlichem Naschwerk auch unverändert und auf die große Masse der Konsumenten zugeschnitten sein – bei der Verpackung ist man darauf bedacht, alles möglichst besonders und mit Liebe zum Detail zu gestalten.

Traditionelle Motive mit Schneelandschaften oder Weihnachtsmännern mit Rauschebart spielen dabei ebenso eine Rolle wie festlich anmutende Farben in Silber und Gold, Rubinrot oder Königsblau. Hinzu kommen Verzierungen mit Schleifen, Filzapplikationen oder auch kleine Anhänger in Form von Engeln oder Tannenbäumen, die möglichst nicht nach billigem Plastik aussehen sollen.

Auch Muster und Motive sind also in der Regel traditionell gehalten. Damit werden nicht zuletzt auch Sehnsüchte bedient: Mit Produktbeschreibungen von „Kaminzauber“ bis „Wintermärchen“, dem Versprechen von Bratapfel- oder Winterkakao-Geschmack soll eine bilderbuchhafte Gemütlichkeit transportiert werden.

Und auch, wenn es wohl keine Weihnachtsmärkte geben wird in diesem Jahr: Dank Schokoladentafelsorten mit gebrannten Mandeln und Spekulatius oder auch Kokosmakrone, kann man sich ein süßes Stück Budenzauber

nach Hause holen. Selbst Glühweinschokolade ist zu haben. Das Bestreben, ihre Produkte in die Winterwunderweihnachts-tüte zu bekommen – und das schon im Herbst und nicht erst unterm Christbaum – ist auch bei den Schokoriegelherstellern groß. So gibt es im Winter auch in diesem Segment beispielsweise Varianten mit Spekulatiusgeschmack.

Apropos Riegel: Der allgemeine Trend zur Snackification macht auch vor den Süßwaren nicht halt: Megapacks und XXL-Keksdosen scheinen der Vergnügen anzuheben. Die Verpackungen sind gerade zur Weihnachtszeit mittlerweile nicht nur feiner, sondern auch kleiner. Lebkuchen etwa gibt es ebenfalls als Riegel oder mundgerechte Happen.

Und was ist mit den ebenfalls die Lebensmittelbranche stark dominierenden Trends Ernährungsbewusstsein und Nachhaltigkeit? Mitunter finden sie bei der Verpackungsreduzierung oder dem Einsatz nachhaltiger Rohstoffe – etwa Fair-Trade-Kakao und zertifiziertem Palmöl – Berücksichtigung.

Auch wenn diese Aspekte an Weihnachten zugunsten von Tradition, Emotionalität und dem Genießen etwas in den Hintergrund treten, sind sie ein zusätzlicher Kaufanreiz für Kunden.

Doch in erster Linie zählt der Geschmack. Und das ist meist der der Kindheit: vielleicht nicht gerade Apfel, Nuss und Mandelkern, aber ganz bestimmt Spekulatius, Lebkuchen, Zimtstern, Marzipan – und der Kopf vom Schokoladenweihnachtsmann.



DAS KOMMT



FOTO: IMAGO IMAGES/ZUMA WIRE

Bademode zum Abtauchen

Auch wenn Strandurlaub gerade in weiter Ferne liegt, stehen immerhin schon die Bademodetrends für nächstes Jahr fest. Ein Schwerpunkt sind vom Tauch- und Surfsport inspirierte Modelle. Dabei dominieren Zweiteiler mit lang- oder kurzärmeligen Oberteilen. Die Tendenz zu grundsätzlich mehr Stoff zeigt sich auch bei einem weiteren Trend: schwarze Bikinis und Badeanzüge, die sich am „Little Black Dress“ orientieren, sowie Modelle mit Volants und Rüschen.



FOTO: DES WILLIE/NETFLIX VIA AP

Pullunder mit Prinzessinnenaura

Das Comeback der Achtziger- und Neunzigerjahre in der Mode hat auch dazu geführt, dass in diesem Jahr in den sozialen Medien vor allem die Outfits der wohl bestangezogenen Frau dieser Zeit immer wieder zitiert wurden. Die Rede ist von Prinzessin Diana. Dank ihr wird nun auch der Pullunder als Must-have gehypt. In der jüngsten Staffel der Netflix-Serie „The Crown“ trägt ihn Di-Dattellerin Emma Corrin (Foto) – passenderweise in Royalblau.



FOTO: VIANNEY LE CAER/INVISION/AP/DPA

Pastellfarben für Outfit und Wände

Rosige Aussichten für 2021: Rosa und Hellblau zählen zu den angesagtesten Farben. Und das nicht nur in der Mode, sondern auch bei der Inneneinrichtung. So darf mit Blick auf die Laufsteghighlights für Frühjahr und Sommer einerseits bei Kleidern und Oberteilen in zarten Tönen geschwelgt werden. Andererseits sind Pastellfarben auch bei der Wandgestaltung gefragt. Das Pantone Colour Institute sieht ein „reiches Spektrum von Blütentönen“ auf uns zukommen.

GESCHMACKSSACHE

Ein Hoch auf den Hoodie

VON KERSTIN HERGT

Autorin und Literaturexpertin Elke Heidenreich, die gerade den Geschichtenband „Männer in Kamelhaarmänteln“ (Hanser) veröffentlicht hat, sagt über ihren eigenen Kleidungsstil, er sei „einfach“. Ihr stünden Hosen, T-Shirts und gut geschnittene Jacketts, verriet sie jüngst in einem Interview. Doch dann echauffiert sie sich über ein

Kleidungsstück, das man durchaus auch in ihrer Garderobe vermutet hätte: den Hoodie. Kapuzenpullover machten sie „fassungslos“, bekannte die 77-Jährige: „Warum trägt jemand in einem Café oder bei Sonne einen Kapuzenpullover?“

Höchstwahrscheinlich, weil er es ebenfalls einfach, aber noch dazu modisch mag. Denn wie die Jogginghose ist auch der Hoodie seit Ausbruch der

Pandemie und der zwangsläufig damit einhergehenden Konzentration auf die eigenen vier Wände zum allgemeinen Lieblingsteil avanciert.

Im Homeoffice hat der Loungewear- und Athleisurestyle mit locker sitzender, unkomplizierter Kleidung aus Baumwoll- und Jersey durch alle Altersklassen und Branchen hinweg neue und dankbare Fans gefunden. Der flauschig-weiche Hoodie mit seiner schützenden

Kapuze ist mithin zu einer Art Rüstung mit Knautschzone geworden, an der Tristesse und Stress zumindest ein wenig abprallen. Man tut dem Kapuzenpulli unrecht, wenn man ihn als stillos bezeichnet oder ihn gar für suspekt hält, nur weil Berichte über Cyberkriminalität nach wie vor gern symbolhaft mit Hoodie-Trägern im Halbdunkel illustriert werden.

Apropos Symbolkraft: Die Kapuze, die Assoziationen mit



Salonfähig: der Kapuzenpulli. FOTO: ESSENTIEL ANTWERP/DPA

finsterem Mittelalter und Geheimbünden weckt, war es wohl, die dem Pulli in der Vergangenheit ein anrüchiges Image beschert hat. Was hat der Träger denn zu verbergen in der Kängurutasche und unter der Kapuze? Dabei liegen der Erfindung des Hoodies rein praktische Überlegungen zugrunde: Er wurde ursprünglich in den Dreißigerjahren in den USA für Arbeiter in Kühlhäusern entworfen.



FOTO: GERHARD STEIDL

VON KRISTIAN TEETZ

Bücher,
die ich leergemolken verließ,
Bücher, in die ich kroch,
um den Vielfraß, die Zeit, zu
verzehren,
riechen nun fremdgegangen,
sind mir enteignet.
(Günter Grass, aus:
„Fundsachen für Nichtleser“,
1997)

Unke, Schnecke, Rättin, Butt – und die Windhühner nicht zu vergessen. Günter Grass zeigte in seinen Werken und oft auch in den dazugehörigen Buchtiteln sein Faible für Tiere und Tiervergleiche. Doch der Wurm blieb außen vor. Dabei war Günter Grass ein solcher Wurm, genauer ein Bücherwurm – nicht nur in dem Sinne, dass er viel las und schrieb. Sondern er kroch auch in seine Bücher, um sie mitzugestalten und dem Inhalt Form zu geben – sicherlich nicht nur, um den „Vielfraß, die Zeit, zu verzehren“, wie es in dem zitierten Gedicht von 1997 heißt.

Grass war nicht nur Komponist seiner Geschichten, sondern auch Architekt seiner Bücher: Die Cover seiner Romane bestanden immer aus seinen eigenen Illustrationen, und er hatte feste Vorstellungen vom Erscheinungsbild seiner Werke, etwa in welcher Schriftart Figuren wie Tulla Pokriefke oder Fonty dem Leser und der Leserin begegnen sollen. Doch was er da im Kopf hatte, musste natür-

Vor fünf Jahren starb der Schriftsteller Günter Grass. Sein langjähriger Verleger Gerhard Steidl veröffentlicht nun ein Schmuckstück, die Ausgabe letzter Hand. Im Gespräch verrät Steidl, ob sich nicht doch noch irgendwo ein Grass-Werk finden lässt.

lich noch raus in die Welt, das Buch sollte noch so werden, wie er sich das dachte. Und da konnte Grass auf seinen kongenialen Partner zählen: seinen Verleger Gerhard Steidl.

Nun, fünf Jahre nach Grass' Tod, erscheint von und bei Steidl die Neue Göttinger Ausgabe mit allen epischen, lyrischen und dramatischen Werken, mit Gesprächen, Essays

Bei einer solchen Werkausgabe letzter Hand soll alles für die Ewigkeit stimmen.

Gerhard Steidl, Verleger



und Reden des Nobelpreisträgers von 1999. „Es ist die Ausgabe letzter Hand“, betont Gerhard Steidl. Aber warum braucht es noch eine Werkausgabe, wenn doch mehr oder weniger alle Bände aus Grass' Schaffen erhältlich sind?

Zum einen galten die bisherigen Ausgaben in der Literaturwissenschaft als nicht mehr ausreichend. Und es sind auch Fehler beseitigt worden. „Es ist so“, erklärt Steidl. „Seine Leserinnen und Leser, seine Übersetzerinnen und Übersetzer haben Günter Grass Korrekturen durchgegeben – etwa wenn eine Straße oder eine Himmelsrichtung in Danzig nicht stimmen konnte. Grass hat zu allen Büchern noch Korrekturen gesammelt und unser Lektorat ebenfalls. Bei einer solchen Werkausgabe letzter Hand soll alles für die Ewigkeit stimmen.“

11 000 Seiten Lesestoff: der Verleger Gerhard Steidl mit 24 Bänden Grass.

FOTO: SWEN PFÖRTNER/DPA

An der 24-bändigen Neuen Göttinger Ausgabe war Grass noch selbst beteiligt. Die Farbe des Umschlags (rot), die Schriftart (Baskerville statt in den Büchern zuvor Garamond) und weitere Feinheiten haben Steidl und Grass noch zusammen ausgetüftelt. „All das mündet inhaltlich in eine perfekte Ausgabe, die nicht mehr korrigiert werden muss“, sagt Steidl. „Sie kommt besser und moderner daher. Die Ausgabe ist schöner gestaltet, die Drucktechnik ist besser, es ist ein feineres Papier, ein schönerer Einband und mit der Holzkiste eine schönere Verpackung.“ Steidl schwärmt von einem haptischen Erlebnis. Wer die Bücher in der Hand hält, kann ihm nur beipflichten.

Doch ist es wirklich die Ausgabe letzter Hand? Schließlich

taucht gerade bei Schriftstellern mit einer langen Schaffenszeit wie Günter Grass immer mal wieder ein Gedicht auf, das hinter einem Buchrücken steckt oder ein Romanmanuskript, das auf dem Dachboden verstaubt. Bei Grass sei das „so gut wie ausgeschlossen“, betont Steidl – auch wenn sein Lebensbilanzierendes Buch „Vonne Endlichkeit“ postum erschienen ist. „Er hat schon früh, im Alter von etwa 60 Jahren, angefangen, 'sein Haus zu bestellen', wie er es mir gegenüber immer genannt hat.“ Grass habe zu diesem Zeitpunkt angekündigt: „Ich fange jetzt an, alles durchzugehen, und was ich nicht veröffentlicht haben will, das soll auch nicht in meinem Nachlass bleiben, das wird zerrissen und kommt ins Altpapier.“

Thomas Klings Lyrik – Feuer unterm Hintern

Seine Gedichte klopfen nicht höflich an die Tür, um Einlass zu erbeten. Thomas Klings Lyrik rammte sich durch die Wand. „Ich bin hier Prometheus – / ist das schon mal klar? / Prometheus, an den Kaukasus / aus sprachen angeschlossen. / kein Leberthema, keine werte hier. / ich mach der sprache feuer unterm hintern. flammende.“



waren Spiel für ihn, er schrieb in Lautschrift, wenn ihm danach war. „schlafnse / mir nicht ein hier!“ Nein, wie auch.

Eine vierbändige Ausgabe seiner Werke ist nun erschienen. Wer anfängt zu lesen, wird sofort entflammt sein. „schwerbeschäftigter food-stylist / der das nackte spickt, gesträuch, mit / ebereschnbeeren, vögel fliegen drauf“.

Thomas Kling: „Werke in vier Bänden“. Herausgegeben u. a. von Marcel Beyer. Suhrkamp. 2692 Seiten, 148 Euro.



Günter Grass schrieb per Hand. Dieses Blatt zeigt eine Seite der ersten Manuskriptfassung der Erzählung „Unkenrufe“.

FOTO: STEIDL

Das, was Günter Grass hingegen publiziert sehen wollte, ist er zu Lebzeiten angegangen. „Er hat mir gesagt: ‚Das, was ich als Buch auch nach meinem Tod haben will, das machen wir jetzt gleich, damit da nicht später jemand reinredet‘“, sagt Steidl. „Oft haben wir zwei oder sogar drei Bücher im Jahr realisiert.“ Das Einzige, was nicht veröffentlicht und was definitiv nicht von ihm freigegeben sei, sind seine privaten Tagebücher. „Die sind gut unter Verschluss“, sagt der Verleger, der rund 30 Jahre mit Grass zusammengearbeitet hat.

Was nun zum vollkommenen Glück eines jeden Grass-Lesers noch fehlt, sind entsprechende Kommentarbände. Diese seien parallel nicht zu stemmen gewesen, betont Steidl. Aber eine mehrbändige Kommentarausgabe ist für das kommende Jahr angekündigt. Sie soll in grünfarbenem Leinen erscheinen. Gemeinsam mit der Werkausgabe wird sie dann im Bücherregal nicht zu übersehen sein.

☛ Günter Grass: „Werke. Neue Göttinger Ausgabe in 24 Bänden“, herausgegeben von Dieter Stolz und Werner Fritzen. Steidl. 10952 Seiten, 480 Euro.

NIMM 3



MAL LESEN
VON MARTINA SULNER

Ali Smith: Winter. Sophia sieht Gestalten, die nicht existieren. Sonst geht es in dem feinen Roman der schottischen Autorin realistisch zu: Sophia verbringt Weihnachten mit ihrem Sohn, ihrer Schwester und einer jungen Frau. Die vier sind zerstritten und frustriert über den (politischen) Zustand der Welt, doch irgendwie raufen sie sich zusammen. Na ja, halbwegs.



Zsuzsa Bánk: Sterben im Sommer. 1956 ist der Vater aus Ungarn geflohen, jetzt, im heißen Sommer 2018, verbringt der schon kranke Mann dort noch einmal die Ferien. Kurz darauf stirbt er. Berührend erzählt die Frankfurter Autorin, geboren 1965, wie „unzumutbar“ es ist, die Eltern zu verlieren. Und auch von Ungarn, gestern und heute.

Sylvia Townsend Warner: Lolly Willowes oder der liebevolle Jägersmann. Diese nette Lolly, die Männer allerdings überschätzt findet, soll eine Hexe sein? Das kann man zu Beginn des 1926 erschienenen Romans, der von Ann Anders neu übersetzt wurde, kaum glauben. In dem feministischen Klassiker erobert sich Laura, wie sie eigentlich heißt, ein eigenes Leben – zur Not mithilfe des Teufels. Very british, schön schräg.



MAL HÖREN
VON MATHIAS BEGALKE

AnnenMayKantereit: 12. „Weißt du noch, wie es ist, wenn tausend Stimmen singen und die Funken überspringen? Du warst geborgen, und dir war angenehm kühl, das ist das ozeanische Gefühl.“ So klingt Isolation, wie es ist, wenn es keine sozialen Kontakte gibt, keine Ablenkung, keine andere Möglichkeit, als mit sich allein zu sein. Wenn Lockdown ist, wird das Klavier zum Kriechtier.



Idiot Prayer: Nick Cave alone at Alexandra Palace. Ganz allein war er nicht bei den Aufnahmen für sein Konzert, das es auch als Film gibt. Umgeben von Covid-19-Beamten mit Fieberthermometer und Eimern voller Desinfektionsgel betet Nick Cave seine Songs ins Nichts und bringt das Schwarz zwischen zwei Sternen zum Glitzern.

Heinz Rudolf Kunze: Wie der Name schon sagt – Solo live. „Die Menschen könnten sich an diesen Zustand gewöhnen und Konzerte gar nicht mehr vermissen“, fürchtet HRK. Er hat das Beste aus dem Jahr gemacht und trotzdem gespielt, wenn auch vor weit, weit weniger Menschen. „Die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort.“



MAL SEHEN
VON HANNAH SCHEIWE

Du hast das Leben vor dir. Die Holocaust-Überlebende und Ex-Prostituierte Rosa (Sophia Loren, nach sechs Jahren Auszeit) nimmt Waisenkind Momo bei sich auf. Nach anfänglichen Schwierigkeiten entsteht eine besondere Freundschaft zwischen diesem ungleichen, verletzlichen Paar. Zu Tränen rührend, wie die Buchvorlage von Romain Gary. (Netflix)



Jingle Jangle Journey. Erfinder Jeronicus (Forest Whitaker) ist glücklich. Doch als sein Gehilfe mit Jeronicus' größter Erfindung abhaut und seine Frau stirbt, wird aus der Zauberwerkstatt ein Pfandleihhaus. Bis die Enkelin für ein Weihnachtswunder sorgt. Der Musicalfilm mit Songs von John Legend ist Kitsch in Überlänge – zum Wegträumen. (Netflix)

Social Distance. Passend zum Teil-Lockdown erzählt die Serie Social-Distancing-Geschichten – von Ike, der an virtuellen Treffen der anonymen Alkoholiker teilnimmt und einen Rückfall beim Reden mit einer Pflanze erleidet. Von Miguel, der die Onlinetrauerfeier für seinen Vater organisiert, in der der Tote als schwul geoutet wird – und von einigen anderen. Emotional, witzig und immer nah dran. (Netflix)

